

C.
A.
36
0/5

SOPHOCLES
LIBR.
VI.

Sphullos

65

IV 235

S O P H O K L E S

ERKLÄRT

VON

F. W. SCHNEIDWIN.

K. K. UNTERGYMNASIUM FREISTADT.

SECHSTES BÄNDCHEN:

TRACHINIERINNEN.

DRITTE AUFLAGE BESORGT

VON

AUGUST NAUCK.

~~C. 2. 2/2~~
K. K. UNTERGYMNASIUM FREISTADT.

BERLIN,

WEIDMANNSCHE BUCHHANDLUNG.

1864. 437

148

III. C. 10

359 VI

EINLEITUNG ZU DEN TRACHINIERINNEN.

1. Wie Herakles, nachdem er um der schönen Iole willen die Stadt Oechalia erobert, das durch Orakel vorhergesagte Ende findet, Deianeira, die wohlmeinende Urheberin des Unheils, durch freiwilligen Tod büsst, Herakles aber dem unvermeidlichen Tode durch Verbrennung auf dem Oeta zuvorkommt — das ist der mythische Inhalt dieses Dramas.

Sehen wir zunächst zu, wie der Dichter den Mythos für seine Dichtung gestaltet hat.

Herakles von Theben (116. 510 f.) bezwingt den Acheloos, welcher sich um Deianeira, Tochter des Königs Oeneus von Pleuron in Aetolien, lange und eifrig beworben hat, im Zweikampfe und zieht mit der ihrem Retter freudig folgenden Braut nach Tirynth, welches er vom Amphitryon her als Erbe besitzt. Als unterwegs Nessos beim Hinübertragen über den Fluss Euenos sich an Deianeira vergeht, durchbohrt ein Pfeil des Herakles die Brust des Kentauren. Sterbend gibt dieser sein mit dem Gift der Hydra vermischtes Blut der Deianeira als ein Zaubermittel, durch dessen Anwendung sie ihren Gatten unfehlbar an sich fesseln könne. Jene bewahrt es lange Zeit im Versteck ohne Gebrauch davon zu machen, so oft auch Herakles, der sie zum zweiten Male aus den Händen eines Ungethüms befreit und durch noch stärkere Bande der Dankbarkeit an sich geknüpft hat, ihr untreu geworden ist.

Gleich nach der Vermählung beginnen die von Eurystheus, dem Herrscher Mykenaes, auferlegten Arbeiten, welche den Herakles meist von Haus und Familie fern halten (34 f.) Nach Vollbringung derselben gibt die hinterlistige Ermordung des Iphitos, mit dessen Vater, Eurytos von Oechalia, Herakles früher in Streit gerathen und von welchem er schwer gekränkt war, Anlass, dass Zeus den Herakles zur Strafe auf ein Jahr an Om-

phale nach Lydien verkauft (248 ff.), Deianeira aber, dem Eurystheus gegenüber des Schutzes beraubt, mit ihrem ältesten Sohne Hyllos von Tirynth flüchten muss (39). Sie findet Aufnahme bei ihres Gatten altem Gastfreunde Keyx von Trachis am Oeta, während ihre übrigen Kinder zum Theil mit Alkmene in Tirynth bleiben, zum Theil in Theben wohnen, vgl. 1151 ff. Nach Ablauf der Frohnzeit bei Omphale zieht Herakles mit einem Heere (258 ff.) gegen Oechalia, um der ihm ehemals vorenthaltenen Iole, Eurytos' Tochter, mit Gewalt sich zu bemächtigen. Nach der Eroberung der Stadt und Ermordung der Ihrigen schickt er die heissgeliebte Iole mit anderen Kriegsgefangenen durch seinen Herold Lichas nach Trachis voraus: er selbst verweilt am Vorgebirge Kenaeon auf Euboea, um dem Zeus ein Dankopfer zu bringen und dessen Verehrung dort für alle Zeit zu gründen. Inzwischen erfährt Deianeira durch einen unberufenen Zuträger, in welchem Verhältniss Iole zum Herakles stehe, und gequält von der Besorgniss, sie werde durch die jugendliche Schönheit ihrer Nebenbuhlerin in Schatten gestellt und aus der ihr gebührenden Stellung völlig verdrängt werden, sendet sie ihrem Gemahl durch Lichas ein mit dem Zauber des Nessos getränktes Festkleid. Als Herakles dies beim feierlichen Opfer angelegt hat, wird er augenblicklich von fürchterlichen Brandqualen gemartert und schleudert den unschuldigen Lichas weithin an einen Meerfelsen. Nachdem der treue Hyllos, welchen Deianeira ausgesandt, um Kunde von dem lange abwesenden Vater einzuholen, die Herbeischaffung des todtkranken Her. nach Trachis angeordnet hat, eilt er mit der Schreckensbotschaft voraus: worauf Deianeira, da sie das Verderben ihres Gemahls ihrer unüberlegten That beimisst, im bittersten Schmerz der Verzweiflung sich das Leben nimmt. Nachher wird Her. von seinen Kriegsheerführern herbeigetragen. Von Schmerzen gefoltert erwünscht er die tückische Bosheit seines Weibes und dürstet nach Rache, bis er durch Hyllos belehrt wird, dass Deianeira arglos und ohne eine böse Absicht den Eingebungen des Nessos gefolgt sei. Da sieht Her. die alten Orakel vollständig sich erfüllen, und nachdem er über Iole verfügt, lässt er sich unter Geleitung des Hyllos auf den Oeta schaffeln, um den dort zu errichtenden Scheiterhaufen zu besteigen.

Soweit wir unterrichtet sind, hat kein Dramatiker vor Sophokles diesen Sagenstoff bearbeitet, während in fast allen übrigen erhaltenen Tragödien der Altmeister Aeschylos die Wege gebahnt hatte, welche Sophokles einschlug. Wie nun un-

ser Dichter den Mythos in der Volkssage und bei epischen und lyrischen Dichtern oder den Logographen vorgefunden und seinen Zwecken gemäss gestaltet habe, ist bei der Dürftigkeit älterer Quellen schwer zu sagen. Inzwischen reichen die Zeugnisse doch hin, um wenigstens in den Hauptzügen die Eigenthümlichkeiten und die Motive der Neuerungen klar zu machen.

Die Ehe des Herakles mit Deianeira gehört der Stammsage der Aetoler an. Vor der Eroberung des achaischen Peloponnes hatte sich der dorische Stamm in der Tetrapolis am Oeta mit Aetolern verbündet, worauf sie dann vom Pindos her den Eroberungszug gemeinschaftlich unternahmen. Wie sie aber die Erbansprüche der Herakliden an den Peloponnes geltend zu machen behaupteten, so sollte Herakles sich mit der Tochter des Aetolerkönigs Oeneus vermählt haben, aus welcher Ehe ausser drei anderen Söhnen (zu 54) Hyllos, der ἥρωος ἐπιώννμος der Ὑλλεῖς, als der älteste entsprossen sei.

Sophokles lässt nun den Her. schlechthin nach Pleuron kommen, um sich ein rechtmässiges Eheweib zu erringen, ohne zu sagen wann und woher er gekommen. Die Besiegung des widerwärtigen Freiers, welcher lange Zeit der D. zugesetzt hat, befreit D. endlich von ihrer Angst, und sie gibt sich um so dankbarer dem Her. hin. Dagegen liess Pindaros (fr. 233 aus Schol. II. 21, 194), um die Verbindung des thebanischen Helden mit den Aetolern zu motiviren, den Her. erst beim Heraufholen des Kerberos aus dem Hades mit Meleagros, Oeneus' Sohn, zusammentreffen, der ihn angeht seine Schwester zu heirathen. Er sagt zu, eilt nach Kalydon und überwindet den in Stiersgestalt gegen ihn auftretenden Stromgott. Auch die gemeine Sage lässt den Her. erst weit später D. gewinnen, als er bereits die Kämpfe für Eurystheus bestanden und der Omphale gedient hat, vgl. Apollod. 2, 7, 5. Diod. Sic. 4, 34 ff. Sophokles weicht davon ab, um D. alle die Noth, welche ihr Gatte im Dienst des Eurystheus zu ertragen hatte, mittragen und sich in der Schule der Leiden bewähren zu lassen. Die ἄθλοι beginnen im vorliegenden Drama erst nach der Vermählung, aber unmittelbar nach derselben. Denn es gehört zur Charakteristik der hochherzigen Dulderin, dass sie, eben zweimal durch Her. erlöst, hinterdrein ihres Lebens in der Ehe nicht froh wird, trotzdem aber mit rührender Liebe und Treue ihrem Gemahle zugethan bleibt. Von vornherein gewinnt sie, die von herben Schicksalen stets verfolgt ist, unsere innige Theilnahme.

Ferner, lässt Soph. den Her. geradeswegs von Pleuron mit der jungen Gemahlin nach Tirynth ziehen (562 f.), worin Ovidius Met. 9, 103 und Seneca Herc. Oet. 495 ff. sich ihm anschliessen (nur dass dieser den Her. *repetere Argos* lässt), so verweilt er nach der herrschenden Sage Jahre lang in Aetolien. Denn das Interesse der Aetoler forderte es, den Her. sich möglichst eng zu gesellen und vor allen Dingen den Hyllos als in Aetolien geboren darzustellen. Darum bleibt er in allen übrigen Erzählungen dort mehrere Jahre (drei sagt Diod. 4, 36), bis ein Ungefähr ihn veranlasst auszuwandern. Als er um einen unfreiwillig begangenen Todtschlag zu büssen von dannen zieht sammt seinem Sohne Hyllos und dessen Erzieher Lichas (zu 757), besteht er im Kampf mit Theiodamas, den er mit Hilfe der mannhafte Deianeira bewältigt, worauf er dessen räuberische Unterthanen dryopischen Stammes nach Trachis verpflanzt, vgl. Pherekydes Schol. Ap. Rhod. 1, 1212. Hellanikos und Herodorus Ath. 10 p. 410 F. Auch bei Apollod. 2, 7, 6 begibt er sich jetzt zu Keyx. Sophokles gewinnt durch seine Dichtung auch den Vortheil, dass die Täuschung des noch unerfahrenen jungen Weibes durch Nessos um so natürlicher erscheint.

Das Abenteuer mit dem Kentauren Nessos verbinden alle Sagenformen mit dem Zuge von Aetolien. Wie oftmals auf alten Vasengemälden, so war am amyklaischen Throne sowohl *ἡ πρὸς Ἀχελῷον Ἡρακλέους πάλη* als *Ἡρακλῆς ἐπὶ Εὐ-ῆνῳ τῷ ποταμῷ Νέσσον τιμωρούμενος* dargestellt, Paus. 3, 18, 12. 16. Umständlich hatte schon Archilochos von Paros diese Abenteuer geschildert, dessen fast dramatisch ausgeführtes Gedicht Sophokles vielleicht benutzte*). Auch bei Archilochos hält sich Her. nach Besiegung des in Stiersgestalt gegen ihn kämpfenden Acheloos in Kalydon auf, bis die Ermordung eines schönen Mundschenken ihn fortreibt. Als Nessos inmitten des Stromes der Deianeira Leides zu thun im Begriff ist (*ἀμισθὶ γὰρ σε πάμπαν οὐ διάξομεν* sagte er fr. 40 mit ironischer Amphibolie, vgl. zu 560), liess der Dichter sie in langer Rede den Her. an alle Noth mahnen, welche sie während der Bewerbung des Acheloos und bei dem Kampfe um ihren Besitz ausgestanden habe. Die alten Kunstrichter fanden es sonderbar, dass D. bei dem Versuch des Kentauren so viel Worte machte und Her. zögerte ihr zu helfen**). Was jene bei Archilochos und

*) Ueber dieses Gedicht ausführlich Philologus 1, 148 ff.

**) Vgl. Dio Chrys. 60, 1 *φασὶ γὰρ τὸν Ἀρχιλόχον ληρεῖν ποιοῦντα*

Sophokles (zu 568) getadelt hatten, scheinen Ovidius Met. 9, 118 ff. und Seneca Herc. Oet. 507 ff. geflissentlich vermieden zu haben. Auch Diodoros lässt den Kentauren erst am Ufer, nicht mitten im Euenos getroffen werden.

Nächst Archilochos hat Peisandros von Rhodos in seiner Herakleia von Her. und Deianeira erzählt, Apollod. 1, 8, 5.

Die Beleidigungen von Seiten des Eurytos und der Eurytiden fallen nach 267 f. in die Zeit, wo Her. dem Eurystheus diente, die Ermordung des Iphitos nach den Kämpfen, 38 f. In der Odyssee (8, 226 ff. 21, 32 f.) stirbt Eurytos durch Apollon *ἐν δώμασιν* vor der Ermordung des Iphitos. Mit diesem trifft (21, 13 ff.) Odysseus einst in Messene zusammen, als jener umherzog, die von der Weide gestohlenen zwölf Stuten und Maulthierfüllen zu suchen, bei welcher Gelegenheit er dem Odysseus eben jenen Bogen des Eurytos schenkt, welcher in der Odyssee die entscheidende Rolle spielt. Von Messene war er weiter nach Tirynth gezogen, wo Herakles ihn *ξείνον ἔόντα κατέκτανε ᾧ ἐνὶ οἴκῳ*, obschon er in der That die vom Autolykos entwendeten Rosse verborgen hielt. Der *ξενία* nach zu urtheilen war dem Dichter das frühere Begegniss des Eurytos mit Herakles nicht unbekannt. Wenigstens wurde die Eroberung Oechalias und die Züchtigung der Eurytiden früh von epischen Dichtern besungen. Ein altes Homerisches Epos des Kreophylos von Samos, *Οἰχάλλιας ἄλωσις*, feierte nach Kallimachos bei Strabon 14 p. 638 *Εὐρυτον ὅσῳ ἔπαθεν καὶ ξανθὴν Ἴόλειαν*. Die schöne Iole war schon dort der Anlass des Kampfes, wie der einzige daraus erhaltene Vers bezeugt, vgl. Cramer Anecd. Ox. 1 p. 327, 14 *Ἡρακλῆς δ' ἐστὶν ὁ λέγων πρὸς Ἴόλην*

ὦ γυναῖ, αὐτὴ ταῦτά γ' ἐν ὀφθαλμοῖσιν ὄρηαι.

Nur ist die Frage, ob Her. die Iole für sich begehrte oder, wie Pherekydes Schol. Trach. 354 erzählte, für Hyllos. Gleichfalls bleibt dahin gestellt, ob Deianeiras That und deren Folgen schon dort die Heldenlaufbahn schlossen. Nimmt man obige Worte des Kallimachos genau, so umfasste das Epos bloss die Rache am Eurytos und die gewaltsame Entführung der Iole.

Die Erzählung, welche Lichas 248 ff. von dem Hergange der Dinge gibt, ist im Ganzen der sonstigen Sage getreu, da

τὴν Δηϊάνειραν ἐν τῷ βιάζεσθαι ὑπὸ τοῦ Κενταύρου πρὸς τὸν Ἡρακλέα χαίρωθ' οὖσαν, ἀναμνησκουσαν τῆς τοῦ Ἀχελῷου μνηστείας καὶ τῶν τότε γενομένων.

Lichas nur den wahren Anlass des Streites und des spätern Zuges gegen Oechalia zu verstecken sich gedrungen fühlte, das übrige um so weniger entstellen durfte, da Deianeira in die Vorfälle bis zu Iphitos' Ermordung eingeweiht war. Lichas muss 475 ff. die Erzählung des Boten bestätigen, welcher 351 ff. aus sagte, dass Her. lediglich um der Iole willen gegen Oechalia gezogen sei, die Kränkungen von Seiten des Eurytos und der Söhne desselben dagegen als blossen Vorwand gebraucht habe.

Vervollständigen wir die Erzählung namentlich nach Pherekydes (Schol. Od. 21, 22), mit welchem sowohl andere als auch Herodoros von Herakleia (Schol. Eur. Hipp. 545) fast durchgängig einig sind.

Eurytos (*Ἐρυντος*, Bogenspanner), schon Od. 8, 225 als Meister im Bogen gefeiert neben Herakles, zu dessen Lehrer ihn Theokr. 24, 108 macht, hatte von Antiope, der Tochter des Nauboliden Pylon, nach Hesiodos ausser den zu 266 genannten Söhnen eine Tochter Iole,

τοὺς δὲ μέθ' ὀπλοτάτην τέκετο ξανθὴν Ἰόλειαν.

Diese wird, nachdem sie zur Jungfrau herangewachsen ist, als Preis im Bogenwettkampfe ausgesetzt. Herakles siegt, muss aber von Eurytos und den Brüdern der Iole arge Unbilden erdulden, indem sie hinterher sich weigern, ihm Iole als Nebenweib auszuliefern. Herakles zieht erzürnt ab, rächt sich aber später am Iphitos, der seine Rosse in Tirynth sucht, indem er ihn nach Pherekydes, mit welchem Hesiodos und Sophokles übereinstimmen, *μηχανῇ τινι καὶ στρατηγία συνεφεικλύσατο εἰς ἐπίκορημον τείχος* und hinabstieß. Dafür wird er auf Zeus' Befehl durch Hermes an Omphale verkauft, zieht nach Ablauf der Busszeit gegen Oechalia und rächt sich an den Anstiftern seiner Erniedrigung. Nur darin wich die Hesiodische Dichtung ab, dass sie ihn nach Iphitos' Ermordung sich vergeblich an Neleus in Pylos wenden liess, um gereinigt zu werden, worauf er Pylos zerstörte (Schol. II. 2, 336).

Die Motivirung der Sklaverei bei Omphale ist allgemeine Tradition. Diese später mannichfach ausgeschmückte, von den Dichtern vielseitig ausgebeutete, auf Kunstwerken überaus häufig dargestellte Sage behandelte ausser den Logographen der Epiker Panyasis in seiner Herakleia (Schol. Ap. Rhod. 4, 1149), welcher zugleich den Zug gegen Oechalia ans Ende der Heldenthaten stellte. Für uns ist die älteste Erwähnung bei Aeschylos Agam. 1040 f., wo Klytaemnestra der Kasandra rath sich zu fügen, wie

ja auch Herakles einst verkauft worden sei und Sklavenkost gegessen habe*).

Wohin Her. nach dem Morde des Iphitos gezogen, weiss D. bei Sophokles nicht. Diesmal hat er gegen sonstige Gewohnheit ihr eine alte Tafel hinterlassen (46 f. 155 ff.), in welcher er genau verordnet, welcher Besitz seiner Gemahlin im Falle seines Todes zufallen und wie die Söhne das Erbland unter sich vertheilen sollten, vgl. zu 161. Ausserdem aber enthielt die Tafel ein Orakel, welches dem Her. einst in Dodona verkündet hatte, dass ihm nach Ablauf einer bestimmten Frist *μόχθων τῶν ἐφροστώτων λύσις* zu Theil werden sollte, vgl. 171 f. 1164 ff. An dieser Frist fehlten noch funfzehn Monate, als er Tirynth verliess, um zwölf Monate der Omphale dienstbar zu sein, 164 f. 44 f. (In runder Summe werden 648 f. zwölf Monate gesetzt.) Obgleich Her. die Zweideutigkeit des Orakels wohl begriffen und daher sein Haus bestellt hat, so hat er doch, durch den Erfolg seines Zuges verblindet, dasselbe später zum Besten ausgelegt und gemeint, er werde fortan ein müheloses Leben führen, vgl. 1171. Deianeira hingegen, schon durch das Aussergewöhnliche der Fürsorge ihres Gemahls geängstigt, deutet sich von vornher ein das Orakel nach beiden Seiten hin aus, vgl. zu 48. 166 ff. Natürlich ist das Orakel Dichtung des Sophokles.

Der Schutz, welchen Keyx von Trachis der Gattin und den Kindern seines Gastfreundes gewährt, mit welchem er in den Sagen vielfach verbunden wird, beruht auf alter Ueberlieferung. Man zeigte auch das Grab der Deianeira nahe der von Herakles dort gegründeten Stadt Herakleia unter dem Oeta, Paus. 2, 23, 5. Nur darin sind die Angaben verschieden, dass nach manchen erst nach Herakles Verbrennung die Herakliden zu Keyx flüchten. Keyx soll dann nach gewöhnlicher, namentlich attischer Sage den Kindern erklärt haben, sie nicht mehr gegen Eurystheus' Verfolgungen schützen zu können: Hekataeos bei Longin. de sublim. 27, 2 *Κῆρυξ δὲ ταῦτα* (die Drohungen des Eurystheus) *δεινὰ ποιοῦμενος αὐτίκα ἐκέλευε τοὺς Ἡρακλείδας ἐπιγόνους ἐκχωρεῖν οὐ γὰρ ὑμῖν δυνατός εἰμι ἀρῆγειν ὡς μὴ ὦν αὐτοὶ τε ἀπόλησθε καμὲ τρώσητε, εἰς ἄλλον τινὰ δῆμον ἀποιχεσθε*. Die Attiker aber lassen Keyx geradezu den Kindern rathen sich nach Athen zu wenden, da Theseus die Macht habe sie zu schützen, Paus. 1, 32, 6. (Den Demophon setzen mit der

*) Ueber Ursprung und Verbindung des lydischen Sagenzweiges mit den Thaten und Schicksalen des altdorischen Herakles vgl. K. O. Müller Kl. Schr. 2, 100 ff.

verbreitetsten Sage an die Stelle des Theseus Pherekydes bei Antonin. Liberal. 33 und Euripides in den Herakliden.) Sie finden Aufnahme und erhalten ihren Wohnsitz in der attischen Tetrapolis, wo später Herakles vorzügliche Verehrung fand, Paus. 1, 15, 3. 32, 4. Herod. 6, 108. Als hernach Eurystheus im Kampfe gegen die edelmüthigen Beschützer gefallen ist, nehmen Hyllos und die übrigen Herakliden ihren Wohnsitz in Theben und zwar gleich dem Amphitryon und Herakles an den *Ἡλέκτορα πύλαι*, wo nach Pindaros *Ἡρακλέος ὀλβία αὐλά*. Auch der Leichnam der inzwischen in Attika gestorbenen Alkmene wird nach Theben geschafft. Ohne Frage steht es mit dieser attischen Sage (und man erinnere sich, wie oft und gern die Athener seit Herod. 9, 27 die Verdienste ihrer Vorfahren um die Herakliden hervorheben) in Verbindung, dass Sophokles die Kinder theils in Tirynth theils in Theben wohnen lässt (1151 ff.), d. h. an den Orten, auf welche die Sage der Dorier den Herakles Ansprüche haben lässt: Hyllos weilt im dorischen Stammlande als der älteste und als Stammvater der Hylleis. Mit Theben aber hängen auch wohl die Sagen zusammen, welche sich an den attischen Cult des Herakles anschlossen. Auch sonst weist Soph. im Drama auf den Edelsinn der Vorfahren gegen die Herakliden leise, den Athenern aber verständlich genug hin, vgl. zu 305.

Oechalia, die Stadt des Eurytos, welche Herakles zerstörte, liegt nach der Darstellung unseres Dichters, der hier ohne Zweifel älteren Sagen folgte, auf Euboea (74) in dem Gebiete von Eretria: andere verlegten das schon in der Ilias 2, 596 genannte Oechalia des Eurytos nach Thessalien oder nach Messene oder endlich nach Arkadien. Wenn Herakles bei der Zerstörung von Oechalia den Cultus des *Ζεὺς Κρηναῖος* gründet (237 f.), so ist dies wahrscheinlich ebensowohl der Volkssage entlehnt wie die Zerschmetterung des Lichas (zu 780). Im Uebrigen hat Sophokles die schlichte Ueberlieferung feiner verwickelt. Der gemeinen Sage gemäss schickt Herakles den Lichas allein nach Trachis mit der ausdrücklichen Weisung, ihm sein prachtvolles Opfergewand zu holen: von Lichas selbst erfährt Deianeira das Verhältniss zu Iole, und sie übergibt dem Lichas das vergiftete Gewand. Dramatische Zwecke bewogen den Dichter zu folgenden Abweichungen: einmal dass Lichas gleich die Iole selbst der Gemahlin zuführt, sodann dass des Lichas schonende Verheimlichung der Wahrheit durch einen andern aufgedeckt wird, endlich dass die Uebersendung eines Opferornates durchaus als

selbständiger Gedanke der Deianeira erscheint. Es versteht sich, dass auch die Aussendung des Hyllos eine poetische Erfindung des Dichters ist: ob auch der Selbstmord der Deianeira, ist zweifelhaft.

Dass Herakles endlich dem Hyllos die Weisung ertheilt nach seinem Ende die Iole zu heirathen, ist ein auch bei Apollod. 2, 7, 7 erwähnter Zug, nur dass Hyllos dort noch minderjährig gedacht wird. Auf diese Weise glichen diejenigen welche die Iole nicht für Hyllos geworben sein liessen, sondern Herakles' Ende mit ihr eng verknüpften, den scheinbaren Widerspruch aus: denn die dorischen Eroberer sahen einmal den Hyllos und die Iole als Stammeltern ihrer Führer und Fürsten an. Schon Hesiodos scheint den Kleodaeos und die Euaechme als Kinder derselben bezeichnet zu haben, Paus. 4, 2, 1. vgl. Herod. 6, 52.

Die Apotheose des Herakles ist den Homerischen Gedichten fremd. II. 18, 117

*οὐδὲ γὰρ οὐδὲ βίη Ἡρακλῆος φύγε κῆρα,
ἀλλὰ ἔ μοιρ' ἐδάμασσε καὶ ἀργαλέος χόλος Ἥρης.*

Die Verse Od. 11, 602—604 sind interpolirt. Trotzdem muss der Flammentod auf dem Oeta (die Volkssage nannte die Kuppe *Φοργία ὄφρυς*, Callim. in Dian. 159, *παρὰ τὸ πεφρόχθαι ἐκεῖ τὸν Ἡρακλέα καυθέντα*), dem die Aufnahme unter die Olympier von selbst folgte, eine uralte Sage des dorischen Stammes gewesen sein. Nicht erst bei Pindaros, sondern schon in der Theogonie 950 ff. und im Homeridenhymnos 15, 7 f. wohnt Her. als Gemahl der Hebe im Olympos: uralt ist ferner die Sage, dass Poes oder Philoktetes den Herakleischen Bogen als Dank für das Anzünden des Scheiterhaufens empfangen habe (vgl. Einl. zum Phil. S. 195 f. der vierten Aufl.). Wenn nun am Ende unsers Dramas Hyllos sich ausdrücklich weigert selbst Hand an den Scheiterhaufen zu legen, so schont Soph. damit eben so zart die Ueberlieferung, welcher er im Philoktetes folgt, wie er die Ablehnung des Sohnes mit dessen Charakter in Einklang bringt. Den Zuschauern aber ward es nahe gelegt, aus dem Mythos den Liebesdienst des Philoktetes zu ergänzen. Ob übrigens die Sage von Anfang an den Flammentod mit der Raserei in Folge des Giftes des Nessos verknüpfte, ist nicht zu ergründen.

Leider sind keine dramatischen Dichtungen erhalten, welche wir mit den Trachinierinnen vergleichen könnten. Ein *Ἡρακλῆος περικαιόμενος* von Spintharos aus Herakleia ist verschollen: aus einer unbekanntnen Tragödie (*ὁ ποιητὴς φησι*) führt Dio Chrysost. 78, 44 Worte des Herakles an, welche dieser an seine

weichlichen Söhne von Deianeira richtet, da sie den Scheiterhaufen anzuzünden nicht Muth haben:

ποὶ μεταστρέφουσ', ὃ κακοὶ
κάνάξιοι τῆς ἐμῆς σποράς,
Αἰτωλίδος ἀγάλματα μητρός;

Vielleicht hat Lukianos im Peregrinos Proteus eben diese Tragödie vor Augen gehabt.

Wir hören nicht, dass römische Tragiker den Stoff nachgebildet hätten: denn die Annahme, Attius habe Trachiniae nach Sophokles geschrieben, beruhte auf einem Irrthume. Der entsetzliche Hercules Oetaeus des Seneca in fast 2000 bombastischen Versen erinnert hin und wieder an Sophokles im Einzelnen: das Ganze ist fratzenhaft verzerrt und hat jede Verwandtschaft mit dem griechischen Drama abgestreift. Eröffnet doch gleich Herakles auf dem Kenaen das rhetorische Kraftstück mit einer prahlerischen Herzzählung seiner Thaten und frechem Pochen auf endliche Gewährung der Unsterblichkeit! Deianeira aber gebärdet sich beim Anblick der Iole wie eine Tigerin, welche unter einem armenischen Felsen bei ihrer Brut liegt und eines Feindes ansichtig wird: nachher beschwört sie die Götter, ein Ungethüm zu senden, um den treulosen Gemahl zu vertilgen u. s. w.

Das Sophokleische Drama schwebt dem Verfasser der neunten unter dem Namen des Ovidius überlieferten Heroide vor, welche Deianeira an Herakles schreibt, nachdem sie den Peplos abgeschickt hat:

*Gratulor Oechaliam titulis accedere nostris:
victorem victae succubuisse queror.*

Sie macht ihm weit und breit Vorwürfe und bringt sich am Ende um, als sie die Folgen ihres Schrittes erfährt. Iole wird hier mit ganz andern Farben gezeichnet als bei Sophokles: sie tritt mit pomphaftem Stolz der Gemahlin gegenüber. Im neunten Buch der Metamorphosen hat Ovidius die ganze Sage in sinnreicher Verknüpfung erzählt.

2. Nach diesen Vorerinnerungen über den Sagenstoff wenden wir uns zu unserm Drama selbst. Die Scene ist vor dem Palast des Königs Keyx in Trachis.

Prologos (1—93). Am frühen Morgen tritt Deianeira, von Sorgen aufgeschreckt, ins Freie hinaus, um ihr Herz einer vertrauten Dienerin zu öffnen und durch Aussprechen zu erleichtern. Indem sie ihr Leben von der Zeit der aufblühenden Jungfrau an überschaut, rechnet sie nach, wie sie von jeher vom Missgeschick verfolgt sei. Die ganze Zeit der froh geschlossnen

Ehe mit ihrem angebeteten Erretter ist eine Kette unablässiger Sorgen geworden, und jetzt ist die Angst um Herakles noch grösser, da seit funfzehn Monaten seiner Abwesenheit keine Kunde von ihm nach Trachis gelangt ist. Nach Ablauf gerade dieser Frist aber sollten, wie ein altes Orakel verkündet hat, die Mühen des Her. ein Ende finden. Dieses doppelsinnige Orakel hat der D. die schwärzesten Befürchtungen erweckt.

Die Dienerin hat kaum gerathen, Hyllos auszusenden, um Nachricht vom Her. einzuziehen, als jener zu gelegener Zeit herbeikommt. Ihm ist das Gerücht zu Ohren gekommen, Her. solle nach Ablauf seines Dienstjahres bei der lydischen Gebieterin mit der Belagerung von Oechalia beschäftigt sein. (Erst durch diese Dichtung, dass dem Hyllos jenes Gerücht bekannt ist, wird der Rath der Alten ausführbar.) Leicht lässt sich Hyllos, der bis dahin dem Glück des Vaters in Ruhe vertraut hat, von der geliebten Mutter bestimmen, augenblicklich nach Euboea sich auf den Weg zu machen.

Man hat den Monolog der Deianeira vielfach getadelt und den meist kalten, unbelebten und abstracten Euripideischen Prologen als gleichartig zur Seite gestellt. Allein im gegenwärtigen Augenblick, wo sich das Schicksal ihres Gemahls so oder so entscheiden sollte, lag für die liebevolle, vereinsamte Gattin der dringende Anlass vor, die Gefühle mitzuthemen, welche ihr im Hinblick auf ihre bisherigen Lebensschicksale wie auf die ungewisse Zukunft das Herz schwer machen. Der Zuschauer wird dadurch auf natürlichstem Wege von der Lage der Dinge, der Stimmung und dem Charakter der ihren Gatten zärtlich liebenden Deianeira unterrichtet. Ihr kann von Anfang an unsere Theilnahme nicht fehlen, und mit ihr sehen wir in banger Erwartung der nahen Entscheidung des Schicksals dessen entgegen, mit dessen Wohl und Wehe das der Seinen so eng verwachsen ist; und kennen wir die zärtliche Gattin aus dem Prolog, so wird ihr späterer Schritt auf diesem Hintergrunde desto tragischer erscheinen.

Der hierdurch vollständig gerechtfertigte Monolog*) veranlasst die Mahnung der Dienerin (denn D. selbst ist so vom Schmerz niedergedrückt, dass sie eines äussern Sporns bedurfte,

*) Ganz ähnlich eröffnete, wie es scheint, den *Τηρέως* unsers Dichters ein Monolog der Prokne, welche Betrachtungen über ihr Loos anstellte, zumal über die Härte, wider Willen und Neigung von den Eltern verheirathet zu werden.

um zu handeln, gleichwie sie unten sich dem Chor in die Arme wirft), den Hyllos auszusenden. Was diesem von D. als Inhalt des vorhin nur leise angedeuteten Orakels mitgeteilt wird, spannt die Erwartung auf den Verlauf des damit in vollen Gang gesetzten Dramas noch mehr. Die Aussendung des Hyllos aber war geboten, um die Schreckensnachricht aus dem Munde dessen vernehmen zu lassen, der eben noch sein Vertrauen auf des Vaters gutes Glück ausgesprochen hatte.

Parodos (94—140). Von der Seite der Stadt her zieht der Chor in die Orchestra ein. Freundinnen der D., die von den Besorgnissen jener gehört haben, richten in einem feierlichen Gesange zuerst die Bitte an Helios, Nachricht vom Herakles zu geben; dann sprechen sie der D. Tröst zu, indem einmal Her. unter dem Schutze der Götter, zumal seines Vaters Zeus stehe (so bauen auch sie, wie Hyllos, auf das Glück des Herakles, den die Götter aus allen Nöthen gerettet), andererseits aber es der Menschen Loos sei, dass Leid und Freude stets wechseln.

Hat Sophokles in der Regel Geschlecht, Alter und Stand des Chors dem Protagonisten angepasst, so hat er hier jüngere Freundinnen der Deianeira dazu ausersehen, einmal weil verheiratete Weiber, die jede ihre eigenen Sorgen haben, zu lebendigem *συμπάθειν* sich weniger eigneten, sodann weil hier, wo die gekränkte Ehefrau den Hauptcharakter bildet, die Stellung derselben durch den Contrast desto bestimmter hervortrat. Auch kam es dem Dichter bei der berathenden Rolle des Chors zu Statten, dass die Jungfrauen nicht in die Erfahrungen der Weiber eingeweiht waren.

Erstes Epeisodion (141—204). Deianeira klagt den Freundinnen, so wenig sie im Stande seien, die Sorgen einer Gattin und Mutter zu fassen (wodurch der Dichter nachdrücklich hervorheben will, dass die Verwicklung die Gattin treffen soll), ein neues, schweres Leiden beuge sie danieder. Herakles habe wider die sonstige Gewohnheit bei seinem Auszuge Haus und Familie bestellt und ihr das oben erwähnte Orakel hinterlassen. Da die Zeit, welche darin bezeichnet ist, jetzt abgelaufen sei, so ängstige sie der Gedanke, vielleicht des Herakles beraubt verlassen leben zu müssen.

Ein Bote eilt herbei, um frohe Mähr zu bringen: Her. kehre wohlbehalten als Sieger heim, wie er aus dem Munde des Lichas, seines Heroldes, selbst gehört habe: dieser werde bald erscheinen, indem er nur in der Stadt von den theilnehmend nach den Schicksalen des Her. forschenden Meliern zurückgehalten werde.

Er aber sei in der Aussicht auf Belohnung vorausgeeilt, um die gute Botschaft zuerst zu bringen.

Durch die letzte Aeusserung weiss der Dichter den Charakter des Boten mit einem Striche zu zeichnen. Durch ihn, der gar nicht danach angethan ist, die Stimmung eines feinfühlenden Frauenherzens zu verstehen, soll D. gleich nachher aus unverhoffter Freude in Verzweiflung gestürzt werden. Das wohlgemeinte Verhehlen des rücksichtsvolleren Lichas schlägt gegenüber der schonungslosen Offenheit des Boten der D. eine nur noch tiefere Wunde.

Nachdem D. in der Freude ihres Herzens die Mädchen aufgefordert ein Lied zu singen, stimmen diese ein Stasimon*) von hyporchematischem Charakter an (205—224), das mit lebhafter Mimik und muntern Tanzbewegungen begleitet wird. Der fröhliche Jubel, welcher bald unterbrochen wird, hebt durch seinen Contrast die bald sich aufdrängenden Besorgnisse desto mehr. Das Erscheinen des Lichas, welcher die kriegsgefangenen Weiber heranzuführt, macht den Chor verstummen.

Zweites Epeisodion (225—496). Nach freundlicher Begrüssung durch D. erwidert Lichas auf die Frage nach dem Wohlergehen des ersehnten Gemahls, dass er ihn wohlbehalten am Kenaeon verlassen habe, wo er dem Zeus ein Dankopfer darbringe. Der Anblick der Gefangenen rührt die für fremdes Leid empfängliche Deianeira, und ihre an Lichas gerichteten Fragen geben diesem Anlass zu erzählen, wie Herakles, dessen Untreue er mit zarter Schonung geheim halten möchte, zu dem Zuge gegen Oechalia bewogen worden sei. Die kriegsgefangenen Weiber habe er in Herakles' Auftrage nach Trachis geleitet; Her. selbst werde nach Vollbringung des feierlichen Opfers erscheinen.

Hiernach äussert die unbefangene Chorführerin, D. dürfe sich nun ganz der Freude hingeben. Diese aber, so wenig sie die Erniedrigung ihres Gemahls bei Omphale weiter beachtet, erinnert sich trotz ihrer Freude über Herakles' Glück doch sogleich, dass der Glückliche leicht wieder fallen könne: unheimliche Angst trübt ihre Freude, und gerade die Gefangenen hat der Dichter geschickt benutzt, Sorgen zu wecken. Als liebevolle Mutter betrachtet D. die jugendlichen Gefangenen und denkt mit

*) Ehemals pflegte man die Tanzlieder von den Stasima, die der stehende Chor vortragen sollte, abzusondern: s. dagegen F. Ascherson im vierten Supplementbande der Jahrb. f. class. Philol. S. 431—446.

Wehmuth daran, auch ihren Kindern könne einst gleiches widerfahren. Vor allen ist es Iole, welche durch ihre edle Haltung und den Schmerz ihrer Züge den Blick Deianeiras fesselt. Bedeutsam genug fragt D., ob sie vermählt sei oder nicht. Als sie keine Antwort erhält, da die verschiedensten Gefühle Ioles Brust beklemmen und ihren Mund verschliessen, befragt sie den Lichas nach der Herkunft der Jungfrau. Ueberaus fein motivirt Soph. psychologisch das durch das Gesetz der Tragödie, *ne quarta loqui persona laboret*, gebotne Schweigen der Iole.

Nachdem Lichas seine gänzliche Unwissenheit betheuert, spricht D. mit ergreifender Innigkeit, wie von dämonischer Gewalt gezogen, nochmals die Iole an, die sie ihrer Theilnahme versichert. Da jene auch jetzt bei ihrem Schweigen verharret, legt sich Lichas rasch ins Mittel mit der Versicherung, auch unterwegs sei sie in tiefes Stillschweigen versenkt gewesen. Hierdurch ist der herbe Schmerz der unglücklichen Königstochter aufs anschaulichste gezeichnet.

Jetzt erklärt D., sie wolle nicht schuld sein, dass Iole zu ihren Leiden noch neuen Schmerz erfahre: sie solle ins Haus gehen mit den übrigen, damit Lichas alsbald zu Her. zurück-eilen, sie selbst aber die erforderlichen Vorkehrungen im Hause treffen könne.

Nachdem alle dieser Weisung nachgekommen sind, tritt jener Bote der D. in den Weg, da er ihr unter vier Augen wichtige Entdeckungen zu machen habe. Umständlich erzählt er nun, Lichas habe ihr die Wahrheit verhehlt: bloss aus Liebe zur Iole, die sicherlich nicht als Sklavin vorausgesandt sei, habe Herakles Oechalia zerstört: dies habe Lichas selbst vor einer versammelten Volksmenge ausgesagt.

Plötzlich aufs tiefste getroffen durch gerade jenes Mädchen, zu welcher noch eben ihr Herz sich hingezogen fühlte, gleichwie ihre Schönheit den Herakles bezaubert hatte, wendet D. in ihrer Bestürzung sich um Rath an die Freundinnen. Schon will sie ihnen folgen und Lichas im Hause ernstlich zur Rede stellen, ohne auch nur ein Wort des Unwillens gegen Her. geäussert zu haben, als Lichas heraustritt und zu Aufträgen an Her. sich er-bietet. Nochmals nach jenem Mädchen befragt, beharrt er dabei, deren Verhältnisse nicht zu kennen.

Hier tritt der Bote ein, welchem der Dichter das Zwiegespräch mit Lichas vorbehielt, um der Würde der gekränkten Gemahlin nichts zu entziehen. Trotz alles Drehens und Wendens muss Lichas, vom Boten in die Enge getrieben, eingestehen, er

habe das Mädchen Iole, Eurytos' Tochter, genannt, doch nur von Hörensagen. Weiter gedrängt bittet er D., den Menschen, welcher nicht bei Sinnen sei, zu entfernen.

Nun erst greift D. selbst ein: sie weiss dem Lichas auf anderem Wege heizukommen. Indem sie weder gewaltsam in ihn dringt noch durch Fragen ihn zu überführen versucht, zeigt sie in beredter, zum Herzen gehender Rede, dass Lichas keinen Grund habe ihr die Wahrheit zu verbergen, da sie gefasst sei und Widerstreben bei dergleichen Verhältnissen für thöricht halte. Den freien Mann beschimpfe es als Lügner erfunden zu werden, und es könne ihr nicht schwer fallen, die Wahrheit von andern zu erfahren. Wie sie schon oft Nachsicht gegen die Schwachheiten ihres Gemahls geübt, werde sie auch der Iole, welcher sie ja beim ersten Anblick ihr Mitgefühl zugesichert habe, kein böses Wort zu hören geben. Darum möge er die schlichte Wahrheit ihr nicht länger vorenthalten.

Nunmehr vermag Lichas nicht zu widerstehen. Er gibt zu, in der guten Absicht, D. den Schmerz zu ersparen, sie hintergangen zu haben, ohne vom Herakles, dem jede Ungeradheit übel stehen würde, beauftragt zu sein. Er bittet D., um ihrer selbst und des Gemahls willen, die Iole wohlwollend zu behandeln, und nachdem D. ihm das Versprechen gegeben, heisst diese alle hineingehen, damit sie dem Lichas die gebührenden Gegengeschenke für die glänzende Kriegsbeute einhändigen könne. Alle, auch der Bote, treten ab.

Zweites Stasimon (497—530). Der Chor feiert die unwiderstehliche Gewalt der Liebe, indem er auf den heissen Kampf des Herakles mit Acheloos um D. zurückgeht, wo gleichfalls die Liebe allein waltete, wie jetzt, wo Iole durch schweren Kampf erworben ist. Die in angstvoller Spannung der Entscheidung harrende D. folgte dem Gemahl mit Vertrauen, sie die seitdem trotz alles Ungemachs in Liebe und Treue dem ergeben bleibt, dessen Herz sich einer andern zugewendet hat.

Drittes Epeisodion (531—632). Deianeira tritt aus dem Hause, um einerseits dem Chor ihren Kummer zu klagen, sodann um ihm mitzutheilen, zu welchem Zaubermittel sie zu greifen gewillt sei. So lässt Sophokles die D. gegen ihre Vertrauten rücksichtslos ihre wahren Gesinnungen äussern, während sie dem Lichas gegenüber Vorsicht anzuwenden gezwungen war. Sie erklärt, mit der jungen Nebenbuhlerin unmöglich das Haus theilen zu können: dem Her. zürne sie nicht, gedenke aber das alte Zaubermittel, welches ihr einst Nessos unter genauer Vor-

schrift des Gebrauchs anvertraut habe, zu nutzen, um den Zauber zu überbieten, welchen Iole über Herakles ausübe. Missbillige freilich der Chor ihren Schritt, so stehe sie ab, da sie böse Künste hasse.

Die Führerin des Chors hat nichts dagegen, vorausgesetzt dass D. die Wirkung des Zaubers erprobt habe. Nachdem D. erwidert, sie glaube dem Worte des sterbenden Kentauren, ohne jemals den Zauber in Anwendung gebracht zu haben, wiederholt die Freundin, ohne sich von der Probehaltigkeit des Mittels überzeugt zu haben, dürfe man nicht handeln. Durch die Dazwischenkunft des Lichas wird eine weitere Ueberlegung unmöglich gemacht. Zu raschem Entschlusse gedrängt bittet D. den Chor um Geheimhaltung und übergibt dem Lichas das Gewand in einem Kästchen, mit der Weisung, Her. solle es zuerst bei dem Stieropfer anlegen: so habe sie gelobt ihn zu schmücken, wenn er die Gefahren glücklich überstanden habe. Lichas, welcher keinerlei Grund hatte, in Deianeiras Worte und Absichten irgend Misstrauen zu setzen, sagt gewissenhafte Ausrichtung der Bestellung zu, worauf D. ihn ermahnt rasch aufzubrechen. Wisse er doch zu erzählen, wie es im Hause stehe und wie freundlich sie die Fremde empfangen habe: weiteres habe sie ihm nicht aufzutragen, da sie fürchten müsse, Lichas werde voreilig von ihrer Sehnsucht nach Her. reden, ehe er wisse, ob Her. in gleicher Weise sich nach ihr sehne. — Hiermit deutet D. leise auf die vom Zauber gehoffte Wirkung hin, lässt freilich zugleich blicken, dass Lichas, wenn er wolle, von ihrem Verlangen reden möge.

Drittes Stasimon (633—662). In einem Liede von heiterem Charakter verkündet der Chor, welcher seine Bedenken vergessend ganz auf Deianeiras Stimmung eingeht, den Bewohnern der Landschaft die baldige Heimkehr des siegreichen Herakles und wünscht zum Schluss, der Zauber möge seine Wirkung thun. — Der Chor gibt sich der besten Hoffnung jetzt mit derselben Zuversicht hin wie nach der ersten Meldung 205 ff. Gerade aber unmittelbar vor der Katastrophe eine fröhlichere Stimmung eintreten zu lassen, die in heiteren Chorgesängen ihren Ausdruck findet, entspricht ganz der Weise unseres Dichters.

Viertes Epeisodion (663—820). Eben verklingt der Wunsch des Chors, als D. von düstern Ahnungen getrieben heraus-eilt. In umständlicher Rede erzählt sie die verderblichen Wirkungen, welche der Abfall des angewandten Zaubermittels im Innern des Gemachs hervorgebracht habe. Nun sie gewahr geworden, ein

wie missliches Wagstück sie unternommen, ist sie hinterher mit Aufwand alles Scharfsinns beflissen, ihre Leichtgläubigkeit anzuklagen. Hatte doch Nessos keinerlei Ursache, ihr, die ihm einen schmerzvollen Tod bereitet, ein heilsames Mittel einzuhändigen: hat doch eben derselbe giftige Pfeil selbst den göttlichen Cheiron tödtlich verletzt, wie er alles vernichtet was er berührt. Ihr Entschluss aber stehe fest, wofern dem Her. durch sie ein Unglück widerfahre, seinen Tod zu theilen: ein edles Weib könne solches Geschick nicht überleben.

Vergebens sucht die Chorführerin Hoffnungen zu wecken, als sie des Hyllos ansichtig wird. Dieser bezeichnet unter Verwünschungen seine Mutter als die Mörderin seines Vaters: da er die Art und den Anlass des Beginns nicht zu durchschauen vermag, so hält er die Mutter für eine Giftmischerin, welche durch Eifersucht zu verbrecherischer Rache bewogen sei. Er erzählt nun, und darauf waren die Zuschauer durch die umständliche Schilderung der Wirkungen, welche das Gift am Boden angerichtet hatte, gespannt worden, das weitere, wie Lichas am Kenaon angelangt sei, als Her. sich angeschickt habe die Hekatombe darzubringen. Erfreut über den Schmuck habe Her. den Peplos angethan, der beim Emporlodern der Opferflamme seine verderbliche Kraft geäußert habe. In der ersten Wuth habe Her. den Lichas ins Meer geschleudert, darauf sei nach entsetzlichem Stöhnen, wobei Her. die Ehe mit D. verflucht, das Auge des Vaters auf ihn gefallen; Her. habe ihn gebeten, für seine Fortschaffung von Euboea zu sorgen. Darauf habe er ihn mit seinen Leuten in ein Fahrzeug gelegt, und bald werde jener noch athmend oder bereits todt erscheinen. Er selbst wünscht der D. für ihre Missethat die göttliche Strafe, welche sie verwirkt habe.

Von tiefstem Schmerz zerrissen und in starres Schweigen versunken entfernt sich D., ohne auch nur, wozu der Chor räth. den Versuch zu machen, den Irrthum des Hyllos zu berichtigen. Schauerlich klingt der der enteilenden nachgerufene nochmalige Fluch des sonst so zärtlichen, jetzt arg irrenden Sohnes, eine so unmütterliche Mutter möge dieselbe Wonne empfinden, welche sie seinem Vater bereitet habe! — Auch hier hat Soph. es verstanden, aus der Noth eine Tugend zu machen. Der Protagonist musste abtreten, um als Herakles bald nachher zu erscheinen. Durch die Gemüthsstimmung der edlen Mutter und Gattin, welcher zumal ihres Hyllos' Fluch das Herz gebrochen, wird ihr Enteilen motivirt. Obenein forderte die Menschlichkeit, ihr den Anblick des Opfers ihres Irrthums zu ersparen. — Nachdem

hierauf auch Hyllos hineingegangen ist, um dem Vater ein Lager zu besorgen, stimmen die Jungfrauen das

vierte Stasimon (821—862) an, ohne sich an Deianeiras oben bestimmt genug ausgesprochenen Entschluss zu erinnern oder aus dem schweigenden Abtreten Schlimmes zu ahnen. Vielmehr drängt es sich dem Chor mit ganzer Gewalt auf, wie sich jener alte Götterspruch von der Beendigung der Mühen des Her. zu dieser Zeit erfülle: der Tod sei dieses Ende. Sicher bringe das mit dem Blute des sterbenden Kentauren vermischte Gift der Hydra noch heute den Tod. Nachdem D. den bethörenden Worten des Kentauren arglos Glauben geschenkt, jammere sie wohl drinnen, nun das gewaltige Unheil heranschreite. Wehe der siegreichen Belagerung Oechalias! Alles das hat Kypris angestiftet, um die Schicksalsfügung der Götter wahr zu machen.

Fünftes Epeisodion (873—946) mit eingelegtem Kommos (879—895). Ein Wehruf ertönt aus dem Palast, und jene vertraute Alte, die wir vom Prologe her kennen, tritt mit düsterer Miene hervor. Sie theilt dem bestürzten Chore mit, D. habe ihr Leben geendet und schildert, sobald die Fragen der Jungfrauen, welche das Schreckliche nicht zu fassen vermögen, es gestatten, umständlich den Hergang. Nach vielfachem Umherirren im Hause und lautem Schluchzen über ihr Unglück begab sich D. in ihr Ehegemach, liess sich auf dem Ehebett nieder, nahm Abschied (wie Iokaste im O. R. 1249 ff.) und entblöste die linke Brust. Da eilte die Alte, welche im Verborgenen ihre Herrin beobachtet hatte, rasch hin, um Hyllos herbeizurufen: nach baldiger Zurückkunft fand man D. bereits entseelt. Nun habe, erzählt sie, Hyllos unter lautem Schluchzen sich bitter angeklagt, durch sein leidenschaftliches Auftreten diesen Schritt veranlasst zu haben; schon vorher hatte er nämlich im Hause erfahren, dass Deianeira von dem Kentauren zu ihrer That verleitet worden war. Neben der Leiche hingestreckt habe Hyllos in verzweifeltm Schmerz geklagt, wie er nun beider Eltern beraubt sein werde.

Fünftes Stasimon (947—970). Der Chor schwankt, wessen Missgeschick er mehr beklagen solle, das des Her. oder der D.: er möchte von hinnen gehoben durch die Lüfte dem erschütternden Anblicke des an unheilbaren Qualen leidenden Her. entgehen. Jetzt naht der Zug fremder Kriegersleute, welche den Her. herbeitragen, langsamen Schrittes. Trat in der Schilderung des Hyllos, welche auf das grause Schauspiel vorbereitete, das Wüthen des Her. voran, so erscheint er hier schlafend, indem nach

furchtbarer Anstrengung die erste Ruhe eingetreten ist. So nimmt die allmählich sich steigernde Heftigkeit dem Anblick das allzu überwältigende.

Exodos (973 ff.) nebst dem Liede *ἀπὸ σκηνῆς* (1004—1043) und den Schlussanapaesten. In der Voraussetzung Her. sei todt, jammert Hyllos ungeachtet der Mahnung eines der Begleiter, den schlummernden nicht zu stören, bis Her. erwacht. Dieser weiss nicht, wo er ist: sein erster Ausruf gilt dem Kenaon, welches ihn so schlimm lohne für seine Opfer. Zeus allein sei im Stande ihm zu helfen — und er hilft in ungeahnter Weise alsbald. Ein Anfall der fürchterlichsten Schmerzen presst dem Heros Vorwürfe gegen seine Begleiter aus, dass sie ihn nicht vom Leben befreien; dann fordert er Hyllos auf, sein Schwert zu ziehen und rasch die Qualen zu endigen, welche seine gottlose Mutter ihm geschaffen habe; möge er sie ganz eben so verderben sehen, wie sie ihn verderbt habe! Endlich fleht er Hades an, ihm ein schleuniges Ende zu gewähren.

Allmählich sich ermannend, betrachtet er hierauf das vom eigenen Weibe ihm angethane Unheil in seiner ganzen Entsetzlichkeit. Dann befiehlt er Hyllos die Gottlose zu verdienter Rache den Händen des Vaters zu überliefern. Um die Grösse seiner Martern zu zeigen, entblösst er den Heldenleib, als neue Schmerzen die nochmalige Bitte an Zeus und Hades hervorrufen, ihn zu vernichten. Nachdem er hierauf eine Reihe seiner tapfer bestandenen Kämpfe aufgezählt und die durch das heimtückische Gift ihm bereiteten Qualen dagegeengehalten, wird er auf Rached Gedanken zurückgeleitet: noch sei ihm so viel Kraft übrig, um die Thäterin zu züchtigen.

Hyllos, der vorhin selbst die Mutter verwünscht hatte, bittet den Vater anzuhören was er von D. zu sagen habe. Er erzählt dann, dass D. augenblicklich nach der Schreckensnachricht sich umgebracht habe, da es nur von ihr darauf abgesehen gewesen sei, die Liebe ihres Gemahls wiederzugewinnen. Sobald er aber äussert, der Zauber stamme vom Nessos her, erkennt Her. auf der Stelle, dass sein Ende den Orakeln zufolge nahe bevorstehe. Er verlangt nach seiner Mutter Alkmene und seinen Kindern: einer neuen Jammerscene begegnet der Dichter dadurch, dass er jene abwesend sein lässt; genug, dass Her. menschlich genug fühlt, nach den Seinigen zu fragen. Hierauf eröffnet er dem Hyllos, ein altes von Zeus ihm einst gegebenes Orakel, wonach er dereinst durch einen Bewohner des Schattenreichs den Untergang finden solle, habe den Nessos gemeint; und zugleich treffe

das Dodonaische Orakel ein, welches unter der Erlösung von den Mühen den Tod verstanden habe. Nunmehr sei es an Hyllos, sich als echten Sohn seines Vaters zu bewähren: von ihm verlangt Her. auf den Oeta geschafft und auf einem von ihm errichteten Scheiterhaufen dem Flammentode übergeben zu werden. Nach vergeblichem Widerstreben sagt Hyllos zu, den Willen des Vaters insoweit zu erfüllen, dass er für die Errichtung des Holzstosses durch seine Umgebung sorgen wolle, ohne selbst Hand anzulegen. Herakles, hierdurch zufrieden gestellt, verlangt nun als einen im Vergleich zu jener Zusage geringeren Dienst, die Iole, welche einst an seiner Seite gelegen habe, solle der Sohn zum Weibe nehmen. Obwohl Hyllos geltend macht, es sei ihm unmöglich sich mit derjenigen zu verbinden, die den Tod seiner Mutter und das Leiden des Vaters verschuldet habe, so wird er doch durch die nachdrücklicher geltend gemachte Forderung und den im Falle des Ungehorsams ihm angedrohten Fluch endlich zum Nachgeben bewogen. Darauf bittet Herakles, Hyllos möge, bevor die Krankheit mit erneuter Heftigkeit ausbreche, ihn auf den Scheiterhaufen bringen. Die Diener heben den dem Ziel seiner Leiden zueilenden Helden empor, um ihn nach dem Oeta zu tragen. Nachdem Herakles zu festem Ausharren im Schmerz sich ermuntert und gestählt hat, nimmt er mit kurzen Worten Abschied von seinen Kriegsgefährten: sie werden, so vertraut er, ein gewaltiges und schwer wiegendes Zeugnis ablegen ihm wie den Göttern, die an ihrem Sohn solches geschehen lassen. Noch also ahnt Herakles nicht, dass Zeus im Begriff ist ihn zu sich empor zu heben in den Olympos, wo ein seliges Leben in unverwelkter Jugendfrische seiner wartet. Eine leise Hindeutung auf diesen ausserhalb der Handlung unseres Stückes liegenden Götterrathschluss gibt der Chor, ohne selbst das volle Gewicht seiner Worte zu fühlen, in den Schlussanapaesten, wenn er der zermalmenden Gegenwart die dem menschlichen Auge verhüllte Zukunft gegenüberstellt. Weiter als die Handelnden und Betheiligten sahen die athenischen Zuschauer, denen im Hintergrunde aus dem Volksglauben das erhabene Schauspiel vor die Seele treten musste, wie (Phil. 727) *ὁ χάλκασπις ἀνὴρ θεὸς πλάθει θεοῖς, θεῖω πρὸς παμφαίης, Οὔτας ὑπὲρ ὀχθῶν*. Der Scheiterhaufen auf dem Oeta mit seinem Wunder musste den Landsleuten unseres Dichters um so lebhafter die Phantasie über das Drama hinaus erregen, da nach attischer Sage (Diod. Sic. 4, 39) Athen sich rühmte den Hellenen in der göttlichen Verehrung des Heros vorangegangen zu sein, der am Ende des

Philoktetes vom Olympos her der Götter Willen durch seinen Mund verkündet. So gewährt die Hinweisung auf die Zukunft einen versöhnenden Abschluss, ohne dass der Eindruck, den das Leiden des gewaltigen Helden hervorbringt, dadurch geschwächt würde.

3. Die Leiden des Herakles und der Deianeira bringen den Willen der Götter zu Ehren, und auch dies Drama lehrt in anschaulicher und ergreifender Weise, dass der Mensch denkt und Gott lenkt. Gerade dadurch, dass der Einzelne sich abmüht seinem Schicksal zu entrinnen, muss er mit sehenden Augen und doch so blind die Erfüllung desselben wider seinen Willen selbst herbeiführen. Die unmittelbarsten Folgen seiner Thaten kann keiner berechnen, und wo jetzt goldene Hoffnungen schimmern, öffnet sich im nächsten Augenblick ein jäher Abgrund. Es liegt eine tiefe tragische Ironie darin, dass Herakles und Deianeira trotz der längst vorausverkündeten Zukunft und der ihrem menschlichen Beginnen gezogenen Schranken vollste Freiheit haben, nach Gutdünken zu schalten, und eben durch den Gebrauch dieser Freiheit sich selbst in die Schlingen und Netze des Schicksals verstricken. Ihnen ist die Zukunft geweissagt: aber was frommt es dem kurzsichtigen und ohnmächtigen Sterblichen, wenn ihm ein Blick in das Dunkel kommender Tage gegönnt wird? Gedenken beide dann und wann des zweideutigen Orakels, es ist nicht vorhanden, sobald die Erinnerung daran heilsam wäre: auf die Erreichung ihrer Zwecke gerichtet verlieren sie das Orakel aus den Augen. Gerade da, wo beide durch eifrigste Anstrengung das Glück zu erhaschen wähnen, vergessen sie des Götterspruchs oder legen ihn sich aus, wie er eben ihren Wünschen dient. Weit entfernt, das so nah scheinende Glück zu erfassen, führen sie eben durch ihr in ganz anderer Absicht unternommenes Handeln die alten Göttersprüche zu vollster Erfüllung hinaus.

Kaum entspricht irgend etwas so der innersten Art der Sophokleischen Dichtung, wie die fortwährende Täuschung der Handelnden, während der Zuschauer von vornherein mit klopfendem Herzen das Fehlgehen durchschaut und vor den Folgen erschrickt. Auch in diesem Drama wiederholen sich die Irrungen, die unbewussten Fehlritte, die Verkennung der Handelnden unter einander sowohl wie in Betreff des Maasses ihrer Schuld oder Unschuld bis zum Ende des Stückes in fast ununterbrochener Kette. Nachdem Deianeira durch die freudigen Botschaften, welche Hyllos, der Bote, Lichas vom Herakles überbringen, ihres Kummers überhoben zu sein glaubt, der Chor aber noch ent-

schiedener auf das Glück des Göttersohnes baut, wird jene plötzlich enttäuscht. Sie empfindet inniges Mitleid mit den von Lichas gebrachten Frauen, und ganz besonders will sie der Iole, zu der sie sich am meisten hingezogen fühlt, das Loos der Gefangenschaft erleichtern; gerade dieses theilnehmende Mitgefühl, das ihrem Charakter zur Ehre gereicht, muss zu ihrem Unheile ausschlagen. Arglos wendet sie das vom sterbenden Kentauren ihr, die er zuletzt über den Strom getragen, gegebene Zaubermittel an, nicht ohne fest auf einen günstigen Erfolg zu rechnen. Bald, aber zu spät, steigen quälende Zweifel auf, denen die schreckliche Wirklichkeit auf dem Fusse folgt. Ohne in ruhiger Abwägung ihrer Schuld Milderung und Trost zu suchen, gibt D. sich mit entschlossener Hand den Tod.

Ein Seitenstück zu Deianeiras Täuschungen in allem ihren Beginnen bildet Lichas' Irregehen. Aus bester Absicht verheimlicht er die Wahrheit und giesst damit Oel ins Feuer. Er, der die D. zu ihrem Entschluss wider Willen treibt, wird von der Herrin selbst getäuscht, wird von dem nichts ahnenden Herrn verkannt, und da ihm seine Unschuld zu erhärten die Mittel fehlen, büsst er seine Treue und seinen Gehorsam gegen Gebieter und Gebieterin mit einem entsetzlichen Tode. Endlich Hyllos, der der besten Mutter aufs Wort folgende Sohn, mit wie freundiger Hoffnung geht er ab, um die frohe Kunde von Herakles' Nähe zu bestätigen, und wie zerknirscht kehrt er heim, mit wie grauser Botschaft! Wie erschütternd ist seine Missdeutung der Mutter, der er wiederholt flucht, ohne dass diese, die schon unter der Last der eigenen Vorwürfe zusammenbricht, versuchen mag ihn zu enttäuschen! Und wie bitter muss er seine Uebereilung beklagen, sobald er eines bessern belehrt ist: nun keine Klage die Todte erweckt, wird er selbst der Ankläger gegen sich. Aber er irrt auch darin wieder, da die edle D. auch ohne seinen Fluch aus dem Leben zu scheiden schon früher beschlossen hatte. Hinterdrein muss er wieder den Vater aufklären, und noch am Schluss des Dramas werden von den handelnden Personen die wahren Absichten des Zeus verkannt, der das bessere Theil des Herakles in die Genossenschaft der Götter zu erheben beschlossen hatte.

So kehren sich durchgängig Absichten und Erfolge um, und so kettet sich ein Irrthum und Fehlgriff an den andern durch die Blindheit der Sterblichen, die alle in gleicher Weise beschränkt und befangen sind in den Conflicten des Lebens. Wir haben in den Trachinierinnen wie im Oedipus Tyrannos eine entschiedene Schicksalstragödie, und gerade darin liegt die ergrei-

fende Wirkung und der dichterische Werth unseres Stückes; freilich bleibt dasselbe hinter der grossartigsten tragischen Schöpfung zurück, sofern einerseits Herakles nicht in gleicher Weise wie Oedipus unsere Theilnahme erregt, andererseits die Verflechtung des Planes hier bei weitem nicht so kunstreich ist als in dem von dieser Seite unübertrefflichen Oedipus Tyrannos.

Den Glanzpunkt der Trachinierinnen bildet der erste, in vollkommenstem Ebenmaasse und künstlerischer Vollendung durchgeführte Theil. Deianeiras mit feinsten Seelenmalerei gezeichneter Charakter entfaltet sich vor uns in allseitiger Entwicklung: sie weckt vom ersten Auftreten an unsere vollste Theilnahme und erhält sie stets wach. Ist Elektra das Ideal der Kindesliebe, Antigone der Geschwisterliebe, so hat der Dichter hier das liebende Eheweib dargestellt, welches nach dem Willen der Götter durch die Untreue ihres Gatten untergeht und ohne es zu wollen dem geliebten Gatten den Untergang bereitet. Hart geprüft durch das rastlose Wanderleben wie durch die Untreue des Herakles hängt sie unter steten Besorgnissen dulnd und nachsichtig mit Verehrung und treuster Liebe an ihrem Gatten, sie ist die zärtlichste Mutter, eine milde Gebieterin, eine theilnehmende Freundin Unglücklicher. Je höher sie den Besitz des Gatten achtet und je sehnlicher sie für ihr langjähriges Entbehren und ihre schweren Prüfungen endlichen Ersatz durch den ungestörten Besitz des Herakles zu erlangen hofft, um so mehr ist ihr Sinnen und Trachten darauf gerichtet, den ihr gebührenden Platz im Herzen des Gatten zu behaupten. Allein plötzlich aus den Träumen ihres Glücks durch die schroffe Nachricht auf die Bahn der Sorgen zurückgeschleudert verliert sie den Boden unter den Füßen, und wie der einzige rettende Gedanke mit dämonischer Gewalt ihren Busen durchzuckt, so setzt sie ihn im Drange der Umstände flugs ins Werk. Leichtsinzig handelt sie um so weniger, als sie dem Chor sich willig bequemt, wofern er abathe; und von Schuld fällt auf D. bei einem Schritte, dem das höchste Ziel eines edlen Weiberherzens vorschwebte, nur so viel als hinreichend, um ihr zartes Gewissen zu erdrücken und den Vorwürfen anderer Schein zu geben. In der Beurtheilung ihrer im unbewachten Augenblick in gutem Glauben vollbrachten That können wir nicht irren, beachten wir die Winke des Dichters selbst: 1123 *ἤμαρτεν οὐχ ἔκουσία*. 1136 *ἤμαρτε χορηστὰ μοιμένη*. 727 *ἀλλ' ἀμφὶ τοῖς σφαλῆσι μὴ ἔξ ἔκουσίας ὀργὴ πέπειρα*, *τῆς σε τυγχάνειν πρέπει*. 667 *κακὸν μέγ' ἐκπράξασ' ἀπ' ἐλπίδος καλῆς*. Sie selbst ist ihre strengste Richterin.

Trotzdem aber dass D. in den Vordergrund gerückt ist, bildet nicht ihr Schicksal, sondern das eng verbundene Geschick der beiden Gatten die Einheit der Handlung. Dem ersten Theile, welcher die Motive zur Anwendung des Philtron veranschaulicht, musste ein zweiter folgen, um die Wirkungen vor Augen zu führen. Der gemeinsame Mittelpunkt ruht eben in dem unheimlichen Zauber des Kentauren, vgl. 871 f. 943 ff., der hier als Werkzeug zur Vollstreckung der Fügungen höherer Mächte erscheint. Darum hat Sophokles sein Drama weder *Ἀιδνεύρα* noch *Ἡρακλῆς περικαϊόμενος* oder *Οἰταῖος* benannt, um nicht zu irriger einseitiger Auffassung seines Plans zu verführen. Hauptpersonen sind beide, wie die Rollen beider einem und demselben Schauspieler zufallen.

Dem Glanze des ersten Theiles gegenüber ist das endliche Auftreten des bis dahin nur in der Ferne gezeigten Herakles nicht danach gemacht, uns in gleicher Weise anzuziehen. Anders mochten die Athener empfinden, für welche das Ende des göttlichen Gefährten ihres Theseus etwas sehr ergreifendes haben musste. Für den Dichter aber war es unerlässlich den zermalmten Helden den Blicken der Zuschauer nicht zu entziehen. Nachdem auf seine Heimkehr im Verlauf des Stückes wiederholt hingewiesen worden war, überschauen wir als Augenzeugen die ganze Fülle des bis dahin nur aus Schilderung bekannten, absichtslos angestifteten Unheils und die Eitelkeit menschlichen Beginns: nach dem Seelenschmerze des edelsten Weibes schildert uns der Dichter auch die höchste durch Zorn gegen die Schuldlose gesteigerte Körperqual des eisernen Heros. Eine derartige Malerei des Schmerzes gewaltiger Helden hat Sophokles öfter versucht, wobei auch er, gleich dem Epos, der Natur ihr Recht zugesteht und die Seelenstärke nur allmählich über die Schwäche der Natur Herr werden lässt: so an Philoktetes und dem tödtlich getroffenen Odysseus in den Niptrien, vgl. Cicero Tusc. 2, 7—21.

Das Auftreten des Herakles selbst war aber auch geboten, um das erschütterte Gemüth zu einer sapfteren Stimmung zurückzuführen und das Drama mit dem erhebenden Hinausblick auf eine grosse Zukunft abzuschliessen. Vor allem lag es dem Dichter ob, die Missdeutung der Urheberin des Unglücks zu berichtigen und das Ineinandergreifen scheinbar willkürlicher, durch die rachsüchtige Tücke eines Ungeheuers veranlasseter Begebenheiten vielmehr als eine weise Fügung göttlicher Rathschlüsse erkannt werden zu lassen. Daher die sinnige Erfindung des

doppelten Orakels von der Zeit und der Art des Todes. In der Gewissheit, nicht einem Menschen, nicht dem Kentauren, sondern der Allgewalt des Schicksals zu erliegen, scheidet Herakles aus dem Leben, froh der endlichen Erlösung von unablässigen Kämpfen und gehoben durch das klare Bewusstsein heroischer Grösse und göttlicher Abkunft. Er scheidet, ohne noch seine Verklärung zu ahnen, in ungebrochener Kraft und weiss den unvermeidlichen Tod in einen Act freier Entschliessung umzuwandeln. Seine Fassung nach gewonnener Einsicht der Dinge zwingt uns eine stille Bewunderung seiner übermenschlichen Seelenstärke ab.

Allerdings überzeugt uns erst eine schärfere Prüfung, dass der, *qui nil molitur inepte*, die schwierige Aufgabe, auch für Herakles die Theilnahme der Zuschauer zu gewinnen, mit der ihm eigenthümlichen Meisterschaft gelöst hat. Die Schwierigkeit der Aufgabe lag einerseits in der hier gegebenen Situation des Helden, andererseits in der Person des Herakles überhaupt.

Von Haus aus ist die Person des Herakles für tragische Rollen wenig geeignet. Auf der einen Seite ragt er über die mit ritterlicher Tugend gezierten Heldengestalten des Epos hinaus wie ein halb göttliches Wesen, so dass wir nicht mit ihm gleich menschlich uns verbunden fühlen; auf der andern Seite zieht ihn die volkstümliche Vorstellung von seiner ungeschlachten Derbheit und rohen Sinnlichkeit in eine niedere Sphäre hinab. Dadurch wurde die Verflechtung in zartere Verhältnisse für den Tragiker in doppelter Hinsicht erschwert, und Soph. würde in einer Tragödie schwerlich gewagt haben, den Herakles als Liebhaber auf die Bühne zu bringen. Ueberhaupt hat der Sagenkreis des Herakles der Tragödie einen äusserst geringen Stoff geliefert, wogegen im Satyrdrama und der Komödie die humoristischen und lustigen Züge der Volkssage mit glücklichem Erfolg vielfach ausgebeutet wurden.

Scheint uns endlich der Schlusstheil skizzenhaft und zu wenig ausgeführt, so zwang den Dichter die Lage des todtkranken Herakles zu möglichster Kürze. Durch die unsäglichen Qualen des Helden ist es wohl motivirt, wenn die Handlung rasch zu Ende eilt und nur so viel gesprochen wird, als die Abrundung zu einem befriedigenden Ganzen erheischte. Wüssten wir ein Wort der Versöhnung mit Deianeira, so sollen wir nicht übersehen, dass Herakles eben Herakles ist, der genug thut, wenn er seinen wilden Zorn dämpft und von Rachedgedanken absteht. Aber man beachte auch, dass die Mittheilung vom Zauber des

Nessos dem Her. plötzlich die Augen öffnet und dass er nun ausschliesslich auf sein Ende den Sinn richtet.

Ganz besonders ist die Verheirathung des Hyllos mit Iole für das Gefühl der Neuern ein Stein des Anstosses gewesen. Sophokles aber wollte den Zuschauer über das Schicksal der unglücklichen Königstochter, deren Schweigen so beredt für sie gesprochen hatte, nicht im Dunkeln lassen; und eine Auffassung der Ehe, die der unsrigen entsprechend wäre, dürfen wir bei den Hellenen nicht erwarten. Dazu kommt, dass nach alter Ueberlieferung Hyllos und Iole (vgl. oben S. 11) die Stammeltern dorischer Fürsten waren, Sophokles aber wohl Bedenken tragen musste, seine Dichtung mit dem herrschenden Volksglauben in Widerspruch zu bringen.

Die Charakterzeichnung des Hyllos ist auch im letzten Theile vortrefflich. Der Conflict seines Herzens mit den Anforderungen des sterbenden Vaters ist in grossartiger Einfachheit und mit voller Naturwahrheit dargestellt.

Ueber die Zeit der Abfassung unseres Stückes lassen sich bei dem Mangel jeder Andeutung nur unsichere Vermuthungen aufstellen, und da die Neuern diese Frage nach ihren ästhetischen Vorurtheilen entscheiden wollten, so war es natürlich, dass ihre Ansichten weit aus einander gingen. Ein Irrthum eigener Art ist es, wenn man in diesem Drama, welches die Eigenthümlichkeiten des Sophokleischen Genius so glänzend entfaltet, „ein unausgeführtes Werk der späten Lebensjahre“ erblickt hat. Andere haben aus „einer falschen Künstlichkeit, welche ohne Vortheil für den Gedanken die Kraft desselben schwäche,“ und andern vermeintlichen Gebrechen des im Kern ziemlich unverstanden gebliebenen Ganzen geschlossen, das Stück sei das früheste unter den vorhandenen und stamme aus der Periode, wo der Dichter noch nicht zu voller Durchbildung seiner Kunst gelangt sei. W. Dindorf endlich sagt: *Quum cantica chori pauciora et breviora sint quam in antiquioribus Sophoclis fabulis rariorque in iis sit metri dactylico-trochaici usus, non improbable est tragoediam hanc ad mediam referendam esse aetatem poetae.* Mag immerhin die Zeit der Abfassung unseres Stückes unbestimmt bleiben, so gehört das Stück selbst doch zu den schönsten und vollendetsten Tragödien, welche wir überhaupt besitzen.

Die Rollen vertheilen sich auf die drei Schauspieler so, dass dem Protagonisten Deianeira und Herakles zufallen, dem Deuteronisten Hyllos und Lichas, dem Tritagonisten die Trophos, der Angelos und der Presbys.

ΣΟΦΟΚΛΕΟΥΣ

ΤΡΑΧΙΝΙΑΙ.

ΤΑ ΤΟΥ ΔΡΑΜΑΤΟΣ ΠΡΟΣΩΠΑ.

ΔΗΙΑΝΕΙΡΑ.

ΔΟΥΛΗ ΤΡΟΦΟΣ.

ΥΛΛΟΣ.

ΧΟΡΟΣ ΓΥΝΑΙΚΩΝ ΤΡΑΧΙΝΙΩΝ.

ΑΓΓΕΛΟΣ.

ΛΙΧΑΣ.

ΠΡΕΣΒΥΣ.

ΗΡΑΚΛΗΣ.

ΤΡΑΧΙΝΙΑ Ι.

ΔΗΙΑΝΕΙΡΑ.

*Λόγος μὲν ἔστ' ἀρχαῖος ἀνθρώπων φανείς,
ὡς οὐκ ἂν αἰῶν' ἐκμάθοις βροτῶν, πρὶν ἂν
θάνη τις, οὐτ' εἰ χρηστὸς οὐτ' εἴ τῳ κακός.*

1—5. Dem alten Spruche zufolge soll man über das Schicksal niemandes vor seinem Ende urtheilen: ich aber kann mein eigenes Leben schon jetzt ein von Jugend auf unglückliches nennen. Durch den Widerspruch gegen die alte Gnome (zu O. R. 1528 ff.) wird der Hauptgedanke, das eigene ununterbrochene Unglück, gesteigert, vgl. Phil. 676 ff. und über die Beziehungen auf alte κλεινὰ ἔπη zu Ant. 620 ff. Aehnlich Aesch. Agam. 750 παλαίφατος δ' ἐν βροτοῖς γέρον λόγος τεύχεται, μέγαν τελεσθέντα φωτὸς ὄλβον τεκνοῦσθαι μηδ' ἄπαιδα θνήσκειν — δόξα δ' ἄλλων μονόφρων εἰμί. Eriphos Com. 3 p. 556 λόγος γὰρ ἔστ' ἀρχαῖος οὐ κακὸς ἔχων.

1. Es gibt einen Spruch der Menschen, der schon vor Zeiten ausgesprochen wurde, eigentlich 'an das Licht trat'. Mit ἀνθρώπων vgl. Archil. fr. 86 p. 555 αἰνός τις ἀνθρώπων ἔδεδε, ὡς ἀρ' ἀλώπηξ καλεῖτὸς ξυνονήν ἔμιξεν. Pind. Nem. 9, 6 ἔστι δέ τις λόγος ἀνθρώ-

πων, τετελεσμένον ἔσδον μὴ χαμαὶ σιγᾷ καλύψαι. Verbinde ἀρχαῖος φανείς, d. h. ἀρχήθεν, παλαι φανείς, wie Ai. 1292 ἀρχαῖον ὄντα Πέλοπα βάρβαρον Φρύγα. — φανείς, wie Ant. 621 κλεινὸν ἔπος πέφανται. O. R. 848 ἀλλ' ὡς φανέν γε τοῦπος ὠδ' ἐπίστασο.

2. Nach ἀνθρώπων ist nochmals βροτῶν wiederholt, um die Wechselfälle der Sterblichen zu betonen, vgl. Ant. 835 ἡμεῖς δὲ βροτοὶ καὶ θνητογενεῖς. Aesch. Pers. 706 ἀνθρώπεια δ' ἂν τοι πῆματ' ἂν τυχοῖ βροτοῖς. Solon fr. 14, 1 p. 342 οὐδὲ μάκαρ οὐδέ τις πέλειται βροτός, ἀλλὰ πόνηροι πάντες, ὅσους θνητοὺς ἡέλιος καθορᾷ. Soph. fr. 320 καλὸν φρονεῖν τὸν θνητὸν ἀνθρώποις ἴσα.

3. Das auch zum ersten Praedicator gehörende τῷ ist gestellt wie 1254 σπαραγμὸν ἢ τιν' οἴστρον. Ant. 257 οὔτε θηρὸς οὔτε του κυνῶν. Solon fr. 4, 12 p. 335 οὐθ' ἱερῶν κτεάνων οὔτε τι δημοσίων

ἐγὼ δὲ τὸν ἐμόν, καὶ πρὶν εἰς Αἶδου μολεῖν,
 ἔξοιδ' ἔχουσα δυστυχῆ τε καὶ βαρύν
 ἦτις πατρός μὲν ἐν δόμοισιν Οἰνέως,
 ναίουσιν ἐν Πλευρώνι, νυμφείων ὄκνον
 ἄλγιστον ἔσχον, εἴ τις Αἰτωλὶς γυνή.
 μνηστήρ γὰρ ἦν μοι ποταμός, Ἀχελῶν λέγω,
 ὃς μ' ἐν τρισὶν μορφαῖσιν ἐξήτει πατρός,
 φοιτῶν ἑναργῆς ταύρος, ἄλλοτ' αἰόλος

φειδόμενοι. Odys. 4, 87 οὔτε ἀναξ ἐπιδεῦθς οὔτε τι ποιμήν. Aesch. Prom. 21 οὔτε φωνήν οὔτε του μορφήν βοστών. Eur. Hek. 370 οὐτ' ἐλπίδος γὰρ οὔτε του δόξης ὁρῶ θάσος.

4. τὸν ἐμόν, gegenüber dem alten Spruch, der vom Leben der Sterblichen schlechthin redet.

5. Dem ἐκμάθοις 2 entspricht ἔξοιδα, ἐκμεμάθηκα, gleichsam 'von Grund aus'.

6. πατρός μὲν ἐν δόμοισιν, im Gegensatz zu der gleichfalls unheilvollen Zeit, wo Deianeira dem Herakles nach Tirynth gefolgt war und von dort nach Trachis flüchten musste. Dem Gedanken nach entspricht 27 ff. Vgl. Phil. 1 ff. Ai. 1299 ff.

7. ναίουσιν intransitiv, wie Ai. 597 ὁ κλεινὰ Σαλαμῆς, σὺ μὲν που ναεῖς ἀλλπλακτος εὐδαίμων. Il. 2, 626 νήσων αἶ ναίουσι πέτρην ἄλός. Eben so Od. 1, 404 Ἰθάκης ἐτι ναεταούσης. 9, 23 ἀμφὶ δὲ νήσοι πολλαὶ ναεταούσι. Il. 6, 415 πόλιν πέτρων εὐ ναεταούσαν. Häufig bei den Attikern ἢ πόλις οἰκεῖ καλῶς u. ähnl., wie O. C. 1535 κἄν εὐ τις οἰκῆ. Plat. Leg. 3 p. 702 A πῶς ποτ' ἂν πόλις ἀριστα οἰκοῖη.

7f. ὄκνον ἄλγιστον, die peinlichste, qualvollste Furcht. Die Scholien bieten die Variante ὄτλον, ein Wort, dessen Begriff, die schwer drückende Bürde, die Wucht,

hier nicht wohl passt. — Mit εἴ τις Αἰτωλὶς γυνή vgl. Ai. 488 πατρός ἐξέφην εἰπερ τινός σθένοντος ἐν πλοῦτῳ.

9. Ἀχελῶν λέγω, zu Phil. 1261.

11ff. Stromgötter, wie namentlich der Acheloos, wurden theils ganz als Stiere dargestellt, theils in menschlicher Gestalt, aber mit Hörnern, theils in Stierleib mit Menschenhaupt, vgl. O. Müller Archaeol. der Kunst § 403. Hiernach dichtet Soph. sinnreich die Umwandlungen des Brautwerbers. Die Stierbildung leitet Strabon 10 p. 458 her ἀπό τε τῶν ἤχων καὶ τῶν κατὰ τὰ ζῆϊθρα καμπῶν, ἃς καλοῦσι κέρατα, den Drachen erklärt er διὰ τὸ μήκος καὶ τὴν σκολιότητα. Il. 21, 237 brüllt der Skamandros ἦτε ταύρος, vom Kephisos sagt Hesiodos fr. 201 εἰλιγμένους εἰσι δράκων ὄς, wie auch Flüsse den Namen Δράκων führen.

11. ἑναργῆς, lebhaftig, vgl. O. C. 910 πρὶν ἂν κείνας ἑναργεῖς δεῦρό μοι στήσης ἄγων. Ueber das aus dem Folgenden zu entnehmende ἄλλοτε vgl. El. 752 φροσόμενος πρὸς οὐδας, ἄλλοτ' οὐρανῷ σκέλη προφαίνων. Il. 24, 511 αὐτὰρ Ἀχιλλεύς κλαῖεν ἔδον πατέρ', ἄλλοτε δ' αὐτε Πάτροκλον. Aehnlich unten 116f. — αἰόλος, wie Il. 12, 208 αἰόλος ὄφης, Pind. Pyth. 8, 46 δράκων ποικίλος, vgl. unten 834.

δράκων ἐλικτός, ἄλλοτ' ἀνδρείῳ κύτει
 βούπρωρος· ἐκ δὲ δασκίου γενειάδος
 κρουνοὶ διερραίνοντο κρηναίου ποτοῦ.
 τοιόνδ' ἐγὼ μνηστήρα προσδεδεγμένη
 δύστηνος αἰεὶ κατθανεῖν ἐπευχόμεν,
 πρὶν τῆσδε κοίτης ἐμπελασθῆναι ποτε.
 χρόνῳ δ' ἐν ὑστέρω μὲν, ἀσμένῃ δέ μοι,
 ὁ κλεινός ἦλθε Ζηνὸς Ἀλκμήνης τε παῖς·
 ὃς εἰς ἀγῶνα τῷδε συμπεσῶν μάχης
 ἐκλύεται με. καὶ τρόπον μὲν ἂν πόνων
 οὐκ ἂν διείποιμ'· οὐ γὰρ οἶδ'· ἀλλ' ὅστις ἦν
 θακῶν ἀταρβῆς τῆς θέας, ὃδ' ἂν λέγοι·

12f. κύτος etwa der Rumpf, wie in Prosa τὸ ὅλον κύτος τοῦ σώματος gesagt wird, eigentlich die Wölbung der Brust und des Leibes. — βούπρωρος, βουπρόσωπος. Empedokles 258 βουγενε' ἀνδρόπρωρα, τὰ δ' ἐμπαλιν ἐξανέτελλον ἀνδρορροῆ βούκρουνα.

13f. Die Häufung der Worte und die Ausführlichkeit der Schilderung malt das reichliche Entströmen des Wassers und deutet an, wie hoch D. es dem Herakles anzurechnen habe, durch ihn von dem grässlichen Freier erlöst zu sein. Mit διερραίνοντο, deliquescebant, diffuebant, vgl. 848 und zu Ai. 376. Vom Notus Ovid. Met. 1, 266 barba gravis nimbis, canis fluit unda capillis; vom Acheloos Philostr. d. J. Imag. 4 βουπρωρα μὲν γὰρ αὐτῷ πρόσωπα καὶ γενειὰς ἀμφιλαφῆς πηγαὶ τε ναμάτων ἐκπλημμυρούσαι τοῦ γενέου.

15f. Wiederaufnahme von 9 und Uebergang zum Folgenden nach eingelegter Schilderung des Freiens. Daher προσδεδεγμένη, nacta, statt τοιοῦδε ὄντος ἐμοὶ μνηστήρος oder ἔχουσα μνηστήρα τοιοῦδε.

17. πρὶν — ἐμπελασθῆναι, ehe ich dieser (einer so Sophokles VI. 3. Aufl.

verhassten) Ehe nahte. Ueber den auf dem Begriff ἀνασθαι, θιγεῖν, μετασχεῖν beruhenden Genetiv vgl. zu O. R. 1100.

18. ἀσμένῃ, wie Il. 14, 108 ἐμοὶ δὲ κεν ἀσμένῃ εἴη. O. R. 1356 θέλοντι κάμοι τοῦτ' ἂν ἦν.

20. ἀγῶν μάχης, vgl. 506 ἀεθλ' ἀγῶνων. Ai. 1163 ἐριδος ἀγῶν. Eur. Andr. 725 μάχης ἀγῶν. Herc. F. 812 ξιγηφόρων ἐς ἀγῶνων ἀμιλλαν. Il. 17, 253 ἐρις πολέμοιο. 17, 354 ἐριδος μέγα νεῖκος. 20, 245 ὑσμίνῃ δημοτήτος. Aehnlich πόνων λατορεύματα unten 356 f. πόνων λατορείαν 530. τὸ πῆμα τῆς ἀτης Ai. 363. εὐνῆς λέχος Ant. 425.

22. οὐκ ἂν διείποιμι, οὐκ ἂν δυναίμην διειπεῖν. Ueber διειπεῖν, distincte enarrare, vgl. zu O. R. 394. Der Dichter spart eine genauere Schilderung des Kampfes für das Chorlied 497—530 auf.

22f. Ausser der als Preis des Zweikampfes ausgesetzten D. (24) waren Zuschauer zugegen, welche ἐθάκουν im Kreise. Mit ἀταρβῆς τῆς θέας, ohne zu bangen vor dem Anblick, vgl. Αἰκας ἀφόρητος O. R. 885, ἀδικτος ἡγήτηρος O. C. 1521 und ähnliches unten 686, 691. — ὃδε entspricht dem vorausgehenden ὅστις, wie

ἐγὼ γὰρ ἤμην ἐκπεπληγμένη φόβῳ
 [μή μοι τὸ κάλλος ἄλλος ἐξεύροι ποτέ].
 τέλος δ' ἔθηκε Ζεὺς ἀγώνιος καλῶς,
 εἰ δὴ καλῶς. λέχος γὰρ Ἡρακλεῖ κριτὸν
 ξυστᾶσ' αἰεὶ τιν' ἐκ φόβου φόβον τρέφω,
 κείνου προκηραίνουσα· νῆξ γὰρ εἰσάγει
 καὶ νῆξ ἀπωθεῖ διαδεδεγμένη πόνον.
 30 κἀφύσαμεν δὴ παῖδας, οὓς κείνός ποτε,
 γῆτης ὅπως ἄρουραν ἔκτοπον λαβὼν,
 σπείρων μόνον προσεῖδε κάξαμῶν ἄπαξ.
 τοιοῦτος αἰὼν εἰς δόμους τε κάκ·δόμων
 35 αἰεὶ τὸν ἄνδρ' ἔπεμπε λατρεύοντά τω·

Ant. 464 ὅστις γὰρ ἐν κακοῖς ζῆ, πῶς ὁδ' οὐχὶ κατθανὼν κέρδος φέρει; Vgl. zu El. 441.

25. Der hier störende Vers beruht vielleicht auf einer unzeitigen Reminiscenz: vgl. den krit. Anhang.

26f. Ζεὺς ἀγώνιος (vgl. 303) wohnt dem Kampfe auch in der Statuengruppe zu Olympia Paus. 6, 19, 12 bei. Er hat es am Ende wohl gemacht, dass Herakles siegte, obschon D. seitdem keinen Tag ohne Angst und Sorge verlebt hat. Mit εἰ δὴ καλῶς vgl. Aristoph. Ran. 74 τοῦτο γὰρ τοι καὶ μόνον εἶ' ἐστὶ λοιπὸν ἀγαθόν, εἰ καὶ τοῦτ' ἄρα.

27f. λέχος κριτὸν, ἔκκριτον, ein vor andern auserkornes Weib, vgl. 244. — ξυστᾶσα, συνελθοῦσα, wie Ai. 491 τὸ σὸν λέχος ξυνήλθον.

29f. D. motivirt, warum sich bei ihr eine Angst an die andere knüpfe: denn die Nacht bringt und die Nacht scheucht die Qual, die sie überkommen hat. Mit andern Worten: wie die Nacht kommt und geht, so kommen und gehen die bangen Sorgen, und jede neue Nacht bringt statt der früheren Sorgen irgend einen

neuen Kummer. D. nennt die Nacht, da diese Zeit der Erquickung ihr durch Sorgen verkümmert wird und da sie eben aus dem Schlafe aufschreckt ins Freie tritt, vgl. 149. 175f. Die Nacht ist als dämonisches Wesen gedacht, welches immer neue Sorgen in den Thalamos der D. einführt. Vgl. O. R. 198 εἴ τι νῆξ ἀφῆ, τοῦτ' ἐπ' ἡμᾶρ ἔρχεται. Trag. adesp. 5 πόνον πόνον ἐκ νυκτὸς ἀλλάσσουσα τὸν κατ' ἡμέραν.

31ff. Nun haben wir freilich Kinder, die sonst den Vater an die Familie zu fesseln pflegen. Doch er hat diese nur dann und wann einmal gesehen, wie ein Bauer sein entlegenes Land nur beim Säen und Abärndten in Augenschein nimmt. Da Säen und Zeugen unter einen Begriff fallen (zu O. R. 265), bot sich der Vergleich natürlich dar. Dabei ist die Hauptsache, dass beide das Ihrige selten sehen, beide um das Ihrige sich nur wenig kümmern. — ποτέ, ab und zu einmal.

34. εἰς δόμους τε κάκ·δόμων, hin und her, wie sonst δεῦρο καὶ αὐθις ἐκείσε gesagt wird.

35. τω, dem Eurystheus (1048 ff.), den D. aus Widerwillen nicht nennen mag.

νῦν δ' ἠνίκ' ἄθλων τῶνδ' ὑπερτελής ἔφω,
 ἐνταῦθα δὴ μάλιστα ταρβήσασ' ἔχω.
 ἐξ οὗ γὰρ ἔκτα κείνος Ἰφίτου βίαν,
 ἡμεῖς μὲν ἐν Τραχίνι τῆδ' ἀνάστατοι
 40 ξένῳ παρ' ἀνδρὶ ναίομεν, κείνος δ' ὅπου
 βέβηκεν οὐδεὶς οἶδε· πλὴν ἐμοὶ πικρὰς
 ὠδύνας αὐτοῦ προσβαλὼν ἀποίχεται.
 σχεδὸν δ' ἐπίσταμαί τι πῆμ' ἔχοντά νιν·
 χρόνον γὰρ οὐχὶ βαιόν, ἀλλ' ἤδη δέκα
 45 μῆνας πρὸς ἄλλοις πέντ' ἀκήρυκτος μένει.
 κάστιν τι δεινὸν πῆμα· τοιαύτην ἐμοὶ
 δέλτον λιπῶν ἔστειχε, τὴν ἐγὼ θαμὰ

36. τῶνδε, die nun ausgeführt vorliegen, die ἄθλοι Ἡρακλέους.

37. ἐνταῦθα δὴ, da gerade.

38. Genaueres 268 ff. — ἔκτα, ein von den Tragikern aus Homer entlehnter Aorist, vgl. ἔκταν Eur. fr. 627. κατέκτας und κατέκτα Aesch. fr. 175. 217. κατακτίας Eur. Alk. 3. 696. Iph. Taur. 715. Mit Ἰφίτου βίαν vgl. Ὀδυσσεὺς βία Phil. 314. 321. 592. ποταμοῦ σθένος unten 507.

39. Vgl. 371. 423. Mit ἀνάστατοι, extorres, vgl. O. C. 429 ἀλλ' ἀνάστατος αὐτοῖν ἐπέμφθη κατ' ἐκκηρύχθη φηγᾶς. Anders unten 240.

40f. ξένῳ παρ' ἀνδρὶ, bei dem König Keyx, Diod. Sic. 4, 36. 57. — ὅπου βέβηκεν, ὅπου κωρεῖ, ubi versetur. O. C. 52 τίς ἔσθ' ὁ χῶρος δῆτ' ἐν ᾧ βεβήκαμεν;

41f. Ai. 973 ἀλλ' ἐμοὶ λιπῶν ἀνίας καὶ γόους διοίχεται. Mit ὠδύνας vgl. 325. Ai. 794 ὥστε μ' ὠδύνην τί φῆς. Nur so viel weiss ich, mir hat er herbe Schmerzen hinterlassen.

43. Verb. σχεδὸν τι, wie Ant. 470. El. 609.

44. Die Stellung der Negation vor dem durch den Gegensatz betonten Worte wie O. R. 137 ὑπέρ

γὰρ οὐχὶ τῶν ἀπωτέρω ἄλλων, ἀλλ' αὐτὸς αὐτοῦ, τοῦτ' ἀποσκευῶ μύσος.

45. D. hebt die Länge der Zeit ausdrücklich hervor, weil nach Ablauf gerade dieser Frist sich Herakles' endliches Geschick entscheiden sollte.

46. Steigernd τι δεινὸν πῆμα nach 43. Aus der langen Abwesenheit des Herakles schloss D. dass ihn ein Unglück betroffen habe; dass dies Unglück nur ein gewaltiges sein könne, folgert sie aus dem Inhalt der von ihm zurückgelassenen δέλτος.

47. Die Erwähnung der δέλτος dient hier dazu, auf den näheren Inhalt derselben (vgl. 76 ff. 155 ff. 821 ff.) im voraus zu spannen. Auffallen aber muss es, dass die Dienerin nicht sofort nach dem Inhalt des Blattes forscht. — δέλτος, weil es Sitte war die empfangenen Orakelsprüche an Ort und Stelle sich aufzuschreiben (εἰσγράψασθαι). Arist. Av. 982 ὁ χρησμός, ὃν ἐγὼ παρὰ τὰ πόλλωνος εἰσγραψάμην. Eur. fr. 629 spricht von διφθέροι πολλῶν γέμουσαι Λοξίου γηρυμάτων. Vgl. unten 1166f.

θεοῖς ἀρῶμαι πημονῆς ἄτερ λαβεῖν.

ΤΡΟΦΟΣ.

δέσποινα Ληϊάνειρα, πολλὰ μὲν σ' ἐγὼ
κατεῖδον ἤδη πανδάκρυτ' ὀδύρματα
τὴν Ἡράκλειον ἔξοδον γουμένην.
νῦν δ', εἰ δίκαιον τοὺς ἐλευθέρους φρενοῦν
γνώμασι δούλαις κάμῃ χρῆ φράσαι τὸ σόν,
πῶς παισὶ μὲν τοσοῖσδε πληθύνεις, ἀτὰρ
ἀνδρὸς κατὰ ζήτησιν οὐ πέμπεις τινά,
μάλιστα δ' ὄνπερ εἰκὸς Ὑλλον, εἰ πατρὸς
νέμοι τιν' ὄραν τοῦ καλῶς πράσσειν [δοκεῖν];

48. D. wünscht, sie möge jenes Blatt ohne Schädigung für sich in die Hand nehmen, d. h. die Prophezeiung möge sich im gewünschten Sinne erfüllen.

50f. γοῶσθαι mit doppeltem Accus. (wie 339 τοῦ με τήνδ' ἐφίστασαι βάσιν; El. 123 τάχεις ὄδ' ἀκόρεστον οἰμῶγάν τὸν Ἀγαμέμνονα), da man ebensowohl γοῶσθαι ἔξοδον wie γόους sagt, an dessen Stelle hier das synonyme ὀδύρματα getreten ist, wie Eur. Med. 205 ἄγχα μογερά βοᾷ τὸν προδόταν. Phoen. 293 γορυπετεῖς ἔδρας προσπίτνω σ', ἀναξ. Vgl. zu El. 556. O. C. 1120. Ai. 42. Mit πανδάκρυτ' ὄδ. vgl. Ai. 712 πάντα θέσμια.

52f. Aehnlich leiten auch sonst Untergeordnete ihre Rathschläge ein, wie der Sklav Epidicus bei Plautus Epid. 2, 2, 74 gegenüber den alten Herren: *si aecum siet me plus sapere quam vos, dederim vobis consilium catum*. Oefters sprechen die Dichter es aus, dass Einsicht und Biederkeit den Sklaven emporheben sogar über manchen Freien, vgl. unten 61—63. Besonders vertritt Euripides diese Ansicht, wie Ion 854 ἔν γάρ τι τοῖς δούλοισιν ἀσχύνῃν φέροι τοῦνομα· γὰρ δ' ἄλλα πάντα τῶν ἐλευθέρων οὐδὲν κακίων δούλος

ὅστις ἐσθλὸς ἦ. fr. 828 πολλοῖσι δούλοις τοῦνομα' ἀσχρόν, ἢ δὲ φροῆν τῶν οὐχὶ δούλων ἐστὶ ἐλευθέρωτέρα. — νῦν δὲ brachylogisch: die Dienerin hat im Sinn: lange habe ich geschwiegen zu deinen Klagen um den abwesenden Herakles, jetzt aber kann ich nicht länger schweigen und frage dich. Die Ankündigung der Frage wird hier wie oft unterdrückt.

53. κάμῃ χρῆ φράσαι τὸ σόν, und wenn es durch die Umstände geboten ist dass ich statt deiner rede. Vgl. El. 577 ἐρῶ γὰρ καὶ τὸ σόν. Eur. Iph. Aul. 1167 λέξον· τί φήσεις; ἢ ἐμὲ χρῆ λέγειν τὰ σά;

54. μὲν — ἀτὰρ parataktisch statt πῶς πληθύνουσα παισὶν οὐ πέμπεις τινά, vgl. 229f. Phil. 519f. — D. hatte dem Herakles ausser Hyllos den Γλήνος, Κτήσιππος und Ὀνετίης oder Ὀδίτης geboren. Die Dienerin scheint deren Gegenwart in Trachis voraussetzen, wogegen nach 1153f. nur Hyllos bei der Mutter ist.

56. ὄνπερ εἰκὸς, nämlich πέμπειν.

56f. Mit ὄραν νέμειν vgl. 1238 νέμειν φθίνοντι μοῖραν und O. C. 386 ἐμοῦ θεοῦς ὄραν τιν' ἔξειν. Statt des zu erwartenden νέμοι ὄραν τινά τοῦ τὸν πατέρα

ἐγγὺς δ' ὄδ' αὐτὸς ἀρτίπους θρώσκει δόμους,
ᾧσ' εἴ τί σοι πρὸς καιρὸν ἐννέπειν δοκῶ,
πάρεστι χρῆσθαι τάνδρῃ τοῖς τ' ἐμοῖς λόγοις.

ΛΗΙΑΝΕΙΡΑ.

ὦ τέκνον, ὦ παῖ, κάξ ἀγεννήτων ἄρα
μῦθοι καλῶς πίπτουσιν· ἦδε γὰρ γυνή
δούλη μὲν, εἴρηκεν δ' ἐλεύθερον λόγον.

ΥΛΛΟΣ.

ποῖον; δίδαξον, μῆτερ, εἰ διδακτά μοι.

ΛΗΙΑΝΕΙΡΑ.

σὲ πατρὸς οὕτω δαρὸν ἐξενωμένου

καλῶς πράσσειν tritt der Gegenstand der Sorge (πατρός) gleich zu ὄραν heran, während zur nähern Erläuterung epexegetisch beigefügt wird τοῦ καλῶς πράσσειν, wenn er um den Vater besorgt ist, um sein Wohlergehen. Vgl. zu Phil. 62. O. C. 1211. 1755. Demosth. 2, 4 τούτων οὐχὶ νῦν ὄρω τὸν καιρὸν τοῦ λέγειν. Alexis Com. 3 p. 386 τῶν δ' ὠνουμένων προνοούμενοι τοῦ τὰς κεφαλὰς ὑγιεῖς ἔχειν. Unstatthaft ist der Zusatz δοκεῖν, da es sich um das wirkliche, nicht um ein scheinbares Wohlergehen des Herakles handelt. Man würde nichts vermissen, wenn es hiesse τοῦ καλῶς πεπραγέναί.

58. ἀρτίπους, geraden, munteren Schrittes. (Die Scholien ἠρμοσμένως τῷ καιρῷ, gegen den sonstigen Gebrauch. Dann wäre zu vergleichen Ai. 872 κοινόπλους ὀμιλία, El. 1104 κοινόπους παρῶσα und ähnliches zu Ai. 390. O. C. 718.) — θρώσκει vom hastigen Gange. — δόμους, πρὸς δόμους.

59. Phil. 1279 εἰ δὲ μὴ τι πρὸς καιρὸν λέγων κινῶ, πέπαυμαι.

60. Du hast Gelegenheit deines Sohnes und meiner Reden dich zu bedienen, indem du meinem Rathe folgend ihn aussendest, da er zu gelegener Zeit

erscheint. Die Verbindung der heterogenen und doch der Sache nach zusammenfallenden Nomina mit dem Verbum χρῆσθαι (vgl. zu 353 und das Homerische εὐχος ἐμοὶ δώσειν, ψυχὴν δ' Αἰδι κλυτοπάλω) ist hier ganz am Ort. Es steht der Dienerin wohl an, mit einer solchen Pointe das eigene Verdienst hervorzuheben.

61. Mit Zärtlichkeit gesprochen, wie Phil. 260 ὦ τέκνον, ὦ παῖ πατρὸς ἐξ Ἀχιλλέως. Eur. Hek. 171 ὦ τέκνον, ὦ παῖ δυστανοῖατος ματέρος (parodirt von Aristoph. Nub. 1165). Tro. 790 ὦ τέκνον, ὦ παῖ παιδὸς μογεροῦ.

62. Das Bild vom glücklichen Wurf im Würfelspiel, wie fr. 809 ἀεὶ γὰρ εὖ πίπτουσιν οἱ Αἰὸς κύβοι.

63. Nicht mit geradem Gegensatze ἐλεύθερον δὲ εἴρηκεν λόγον, weil der Hauptton auf εἴρηκεν fällt, wie ähnlich 122. Vgl. Ant. 1105 μόλις μὲν, καρδίας δ' ἐξίσταμαι.

64. εἰ διδακτά μοί, si me discere fas est. Vgl. 671 δίδαξον, εἰ διδακτόν, ἐξ ὅτου φοβεῖ. O. R. 993 ἢ ὄρητόν; ἢ οὐχὶ θεμιτόν ἄλλον εἰδέσθαι;

65f. Verb. ἀσχύνῃν φέροι τὸ μὴ πυθέσθαι σὲ πατρὸς ποῦ ἔστιν, indem σὲ mit Nachdruck vor-

τὸ μὴ πυθέσθαι ποῦ ἔστιν, αἰσχύνῃν φέροι.

ΥΛΛΟΣ.

ἀλλ' οἶδα, μύθοις εἴ τι πιστεύειν χρεῶν.

ΔΗΙΑΝΕΙΡΑ.

καὶ ποῦ κλύεις νιν, τέκνον, ἰδρῦσθαι χθονός;

ΥΛΛΟΣ.

τὸν μὲν παρελθόντ' ἄροτον ἐν μήκει χρόνου
 Ἄνδῃ γυναικὶ φασὶ νιν λάτρην πονεῖν.

70

ΔΗΙΑΝΕΙΡΑ.

πᾶν τοίνυν, εἰ καὶ τοῦτ' ἔτλη, κλύοι τις ἄν.

ΥΛΛΟΣ.

ἀλλ' ἐξαφῆται τοῦδέ γ', ὡς ἐγὼ κλύω.

ΔΗΙΑΝΕΙΡΑ.

ποῦ δῆτα νῦν ζῶν ἢ θανάτων ἀγγέλλεται;

ΥΛΛΟΣ.

Εὐβοῖδα χώραν φασίν, Εὐρύτου πόλιν,
 ἐπιστρατεύειν αὐτὸν ἢ μέλλειν ἔτι.

75

ΔΗΙΑΝΕΙΡΑ.

ἄρ' οἶσθα δῆτ', ὦ τέκνον, ὡς ἔλειπέ μοι

antritt, da Hyllos als ältester Sohn die nächste Verpflichtung hatte, sich nach dem Vater in der Fremde (mit *ἐξενωμένον* vgl. O. C. 562) umzuthun. Vgl. Ant. 710 *ἀλλ' ἄνδρα, κελ τις ἢ σοφός, τὸ μανθάνειν πόλλ' αἰσχρὸν οὐδέν.* — Statt *φέρειν* ist wahrscheinlich mit Valckenaer *φέρειν* zu schreiben, abhängig von *εἶρηκεν λόγον*.

68. *κλύεις* im Sinn eines Praeteritum, wie 72 und oft, vgl. zu O. R. 305. — *καὶ ποῦ*, zu 1140.

69. *ἄροτον*, wie *δωδέκατος ἄροτος* 825. In gleicher Uebersetzung *ποῦ* und unser Sommer. Dem *μὲν* entspricht *ἀλλά* 73. — *ἐν μήκει χρόνου*, ἐν μακρῷ χρόνῳ, wie Aesch. Agam. 610 *σημαντήριον οὐδὲν διαφθείρασαν ἐν μήκει χρόνου*. Plat. Leg. 3 p. 683 A *ἐν χρόνῳ τινός μήκεσιν ἀπλέτοις*.

70. Wegwerfend *Ἄνδῃ γυνῆ*,

um die Erniedrigung des Herakles hervorzuheben, da die Weiber der verweichlichten Lyder vor andern verrufen waren. Diese Erwähnung ist aber ganz dazu geeignet, den Sorgen der D. eine neue Richtung zu geben und das Erscheinen der Iole von fern vorzubereiten. Zugleich zeigt die Aufnahme der Nachricht, dass D. die Schwächen ihres Gemahls nicht allzustreng beurtheilt und von Eifersucht nicht beherrscht wird, vgl. 459 ff.

72. *τοῦδέ γε*, τοῦ λάτρην πονεῖν, obwohl ihn andere Unternehmungen vom Hause fern halten.

74. Vgl. Einl. S. 7 f. — *Εὐρύτου πόλιν*, speciellere Bestimmung der *Εὐβοῖς χώρα*.

76. *ἔλειπε*, nicht *ἔλιπε*, mit Rücksicht auf die in Deianeiras Händen befindliche *δέλτος*, wie bei Homer ähnlich *λείπε*, *δίδου*, *τίθει*

μαντεῖα πιστὰ τῆσδε τῆς χώρας πέρι;

ΥΛΛΟΣ.

τὰ ποῖα, μήτερ; τὸν λόγον γὰρ ἄγνοῶ.

ΔΗΙΑΝΕΙΡΑ.

ὡς ἢ τελευτήν τοῦ βίου μέλλει περᾶν
 ἢ τοῦτον ἄρας [ἄθλον εἰς τὸν ὕστερον
 τὸν λοιπὸν ἤδη] βίον εὐαίων' ἔχειν.
 ἐν οὖν ῥοπή τοιᾶδε κειμένῳ, τέκνον,
 οὐκ εἰ ξυνέρξων; ἤνικ' ἢ σεσφάμεθα
 [ἢ πίπτομεν σοῦ πατρὸς] ἐξολωλότος

80

ἴει, πέμπε.

77. Von Oechalia stand nichts im Orakel. Da aber die bestimmten Monde abgelaufen sind, combinirt D. im Augenblick, dass sich die Weissagung auf diesen als den letzten Kampf beziehe. Jetzt genau den Inhalt anzugeben hatte sie keine Veranlassung, da es nur darauf ankam, den Hyllos zu ungesäumtem Aufbruche zu bestimmen.

78. *τὰ ποῖα* etwa = *ποῖα ταῦτα*, vgl. O. R. 120. O. C. 1705. Phil. 1229. El. 671. Doch findet sich auch *τὰ ποῖα ταῦτα* O. R. 291. 935. O. C. 893, wie in dem fast gleichlautenden Vers des Euripides, Phoen. 707 *τὰ ποῖα ταῦτα; τὸν λόγον γὰρ ἄγνοῶ.* — *τὸν λόγον*, was du sagst.

79. *τελευτήν τοῦ βίου περᾶν*, wie O. R. 1530 *πρὶν ἂν τέρμα τοῦ βίου περᾶσθαι*. Eur. Andr. 102 *τὴν τελευταίαν περᾶσθαι ἡμέραν*. Oppian. Cynege. 1, 513 *εἰσόκε τέρμα πονοῖο καὶ εἰς βαλβίδα περᾶσθαι*. Vgl. *κάμπτιεν βίου τέλος* zu O. C. 91.

80 f. So umständlich Dichter öfters die Zukunft bezeichnen (Phil. 1104 *ἤδη μετ' οὐδενὸς ὕστερον ἄνδρῶν εἰς ὀπίσω*, vgl. zu Ai. 415), so wenig scheint es hier statthaft, *τὸν λοιπὸν* als speciellere Erklärung von *εἰς τὸν ὕστερον (βίον)* zu fassen, d. h. für die Folgezeit seines Lebens und zwar die

ganze ihm noch übrige, zumal es äusserst hart wäre, zu *εὐαίωνε* *ἔχειν* das Object *βίον* zu denken. Daher vermuthet Dindorf, dass *εἰς τὸν ὕστερον* eine ungeschickte Ergänzung sei, und mit derselben Voraussetzung hat G. Wolf *εἰς καλὸν τέλος* vorgeschlagen. Hierfür spricht die Paraphrase der Scholien (*ἢ σωθεῖς εὐδαιμονήσω τὸν ἐπιλοιπὸν χρόνον*) nur scheinbar, da der Begriff *σωθεῖς* aus dem Zusammenhange ergänzt sein kann. Ausserdem erregt *ἄρας* Anstoss: es müsste nothwendig das Medium stehen, wie man sagt *αἶρεσθαι πόνον, κίνδυνον, πόλεμον* u. ähnl. Somit scheint alles auf eine Interpolation hinzudeuten, durch die man einen überlieferten Fehler nicht heilte, sondern verdeckte. Vielleicht schrieb Sophokles *ἢ τοῦτ' ἀνατλάς βίον εὐαίων' ἔχειν*.

81. *βίον εὐαίων*, wie Aesch. Pers. 711 *βίον εὐαίωνα*. Eur. Suppl. 960 *δυσαίων βίος*. Anth. Pal. 9, 574 *δυσίων βίον*. O. R. 518 *βίος μακροῖον*. Ai. 709 *εὐήμερον φάος*. Aesch. Prom. 900 *δυσπλάνοισ ἀλατείαις*. Vgl. zu O. C. 716 *εὐήρητος πλάτα*.

84 f. Diese beiden Verse sind in der überlieferten Fassung mit einander unverträglich. Eine Umstellung von 84 und 85, wobei *καὶ πίπτομεν* zu schreiben wäre, würde nur ein lästiges Anhängsel liefern.

κείνου βίον σφάσαντος, ἢ [οιχόμεσθ' ἄμα].

85

ΥΛΛΟΣ.

ἀλλ' εἶμι, μήτερ· εἰ δὲ θεσφάτων ἐγὼ
βάξιν κατήδη τῶνδε, κἂν πάλαι παρῆ·
νῦν δ' ὁ ξυνήθης πότμος οὐκ ἐξ πατρὸς
ἡμᾶς προταρβεῖν οὐδὲ δειμαίνειν ἄγαν.
νῦν δ' ὡς ξυνήμ', οὐδὲν ἔλλείψω τὸ μὴ οὐ
πᾶσαν πυθέσθαι τῶνδ' ἀλήθειαν πέρι.

90

ΔΗΙΑΝΕΙΡΑ.

χώρει νυν, ὦ παῖ· καὶ γὰρ ὑστέρῳ τὸ γ' εὔ
πράσσειν, ἐπεὶ πύθοιτο, κέρδος ἐμπολᾷ.

Vers 84 zu belassen und 85 zu tilgen ist darum verkehrt, weil dann die Alternative nicht bestimmt hervorträte und statt des Hauptgedankens (*κείνου βίον σφάσαντος*) nur ein böses Omen erwähnt würde. Darum haben die meisten Kritiker sich für die von Bentley vorgeschlagene Tilgung von 84 entschieden. Freilich erhebt sich dagegen ein doppeltes Bedenken: die Synizesis ἢ *οιχόμεσθα* lässt sich durch kein entsprechendes Beispiel schützen, und die Entstehung von V. 84 bleibt ein ungelöstes Räthsel. Somit wird dem Fehler der Stelle anders abzu- helfen sein: vgl. den krit. Anhang.

87. *κἂν πάλαι παρῆ*, ich wäre schon längst beim Vater. Ant. 289 *καὶ πάλαι*.

88 ff. Hyllos entschuldigt seine bisherige Lauheit mit dem Glauben an des Herakles gewohntes Glück. Da das Praesens *οὐκ ἐξ* dazu nicht passt, so schrieben Vauvilliers und Erfurdt *εἶτα*. Weil aber *νῦν δέ* hinter einander in verschiedner Bedeutung (so aber und jetzt aber) unerträglich schien, hat man statt des ersteren *ἀλλ'* oder *ποῖν δ'* gesetzt. Allein gerade die Verschiedenheit der Bedeutung macht die Wiederholung erträglicher: vgl. ausser dem öfters wiederholten *γὰρ* die Wiederholung von *ὡς* O. R. 54

und 56, namentlich aber die Verbindung von *νῦν δέ* und *καὶ νῦν* El. 1334f. Inzwischen können 88f. ohne Nachtheil fortfallen; denn Hyllos konnte nur durch einen besonderen Anlass, wie hier durch die *θέσφατα*, veranlasst werden nach seinem Vater zu forschen; und der Zusammenhang gewinnt offenbar, wenn wir diese beiden Verse tilgen, wie ehemals G. Hermann wollte. (Brunck stellte 90. 91 vor 88. 89, indem er *ἀλλ' ὁ ξ. πότμος οὐκ ἐξ* schrieb. Allein dann entstände ein Widerspruch zwischen 87 und der Versicherung, er vertraue dem Glück des Vaters; auch schliesst sich *Deianeiras χώρει νυν* passend nur an 91 an.)

90. *οὐδὲν ἔλλείψω τὸ μὴ οὐ πύθ.*, vgl. 225f. 621f. Krüger Gr. § 67, 12 Anm. 6.

91. *πᾶσαν ἀλ.*, die volle Wahrheit, wie *πᾶσα ἀνάγκη*, vgl. zu 645, während Hyllos bisher nur dem Gerüchte horchte, vgl. 67.

92f. Denn auch dem, welcher später kommt als er sollte, bringt die Kunde vom Wohl- ergehen eines andern Gewinn, d. h. du kommst auch jetzt noch recht, erfährst du, dass es dem Vater gut geht, da gute Nachricht nie zu spät kommt. — *ὑστέρῳ*, *ὑστεροῦντι*, *sero venienti*. Der

ΧΟΡΟΣ.

στροφή α.

ὄν αἰόλα νῦξ ἐναριζομένα
τίκει κατευνάζει τε, φλογιζόμενον
Ἄλιον Ἄλιον αἰτῶ
τοῦτο καρῖξαι, τὸν Ἀλκμήρας πόθι μοι πόθι μοι
ναίει ποτ', ὦ λαμπρᾷ στεροπᾷ φλεγέθων,

95

Optativ *ἐπεὶ πύθοιτο* (ὑστερος) verallgemeinert den Gedanken, wie O. R. 315 *ἄνδρα δ' ὠφελεῖν ἀφ' ὧν ἔχοι τε καὶ δύναιτο, κίλλιστος πόνος*. Aesch. Eum. 725 *οὐκ οὖν δίκαιον τὸν σέβοντ' εὐεργετεῖν, ἄλλως τε πάντως χῶτε δεόμενος τύχοι*; Mit *κέρδος ἐμπολᾷ* vgl. Phil. 303 *ἐξεμπολήσει κέρδος*. Ant. 1037 *κερδαίνει', ἐμπολάτε τὰ πό Σάρδεων ἤλεκτρον*. — Der Verlauf der Handlung wirft ein ironisches Streiflicht auf den Spruch.

Str. 1. Möge Helios, der alles schaut (O. C. 869), verkünden, wo Herakles weilt. Vgl. Hymn. Cer. 69 *ἀλλὰ σὺ γὰρ δὴ πᾶσαν ἐπὶ χθόνα καὶ κατὰ πόντον ἀδέρους ἐκ δῆς καταδέσκειαι ἀκτινεσσι, νημερτέως μοι ἐνισπε φίλον τέκος, εἰ που ὄπωπας*. Aesch. Agam. 676 *εἰ δ' οὖν τις ἀκτὴς ἤλιου νιν ἱστορεῖ χλωρόν τε καὶ βλέποντα*.

— Das heisse Verlangen der Freundinnen *Deianeiras*, Kunde zu erhalten vom Herakles und D. zu trösten, spiegelt sich in der freieren Satzbildung und dem wiederholten Anruf des Helios als *λαμπρᾷ στεροπᾷ φλεγέθων* und *κρατιστεύων καὶ ὄμμα*. Ganz ähnlich der Lage der Dinge wie der Stimmung des Chors und der sprachlichen Form nach O. R. 151 ff. Ai. 172 ff.

94f. *αἰόλα*, *ποικίλη διὰ τὰ ἄστρον*, vgl. El. 19 *μελαίνα ἄστρον εὐφρόνη*. Eur. fr. 596 *ὄφρα νῦξ αἰολόγρος*. Aesch. Prom. 24 *ἢ ποικιλείμων νῦξ*. — *τίκει*, sofern die Nacht den Alten Mutter des Tages ist, wie in den Kosmogonien

aus dem Duster das Licht entsteht; daher sowohl das Rechnen nach Nächten als die Verbindung *νύκτες τε καὶ ἡμέραι*, *noctesque diesque* u. dgl. Aesch. Agam. 279 *τῆς νῦν τεκούσης φῶς τόδ' εὐφρόνης*. 265 *εὐάγγελος ἕως γένοιτο μητρὸς εὐφρόνης πάρα*, vgl. zu O. C. 618. — *κατευνάζει*, weil mit dem Einbruch der Nacht Helios auf seinem Lager schlummert im besüggelten Kahn, der ihn vom fernen Westen über den Okeanos zum Osten führt. — Unter *ἐναριζομένα* pflegt man die des Sternenschmuckes beraubte Nacht zu verstehen; dies wäre nichts anderes als die finstere Nacht, im Widerspruch mit *αἰόλα*. Andere erklären *ἐναριζομένη*. Das Bild wäre schlecht gewählt, da das Verschwehen der Nacht mit dem Abnehmen der Rüstung des überwundenen Feindes nicht verglichen werden kann: ausserdem würde weder *ἐναριζοσθαι* noch *ἀφαντίζεσθαι* sich mit dem nachfolgenden *κατευνάζει* vertragen. Daher scheint *ἐναριζομένα* verderbt zu sein.

97 ff. *τοῦτο* kündigt mit lebhaftem Nachdruck den Inhalt der Frage an, vgl. zu Phil. 164. Das Subject des Fragesatzes aber tritt gleich, wie 2f., als Object zum Verbum. Mit der Anaphora *πόθι μοι πόθι μοι* vgl. Ai. 1215 *τίς μοι, τίς ἐτ' οὖν τέρωπις ἐπέσται*; Oed. R. 1211 *πῶς ποτε, πῶς ποθ' αἰ πατοῦμαι κτέ*. Aehnl. zu O. C. 1468f. — *στεροπᾷ*, wie Eur. Hek. 68 *ὦ στεροπᾷ Λιός, ὦ σκοτία νῦξ*.

ἢ ποντίας αὐλώνας ἢ δισσαῖσιν ἀπειροῖς κλιθεῖς, 100
εἶπ', ὦ κρατιστεύων κατ' ὄμμα.

ἀντιστροφή α.

ποθουμένα γὰρ φρενὶ πυνθάνομαι
τὰν ἀμφινεικῆ Δηϊάνειραν αἰεί, 105
οἷά τιν' ἄθλιον ὄρνιν,
οὔ ποτ' εὐνάζειν ἀδακρῦτων βλεφάρων πόθον, ἀλλ'
εὔμαστον ἀνδρὸς δεῖμα τρέφουσαν ὁδοῦ

100f. Ob er auf der See oder auf einer der Erdhälften weilt, d. h. wo in der Welt überhaupt, vgl. zu O. C. 1685. Das Verbum *ναίειν* ist dreifach construiert, hier mit dem Accus. *ποντίας αὐλώνας*. Das Meer wird nach den vielen Buchten und Pässen, welche klippenreiche Inseln des aegaeischen Meeres bilden, als Thalgegend aufgefasst, innerhalb deren sich Herakles gleichsam versteckt hält. Aesch. Prom. 731 *αὐλῶν' ἐκπερᾶν Μαιωτικόν*. — *ποντίας*, wie attische Dichter ἢ *αὐλῶν* sagten, vgl. Soph. fr. 503 *ἐπακτίας αὐλώνας*. — *δισσαῖσιν ἀπειροῖς κλιθεῖς* (*ναίει*), entweder in Europa oder Asien. Sophokles folgt der alten Eintheilung der Erde in zwei Hälften, indem Africa bald zu Asien bald zu Europa gerechnet wird. Soph. fr. 796 *τῷ δὲ ἠπείρω*. Isokr. Paneg. § 179 *τῆς γῆς ἀπάσης τῆς ὑπὸ τῷ κόσμῳ κειμένης διχα τετμημένης, καὶ τῆς μὲν Ἀσίας, τῆς δ' Εὐρώπης καλουμένης*. Vgl. Salust. lug. 17, 3. — *κλιθεῖς*, weilend, wohnend, wie Hom. *λίμνη, πόντῳ κεκλιμένοι*.

102. Nach *αἰτῷ τὸν ἄλιον* *καρῶσαι* folgt nochmals eine directe Anrede, wie O. C. 1085 ff. gewechselt wird. Vgl. 216 f. — *κρατιστεύων κατ' ὄμμα, μικρὸν πάντας τοὺς θεοὺς κατὰ τὸ ὀπτικόν* (Schol.).

Antistr. 1. Denn unablässig

ängstigt sich D. um den abwesenden Gatten und fürchtet ein unglückliches Verhängniss.

103 f. *ποθουμένα φρενί*, eine auffallende Anwendung des Medium, die sich nicht weiter belegen lässt. — *τὰν ἀμφινεικῆ*, vgl. *ἀμφινεικῆτον* 527, erinnert an die Qualen, welche D. schon als Braut zu bestehen gehabt und welche seitdem stets fortgedauert haben, vgl. 28 ff.

105. *οἷά τιν' ἄθλιον ὄρνιν*, wie etwa (zu O. C. 95) die Nachtigall, ἢ *αἰὲν ὀλοφύρεται* (El. 148), vgl. 963.

106 f. Da der negative Satz *οὔ ποτ' εὐνάζειν* bloss zur rhetorischen Hebung des *τρέχεσθαι* dient, so muss *αἰεί* (104) zu letzterem gezogen werden. Aehnlich selbst Xenophon Hell. 7, 3, 7 *ὑμεῖς τοὺς περὶ Ἀρχίαν — οὐ ψῆφον ἀνεμείνατε, ἀλλὰ ἐτιμωρήσαθε*. — Die anticipirende Verbindung *ἀδακρῦτων βλ. πόθον εὐνάζειν*, wie Ant. 881 *τὸν δ' ἐμὸν πότμον ἀδάκρυτον οὐδεὶς φίλων στενάζει*. 791 *οὐ καὶ δικαίων ἀδίκους φρένας παρασπᾶς*. O. C. 1200 *τῶν σὸν ἀδελκῶν ὁμμάτων τητῶμενος*. Ai. 69 *ὁμμάτων ἀποστρόφους ἀγῶς ἀπείρηξο*. Vgl. unten 240.

108 f. Verb. *δεῖμα ὁδοῦ* (*ἐξόδου*, vgl. 51) *ἀνδρὸς τρέφουσαν εὔμαστον* (Aesch. Agam. 155 *μνάμων μήνης*). Mit *τρέφουσαν* vgl. 28.

ἐνθυμίους εὐναῖς ἀνανδρώτοισι τρέχεσθαι, κακὰν 110
δύστανον ἐλπίζουσαν αἴσαν.

στροφή β.

πολλὰ γὰρ ὥστ' ἀκάμαντος 115
ἢ νότου ἢ βορέα τις
κύματ' ἐν εὐρεί πόντῳ
βάντ' ἐπιόντα τ' ἴδη,
οὔτω δὲ τὸν Καδμογενῆ
στρέφει, τὸ δ' αὔξει βίотου
πολύπονον, ὥσπερ πέλαγος
Κρήσιον. ἀλλὰ τις θεῶν

110 f. *ἐνθυμίους εὐναῖς ἀνανδρ.*, wegen des ihr im Sinne liegenden des Mannes baaren Lagers, d. h. *ἐνθυμουμένην τὰς ἀνδρὸς ἐρήμους εὐνάς*. Die Besorgnisse Deianeiras wie 43 ff. Mit *κακὰν ἐλπ. αἴσαν* vgl. Ai. 605 *κακὰν ἐλπίδ' ἔχων*.

Str. 2. D. härrnt sich ab; denn allerdings ist das Leben des Herakles mühevoll; aber die Götter schirmen ihn. Aehnlich das Bild von den steten auf Oedipus einströmenden Schicksalswogen O. C. 1239 ff.

112 ff. Wie beim Sturme eine Meereswelle die andere drängt, so hält ein stürmisches Meer von Mühsalen das Leben des Herakles in steter Arbeit. — *ὥστε τις ἴδη*, wie in Homerischen Vergleichen bei Setzung eines Falles, vgl. Il. 2, 474, 5, 161, 10, 485, 12, 167, bei attischen Dichtern sehr selten, wie vielleicht Eur. Hek. 1026 *ὥς τις ἐκπέση*. — *κύματα νότου*, Wogen des Windes, der jene erzeugt, wie Il. 2, 396 *κύματα παντοίων ἀνέμων*. 11, 305 *νέφεα νότοιο*. Od. 13, 99 *ἀνέμων δυσάων μέγα κύμα*. Das mit *ἴδη κύματα* praedicativisch verbundene *πολλὰ* (in grosser Zahl, gehäuft, vgl. Il. 11, 307 *πολλὸν δὲ τρόφι κύμα κυλίνδεται*) tritt als Hauptbegriff

voran.

116 ff. *δέ* im Nachsatze, um diesen nachdrücklicher hervorzuheben, wie Ant. 426. El. 27. Verb. *βίотου πολύπονον, ὥσπερ* (zu 770 f.) *πέλαγος Κρήσιον, τὸ μὲν στρέφει, τὸ δ' αὔξει τὸν Καδμογενῆ*. Wie man auf weitem stürmischem Meer die Wogen gehen und kommen sieht, wie die eine das Schiff hinabzieht, die andere es wieder hebt: so drängt sich beim Herakles Kampf an Kampf, theils beugt theils erhebt ihn sein an Mühsalen reiches Geschick, gleichend dem Kretischen Meer. — *τὸν Καδμογενῆ* (vgl. *Ἡρακλῆος Θεβαγενέος* Hesiod. Theog. 530), weil die Thebaner *Κάδμου τροφῆ, στρατὸς Καδμογενῆς*, zu O. R. 1. Zu *στρέφει* ergänze *τὸ μὲν*, vgl. zu 11. 134. O. R. 1229. Il. 22, 157 *τῆ δα παραδραμέτην, φεύγων, ὃ δ' ὀπισθε διώκων*. Ueber den Gegensatz von *στρέφει* und *αὔξει* vgl. O. C. 1454. — *βίотου πολύπονον* = *ὁ πολύπονος βίотος*, wie *ἄσημα βοῆς* statt *ἄσημος βοῆ* Ant. 1209 u. ähnl. — Mit *ὥσπερ πέλαγος Κρήσιον* wird das allgemeine Bild des wogenden Meeres individualisirt und der Anschauung näher gerückt. Aehnlich Hor. Carm. 1, 26, 2 *tristitiam et metus tradam protervis in mare Creticum portare ventis*.

αἰὲν ἀναμπλάκητον
Ἴδιδα σφε δόμων ἐρύκει.

ἀντιστροφή β.

ῶν ἐπιμεμορφόμενα σ' ἀ-
δεῖα μὲν, ἀντία δ' οἶσω.
φραμί γὰρ οὐκ ἀποτρύνει
ἐλπίδα τὰν ἀγαθὰν
χρῆναι σ' ἀνάλητα γὰρ οὐδ'
ὁ πάντα κραίνων βασιλεὺς
ἐπέβαλε θνατοῖς Κρονίδας.
ἀλλ' ἐπὶ πῆμα καὶ χαρὰν
πᾶσι κυκλοῦσιν αἰὲν

Gehäufte Leiden werden gern mit Meereswogen verglichen. Eur. Hipp. 822 κακῶν δ' ὡς τάλως πέλαιος εἰσορῶ τοσοῦτον ὥστε μήποτ' ἐνεύσαι πάλιν μηδ' ἐκπερᾶσαι κύμα τῆσδε συμφορᾶς. Aesch. Prom. 746 πέλαιος ἀτηρᾶς δύης. Vgl. zu O. C. 663.

120. ἀναμπλάκητον (zu O. R. 472), ἀπταιστον, ἀσφαλῆ.

Antistr. 2. Halte fest, Deianeira, an froher Hoffnung und bedenke, dass im Menschenleben Leid und Lust stets wechseln. — War in der Antistr. 1 von D. als einer dritten gesprochen, so wenden sich jetzt die Choreuten an sie selbst.

122f. ὦν ἐπιμ. weist auf die in der Antistr. 1 geschilderten Aengste zurück, um derentwillen der Chor der D. Vorwürfe macht. — ἀδεῖα μὲν, ἀντία δ' οἶσω, ich werde mild und freundlich zwar, doch aber das Widerspiel halten. Ueber ἀδ. μὲν ἀντία οἶσω, οἶσω δ' ἀντία zu 63. Die Freundinnen, welche der D. das stete Jammern widerrathen wollen, leiten ihre Zureden auf zarte Weise ein, vgl. 52f., indem sie darauf hindeuten, ihre ἀντία dienen der D. zum Besten. (Statt ἀδεῖα, welches entweder freundlich, vgl. ἀνυγνός, oder der D. angenehm,

weil der Zuspruch ihr Vertrauen beleben soll, bedeutet, schreibt Musgrave sinnreich αἰδοῖα, wie Aesch. Suppl. 194 αἰδοῖα καὶ γοεδνά ἐπη.)

124ff. Du darfst die Hoffnung nicht zu Schanden werden lassen, so wenig ja auch Zeus seinerseits den Menschen ἀλπίαν beschieden hat.

127f. ὁ π. κραίνων klingt an Κρονίδας an, indem der Dichter auf die Etymologie deutet, vgl. zu O. R. 70.

129ff. Verb. ἀλλ' ἄρκτου στροφάδες κέλευθοι αἰὲν ἐπικυκλοῦσι πᾶσι πῆμα καὶ χαρὰν. — ἄρκτου στροφάδες κέλευθοι, die Kreisläufe der Bärin (wie ἄρκτου στροφαί Soph. fr. 396, 11 und κυκλάδες ἄρκτοι Nonn. Dionys. 38, 407), hier zur Bezeichnung der peritellōmenai ὄροι. Die Bärin, die von Here aus Eifersucht verwandelte Kallisto, welche Zeus dann unter die Sterne versetzte, ἦν καὶ ἄμαξαν ἐπὶ κλίσειν καλέουσιν, οἷη ἄμμορός ἐστι λοστρόων ὠκεανοῦ II. 18, 489. Od. 5, 275. Eben darum eignet sich dies Sternbild vorzugsweise zu Zeitbestimmungen. Euripides fr. 597 verbindet mit dem ἀκάμας χρόνος, τίχων αὐτὸς ἐαυτόν, die δίδυμοι ἄρκτοι, welche τὸν Ἀτλάντειον τροῦσι πόλον.

120

125

130

ἄρκτου στροφάδες κέλευθοι.

ἐπιφθός.

μένει γὰρ οὔτ' αἰόλα
νύξ βροτοῖσιν οὔτε κῆρες
οὔτε πλοῦτος, ἀλλ' ἄφαρ
βέβακε, τῷ δ' ἐπέρχεται
χαίρειν τε καὶ στέρεσθαι.
ἂ καὶ σὲ τὰν ἀνασσαν ἐλπῖσιν λέγω
τάδ' αἰὲν ἴσχειν· ἐπεὶ τίς ὦδε
τέκνοισι Ζῆν' ἄβουλον εἶδεν;

135

140

— κυκλοῦσιν, sie lassen heranrollen. Vgl. Herod. 1, 207 κύκλος τῶν ἀνθρωπῶν ἐστὶ πρηγματίων, περιμερόμενος δὲ οὐκ ἐξ αἰεὶ τοὺς αὐτοὺς εὐτυχεῖν.

Epos. Denn alles im Leben wie in der Natur (vgl. Ai. 670ff.) ist dem Wechsel unterworfen. Daran sollst du dich halten und auf Zeus bauen, der seinen Sohn nicht verderben lassen wird.

132f. Die parataktische Fügung statt der vergleichenden: so wenig es stets Nacht bleibt, so wenig weilt Unglück oder Glück immer an demselben Orte. Zu αἰόλα νύξ vermisst man einen entsprechenden Gegensatz; darum vermuthet Meineke sehr passend: μένει γὰρ οὔτ' ἄμαρ οὔτε νύξ βροτοῖσιν. — κῆρες, συμφοραί, im Gegensatz zu πλοῦτος, dem specielleren Begriff statt ἕλκος.

134ff. Verb. ἀλλὰ (τῷ μὲν, vgl. zu 116) ἄφαρ βέβακε χαίρειν τε καὶ στέρεσθαι (τοῦ χαίρειν), τῷ δὲ ἄφαρ ἐπέρχεται (τὰ αὐτά). Mit βέβακεν und ἐπέρχεται vgl. βάντ' ἐπιόντα τε 115. Das χαίρειν τε καὶ στέρεσθαι entspricht chiastisch dem πῆμα καὶ χαρὰν 129. Aehnlich O. C. 614 τοῖς μὲν γὰρ ἤδη, τοῖς δ' ἐν ὑστέρω χρόνῳ τὴν τροπὰν πικρὰ γίνεται καὶ θῆς φάλα.

137ff. Verb. ἂ τάδε λέγω καὶ

σὲ αἰὲν ἴσχειν ἐλπῖσιν, das hier eben ausgesprochene, dass das Leid nicht immer währt, musst auch du in deinen Erwartungen (111 κακῶν ἐλπίζουσα αἰσαν) stets festhalten. — λέγω σὲ ἴσχειν, ich fordere dich auf festzuhalten, ich sage du sollst festhalten. In diesem Sinne steht der Accus. c. inf. nach den Verba des Sagens öfters, wie Ai. 1047 οὔτος, σὲ φωνῶ τόνδε τὸν νεκρὸν χροοῖν μὴ συγκομίζειν, ἀλλ' ἐὰν ὅπως ἔχει. O. R. 350 ἐνέπω σὲ τῷ κηρύγματι ὡπερ προκίπας ἐμμένειν. 1381 ἐνέπων ὠθεῖν ἅπαντας τὸν ἀσεβῆ. Phil. 101 λέγω σ' ἐγὼ δόλω Φιλοκτῆτην λαβεῖν. El. 233 αὐδῶ μὴ τίχτειν σ' ἄταν ἄταις. Aesch. Sept. 1042 αὐδῶ πόλιν σε μὴ βιάζεσθαι τάδε. 1043 αὐδῶ σε μὴ περισσὰ κηρύσσειν ἐμοί. Die Zusammenstellung der Pronomina ἂ τάδε wie Eur. Andr. 1115 ὦν Κλυταιμνήστρας τόκος εἰς ἦν ἀπάντων τῶνδε μηχανορραφός. Iph. Aul. 155 σφραγίδα φύλασσε, ἦν ἐπὶ δέλτῳ τῆνδε κομίζεις, vgl. zu 1208f. — ἐλπῖσιν ἴσχειν, gewöhnlich ἐν ἐλπίδι ἔχειν, doch vgl. ὁργῆ ἔχειν bei Thukyd. und ähnliches. — τὰν ἀνασσαν, da du obenein Fürstin und Gemahlin eines Sohnes des Zeus bist, auf welchen der Schluss nachdrücklich von neuem hinweist, da

ΔΗΙΑΝΕΙΡΑ.

πεπυσμένη μὲν, ὡς ἀπεικάσαι, πάρει
πάθημα τοῦμόν· ὡς δ' ἐγὼ θυμοφθορῶ,
μήτ' ἐκμάθοις παθοῦσα, νῦν δ' ἀπειρος εἶ.
τὸ γὰρ νεάζον ἐν τοιοῖσδε βόσκειται
χώροισιν αὐτοῦ, καὶ νιν οὐ θάλπος θεοῦ
οὐδ' ὕμβρος οὐδὲ πνευμάτων οὐδὲν κλονεῖ,
ἀλλ' ἡδοναῖς ἀμοχθον ἐξαίρει βιον,
ἐς τοῦθ' ἕως τις ἀντὶ παρθένου γυνή

der πάντα κραίνων nicht gegen
seine Söhne dergestalt (ὡδε),
wie D. befürchte, κακόβουλος sein
werde.

141. πεπυσμένη, vgl. 103 ff.
und mit ὡς ἀπεικάσαι O. C. 16.
Eur. Or. 1298 Ἐλένης τὸ κώκυμ'
ἔστιν, ὡς ἀπεικάσαι. Unten 1220
ὡς γ' ἐπεικάζειν ἐμέ.

143. 'Wie sehr der Gram mich
verzehrt, das mügest du niemals an
dir selbst erfahren, gleichwie du
jetzt so glücklich bist es nicht zu
kennen.' Wunsch und Factum sind
verbunden wie 582 κακὰς δὲ τὸλ-
μας μήτ' ἐπιστάμεν ἐγὼ μήτ' ἐκ-
μάθοιμι, τὰς τε τολμώσας στυγῶ.
Ant. 686 οὐτ' ἂν δυναίμεν μήτ'
ἐπιστάμεν λέγειν. Mit ἐκμά-
θοις παθοῦσα vgl. πάθος μά-
θος und ἀnal.; mit μήτε — δὲ
1151 ff. O. C. 421 f.

144 f. 'Du kennst mein Leiden
noch nicht: denn das junge Ge-
schlecht wächst lustig heran und
nichts stört sein harmloses Dasein.'
Dies etwa ist der Sinn unserer
Stelle, die freilich an grossen
Schwierigkeiten leidet. Mag man
auch in τοιοῖσδε eine Hinwei-
sung sehen auf die 145 und 46 fol-
gende Schilderung, die mit einem
erläuternden καὶ angeknüpft wer-
den kann, so sind doch die Worte
χώροισιν αὐτοῦ oder αὐτοῦ
unverständlich. Die ehemals ver-
suchte Erklärung, ἐν τοιοῖσδε
χώροισιν, οὖσιν αὐτοῦ, die

ein Eigenthum, ein Vorrecht
der Jugend sind, ist willkürlich
und nicht einmal recht sinngemäß.
Vor zahlreichen anderen Verbesse-
rungsvorschlägen verdient der von
Arndt Beachtung, τὸ γὰρ — βόσκειται
χώροις, ἢν αὐτ' οὐκ αἰθίουθάλ-
πος θεοῦ κτέ., obwohl auch da-
gegen sich Bedenken erheben.

145 f. Kein Unwetter, d. h. kein
Unglück, trifft die Jugend. Der all-
gemeine Begriff Unwetter wird
mit θάλπος, ὕμβρος, πνεῦμα spe-
cialisirt, wobei Od. 5, 478 vor-
schwebt: τοὺς (θάμνους) μὲν ἄρ'
οὐτ' ἀέμων διάη μένος ὕρον
ἀέντων, οὐτε ποτ' ἥλιος φαιέθων
ἀκτίσιν ἐβαλλεν, οὐτ' ὕμβρος πε-
ράσκει διαμπερές. Vgl. O. C. 676
ἄβατον θεοῦ φυλλάδα ἀνάλιον
ἀνήνεμόν τε πάντων χειμώνων.
— θεοῦ, Ἡλίου, wie der Zusam-
menhang lehrt. Ueberhaupt wird
Helios gern mit dem einfachen θεός
bezeichnet: so haben die Tragiker
θεοῦ ἀκτίνες, φέγγος, φαισίμβρο-
τοι αὐγαί u. ähnliches. — πνευ-
μάτων οὐδὲν, zu O. R. 1194.

147. In Lust und Freuden
hält die Jugend ihr Dasein
hoch (empor), lebt frohen Sinnes,
ohne von Sorgen niedergedrückt
zu werden, wie die κακοῖς βαρυ-
νομένη ἄλοχος 152. Die Scho-
lien: ταῖς ἡδοναῖς ἐς ὕψος εὐθυ-
μίας αἰρεται. Vgl. Ai. 1066 δεινὸν
ἐξαίρειν μένος.

148 f. ἕως ohne ἂν, wie Ai. 554

κληθῆ λάβη τ' ἐν νυκτὶ φροντίδων μέρος,
ἦτοι πρὸς ἀνδρὸς ἢ τέκνων φοβουμένη.
τότ' ἂν τις εἰσίδοιτο, τὴν αὐτοῦ σκοπῶν
πρᾶξιν, κακοῖσιν οἷς ἐγὼ βαρύνομαι.
πάθη μὲν οἶν δὴ πόλλ' ἐγὼγ' ἐκλαυσάμην·
ἐν δ', οἶον οὐπω πρόσθεν, ἀντίκ' ἐξερω.
ὁδὸν γὰρ ἦμος τὴν τελευταίαν ἄναξ
ὠρμάτ' ἀπ' οἴκων Ἡρακλῆς, τότ' ἐν δόμοις
λείπει παλαιὰν δέλτον ἐγγεγραμμένην
ξυνηθήμαθ', ἀμοὶ πρόσθεν οὐκ ἔτλη ποτέ,
πολλοὺς ἀγῶνας ἐξιών, οὐπω φράσαι,

150

155

ἐν τῷ φρονεῖν γὰρ μηδὲν ἡδιστος
βλος, ἕως τὸ χαίρειν καὶ τὸ λυ-
πεῖσθαι μάθης. Phil. 764 ἕως
ἀνὴ τὸ πῆμα, σῶς' αὐτὰ καὶ φύ-
λασσε. — κληθῆ, γένηται, wie
Il. 3, 138 νικήσαντι φίλη κεκλήση
ἄκοιτις, und oft, vgl. unten 736.

149 f. Die nächsten Sorgen
gen a (mit Bezug auf Deianeiras ge-
genwärtige Lage, vgl. 29 f. 175 f.) ent-
springen theils von Seiten des Ge-
mahls, theils der Kinder. (V. 150
könnte nur entbehren wer ἐν νυκτὶ
unpassend von der Hochzeitsnacht
verstande, welche sogleich der jun-
gen Frau ihr Theil von Sorgen
bringe.)

151. Abschluss der Gedanken-
reihe: 'ihr könnt die ganze Tiefe
meines Schmerzes nicht ermessen.'
Allein D. kleidet den Gedanken ab-
sichtlich ganz allgemein ein, τότ'
ἂν τις εἰσίδοιτο. — Nicht
αὐτῆς, weil der Ausdruck allge-
mein gehalten ist, vgl. El. 771 οὐδὲ
γὰρ κακῶς πάσχοντι μῖσος ὧν
τέκη προγίγνεται.

152. πρᾶξιν, Lage 294. Ai.
790. — κακοῖσιν οἷς βαρ., d. h.
εἰσίδοις ἂν κακὰ οἷς βαρ., wie Il.
18, 192 ἄλλου δ' οὐ τέν οἶδα τεῦ
ἂν κλυτὰ τεύχεα δύω. Vgl. zu 283.

153 f. Jetzt kehrt D. zu ihrem
πάθημα (142) zurück.

154. Man erwartet eigentlich ἐν

δέ, ὁ αὐτὴν ἐξερω, (ἐκλαυσάμην
πάθος) οἶον οὐπω πρόσθεν.

155 f. ὁδὸν ὁρμάσθαι, wie
159 ἀγῶνας ἐξιώναι, indem das
Ziel der ὁδὸς ohne weiteres als
Object des ἐξιώναι gefasst wird, wie
Ai. 287 ἐξόδους ἔρπειν κενὰς, un-
ten 339 ἐφίστασαι βᾶσιν, 506 ἐξήλ-
θον ἄεθλ' ἀγῶνων, 562 στόλον
ἐσπόμην.

156. ἀπ' οἴκων — ἐν δό-
μοις, wie Ai. 63 εἰς δόμους κο-
μίζεται — καὶ νῦν κατ' οἴκους
συνδέτους αἰκίζεται. El. 1308 Αἴ-
γισθος μὲν οὐ κατὰ στέγας, μή-
τηρ δ' ἐν οἴκοις. O. R. 637 οὐκ
εἰ σὺ τ' οἴκους σὺ τε, Κρέων,
κατὰ στέγας; Vgl. unten 202 f.

157 f. Die 47 nur obenhin be-
rührte δέλτος enthielt einmal das
alte Orakel, welches Herakles nach
dem Spruch der Selloi sich aufge-
zeichnet hatte (1166 f.), sodann An-
ordnungen (ξυνηθήματα), wie er es
nach seinem Tode gehalten wissen
wollte. — Mit ἐγγεγραμμένην
ξυνηθήματα vgl. Ai. 1178 ὄλιαν
ἐξημημένος. Plat. Leg. 9 p. 854 D
δοῦλος ἐν τῷ προσώπῳ καὶ ταῖς
χερσὶ γραφεὶς τὴν συμφορὰν.
Xen. Anab. 3, 4, 32 ἱστιγμένοι ἀν-
θέμια. Virg. Ecl. 3, 106 inscripti
nomina regum flores.

159. ἀγῶνας ἐξιών, wie Thuk.
1, 15 ἐκδήμους στρατείας οὐκ

ἀλλ' ὡς τι δράσων εἶπε κοῦ θανούμενος.
 νῦν δ' ὡς ἔτ' οὐκ ὦν εἶπε μὲν λέχους ὃ τι
 χρεῖη μ' ἐλέσθαι κτῆσιν, εἶπε δ' ἦν τέκνοις
 μοῖραν πατρῶας γῆς διαιρετὸν νέμοι,
 χρόνον προτάξας, ὡς τρίμηνος ἦν ἱκα
 χώρας ἀπειὴ κἀνιαύσιος βεβῶς,
 [τότ' ἢ θανεῖν χρεῖη σφε τῶδε τῶ χρόνω,
 ἢ τοῦθ' ὑπεκδραμόντα τοῦ χρόνου τέλος
 τὸ λοιπὸν ἤδη ζῆν ἀλυπήτω βίῳ.]
 τοιαῦτ' ἔφραζε πρὸς θεῶν εἰμαρμένα

ἐξῆσαν οἱ Ἕλληνες. Des Zwischen-
 satzes wegen wird οὐ ποτε noch-
 mals durch οὐπω mit einer Ver-
 stärkung wiederholt, gleichwohl
 noch niemals, wie Ant. 1039f.
 Herod. 7, 101 οὐ γὰρ — οὐδ' εἰ
 πάντες συλλεχθείησαν, οὐκ ἀξιο-
 μαχοί εἰσι. — φράσαι, ἀπεῖρα.

161. ἔτ' οὐκ ὦν, οὐκέτι ὦν,
 wie O. R. 24 ἔτ' οὐχ οἶα τε, Phil.
 1154 ἔτ' οὐ φοβητός, 1217 ἔτ'
 οὐδέν εἰμι. — Herakles hatte an-
 gegeben, was D. als Erwerb ihrer
 Ehe, d. h. als das ihr der Ehefrau
 zukommende erhalten und wie er
 sein Land (πατρῶα vom Stand-
 punkte der Kinder aus) unter die
 Söhne (zu 54) vertheilt wissen wollte.
 Sophokles folgt dem Volksglauben,
 der vom dorischen Stamm eroberte
 Peloponnes sei rechtmässiges Erb-
 theil der Herakliden gewesen, denn
 das Orakel bei Isokr. Archid. § 17
 gebt ἐπὶ τὴν πατρῶαν ἰέναι
 χῶραν.

163. διαιρετὸν νέμοι, wie
 er es zertheilt und den einzelnen
 zugewiesen wissen wollte.

164f. Verb. χρόνον προτάξας
 (indem er die Zeit als feststehend
 ankündigte), ὡς χρεῖη σφε ἢ θανεῖν
 ἢ ζῆν, ἦν ἱκα κτ., vgl. 44f. Hera-
 kles hatte dem Orakel gemäss dann
 die Theilung angeordnet, wenn er
 nach einem Jahre und drei Monaten
 seit seinem Auszuge von Haus ab-
 wesend wäre, weil er dann für ge-

storben angesehen werden müsse.
 — τρίμηνος κἀνιαύσιος steht
 für τρίμηνον καὶ ἐνιαύσιον χρό-
 νον, wie bei Homer εὐδον παννύ-
 χιοι, ἡματιή μὲν ὑφαίνεσκον μέ-
 γαν ἰστόν, sonst χρόνιος ἦλθες u.
 ähnl.

166-68. Diese Verse widerstre-
 ben in auffallender Weise dem Zu-
 sammenhang. Liess das Orakel klar
 und bestimmt die Möglichkeit offen,
 dass Herakles auch nach Ablauf der
 von ihm bezeichneten Frist nach
 Hause zurückkehrte und befreit von
 Kämpfen sein Leben in Ruhe be-
 schloss, so erscheint die Besorgniss
 der Deianeira, die nur an den Tod
 ihres Gemahls denkt, als nicht hin-
 länglich motivirt. Eben so konnte
 Herakles einen Termin für die Thei-
 lung seines Besitzes nur dann fest-
 setzen, wenn er wusste, dass er
 nach dem angegebenen Termin nicht
 ein ungetrübtes Leben zu erwarten
 hatte. Vermuthlich beruhen die auch
 von Seiten der Form anstössigen
 Verse auf einer Interpolation. Nach
 825 muss Herakles das Ende seiner
 Leiden in Aussicht gestellt haben,
 in einer Weise die ebensowohl vom
 Untergang als von der Erlösung ge-
 deutet werden konnte. Damit lässt
 sich Deianeiras frühere Aeusserung
 79-81 wohl vereinigen. — χρεῖη
 nach der Bestimmung des Schick-
 sals, zu O. C. 812.

169f. ἔφραζε, nämlich Hera-

160

165

τῶν Ἡρακλείων ἐτελευτᾶσθαι πόνων,
 ὡς τὴν παλαιὰν φηγὸν ἀυδῆσαι ποτε
 Λωδῶνι δισῶν ἐκ πελειάδων ἔφη.
 καὶ τῶνδε ναμέρτεια συμβαίνει χρόνου
 τοῦ νῦν παρόντος, ὡς τελεσθῆναι χρεῶν·
 ὡσθ' ἠδέως εὐδουσαν ἐκπηδᾶν ἐμὲ
 φόβω, φίλαι, ταρβοῦσαν, εἴ με χρεὶ μένειν

170

175

kles in der hinterlassenen δέλιος,
 daher das Imperf., vgl. 76. — Ἡ-
 ρακλείων emphatisch, als ob He-
 rakles von einem andern redete,
 vgl. zu O. C. 626. — Der Genetiv
 τῶν Ἡρ. πόνων kann weder von
 ἔφραζε noch von εἰμαρμένα ab-
 hängen: vielmehr scheint das re-
 gierende Substantivum in τοιαῦτ'
 gesucht werden zu müssen, das
 nach Tilgung von 166-68 als un-
 passend erscheint. S. den Anhang.

171f. Genaueres 1164ff. Die Zei-
 chen, welche der Pelasgische Zeus
 zu Dodona im Lande der Thespro-
 ter oder Molosser gab, wurden
 grossentheils aus dem Rauschen ei-
 ner heiligen φηγός oder δρυός (ae-
 sculus oder aegilops) in einem
 Eichenhaine abgenommen, welcher
 Aesch. Prom. 832 deshalb τέρας
 ἄπιστον, αἱ προσήγοροι δρυές
 heisst. So schon Od. 14, 327 τὸν δ'
 ἐξ Λωδῶννην γάτο βήμεναι, ὄφρα
 θεοῖο ἐκ δρυὸς ὑπὸ κῆμοιο Λιδός
 βουλὴν ἐπακούσαι. Daher unten
 1168 πολύγλωσσος, Senec. Herc.
 Oct. 1474 quercus fatidica. An-
 fänglich deuteten dieses Rauschen
 die Σελλοί, II. 16, 234f. und unten
 1167, später nachdem Dione als
 σύνναος des Zeus aufgenommen
 war, drei γράϊαι προμάντιες γυ-
 ναῖκες, welche im Landesdialekt
 πελιαί, d. h. πολιαί, genannt wur-
 den; Soph. fr. 414 τὰς θειπιφθόδους
 ἱερίας Λωδωνίδας. Daraus ent-
 stand durch ein etymologisches Spiel
 die Legende von weissagenden Tauben
 (πελειαι, πελειάδες), deren

Sophokles VI. 3. Aufl.

zwei nach Pindar in den Paeanen
 von Theben in Aegypten ausflogen:
 die eine gelangte zum Tempel des
 Zeus Ammon in Libyen, die andere
 nach Dodona. Herodot, welcher
 2, 55f. die Dodonaeische Tempel-
 sage erzählt, meint, die Dodonaeer
 hätten die Prophetinnen πελειάδες
 genannt διότι βάραβοι ἔσαν, ἐδύ-
 κειον δὲ σφι ὁμοίως ὄρνισι φθέγγε-
 σθαι. Ob bei Soph. ἐκ πελειά-
 δων bedeutet: durch den Mund
 der Tauben, oder zwischen
 den zur Seite der Eiche sinnbildlich
 angebrachten πελειάδες heraus,
 ist zweifelhaft. Mit dem letztern
 wäre zu vergleichen das ἐκ δάφνης
 αὐδᾶν des Apollon in Delphi. —
 Λωδῶνι, Dativus zu Λωδῶννη,
 wie ὑσμῖνι zu ὑσμῖνη. Vgl. Μα-
 ραθῶνι, Σαλαμῖνι, Τίρονθι unten
 1152, μέσῳ πόρῳ 564, τὸν Ἀβυῖσι
 ναόν O. R. 899, anderes zu El. 174.

173f. τῶνδε, τῶν εἰμαρμένων,
 d. h. τὰδε ναμερτῆ συμβαίνει. Der
 Gen. τοῦ παρ. χρόνου, wie Ai.
 21 γυκτὸς τῆσδε, O. C. 397 βαιού
 κοῦχι μυρίου χρόνου. Deianeira
 bemerkt, die Zeit sei jetzt abgelau-
 fen, innerhalb deren das Orakel
 sich bewahrheiten werde, wie es
 vom Schicksal bestimmt sei,
 dass es sich erfülle, d. h. ob
 zum Guten oder nicht.

176. φόβω ταρβοῦσαν (diese
 Verbindung ist durch die Versab-
 theilung geboten), wie Eur. Herc.
 F. 971 οὐ δὲ ταρβοῦντες φόβω
 ὄρουον. Vgl. Phil. 225 ὄκνη δει-
 σαντες, O. C. 1625 ὄστε πάντας

πάντων ἀρίστου φωτὸς ἑστερημένην.

ΧΟΡΟΣ.

εὐφημίαν νῦν ἴσῃ· ἐπεὶ καταστεφῆ
στείχονθ' ὄρω τιν' ἄνδρα πρὸς χαρὰν λόγων.

ΑΓΓΕΛΟΣ.

δέσποινα Δηιάνειρα, πρῶτος ἀγγέλων 180
ἴκνου σε λύσω· τὸν γὰρ Ἀλκμήνης τόκον
καὶ ζῶντ' ἐπίστω καὶ κρατοῦντα καὶ μάχης
ἄγοντ' ἀπαρχὰς θεοῖσι τοῖς ἐγχωρίοις.

ΔΗΙΑΝΕΙΡΑ.

τίν' εἶπας, ὦ γεραῖέ, τόνδε μοι λόγον;

ΑΓΓΕΛΟΣ.

τάχ' ἐς δόμους σοῦς τὸν πολύζηλον πάσιν 185
ἤξειν φανέντα σὺν κράτει νικηφόρῳ.

ΔΗΙΑΝΕΙΡΑ.

καὶ τοῦ τόδ' ἀστῶν ἢ ξένων μαθὼν λέγεις;

ΑΓΓΕΛΟΣ.

ἐν βουθερεῖ λειμῶνι πρὸς πολλοὺς θεοεῖ
Αἴχας ὁ κῆρυξ ταῦτα· τοῦδ' ἐγὼ κλύων

ὄρθιας στήσαι φόβῳ δεισαντίας
ἐξαίτης τολχας. Aehnliches zu O.
R. 65. Ant. 427. — εἰ, wie 666.

177. Bedeutsam hebt D. ihre hohe
Verehrung des Gemahls hervor, der
durch sie bald nachher den schmerz-
lichsten Tod findet.

178f. εὐφημίαν ἴσχε, weil
D. mit *verbis male ominatis* schloss
— Verb. καταστεφῆ πρὸς
χαρὰν λόγων, bekränzt ent-
sprechend der frohen Bot-
schaft. Ueber die Sitte bei Ueber-
bringung froher Kunde sich zu be-
kränzen, zu O. R. 83.

180. πρῶτος ἀγγέλων, vgl.
190, gegenüber dem später erschei-
nenden Lichas.

183. Leise Hinweisung auf die
Kriegsgefangenen, vgl. 245.

184. τίνα τόνδε, wie Phil. 441
ποίου τούτου. O. R. 2 τίνας ποθ'

ἔδρας τάσδε.

186. σὺν κράτει νικηφόρῳ,
im Geleit siegreicher Ob-
macht, indem das κράτος dem He-
rakles gleichsam folgt, wie die Νίκη
dem Wagen der Sieger. Vgl. zu
O. C. 1088 σθένει ἐπιπικίω und
unten 497 σθένος νίκας.

187. ἀστῶν ἢ ξένων, von
wem überhaupt, vgl. zu O. R.
817. El. 975.

188. βουθερεῖ λειμῶνι (vgl.
Ai. 144 ἐπομανῆ λειμῶνα) soll
bezeichnen ὑπὸ βοῶν θεριζομένῳ
τοῖς ὄδοις, τοιπέτσι βοῦς τρέ-
φοντι, oder ἐν ᾧ βοῦς θέρους ὠρα
νέμονται. Beide Erklärungen sind
unwahrscheinlich, wie die Bildung
βουθερεῖς sich überhaupt schwerlich
rechtfertigen lässt. Verständlich
wäre βουβότῳ oder βουνόμῳ
λειμῶνι. — πρὸς πολλοὺς,

ἀπῆξ', ὅπως τοι πρῶτος ἀγγείλας τάδε 190
πρὸς σοῦ τι κερδάναιμι καὶ κτῆμιν χάριν.

ΔΗΙΑΝΕΙΡΑ.

αὐτὸς δὲ πῶς ἄπεστιν, εἴπερ εὐτυχεῖ;

ΑΓΓΕΛΟΣ.

οὐκ εὐμαρεῖα χρώμενος πολλῇ, γύναι.
κύκλω γὰρ αὐτὸν Μηλιεὺς ἅπας λεῶς 195
κρίνει παραστάς, οὐδ' ἔχει βῆγαι πρόσω·
τὸ γὰρ ποθοῦν ἕκαστος ἐκμαθεῖν θέλων
οὐκ ἂν μεθεῖτο, πρὶν καθ' ἡδονὴν κλύειν.
οὕτως ἐκείνος οὐχ ἑκὼν, ἐκοῦσι δὲ
ξύνεστιν· ὄψει δ' αὐτὸν αὐτίκ' ἐμφανῆ.

ΔΗΙΑΝΕΙΡΑ.

ὦ Ζεῦ, τὸν Οἴτης ἄτομον ὅς λειμῶν' ἔχεις, 200

vgl. 194f. 352. 371. 423f.

190f. Aehnlich der Korinthische
Bote O. R. 1005f. Mit der Verbin-
dung von κερδάνειν und χά-
ριν κτᾶσθαι vgl. O. R. 232 τὸ
γὰρ κέρδος τελῶ ἐγὼ χῆ χάρις
προσκέσεται. Ueber ὅπως τοι
zu El. 1468 ὅπως τὸ συγγενές
τοι κατ' ἐμοῦ θοήνων τύχη.

192. αὐτός, Lichas; εὐτυχεῖ,
wenn es ihm gut geht und er frohe
Botschaft zu bringen hat.

193. οὐκ ἔστιν αὐτῷ εὐχερὲς
παραγέσθαι (Schol.).

194f. κύκλω παραστάς,
mehr als περιστάς oder ἀμφιστάς
(Ai. 724), da darin der Begriff des
mit Fragen Bedrängens liegt,
wie El. 295 ἐμμανῆς βοῆ παρα-
στάσα. — κρίνει, ἀνακρίνει, 314.
388. Ai. 586. El. 1445. (Der harte
Wechsel des Subjects lässt ver-
muthen, dass Soph. οὐδ' ἐξ
schrieb.)

196. τὸ ποθοῦν, wenn die
Lesart richtig, ist von μεθεῖτο ab-
hängig zu machen: sein Verlan-
gen gibt jeder einzelne nicht
wohl auf, bevor —. (Hermann
nimmt τὸ ποθοῦν für ὁ ποθῶν

λεῶς und erklärt: *nam quod ple-
num est desiderii, utquoquoque rem
cognoscere cupiente, non facile
prius desistit quam ex animi sen-
tentia audierit.*)

198. Mit οὐχ ἑκὼν ἐκοῦσι,
δὲ vgl. Ant. 276 πάριμι δ' ἄκων
οὐχ ἐκοῦσιν. fr. 844, 4 φιλεῖ ἄκων
ἀκούειν οὐς ἑκὼν εἶπεν λόγους.
Eur. fr. 69 ἑκὼν ἐκοῦσαν ἢ οὐ θέ-
λουσαν οὐχ ἑκὼν; Hom. Od. 5, 155
παρ' οὐκ ἐθέλων ἐθειλούση.

200. Wiesen und Auen, die den
Göttern als Eigenthum ausgeson-
dert, dürfen nicht beweidet, bestellt,
gemäht werden. Daher weiden im
Hymn. Merc. 72 die Heerden der
Götter auf λειμῶνες ἀκηράσιοι, und
auf Kreta war nach Corp. Inser. 2 p.
1103 Gesetz: ἵνα μηθεῖς ἐν τῷ
ιερωῦ τοῦ Διὸς τοῦ Λικταίου μήτε
ἐνέμη μήτε ἐναυλοστατῆ μήτε
σπέλην μήτε ξυλεύη. Vgl. Eur.
Hipp. 73 σοὶ τόνδε πλεκτὸν στέ-
φανον ἐξ ἀκηράτου λειμῶνος, ὦ
δέσποινα, κοσμήσας φέρω, ἐνθ'
οὔτε ποιμὴν ἀξιοὶ φέρθειν βοτὰ
οὔτ' ἡλθὲ πω σίδηρος. — Mit dem
Anruf vgl. Il. 3, 276 Ζεῦ πάτερ,
Ἴδηθεν μεδέων.

ἔδωκας ἡμῖν ἀλλὰ σὺν χρόνῳ χαράν.
φωνήσαι, ὦ γυναῖκες, αἶ τ' εἴσω στέγης
αἶ τ' ἐκτὸς αὐλῆς, ὡς ἄελπτον ὄμμ' ἔμοι
φῆμης ἀνασχὸν τῆσδε νῦν καρπούμεθα.

ΧΟΡΟΣ.

ἀνολολυξάτω δόμοις
ἔφροστίοις ἀλαλαῖς

ὁ μελλόνυμφος, ἐν δὲ κοινὸς ἀρσένων
ἴτω κλαγγά, τὸν εὐφρατέραν
Ἀπόλλω προστάταν· ὁμοῦ δὲ
παιῖνα παιῖν' ἀνάγετ', ὦ

201. Ueber ἀλλά zu El. 411.
Vgl. unten 320 εἴπ', ὦ τάλαιν',
ἀλλ' ἡμῖν ἐκ σαυτῆς.

202f. στέγης und αὐλῆς syno-
nym, wie 156 οἴκων und δόμοις.

203f. Verb. ὡς (indem) ὄμμα
τῆσδε φῆμης ἀνασχὸν ἄελ-
πτον, indem D. die unerwartet
gekommene frohe Kunde mit der auf-
gegangnen Sonne (Ant. 879 λαμπά-
δος ἱερὸν ὄμμα) vergleicht. Mit
ἀνασχὸν ἄελπτον vgl. O. C. 1120
τέκνα φανέντ' ἄελπτα.

205—224. Das erste Stasi-
mon ist ein Paean oder ὕμνος εὐχα-
ριστήριος, genauer ein Prooemion
dazu, gerichtet an die Gottheiten,
welche den Herakles behütet. Die
Freunde über die glückliche Bot-
schaft, welche der Deianeira über-
bracht worden ist, findet in dem
eine dionysische Begeisterung ath-
menden Lied den angemessenen Aus-
druck, vgl. Ai. 693f. Wahrschein-
lich wurde den Worten der Deia-
neira und der Aufforderung des
Chors entsprechend ein Jubelruf
(wie 221) aus dem Innern des Pa-
lastes hörbar. Die weitere Aus-
führung des Gesanges wird durch
das Auftreten des Lichas gestört.

205ff. Da D. die Mädchen drin-
nen und draussen zum Singen auf-
gefordert hat, ruft die Chorführerin

zunächst die jungfräulichen Mitglie-
der des Hauses auf, Folge zu leisten;
bemerkt aber zugleich, dass auch
die Jünglinge einstimmen möchten.
Denn die den beiden Letoiden heil-
igen Paeanen wurden gern durch
Doppelchöre von Jünglingen und
Jungfrauen vorgetragen, wie das
carmen saeculare des Horatius an
Apollo und Diana, vgl. Carm. 4, 6,
37 rite Latonae puerum canentes,
rite crescentem face Noctilucae. —
ἔφροστίοις ἀλαλαῖς, mit laute-
m Jubelruf im Hause.

207. ὁ μελλόνυμφος, quis-
quis nubilus est. Das Masculinum
wegen der allgemeinen Sentenz,
vgl. oben 151. (Andere schreiben
205 δόμος und erklären 'das
bräutliche Haus'.) — ἐν δέ,
falls die Lesart richtig ist, dane-
ben aber. Ueber die Femininalform
κοινός zu El. 614.

209. ἴτω, erhebe sich, er-
schalle, wie fr. 447 ἴτω δὲ Πυ-
θιάς βοά. Eur. fr. 775, 52 ἴτω
τέλετα γάμων αἰοῖα. — τὸν εὐφ.
Ἀπόλλω hängt ab von ἀνολολυ-
ξάτω, wie El. 750 ἀνολόλυξε τὸν
νεαρίαν. Ueber Apollon als προ-
στάτης, προστάτηριος zu O. R.
206. El. 637.

210ff. Zugleich mit dem von
Mädchen und Jünglingen drinnen

205

210

παρθένοι, βοᾶτε τὰν ὁμόσπορον
Ἄρτεμιν Ὀρτυγίαν, ἐλαφαβόλον ἀμφίπυρον,
γείτονας τε Νύμφας.
ἀείρομαι, οὐδ' ἀπόσσομαι
τὸν αὐλόν, ὦ τύραννε τᾶς ἐμᾶς φρενός.
ἰδοῦ μ', ἀναταράσσει
εὐοῖ μ' ὁ κισσός
ἄρτι βακχίαν ὑποστρέφων ἄμιλλαν.
ἰῶ ἰῶ Παιῖαν.

215

220

anzustimmenden Paean an Apollon
sollen die Jungfrauen des Chors
die jungfräuliche Schwester Apol-
lons feiern, die auch als προστα-
τηρία den Herakles beschirmt.
Beiden auch O. C. 1091f. verbund-
nen Kindern der Leto gehört der
Paean, wie Pindaros fr. 116 sagt:
ἔντι χροσσαλακάτου τεκῶν Λατοῦς
αἰοῖα ὄρτια παιανίδες. — παι-
ῖνα παιῖν' klingt an das übliche
Ephymnion der Paeanen an. Mit
ἀνάγειν, anheben, ἀναβάλλειν,
vgl. Lasos fr. 1 p. 863 ὕμνων ἀνά-
γων βαρύβρομον ἁρμονίαν. Eur.
Phoen. 1350 ἀνάγετ' ἀνάγετε κο-
κυτόν.

212. Artemis, Landesgottheit von
Trachis (637f.), wurde als Ὀρτυ-
γία auf dem aetolischen Berge Chal-
kis verehrt, von wo aus alle übrigen
der Artemis heiligen Orte desselben
Namens (Delos, bei Ephesos, auf
Sicilien) benannt sein sollten (Schol.
Apoll. Rh. 1, 419). Während hier
Artemis selbst Ὀρτυγία heisst, wie
Ovid. Met. 1, 694, bezeichnete die
ephesische Legende von Ortygia mit
diesem Namen die Amme der Kin-
der Letos (Strabo 14 p. 639).

214. ἐλαφαβόλον (über das α
zu O. R. 181), wie O. C. 1093 πυ-
κνοστίκτων ὄπαδὸν ὠκυπόδων
ἐλάφον. Ueber ἀμφίπυρος (we-
gen der Fackeln in beiden Händen)
zu O. R. 207.

215. γείτονας, die das Geleit
der Artemis ἀγροτέρα bildenden

Oreaden der Tracis benachbarten
Berge. Phil. 725 Μηλιάδων νυμ-
φῶν.

216f. Das Praesens ἀείρομαι
(mit Bezug auf das μετεωρίζεσθαι
ἐν τῷ χορεύειν, vgl. Ai. 693 περι-
χαρῆς δ' ἀνεπτόμαν) neben dem
Fut., wie O. R. 1446 ἐπισχῆπτω
τε καὶ προστρέφωμαι. — ὦ τύ-
ραννε wird gewöhnlich auf die
Flöte bezogen; vielmehr ist die An-
rede an den Gott Apollon gerichtet,
der hier wie sonst Bakchos die Ge-
müther mit orgiastischer Begeiste-
rung erfüllt.

218. Die tragischen Chöre waren
κισσοφόροι zu Ehren des Κισσέως
Διόνυσος, zu O. C. 675. — Man
verb. ἀναταράσσει με, εὐοῖ, ὁ
κισσός, indem das an ἰδοῦ sich an-
lehrende Enklitikon nach der Inter-
jection wiederholt ist, vgl. zu 289.
O. C. 1279.

219f. Der Epheu lenkt eben
jetzt bakchische Ausgelas-
senheit zurück, während der
Chor lange heiterer Lust entsagt
hatte. — ἄμιλλα deutet auf die im
Tanz geschwungenen, gleichsam mit
einander in Raschheit wetteifernden
Füsse, vgl. Ant. 1065 τρόχους
ἀμιλλητήρας ἡλίου, Simonides fr.
29 p. 879 ἀγωνίῳ ἐλελιζόμενος
ποδί.

221. Ephymnion des Paean, den
anzustimmen der Chor 211 auffor-
derte, womit dann das Prooemion
geschlossen ist.

ἴδ' ἴδ', ὦ φίλα γύναι,
τάδ' ἀντίπερρα δὴ σοὶ
βλέπειν πάρεστ' ἐναργῆ.

ΔΗΙΑΝΕΙΡΑ.

ὄρῳ, φίλαι γυναῖκες, οὐδέ μ' ὄμματος
φρουρᾶν παρήλαθε, τόνδε μὴ οὐ λείσσειν στόλον·
χαίρειν δὲ τὸν κήρυκα προυννέπω, χρόνῳ
πολλῷ φανέντα, χαρτὸν εἴ τι καὶ φέρεις.

225

ΛΙΧΑΣ.

ἀλλ' εὖ μὲν ἔγμεθ', εὖ δὲ προσφωνούμεθα,
γύναι, κατ' ἔργου κτῆσιν· ἄνδρα γὰρ καλῶς
πράσσουντ' ἀνάγκη χρηστὰ κερδαίνειν ἔπη.

230

ΔΗΙΑΝΕΙΡΑ.

ὦ φίλτατ' ἀνδρῶν, πρώθ' ἂν πρώτα βούλομαι
δίδαξον, εἰ ζῶνθ' Ἡρακλέα προσδέξομαι.

222ff. Eine Choreutin macht auf den Zug der vom Herakles erbeuteten kriegsgefangenen Weiber aufmerksam. Mit ἐναργῆ vgl. 11. 199. Was der Bote nur gemeldet, könne D. jetzt mit Augen sehen, meint die Redende, vgl. 183. (Dindorf schreibt ἴδ', ὦ φίλα γυναικῶν, des Metrum wegen.)

225f. 'Es ist der Wachsamkeit meines Auges nicht entgangen, diesen Zug zu sehen, ich habe ihn sehr wohl bemerkt.' Mit παρήλαθε vgl. Theogn. 419 πολλά με καὶ συνιέντα παρέρχεται. Demosth. 21, 110 μικροῦ παρήλαθέ με εἰπεῖν. — φρουρᾶν ὄμματος (= φρουροῦν ὄμμα, wie χρυσὸν ἀγγέλλας ἐπὶν statt χρυσᾶ ἔπη Ar. Plut. 268), tritt zu με als Theil zum Ganzen, wie in τί σε φρένας ἔκετο πένθος; Ueber die Negation μὴ οὐ nach οὐ παρήλαθε vgl. oben 90. O. R. 283 μὴ παρῆς τὸ μὴ οὐ φράσαι.

227f. Ich heisse voran meinerseits den Herold willkommen, vorausgesetzt dass du auch deinerseits willkom-

menes bringst. Aehnliche spitze Beziehung El. 1457 χαίροις ἄν, εἰ σοὶ χαρτὰ τυγχάνοι τάδε. Nach der förmlichen und gleichsam officiellen Bezeichnung τὸν κήρυκα geht Deianeira zu der Anrede über, vgl. zu O. C. 284. 1354.

229ff. Nach Art der Diener legt Lichas die Thaten seines Gebieters sich mit bei und nimmt den Mund um so voller, je mehr er D. auf das Glück des Her. hinweisen will. — εὖ μὲν ἔγμεθ', εὖ δὲ dem χαίρειν und χαρτὸν parallel, = εὖ ἔγμενοι εὖ προσφ. (vgl. 54), da wir nach glücklich vollbrachten Thaten kommen, gebührt uns auch wohl ein glückliches Willkommen: denn wer rühmliches gethan, verdient rühmliche Worte. — κατ' ἔργου κτῆσιν wird von den alten Erklärern wohl mit Recht auf die Eroberung Oechalias bezogen; aber der Ausdruck ist unverständlich und sicherlich fehlerhaft. — χρ. κερδ. ἔπη, gute Worte gewinnen, nach Gebühr empfangen. Vgl. 93 κέρδος ἐμπολῶ.

233. Ominöse Einkleidung des

ΛΙΧΑΣ.

ἔγωγέ τοί σφ' ἔλειπον ἰσχύοντά τε
καὶ ζῶντα καὶ θάλλοντα κοῦ νόσῳ βαρύν.

235

ΔΗΙΑΝΕΙΡΑ.

ποῦ γῆς; πατρῴας εἴτε βαρβάρου; λέγε.

ΛΙΧΑΣ.

ἀκτὴ τις ἔστ' Εὐβοίς, ἐνθ' ὀρίζεται
βωμοὺς τέλη τ' ἔγκαρπα Κηναίῳ Διί.

ΔΗΙΑΝΕΙΡΑ.

εὐκταῖα φαίνων ἢ ἀπὸ μαντείας τινός;

Gedankens, ob H. lebt: denn D. οὐ προσδέξεται ζῶντα.

234f. Lichas sagt nicht geradezu προσδέξει ζῶντα, sondern bedeutsam für den Verlauf der Handlung, dass er wenigstens den H. im vollsten Wohlsein verlassen habe. Bei der nachdrücklichen Versicherung (ähnlich 182. Aesch. Ag. 677 χλωρόν τε καὶ βλέποντα) befremdet die Nachstellung von καὶ ζῶντα hinter ἰσχύοντα um so weniger, als L. auf 233 Rücksicht nimmt. — κοῦ νόσῳ βαρύν (zu O. R. 17 σὺν γῆρα βαρεῖς), negative Bestätigung des Vorhergehenden, welche der weiteren Handlung zufolge wiederum als ominös erscheint.

236. Vgl. 100 δισσαῖσιν ἀπειροῖς κλιθεῖς, ob in Asien oder in Europa. Das einmalige εἴτε wie O. R. 517 λόγουςιν εἴτ' ἔργοισιν. Ant. 40 λύουσ' ἂν εἴθ' ἄπτοισα. Vgl. Eur. Alk. 114 ἢ Λυκίας εἴτ' ἐπὶ τὰς ἀνύθρους Ἀμμωνιάδας. 141 εἰ δ' ἔτ' ἔμψυχος γυνὴ εἴτ' οὐν ὄλωλεν, εἰδέναι βουλοίμεθ' ἄν. Soph. Ai. 178 ἢ σα κλυτῶν ἐνάρων ψευθεῖσα δωροῖς εἴτ' ἐλαφροβλήας. Achaeos fr. 3 p. 579 πότερα θεωροῖς εἴτ' ἀγωνισταῖς λέγεις;

237f. Die bei Angabe von Oertlichkeiten übliche Formel (vgl. zu 752. Ant. 966) ἀκτὴ τις ἔστ', ἐνθα ist mehr mit Rücksicht auf

die athenischen Zuschauer als auf D., welche der Gegend so nahe war, gewählt. An der nordwestlichen Küste Euboeas dem Malischen Busen gegenüber lag das Vorgebirge Kenaeon und auf demselben die Stadt Διον (Il. 2, 538): auf der Höhe wurde Ζεὺς Κηναῖος verehrt, vgl. Aesch. fr. 29, wo der Weg des Seedämon Glaukos beschrieben wird: Εὐβοῖδα κάμπτων ἀμφὶ Κηναίου Διὸς ἀκτὴν, κατ' αὐτὸν τύμβον ἀθλοῦ Λίχα. Her. sonderst vom eroberten Gebiet einen Bezirk aus, weiht ihn dem Vater Zeus (287f.) und bestimmt die Einkünfte des Bezirks zur Unterhaltung der Stiftung, vgl. 994. Für das τεμενίζειν heiligen Gebietes ist ὀρίζειν, ὀρίζεσθαι üblicher Ausdruck, vgl. 754 βωμοὺς ὀρῖζει τεμενίαν τε φυλλάδα: mit ὀρίζεται im eigentlichen Sinne ist τέλη ἔγκαρπα freier verbunden, Abgaben von Früchten, welche H. bestimmt. Denn ἐκάστω θεῷ πλέθρα γῆς ἀπένεμον, ἐξ ὧν μισθουμένον αἰ εἰς τὰς θυσίας ἐγίνοντο δαπάναι (Harpokrat. p. 28, 24.)

239. φαίνων, leistend, indem er wirklich werden lässt was er im Fall des Gelingens gelobt hat. — ἀπό, in Folge.

ΛΙΧΑΣ.

εὐχαῖς, ὅθ' ἤρει τῶνδ' ἀνάστατον δόρει
χώραν γυναικῶν ὧν ὄρας ἐν ὄμμασιν. 240

ΔΗΙΑΝΕΙΡΑ.

αὐται δέ, πρὸς θεῶν, τοῦ ποτ' εἰσὶ καὶ τίνες;
οἰκτραὶ γάρ, εἰ μὴ ξυμπορᾶ κλέπτοσί με.

ΛΙΧΑΣ.

ταύτας ἐκεῖνος Εὐρύτου πέρσας πόλιν
ἐξεῖλεθ' αὐτῷ κτήμα καὶ θεοῖς κριτόν. 245

ΔΗΙΑΝΕΙΡΑ.

ἦ κἀπὶ ταύτῃ τῇ πόλει τὸν ἄσκοπον
χρόνον βεβῶς ἦν ἡμερῶν ἀνήριθμον;

ΛΙΧΑΣ.

οὐκ, ἀλλὰ τὸν μὲν πλεῖστον ἐν Λυδοῖς χρόνον
κατεῖχεθ', ὡς φῆσ' αὐτός, οὐκ ἐλεύθερος,
ἀλλ' ἐμποληθεῖς. τοῦ λόγου δ' οὐ χρη φθόνον,
γῆναι, προσεῖναι, Ζεὺς ὅτου πράκτωρ φανῇ. 250

240. εὐχαῖς (ὀρίζεται), in Folge eines feierlichen Gelöbnisses, als er Oechalia belagerte. — ἀνάστατον greift gleich der Folge des αἰρεῖν vor, indem L. die jetzige Lage der Stadt ins Auge fasst, vgl. zu 106. Eur. Suppl. 553 τίμιος γεραίρεται. Unten 376 εἰσδέδεγμαί πημονῆν ὑπόστεγον. 698 ὅεῖ πᾶν ἄθλον.

241. ἐν ὄμμασιν, wie unten 746 ξυμπορᾶν ἐν ὄμμασιν αὐτὸς δεδορκῶς. Ant. 764 ἐν ὀφθαλμοῖς ὄραν.

242f. D. motivirt ihre Frage (τίς καὶ τίνος, vgl. zu O. C. 204) nach den Kriegsgefangenen dadurch, dass sie des Mitleids wohl werth seien, es sei denn dass sie durch ihr Schicksal täuschen, d. h. wenn sie nicht etwa durch ihr herbes Loos mehr Theilnahme erregen als sie eigentlich verdienten, vgl. 298ff. Mit κλέπτειν vgl. Ai. 189.

245. Her. hat sie sich von der

Bente vorweg ausgewählt, um sie theils als Sklavinnen zu haben, theils den Göttern als Tempeldienerinnen zu weihen, vgl. 183.

246f. Der Gattin gelten die funfzehn Monate als eine unabhsehbare Zeit (El. 864), unzählbar an Tagen, vgl. O. R. 178. El. 232. — καί, zu El. 385.

248f. Genaueres von dem was Hyllos 69f. ankündigte.

249. Um nicht im eigenen Namen Anstössiges von seinem Herrn zu erzählen, beruft sich L. hier und 253 auf dessen eigenes Zugeständniss.

250f. οὐ χρη μέμψασθαι οἷς ἂν πράξῃ ὁ Ζεὺς (Schol.). Lichas wehrt der Missdeutung, wenn er von dem rede was der höchste Gott gethan habe: denn ὁ λόγος geht auf seine Erzählung, τὸν λόγον οὐ δεῖ φθονεῖσθαι ὑπὸ σοῦ, indem zu προσεῖναι zu denken ist σοί oder allgemein ἀνθρώποις. — Mit πράκτορα φανῇ-

κεῖνος δὲ πραθεῖς Ὀμφάλῃ τῇ βαρβάρῳ
ἐνιαυτὸν ἐξέπλησεν, ὡς αὐτὸς λέγει.
χοῦτως ἐδήχθη τοῦτο τοῦνειδος λαβῶν,
ὡσθ' ὄρκον αὐτῷ προσβαλὼν διώμοσεν, 255
ἦ μὴν τὸν αὐτόχειρα τοῦδε τοῦ πάθους
ξὺν παιδί καὶ γυναικὶ δουλώσειν ἔτι.
κούχ ἤλιωσε τοῦπος· ἀλλ' ὅθ' ἄγνός ἦν,
στρατὸν λαβῶν ἐπακτὸν ἔρχεται πόλιν
τὴν Εὐρυτείαν. τόνδε γὰρ μεταίτιον 260
μόνον βροτῶν ἔφασκε τοῦδ' εἶναι πάθους·
ὅς αὐτὸν ἐλθόντ' ἐς δόμους ἐφέστιον,
ξένον παλαιὸν ὄντα, πολλὰ μὲν λόγοις
ἐπερρόθησε, πολλὰ δ' ἀτηρᾶ φρενί,

και vgl. 862 Κύριος τῶνδ' ἐφάνη πράκτωρ, und über den Conj. ohne ἂν zu O. R. 1231. Auf die von Zeus verhängte Schickung kommt Lichas 274ff. zurück.

252. Mit κεῖνος δέ kehrt L. zur Erzählung vom Her. zurück, vgl. 281. Ant. 685. 1196, welche er nun genauer ausführt. Nach der Sage liess Zeus den Her. durch Hermes an Omphale verkaufen, vgl. Einl. S. 8.

253. Vgl. 69. Nach dem Mythos musste Her. länger dienen: Soph. aber setzt ein Jahr, um die Dichtung mit der im Orakel gegebenen Zeitbestimmung in Einklang zu bringen. Vgl. 248f.

254. ὄνειδος λαβῶν, wie O. R. 1494 τοιαῦτ' ὄνειδη λαμβάνων.

255. ὄρκον αὐτῷ προσβάλλειν, sich einen Eidschwur auferlegen, umgekehrt die Römer iure iurando se adstringere. — διώμοσεν, seltener als das Medium, vgl. Ai. 1233.

256. αὐτόχειρ τοῦ πάθους, wie 260 μεταίτιος, weil Eurytos es dem Herakles aufgebürdet hat, während Zeus der eigentliche πράκτωρ war.

257. παιδί, obgleich der Kin-

der mehrere waren (vgl. 266). In derselben Weise sagen wir mit Weib und Kind. Vgl. Odys. 9, 199 οὐνεκά μιν ξὺν παιδί περισχόμεθ' ἠδὲ γυναικί. — ἔτι drohend, noch einmal, vgl. El. 66 ὡς καὶ ἐπανῶ ἐχθροῖς ἄστρον ὡς λάμψειν ἔτι.

258. Herakles wurde ἄγνός durch Abbüssung des ἐνιαυτός, 253.

259. Der στρατὸς ἐπακτός (ξένος) bestand nach Apollod. 2, 7, 7 aus Arkadern, Meliern und epiknemidischen Lokrern.

260. τόνδε, τὸν Εὐρυτόν, da τὴν Εὐρυτείαν = τὴν Εὐρύτου, vgl. zu O. C. 731. Ant. 1137. Ovid. Met. 13, 32 sanguine cretus Sisyphio furtisque et fraude simillimus illi (nämlich Sisypho). — μεταίτιος, wie 1234, der die Hand im Spiele gehabt hat.

263. ξένον παλαιὸν ὄντα, vgl. Od. 21, 27 ὅς μιν (Herakles den Iphitos) ξείνον ὄντα κατέκτανε ᾧ ἐν οἴκῳ.

264f. Aus πολλὰ μὲν λόγοις ἐπερρόθησε ist zu πολλὰ δ' ἀτηρᾶ φρενί ein Verbum zu denken, welches die thätlichen Beleidigungen bezeichnet, wie ἐκρύβισεν: ähnlich O. C. 1313 Ἀμφιάρεως τὰ

λέγων χερσὶν μὲν ὡς ἄφυκτ' ἔχων βέλη
 τῶν ὧν τέκνων λείποιο πρὸς τόξου κρίσιν·
 φανείς δὲ δοῦλος ἀνδρὸς ἀντ' ἑλευθέρου
 ραίοιστ'· δειπνοὶς δ' ἦν ἴκ' ἦν ὠνωμένος,
 ἔρριψεν ἐκτὸς αὐτόν. ὧν ἔχων χόλον,
 ὡς ἔκετ' αὖθις Ἴφιτος Τυρυνθίαν
 πρὸς κλιτύν, ἵππους νομάδας ἐξιγροσκοπῶν,
 τότε ἄλλοσ' αὐτόν ὄμμα, πατέρα δὲ νοῦν
 ἔχοντ', ἀπ' ἄκρας ἤκε πυργώδους πλακός.
 ἔργου δ' ἑκατι τοῦδε μηνίσας ἄναξ
 ὁ τῶν ἀπάντων Ζεὺς πατὴρ Ὀλύμπιος,

πρῶτα μὲν δόρει κρατύνων,
 πρῶτα δ' οἰωνῶν ὁδοῖς.

265—68 gehen auf die höhnenden Reden, 268 u. 269 auf die Gewaltthätigkeiten gegen Herakles.

265. ἄφυκτα βέλη, worauf Her. gepocht hatte, vgl. Phil. 105 τοὺς ἀφύκτους καὶ προπέμποντας φρόνον.

266. λείποιο, wie Ai. 1245 οἱ λειμμένοι. — πρὸς τόξου κρίσιν, wo es zur Entscheidung des Bogens komme. Nach Hesiodos (fr. 70) in den Scholien hatte Eurytos vier Söhne, Molion, Klytios, Toxeus, Iphitos, nach Kreophylos zwei, nach Aristokrates in den *Λακωνικά* drei, Toxeus, Klytios, Deion.

267f. Dass er statt des freigebornen Mannes, wofür er sich ausbehalte, als Sklav erwiesen sich abquälen müsse, indem er dem Eurytheus diene. Mit *δαίροιο*, *φθείροιο*, vgl. Od. 6, 326 οὐποτ' ἀκουσας ραιμμένου, ὅτε μ' ἔρραιε κλυτὸς ἐννοσίγαιος. (Die Vulgate φώνει δὲ δοῦλος ἀνδρὸς ὡς ἐλ., in welcher der Genetiv unerklärlich ist, hat Hermann verbessert. Aehnlich Ai. 1020 δοῦλος λόγοισιν ἀντ' ἑλευθέρου φανείς. Trach. 148 ἕως τις ἀντιπαρθένου γυνὴ κληθῆ. Xenoph. Mem. 1, 3, 11 δοῦλος εἶναι ἀντ' ἑλευθέρου.)

268. δειπνοὶς, zu O. R. 779.

270. αὖθις, hinterher, Ai. 1283.

271. Die *Τίρυνς* *τειχιόεσσα* (II. 2, 559) war auf einem Felsbühl unweit des Meeres (1151f.) erbaut. — *κλιτύν* hier trochaeisch gemessen, während in der Regel die Wörter auf *ύς*, Gen. *ύος*, im Nom. und Accus. Sing. ein langes *υ* haben. Bei den Tragikern wie in der spätern Poesie findet sich öfters diese Verkürzung: über *κλιτύς* vgl. Ant. 1145. Eur. Bakh. 411. Hipp. 227, über *νηδύς* Eur. Andr. 356. Kykl. 574, über *λιγνύς* Ant. 1127. Eur. fr. 781, 42.

272f. Um die Bestrafung des Her. zu motiviren, lässt Soph. den Iphitos hinterlistig ermordet werden: eben so Pherekydes, vgl. die Einl. S. 8. Iphitos, welcher seine Rosse in Tiryth sicher zu finden hoffte, späht von der Bergkuppe aus vergebens nach ihnen und versinkt darüber in Gedanken, wo sie sein möchten. Daher *πατέρα* (*aliorum*, O. C. 1444 *τῆδε χαιτέρα*) *νοῦν ἔχει*. Catullus 62, 15 *nos alio mentes, alio divisimus aures*. Ein Dichter bei Plut. Mor. p. 513 E und Stob. Flor. 99, 25 *ὅπου τις ἀλγεῖ, κείσε καὶ τὸν νοῦν ἔχει*.

275. τῶν ἀπάντων, wie τὰς ἀπάσας *ἡμέρας* Aesch. Prom. 751.

265

270

275

πρατόν νιν ἐξέπεμψεν οὐδ' ἠνέσχετο,
 ὀφθούνεκ' αὐτόν, μόνον ἀνθρώπων, δόλην
 ἔκτεινεν· εἰ γὰρ ἐμφανῶς ἠμύνατο,
 Ζεὺς τᾶν συνέγνω ξὺν δίκῃ χειρομένῳ·
 ὕβριν γὰρ οὐ στέργουσιν οὐδὲ δαίμονες.
 κείνοι δ' ὑπερχλίοντες ἐκ γλώσσης κακῆς,
 αὐτοὶ μὲν Αἶδον πάντες εἶσ' οἰκήτορες,
 πόλις δὲ δοῦλη· τάσδε δ' ἄσπερ εἰσορᾶς,
 ἐξ ὀλβίων ἄζηλον εὐροῦσαι βίον
 χωροῦσι πρὸς σέ· ταῦτα γὰρ πόσις τε σὸς
 ἐφείτ', ἐγὼ δὲ πιστὸς ὦν κείνῳ τελῶ.
 αὐτόν δ' ἐκείνον, εὐτ' ἂν ἀγνὰ θύματα
 ῥέξῃ πατρῷῳ Ζηνὶ τῆς ἀλώσεως,

280

285

Die dem Zeus hier gegebenen Epitheta sind geeignet, sein Verfahren gegen Herakles zu erklären.

277. *μόνον ἀνθρ.* eigner Zusatz des Lichas: ihn allein von den vielen, welche Her. erschlagen.

280. *ὕβριν*, wie sie Eurytos dem Her. angethan hatte. — *οὐδὲ δαίμονες*, so wenig wie die Menschen. Vgl. 126. 367.

281. *κείνοι δέ* (vgl. 252), Eurytos nebst Weib und Kind. — *ἐκ γλώσσης* (zu El. 455), wodurch sich ihr Uebermuth äusserte, vgl. 265 ff.

282f. *κείνοι* — *αὐτοὶ μὲν* — *πόλις δέ* mit ähnlicher Erweiterung des vorausgehenden Begriffs, wie Ai. 1386 *ὁ στρατηγὸς αὐτὸς τε καὶ ξύναμος*. Vgl. zu O. C. 462. — Höhnisch heissen die, denen Haus und Hof zerstört war, Bewohner des Hades, vgl. Ai. 517 *καὶ μητέρ' ὠμῆ μοῖρα τὸν φύσαντ' αὐτὰ καθεῖλεν Αἶδον θανάσιμος οἰκήτορας*. Plautus Bacch. 2, 2, 21 sagt ähnlich *regiones colere Acherunticas*.

283. *τάσδε* statt *αἶδε* dem Relat. assimilirt, wie O. R. 449 *τὸν ἀνδρα τοῦτον ὄν πάλαι ζητεῖς ἀπειλῶν, οὗτός ἐστιν ἐνθάδε*. O.

C. 1150 *λόγος δ' ὅς ἐμπέπτωκεν ἄρτιως ἐμοὶ στελεχοντι δαῖμονι, συμβαλοῦ γνώμην*.

284. *ἐξ ὀλβίων ἄζηλον*, vgl. 619 *ἐξ ἀπλῆς διπλῆ*. 1075 *ἐκ τοιούτου θῆλος*. Eur. Hek. 55 *ἐκ τυραννικῶν δόμων δούλειον ἡμᾶρ εἶδες*. Mit *εὐροῦσαι* vgl. El. 1061.

285f. *ταῦτα*, die Mädchen der D. zuzuführen. — Ueber die Verbindung von *τε* und *δέ*, wodurch das zweite Glied kräftiger gegensätzlich auftritt, vgl. 333f. Ant. 1096. Eur. Alk. 197 *καὶ κατθανόντ' ἂν ἄλετ'*, *ἐκφυγῶν δ' ἔχει ἄλγος*. Iphig. Taur. 1415 *Ἰλίον τ' ἐπισκοπεῖ σεμνὸς Ποσειδῶν, Πελοπίδας δ' ἐναντίος*. — Bedeutend *πιστὸς ὦν κείνῳ*, aber der Deianeira *ἄπιστος*. Vgl. 398 ff. Die Versicherung verräth das böse Gewissen.

287f. Die *ἀγνὰ θύματα ἀλώσεως* (wegen der Eroberung Oechalias) gehen auf die Weihung der *βωμοί*, welche Her. *ex voto* schuldete, 240. Zeus heisst, obwohl er *πατὴρ τοῦ Ἡρακλέους* war, *πατὴρ*, als Schutzherr des ganzen Stammes.

φρόνει νιν ὡς ἤξοντα· τοῦτο γὰρ λόγου
πολλοῦ καλῶς λεχθέντος ἤδιστον κλύειν.

ΧΟΡΟΣ.

ἄνασσα, νῦν σοι τέρψις ἐμφανῆς κυρεῖ,
τῶν μὲν παρόντων, τὰ δὲ πεπυσμένη λόγῳ.

ΔΗΙΑΝΕΙΡΑ.

πῶς δ' οὐκ ἐγὼ χαίρομι' ἄν, ἀνδρὸς εὐτυχῆ
κλύουσα πράξιν τῆνδε, πανδίῳ φρενί;
[πολλή ἐστ' ἀνάγκη τῆδε τοῦτο συντρέχειν.]
ὅμως δ' ἔνεστι τοῖσιν εὐ σκοπομένοις
ταρβεῖν τὸν εὖ πράσσοντα, μὴ σφαλῆ ποτε.

289f. νιν nach ἐκείνον des Zwischensatzes halber wiederholt, vgl. zu O. R. 269. Mit φρόνει ὡς ἤξοντα vgl. zu O. R. 848. El. 1370 φρονιζέθ' ὡς μαχοῦμενοι. — Indem Lichas die übliche Schlussformel der Erzählungen (zu Phil. 389) individualisirt, sagt er: ist doch dies, dass Her. kommen wird, dir das süsseste zu hören, so viel erfreuliches ich auch sonst noch zu sagen gehabt habe, vgl. 232f. Allein wer die Täuschung des Lichas durchschaute, konnte λ. καλῶς λεχθέντος auch von einer schön, in glatten Worten, aber trügerisch gesprochenen Rede verstehen, der die ἔργα widersprechen (zu O. C. 807).

292. τῶν μὲν, die sichtbaren Beweise des glücklichen Erfolgs in den Gefangenen, τὰ δὲ, dass Her. heimkehren wird. Ueber die Zusammenstellung des Gen. absol. mit einem logisch gleich berechtigten Partic. zu Phil. 170 μὴ του κηδομένου βροτῶν μηδὲ ζύντροφον ὀμί' ἔχων.

293 ff. Durch alle Versicherungen sich zu freuen und sich ja nothwendig freuen zu müssen, klingt eine unwillkürliche, geheime Angst hindurch. — πανδίῳ φρενί, in einer Stimmung des Gemüths, welche ganz im Recht ist, d. h. mit

ganzer Seele. Des Mannes Glück und des Weibes Freude daran müssen Hand in Hand gehen.

295. Den unnützen und höchst prosaischen Vers, in welchem συντρέχειν unpassend angewendet ist, hat Wunder mit Recht verworfen. *Est haud dubie*, sagt Dindorf, *ab interpolatore adiectus, qui verbis non satis aptis affirmative expressit quod interrogative dixerat Deianira.*

296f. Dennoch kann es den Umsichtigen begegnen, dass sie hinsichtlich des Glücklichen bangen, er könne einst fallen. Das Med. σκοπεῖσθαι wie O. R. 964, der Dativ wie Eur. Or. 1509 πανταχοῦ ἔην ἡδὺ μᾶλλον ἢ θανεῖν τοῖς σώφροσιν. Mit τὸν εὖ πρ. μὴ σφαλῆ vgl. 97. 321 εἰδέναι σέ γ' ἦτις εἶ. — ὅμως hier wie oft brachylogisch; der Sinn ist: ὅμως δὲ φοβοῦμαι· ἔνεστι γὰρ κτλ. Vgl. Eur. Orest. 1023 οἰκτρὰ μὲν τὰδ', ἀλλ' ὅμως φέρειν ἀνάγκη τὰς παροιστώσας τύχας (= ἀλλ' ὅμως οἰστὰ φέρειν γὰρ ἀνάγκη). Susarion Com. 2 p. 3 κακὸν γυναικες· ἀλλ' ὅμως, ὡς δημόται, οὐκ ἔστιν οἰκτεῖν οἰκτιὰν ἄνευ κακοῦ. — Mit der Sentenz unserer Stelle vgl. Trag. adesp. 383 καὶ τοῦτο τοῦπος ἔστιν ἀνδρὸς ἐμφορονος, ὅταν καλῶς πράσῃ τις, ἐλπίζειν κακά.

290

295

ἔμοι γὰρ οἶκτος δεινὸς εἰσέβη, φίλαι,
ταύτας ὁρώσῃ δυσπότημους ἐπὶ ξένης
χώρας ἀοίκους ἀπάτοράς τ' ἀλωμένας,
αἱ πρὶν μὲν ἦσαν ἐξ ἐλευθέρων ἴσως
ἀνδρῶν, τὰ νῦν δὲ δοῦλον ἴσχουσιν βίον.
ὦ Ζεῦ τροπαίε, μὴ ποτ' εἰσίδοιμί σε
πρὸς τοῦμόν οὔτω σπέρμα χωρήσαντά ποι,
μηδ' εἴ τι δράσεις, τῆσδέ γε ζώσης ἔτι.
οὔτως ἐγὼ δέδοικα τάσδ' ὀρωμένη.
ὦ δυστάλαινα, τίς ποτ' εἴ νεανίδων;
ἄνανδρος ἢ τεκοῦσα; πρὸς μὲν γὰρ φύσιν
πάντων ἄπειρος τῶνδε, γενναία δέ τις.
Λίχα, τίνος ποτ' ἐστὶν ἢ ξένη βροτῶν;
τίς ἢ τεκοῦσα, τίς δ' ὁ φιλύσας πατῆρ;

300

305

310

298 ff. Die Theilnahme, welche mir der Anblick der Gefangenen einflösst, erregt meine Furcht, es könne meinen Kindern einst ein ähnliches Schicksal widerfahren. — ἐμοὶ εἰσέβη, es stellte sich mir ein, *incessit mihi*, wie O. C. 372 εἰσῆλθε τοῖν τρεῖς ἄλλοιον ἔρις κακῆ. Herod. 3, 14 αὐτῷ τε Καυβύσῃ ἐσελθεῖν οἰκτὸν τινα. Anders unten 1199.

300. Vgl. O. R. 1506.

303. D. fleht zum Ζεὺς τροπαῖος, welcher die von Feinden drohende Gefahr und als *deus averruncus* (ἀποτροπῆος) überhaupt jegliches Unheil abwendet. Vgl. Eur. El. 671 ὦ Ζεῦ πατρῷε καὶ τροπαί' ἐχθρῶν ξυμῶν.

304. χωρεῖν πρὸς τινα bleibt im Bilde des τροπαῖος, ähnlich Phil. 396 ὅτ' ἐς τὸνδ' Ἀτρεΐδαν ἔβρις πᾶσ' ἐχώρει. O. R. 619 ὅταν ταχύς τις οὐπιβουλεύων λάθρα χωρῆ. — ποι, so dass du dich irgendwohin, gegen irgend einen der Kinder, wendest.

305. μηδὲ, näml. δράσης, zu El. 1434. Eur. Or. 1037 σὺ γιν' μ', ἀδελφέ (κτείνε), μὴ τις Ἀργείων

κάνη — τὸν Ἀγαμέμνωνος γόνον. — εἴ τι δράσεις, euphemistisch (wie παθεῖν τι) statt χωρήσεις. — τῆσδέ, ἐμοῦ. Deianeiras Wunsch geht nach dem Mythos insoweit in Erfüllung als erst nach ihrem Tode ein ähnliches Schicksal ihre Kinder trifft, vgl. die Einl. S. 9f.

306. Abschliessende Recapitulation von 296f. — οὔτως, dergestalt dass ich Zeus um Schonung der eigenen Kinder anflehe.

307. τίς νεανίδων, wie 310 τίνος βροτῶν.

308f. τεκοῦσα, bereits Mutter geworden, nicht, wie gewöhnlich gegen die handschriftliche Autorität gelesen wird, τεκνοῦσσα, was nur kinderreich bedeuten könnte, wenn es überhaupt ein Wort wäre. — πρὸς φύσιν, ihrem Aeussern nach. — πάντα τὰδε, was Ehe und Mutterwerden angeht. Mit der Unbestimmtheit des Ausdrucks vgl. Eur. Hipp. 1004 οὐκ οἶδα πράξιν τῆνδε.

311. Vgl. 242. — ὁ φιλύσας πατῆρ, wie Eur. Alk. 1137, vgl. zu Ai. 1296.

ἔξειπ' ἐπεὶ νιν τῶνδε πλείστον ᾤκτισα
βλέπουσ', ὄσπερ καὶ φρονεῖν οἶδεν μόνη.

ΛΙΧΑΣ.

τί δ' οἶδ' ἐγώ; τί δ' ἄν με καὶ κρίνοις; ἴσως
γέννημα τῶν ἐκεῖθεν οὐκ ἐν ὑστάτοις.

ΔΗΙΑΝΕΙΡΑ.

μη τῶν τυράννων; Εὐρύτου σπορά τις ἦν;

ΛΙΧΑΣ.

οὐκ οἶδα· καὶ γὰρ οὐδ' ἀνιστόρου μακράν.

ΔΗΙΑΝΕΙΡΑ.

οὐδ' ὄνομα πρὸς τὸν τῶν ξυνεμπόρων ἔχεις;

ΛΙΧΑΣ.

ἤμιστα· σιγῇ τοῦμὸν ἔργον ἦντον.

ΔΗΙΑΝΕΙΡΑ.

εἴπ', ὦ τάλαιν', ἀλλ' ἤμιν ἐκ σαυτῆς· ἐπεὶ

312. ᾤκτισα, ich habe Mitleid gefasst, bemitleide, wie ᾤκτιρα 464. ἐφοῖξα 1044. οἰκτίσας O. C. 556; vgl. zu Ai. 693.

313. ὄσπερ, näml. πλείστον, zu O. C. 743 μάλιστ' ἐγώ (καλῶ σε), ὄσπερ ἀλγῶ τοῖσι σοῖς κακοῖς. — (πλείστον) φρονεῖν οἶδεν, versteht sich am verständigsten zu benehmen, am würdigsten zu halten, während die übrigen, die das Schicksal nicht so hart getroffen und die zu Her. in keinem nähern Verhältniss standen, ruhiger und regungsloser dastanden.

314. καὶ κρίνοις, wie Ai. 1290 ποὶ βλέπων ποτ' αὐτὰ καὶ θροεῖς; redest du auch nur? Mit κρίνοις vgl. 195.

315. τῶν ἐκεῖθεν οὐκ ἐν ὑστάτοις (ὄντων), wo wir ἐκεῖ erwarten, wie 601 ἕως σὺ ταῖς ἔσωθεν ἡγορῶ ξένας, 632 πρὶν εἰδέναι τακεῖθεν.

316. τῶν τυράννων, aus dem Geschlecht der Herrscher, vgl. Ant. 1172 τί δ' αὐτόδ' ἄχθος βασιλέων ἦκει φέρων; Dann specieller: war sie etwa ein Spross

des Eurytos? vgl. 420. (Equam prolem habuit Eurytus können die Worte nicht heissen, da Lichas von Eurytos' Rindern oben erzählt hatte.)

317. Lichas antwortet ganz ähnlich wie 314. Die Zusammenstellung von ἀνιστόρου und οἶδα ist spitz, wie Phil. 253 ὡς μηδὲν εἰδοῖτ' ἴσθι μ' ὧν ἀνιστορεῖς. Mit οὐ μακράν, nicht weit, nicht genau, vgl. O. R. 220 οὐ γὰρ ἄν μακράν ἴχνηνον αὐτός.

318. τῶν ξυνεμπ., ξυμπορευομένων ἀγχαλωτῶδων. — ἔχεις, ἔγνωσ, ἠκουσας, wie Ant. 9 ἔχεις τι κεισηκουσας; Phil. 560 ὡς μάθω τί μοι νεώτερον βούλευμ' ἀπ' Ἀργείων ἔχεις. Eur. Or. 1120 ἔγω τοσοῦτον, τὰπλοῖπτα δ' οὐκ ἔγω.

320f. Freundlich und voll Theilnahme wendet sich D. nochmals (vgl. 307) an Iole selbst. — ἀλλὰ, zu 201. — ἐκ σαυτῆς, aus deinem eigenen Munde, da Lichas mir nicht antworten kann. Diese Begründung würde man sich gefallen lassen, falls überhaupt D. ihre

315

320

καὶ ξυμφορά τοι μὴ εἰδέναι σέ γ' ἦτις εἶ.

ΛΙΧΑΣ.

οὐ τᾶρα τῷ γε πρόσθεν οὐδὲν ἐξ ἴσου
χρόνῳ διοίσει γλώσσαν, ἦτις οὐδαμὰ
προύφηγεν οὔτε μεῖζον' οὔτ' ἐλάσσονα,
ἀλλ' αἰὲν ᾠδίνουσα συμφορᾶς βάρος
δακρυροεῖ δύστηνος, ἐξ ὅτου πάτραν
διήνεμον λέλοιπεν· ἦ δέ τοι τέχη

Aufforderung begründet, nicht aber was der absurde, sicherlich nicht von Sophokles herrührende Vers 321 besagt. Man erklärt 'auch das ist fürwahr ein Unglück, nicht zu wissen wer du bist', und meint, Deianeira deute an, zu dem Unglück der Gefangenschaft (243) komme ein neues dadurch, dass sie die Verhältnisse derjenigen nicht kenne, zu der ihr Herz sich hingezogen fühlt. Es soll also für Iole ein Unglück sein dass Deianeira über sie nicht hinlänglich unterrichtet ist. Wollte der Dichter dies ausdrücken, so musste er mindestens sagen: ἐπεὶ καὶ ξυμφορὰ σοὶ τοῦ μὲ μὴ εἰδέναι τίς εἶ. Aber ξυμφορὰ bezeichnet ein Begegniss oder Erlebniss und erscheint daher in dieser Verbindung als völlig unpassend. Obenein ist der begründende Satz durchaus entbehrlich und nicht einmal recht verständlich. Darum werden wir 321 tilgen und vorher τίς εἶ statt ἐπεὶ schreiben müssen.

322f. Der Sinn der Worte liegt auf der Hand: wie sie früher schwieg, so wird sie jetzt zum Reden sich nicht entschliessen. Die überlieferte Lesart lässt indess nur gezwungene Erklärungen zu. Hermann versteht: ἐξ ἴσου τῷ πρόσθεν χρόνῳ οὐδὲν διοίσει τὴν γλώσσαν, nihil ergo differet ab se ipsa loquendo, aequae ut antea fecit. Dagegen spricht zuerst die Stellung von οὐδὲν: sodann kann διαφῶρα γλώσσαν unmöglich heissen 'ich unterscheide mich in Bezug auf die

Rede', und endlich ist ab se ipsa mit keiner Silbe angedeutet. Wollte man statt dessen a praeterito tempore verstehen, so bekäme man den abgeschmackten und unklaren Ausdruck: ganz wie in der früheren Zeit wird sie sich von der früheren Zeit nicht unterscheiden. Andere nehmen τῷ πρόσθεν οὐδὲν ἐξ ἴσου χρόνῳ für 'anders als früher' und διοίσει γλώσσαν im Sinne von vocem emittet, so dass der Sinn wäre: nicht wird sie ihrem bisherigen Schweigen zuwider den Mund öffnen. Auch diese Redeweise hat etwas geschraubtes, und der behauptete Gebrauch von διαφῶρα γλώσσαν ist nicht im mindesten glaublich. Eher würde man διήσει γλώσσαν (so Wakefield) sich gefallen lassen, vgl. El. 596 ἢ πᾶσαν ἴης γλώσσαν. Eur. Hipp. 991 δῆμος δ' ἀνάγκη συμφορᾶς ἀφικμένης γλώσσαν μ' ἀφείναι. Soph. Ant. 180 γλώσσαν ἐγκλήσας ἔχει.

324. Verstärkung der Negation οὐδὲν, wie Od. 10, 94 οὐ μὲν γὰρ ποτ' ἀέξετο κῆμα, οὔτε μέγ' οὔτ' ὀλίγον, Herod. οὐδὲν οὔτε σμικρόν οὔτε μέγα, spätere Prosaiker oft παθεῖν οὐδὲν οὔτε μεῖζον οὔτε ἔλαττον κακόν und ähnl. Vgl. zu O. R. 817.

325. ᾠδίνουσα, vgl. 42.

327f. διήνεμον, ημεόεσσαν Hom., 354 τὴν ὑψίπυρον Οἰχάλαν, 858 ἀπ' αἰπεινᾶς Οἰχάλιας. — Ihr Geschick (das πάτραν λέλοιπέναι) ist traurig, aber (und darin

325

κακή μὲν αὐτῇ γ', ἀλλὰ συγγνώμην ἔχει.

ΔΗΙΑΝΕΙΡΑ.

ἢ δ' οὖν ἐάσθω, καὶ πορευέσθω στέγας
οὕτως ὅπως ἤδιστα, μηδὲ πρὸς κακοῖς
τοῖς οὖσι λύπην πρὸς γ' ἐμοῦ διπλῆν λάβοι.
ἄλλος γὰρ ἢ παροῦσα. πρὸς δὲ δώματα
χωρῶμεν ἤδη πάντες, ὡς σύ θ' οἷ θέλεις
σπεύδης, ἐγὼ δὲ τάνδον ἐξαρκῆ τιθῶ.

ΑΓΓΕΛΟΣ.

αὐτοῦ γε πρῶτον βαιὸν ἀμείνας', ὅπως
μάθης, ἄνευ τῶνδ', οὐστινάς τ' ἄγεις ἔσω,
ὣν τ' οὐδὲν εἰστικουσας ἐκμάθης ἂ δεῖ.
τούτων ἔχω γὰρ πάντ' ἐπιστήμην ἐγώ.

liegt für sie ein Glück neben dem Unglück) συγγνώμην ἔχει, es nimmt Nachsicht in Anspruch. Vgl. Eur. Phoen. 995 τοῦμόν δ' οὐχὶ συγγνώμην ἔχει, προδοτὴν γενέσθαι πατοῖδός.

329, ἢ δ' οὖν, wie Ai. 961 οὐδ' οὖν γελώντων. O. R. 669 δ δ' οὖν ἴτω.

330f. Phil. 1266 μῶν τί μοι νέα πάρεστε πρὸς κακοῖσι πέμποντες κακά; Aesch. Pers. 531 μὴ καὶ τι πρὸς κακοῖσι προσθῆται κακόν. Philémon Com. 4 p. 34 κακά πρὸς τοῖς κακοῖσιν οὗτος ἕτερον συλλέγει. Mit λύπην neben κακοῖς vgl. Eur. Herakl. 17 πρὸς τοῖς γὰρ ἄλλοις καὶ τόδ' Εὐρουσθεὺς κακοῖς ὕβρισμ' ἐς ἡμᾶς ἤξιωσεν ὕβρισαι.

331. Ueberliefert ist λύπην πρὸς γ' ἐμοῦ λύπην. Letzteres hat man in νέαν oder καινήν oder in λύπη (= ἐπὶ λύπη, zu O. R. 175) verwandelt. Wahrscheinlicher als diese und andere Vermuthungen ist die von F. W. Schmidt, λύπην πρὸς γ' ἐμοῦ διπλῆν, wo διπλῆν proleptisch zu nehmen ist, wie Eur. Andr. 396 ἄχθος τ' ἐπ' ἄχθει τῷδε προσθέσθαι διπλοῦν. Aehnlich Eur. Herc. F. 950 διπλοῦς δ'

ὀπαδοῖς ἢν γέλωσ φόβος θ' ὄμου. — Den Schmerz, welcher aus Ioles Erzählung von ihrem früheren ὄλβος entspringen würde, will Deianeira ihr ersparen.

333f. τε — δέ, wie 286. — οἷ θέλεις, zum Her. zurück.

335. ἀμείνας, näml. χώρει oder χωρήσεις, vgl. unten 747. Ant. 321. 404. Das Part. schliesst sich an den die D. mit umfassenden Pluralis χωρῶμεν (ἐγὼ τε καὶ σύ) eben so an wie Phil. 645 χωρῶμεν, ἐνδοθεν λαβῶν.

336f. D. soll erfahren, einmal welcherlei Leute (über den allgemeinen Plur. masc. vgl. 342. 344) sie aufnimmt, sodann was für eine Bewandtniss es eigentlich damit habe. Im zweiten Gliede wird ἐκμάθης nicht erwartet, sondern nur ἐκείνᾳ τε ὣν οὐδὲν εἰστικουσας. Der schwatzhafte und dienstbeflissene Bote, dem alles auf das ἐκμάθης der D. ankommt, wiederholt anakoluthisch das Verbun. Da jedoch das τε 336 in den Handschr. fehlt, so lässt sich die Richtigkeit der jetzigen Lesart bezweifeln.

338. Mit geheimthuender Wichtigkeit gesprochen. Man kann τούτων ἐπιστήμην ἔχω und πάντα

330

335

ΔΗΙΑΝΕΙΡΑ.

τί δ' ἔστι; τοῦ με τήνδ' ἐφίστασαι βάσιν;

ΑΓΓΕΛΟΣ.

σταθεῖσ' ἄκουσον· καὶ γὰρ οὐδὲ τὸν πάρος
μῦθον μάτην ἤκουσας, οὐδὲ νῦν δοκῶ.

340

ΔΗΙΑΝΕΙΡΑ.

πότερον ἐκείνους δῆτα δεῦρ' αὐθις πάλιν
καλῶμεν, ἢ ἐμοὶ ταῖσδέ τ' ἐξικεῖν θέλεις;

ΑΓΓΕΛΟΣ.

σοὶ ταῖσδέ τ' οὐδὲν εἴργεται, τούτους δ' ἔα.

ΔΗΙΑΝΕΙΡΑ.

καὶ δὴ βεβᾶσι, χά λόγος σημαίνεται.

345

ΑΓΓΕΛΟΣ.

ἀνὴρ ὃδ' οὐδὲν ὦν ἔλεξεν ἀρτίως
φρονεῖ δίκης ἐς ὄρθόν, ἀλλ' ἢ νῦν κακὸς

ἐπιστήμην ἔχω sagen (über letzteres zu O. C. 583f.), nicht aber τούτων πάντα verbinden. Eben so wenig lässt sich πάντα als eine Steigerung des Substantivum ἐπιστήμη betrachten: denn πάντ' ἐπιστήμης πλέον Ant. 72f ist = πάντ' ἐπιστήμονα. Etwas ähnliches scheint auch hier ursprünglich gestanden zu haben.

339. τοῦ, τίνος ἔνεκα, indem der Genet. zu der Phrase βάσιν ἐφ. τινα im Ganzen tritt, um zu bezeichnen, wessen dieses Antreten sei, d. h. wozu es diene. (Dindorf τί δ' ἔστι τοῦ —. Dann hätte Soph. aber vielmehr ἔσθ' ὅτου geschrieben.) — τήνδ' ἐφ. βάσιν με, τί με ἐπιβαίνεις, da der Bote der D., indem sie im Begriff ist ins Haus zu gehen, den Weg vertritt. Zu ἐφ. βάσιν (prägnant für ἐπιστάμενος βαίνεις βάσιν), den Schritt herantreten, ist der Acc. der Person hinzugefügt, wie in ἔδρας σε προσπίτω u. ähnl. zu 50f.

340f. σταθεῖσα, da D. den Boten abwehrend weiter geht. — Sophokles VI. 3. Aufl.

τὸν πάρος μῦθον, 180f. — μάτην, ψευδῶς εἰρημένον. — οὐδὲ νῦν δοκῶ, τὸν μῦθον μάτην ἀκούσεσθαι σε. Das doppelte οὐδὲ wie in ganz gleichen Gliedern καὶ — καὶ, zu O. R. 166, = ὅσπερ οὐδὲ τὸν πάρος, οὕτως οὐδὲ τὸν νῦν.

344. τούτους, während D. ἐκείνους sagte; οὗτος zeigt auf einen entfernteren Punkt als ὅδε, vgl. Phil. 1075 ἀκούσομαι μὲν ὡς ἔφην οἴκτου πλέως πρὸς τοῦδ' (Odysseus): ὅμως δὲ μέλαι', εἰ τούτῳ (dem Philoktetes) δοκεῖ.

346f. Der Bote vermeidet es ängstlich, die Personen, von welchen er redet, mit Namen zu nennen: so ἀνὴρ ὃδε Lichas, wie 358 οὗτος, 351 τούτου τάνδρός; 353 τῆς κόρης ταύτης von der Iole, κείνος vom Herakles. — οὐδὲν ὦν ἔλεξεν φρονεῖ, wie El. 319 φησὶν γε φάσκων δ' οὐδὲν ὦν λέγει ποιεῖ. Eur. Kykl. 259 ὕγιες οὐδὲν ὦν φησὶν λέγει. Vgl. zu 2. 156. 457.

347. δίκης ἐς ὄρθόν, εἰς ὄρθον δίκην, so dass er es auf die

ἢ πρόσθεν οὐ δίκαιος ἄγγελος παρήν.

ΔΗΙΑΝΕΙΡΑ.

τί φής; σαφῶς μοι φράζε πᾶν ὅσον νοεῖς·
ἃ μὲν γὰρ ἐξείρηκας ἀγνοῖα μ' ἔχει.

350

ΑΓΓΕΛΟΣ.

τούτου λέγοντος τάνδρὸς εἰσήκουσ' ἐγώ,
πολλῶν παρόντων μαρτύρων, ὡς τῆς κόρης
ταύτης ἕκατι κείνος Εὐρυτόν θ' ἔλοι
τὴν θ' ὑψίπυργον Οἰχαλίαν, Ἔρωσ δέ νιν
μόνος θεῶν θέλξειεν αἰχμᾶσαι τάδε,
οὐ τὰπὶ Λυδοῖς οὐδ' ἐπ' Ὀμφάλη πόνων
λατρεύματ' οὐδ' ὁ ῥιπτὸς Ἰπίτου μόρος·
ὄν νῦν παρώσας οὗτος ἔμπαλιν λέγει.

355

Geradheit des Rechtes abgesehen hat, der Wahrheit getreu, wie es sich gebührte, vgl. fr. 551 εἰς ὀρθὸν φρονεῖν. O. R. 853 τὸν φρόνον φανεῖ δίκαιος ὀρθόν. — Mit κακός, wozu πάρεστιν aus παρήν zu denken ist, vgl. 468.

348. οὐ δίκαιος, ἄδικος, unehrl. 411. O. R. 683 δάκνει δὲ καὶ τὸ μὴ ἐνδικόν.

350. ἀγνοῖα μ' ἔχει, nāml. τούτων, wie Ai. 1050 δοκοῦντ' ἐμοί, δοκοῦντα δ' ὅς κραίνει στρατοῦ. Doch lässt auch ἀγνοῖα μ' ἔχει als gleichbedeutend mit ἀγνοῶ einen Objectsaccusativ zu, vgl. O. C. 223. 583f.

353f. εἰλεῖν mit persönlichem und sachlichem Object und demgemäss in etwas verschiedenem Sinn, wie öfters Verba ähnlicher Art von weiter Begriffssphäre, λαβεῖν, τιθεῖναι, χοῆσθαι (zu 60): Pind. Ol. 1, 88 ἔλεν δ' Οἰνομάου βίαν παρθέρον τε σῦνευόν. Nem. 10, 25 ἐκράτησε στρατὸν καὶ στέφανον. Aehnlich Il. 11, 328 ἐλέτην δίφρον τε καὶ ἀνέρε δῆμον ἀρίστω, d. h. ἔλαβον und ἐφρόνεσαν.

355. αἰχμᾶσαι τάδε, καταπραΰνασθαι τῇ αἰχμῇ, διὰ πολέμου κατορθώσαι. Ausdrucksvoll

Ἔρωσ μόνος θεῶν, während Lichas 251 Zeus den πράκτωρ aller jener Dinge nannte.

356f. οὐ τὰπὶ Δ. οὐδ' ἐπ' Ὀμφ., mit rhetorischer Amplification eben so getrennt wie in der Schilderung des Lichas 248 und 252, wohin der jene Erzählung Lügen strafende Bote zielt, da doch die πόνοι der Lydischen Omphale allein galten. — ἐπ' Ὀμφάλη, um die Omphale, auf sie bezüglich. Mit πόνων λατρεύματα, Frohnarbeiten, vgl. zu 20. O. C. 105 μόχοις λατρεύων. — ὁ ῥιπτὸς μόρος, nach δῖναί μορον, den Tod erschleudern, vgl. Ai. 254 λιθόλευστον Ἄση. — Statt des Sturzes des Iphitos sollte der Bote streng genommen sagen: 'nicht die vorgebliebenen Unbilden, welche Eurytos dem Her. angethan, in Folge deren Iphitos von ihm erschlagen und er zur Strafe nach Lydien verkauft wurde'; hier jedoch genügt eine kurze Zurückdeutung auf das, was den Zuhörern aus Lichas' Erzählung gegenwärtig ist. Vgl. die ähnliche Brachylogie 432f.

358. ὄν geht auf den Hauptbegriff Ἔρωσ zurück, da die negativen Sätze parenthetisch zu fassen sind.

ἀλλ' ἦνίκ' οὐκ ἔπειθε τὸν φντοσπόρον
τὴν παῖδα δοῦναι, κρύφιον ὡς ἔχοι λέχος,
ἔγκλημα μικρὸν αἰτίαν θ' εἰτοιμάσας
ἐπιστρατεύει πατρίδα [τὴν ταύτης, ἐν ἣ
τὸν Εὐρυτόν τῶνδ' εἶπε δεσπόζειν θρόνων,
κτείνει τ' ἀνακτα πατέρα] τῆσδε καὶ πόλιν
ἔπερσε. καὶ νῦν, ὡς ὄρῃς, ἦκει δόμους
ὡς τούσδε πέμπων οὐκ ἀφροντίστως, γύναι,
οὐδ' ὥστε δούλην· μηδὲ προσδόκα τόδε·
οὐδ' εἰκός, εἴπερ ἐκτεθέρανται πόθῳ.
ἔδοξεν οὖν μοι πρὸς σὲ δηλώσαι τὸ πᾶν,
δέσποιν', ὃ τοῦδε τυγχάνω μαθὼν πάρα.

360

365

370

Vielleicht aber schrieb der Dichter ἃ νῦν παρώσας, was dem Missverständniss weniger ausgesetzt wäre. — παρώσας, zur Seite schiebend, versteckend; ἔμπαλιν λέγει, ἐναντία, redet entgegen, dem früher gesagten zuwider. Il. 9, 56 οὐδὲ πάλιν ἔρεει. Vgl. πάλιν δώσουσιν El. 246. Das λέγει ist dem λέγοντος 351 gegenübergestellt.

359. ἀλλά kehrt zur Hauptsache zurück: 'vielmehr als —, nicht aber aus andern Gründen'. — In ἔπειθε ist κείνος 353, d. h. Herakles, Subject. Ueber die Sache vgl. die Einl. S. 7 f.

362ff. Diejenigen, welche 363 als echt gelten lassen, müssen einen durch nichts bezeichneten zweimaligen Wechsel des Subjectes annehmen; denn εἶπε kann nur auf Lichas gehen, während ἐπιστρατεύει, κτείνει, ἔπερσε vom Herakles gilt. Die zu πατρίδα gegebene nähere Bestimmung, ἐν ἣ — θρόνων, ist zwecklos und schiefl: dass Eurytos in Oechalia herrschte, war ein einfaches schon oben 353f. als bekannt vorausgesetztes Factum, das weder überhaupt eine Erwähnung verdient, noch als eine Aussage des Lichas hingestellt werden darf.

Endlich ist τῶνδε θρόνων vollkommen beziehungslos und eben darum unverständlich. Die eingeklammerten Worte, τὴν ταύτης bis ἀνακτα πατέρα, sind vermuthlich interpolirt, und zwar scheint die Interpolation durch die leicht erklärl. Variante πατέρα statt πατρίδα veranlasst zu sein.

365. ἔπερσε nach voraufgehendem Praesens, wie Ai. 31 φράζει τε κἀδήλωσεν. Ant. 406 ὄραται κἀπληπτος ἤρεθη. — ὡς ὄρῃς geht auf die von D. als Beweis baldiger Ankunft des Her. gesehenen Sklavinnen.

366. ὡς ist schwerlich richtig, da es nur von Personen steht, wie 533. Denn O. R. 1481 ὡς τὰς ἀδελφὰς τούσδε ἐμὰς χέρας ist = ὡς ἐμὲ τὸν ἀδελφόν, περιβαλοῦντα ἐμὰς ταῖς χερσίν. Hier wäre die Deutung ὡς ἐμὰς τοὺς ἐν τοῖσδε τοῖς δόμοις höchst gezwungen. Daher wird entweder πρὸς oder ἐς zu schreiben sein. — πέμπων, nāml. τὴν παῖδα.

367. μηδὲ πρ. τόδε, das darfst du dir auch nicht einbilden, so wenig wie es der Fall ist, vgl. zu 280.

368. Zusatz des redseligen Boten: ist's ja doch auch un-

καὶ ταῦτα πολλοὶ πρὸς μέσῃ Τραχινίων
ἀγορᾷ συνεξήκουν ὡσαύτως ἐμοί,
ὥστ' ἐξελέγχειν· εἰ δὲ μὴ λέγω φίλα,
οὐχ ἦδομαι, τὸ δ' ὄρθον ἐξείρηχ' ὅμως.

ΔΗΙΑΝΕΙΡΑ.

οἴμοι τάλαινα, ποῦ ποτ' εἰμι πράγματος;
τίν' εἰσδέδεγμαι πημονὴν ὑπόστεγον
λαθραῖον; ὦ δύστηνος· ἄρ' ἀνώνυμος
πέφυκεν, ὡσπερ οὐπάγων διώμνυτο;

ΑΓΓΕΛΟΣ.

ἦ κάρτα λαμπρὰ καὶ κατ' ὄμμα καὶ φύσιν
πατρὸς μὲν οὔσα γένεσιν Εὐρύτου ποτὲ
Ἰόλῃ ἐκαλεῖτο, τῆς ἐκείνος οὐδαμὰ

wahrscheinlich, da er —

371f. Wiederholung des Gedankens von 352. — πρὸς μέσῃ ἀγορᾷ, inmitten der Versammlung, da ἀγορὰ hier wie 424 = ἄθροισμα: denn Lichas erzählte ἐν βουθρεῖ λιμῶνι 188. — πρὸς, nicht ἐν, indem man sich etwa die Menge an Lichas, der in der Mitte stand, herandrängend denken muss, vgl. παρ' ὄρθῳ 524.

373. ὥστ' ἐξεῖλ., so dass viele ihn überführen können.

374. οὐχ ἦδομαι, *doleo*. O. C. 420 ἀλγὼ κλύουσα ταῦτ' ἐγώ, φέρω δ' ὅμως. Mit dem Schlusse der Rede lässt sich vergleichen O. C. 1665 εἰ δὲ μὴ δοκῶ φρονῶν λέγειν, οὐκ ἂν παρεῖμην οἷσι μὴ δοκῶ φρονεῖν. Ai. 1038 ὄτῳ δὲ μὴ τὰδ' ἐστὶν ἐν γνώμῃ φίλα, κείνός τ' ἐκείνα στεργέτω κάγω τὰδε.

375. ποῦ πράγματος, wie Ai. 314 κἀνήρει, ἐν τῷ πράγματι κυροῖ ποτε. Ai. 102 ποῦ σοι τύχης ἐστῆκεν; El. 390 ποῦ ποτ' εἰ φρονῶν; Vgl. unten 705 ποῖ γνώμης πέσω.

376. Verb. εἰσδέδ. ὑπόστ., wie El. 1386 βεβᾶσιν ἄριτι δωμάτων ὑπόστεγοι. Mit πημονήν,

pestem, vgl. Ant. 533 δὴ ἄτα.

377f. Ich Arme (über die Auslassung von ἐγώ vgl. 375. 1143. 1243. O. R. 1155. O. C. 318 u. s.), nicht also war sie namenlos, wie Lichas betheuerte. Mit bitterer Ironie ruft D. sich die Aussagen des Lichas ins Gedächtniss zurück.

379f. Der dienstfertige Bote schürt das Feuer, indem er an ἀνώνυμος anknüpfend bestimmte Auskunft gibt. Mit ἦ κάρτα vgl. Ai. 1359. El. 312. 1278. — κατ' ὄμμα, *ad speciem, aspectu*; φύσιν, *γένος*, wie O. C. 212 αἰνὰ φύσιν, El. 325 ἐκ πατρὸς ταύτου φύσιν.

380. μὲν, indem der Bote etwa μητρὸς δέ im Sinne hat. Ueber das überflüssige πατρὸς vgl. Phil. 3 κρατίστου πατρὸς Ἑλλήνων τραφεῖς. 260 ὦ παῖ πατρὸς ἐξ Ἀχιλλέως u. ἄ.

381. ἐκαλεῖτο, das Imperf. mit Rücksicht auf die Zeit wo sie unter den Ihrigen weilte, vgl. 316 Εὐρύτου σπορά τις ἦν; Eur. Alk. 921 πολυάχητος δ' εἶπετο κῶμος, τὴν τε θανοῦσαν καμ' ἀββίῶν ὡς εὐπαροῖσαι καὶ ἄπ' ἀμφοτέρων ὄντες ἀριστέων σύζυγες ἤμεν.

375

380

βλάστας ἐφώνει, δῆθεν οὐδὲν ἱστορῶν.

ΧΟΡΟΣ.

ὄλουντο πάντες οἱ κακοί, μάλιστα δὲ
λαθραῖ' ὅς ἀσκεῖ μὴ πρέποντ' αὐτῷ κακά.

ΔΗΙΑΝΕΙΡΑ.

τί χρὴ ποιεῖν, γυναιῖκες; ὡς ἐγὼ λόγοις
τοῖς νῦν παροῦσιν ἐκπεπληγμένη κυρῶ.

ΧΟΡΟΣ.

πυθοῦ μολοῦσα τάνδρος, ὡς τάχ' ἂν σαφῆ
λέξειεν, εἴ νιν πρὸς βίαν κρίνειν θέλοις.

ΔΗΙΑΝΕΙΡΑ.

ἄλλ' εἴμι· καὶ γὰρ οὐκ ἀπὸ γνώμης λέγεις.

385

382. βλάσται, wie O. R. 717. O. C. 972. Statt ἐφώνει sollte man einen Begriff wie εἰδένα erwarten. Lichas betheuerte von Ioles Herkunft nichts zu wissen, weil er nicht weiter danach geforscht habe (317). Daher hier das sarkastische δῆθεν, *scilicet*, ὡς δὴ φησιν.

383f. Bisher las man ὄλουντο μὴ τι πάντες οἱ κακοί, τὰ δὲ λαθραῖ' ὅς ἀσκεῖ μὴ πρέποντ' αὐτῷ κακά. Um dies zu erklären, nahm man an, die Chorführerin kleide die gegen Lichas ausgesprochene Verwünschung so ein, dass sie hauptsächlich denen den Untergang wünscht, welche wie Lichas handeln, da im Vergleich zu diesen alle übrigen κακοί zu entschuldigen seien. Zugleich sollte der Gedanke vorschweben, man möchte auch dem Herakles Strafe anwünschen, wäre er nicht eben Herakles. Man erklärte also: ὄλοιο μὴ Ἡρακλῆς καὶ αὐτὸς κακὸς ὢν, ἀλλὰ Λίχας, ὅς λαθραῖα κακά ἀσκεῖ. Aber wie ist es möglich πάντες οἱ κακοί von dem einen Herakles zu verstehen, oder warum soll die Masse der κακοί strafflos bleiben um des Herakles willen? und wie dürfte die Chor-

führerin es wagen in Gegenwart der Deianeira den Herakles als κακὸς zu bezeichnen? Der Wunsch 'möchten doch nicht alle Schlechten umkommen' ist widersinnig, da man durchaus nicht einsieht, was die Chorführerin bestimmen könnte die κακοί erhalten sehen zu wollen. Ferner ist der Artikel in τὰ λαθραῖα κακά der allgemeinen Sentenz wegen unmöglich. Die oben gegebene Verbesserung ist durch den Sinn mit Nothwendigkeit gefordert. Vermuthlich waren in μάλιστα die ersten fünf Buchstaben verwischt worden, und man ergänzte die fehlenden Silben an falscher Stelle. Eben so scheint nachher αὐτῷ (H. Stephanus αὐτῶ) die willkürliche Ausfüllung eines lückenhaft überlieferten Textes zu sein; angemessener wäre μὴ πρέποντ' ἐσθλῶ κακά.

385f. 'Ich weiss mir nicht zu rathen, daher frage ich euch.'

388. εἴ νιν πρὸς β. κρ. θέλοις, wenn du dich entschliessen kannst ihn ernstlich zur Rede zu stellen: über κρίνειν vgl. 195. 314.

389. ἀπὸ γνώμης, ἄνευ συνέσεως, wie ἄνευ γνώμης O. C. 594. Vgl. μοῖνος ἀπ' ἄλλων Phil. 183.

ΑΓΓΕΛΟΣ.

ἡμεῖς δὲ προσμένωμεν; ἢ τί χρὴ ποιεῖν; 390

ΔΗΙΑΝΕΙΡΑ.

μῖμν', ὡς ὄδ' ἀνὴρ οὐκ ἐμῶν ὑπ' ἀγγέλων,
ἀλλ' αὐτόκλητος ἐκ δόμων πορεύεται.

ΛΙΧΑΣ.

τί χρὴ, γύναι μολόντα μ' Ἡρακλεῖ λέγειν;
δίδαξον, ὡς ἔρποντος εἰσορᾶς ἐμοῦ.

ΔΗΙΑΝΕΙΡΑ.

ὡς ἐκ ταχείας σὺν χρόνῳ βραδεῖ μολῶν 395
ῥῆσσεις, πρὶν ἡμᾶς κἀννεώσασθαι λόγους.

ΛΙΧΑΣ.

ἀλλ' εἴ τι χρῆζεις ἱστορεῖν, πάρειμ' ἐγώ.

ΔΗΙΑΝΕΙΡΑ.

ἢ καὶ τὸ πιστὸν τῆς ἀληθείας νέμεις;

ΛΙΧΑΣ.

ἴστω μέγας Ζεὺς, ὦν γ' ἂν ἐξειδῶς κυρῶ.

ΔΗΙΑΝΕΙΡΑ.

τίς ἢ γυνὴ δῆτ' ἐστίν, ἣν ἦκεις ἄγων; 400

390. Der Chor kann diese Frage nicht thun, weil er unter allen Umständen bleiben muss. Daher hat Hermann den Vers dem Boten gegeben, welchen D. entlassen konnte, um Zeugen herbeizuholen oder dgl.

391. Bei ὑπ' ἀγγέλων schwebt κληθεῖς vor, was aus dem folgenden αὐτόκλητος zu entnehmen ist. Vgl. Ai. 289 τί τήνδ' ἄκλητος οὐθ' ὑπ' ἀγγέλων κληθεῖς ἀφορμᾶς πείσαν οὔτε του κλύων σάλλιγγος; Aesch. Choeph. 838 ἦκα μὲν οὐκ ἄκλητος, ἀλλ' ὑπ' ἀγγέλων.

394. ὡς ἔρποντος εἰσορᾶς ἐμοῦ, ὡς ἔρποντος ἐμοῦ, οὕτως εἰσορᾶς ἐμέ (ἐρποντία), da du siehst, ich bin unterwegs. Vgl. zu Ai. 281 ὡς ὄδ' ἐχόντων τῶνδ' ἐπίστασθαι σε χρὴ. (Weder kann der Gen. von εἰσορᾶς = αἰσθάνει abhängen, noch εἰσορᾶς

statt des im leichten Tone eingeschobenen ὄρᾶς; viden? genommen werden.)

395. ἐκ ταχείας, ταχέως, vgl. 727 ἐξ ἔκουσίας. Ant. 994 δὲ ὄρθης. Zu σὺν χρόνῳ oder χρόνῳ (227) tritt hier noch βραδεῖ, um den Gegensatz zu schärfen. Vgl. O. C. 1602 ταχεῖ σὺν χρόνῳ.

396. Ehe wir auch nur unser Gespräch erneuert haben. Die Metapher vom Pflügen des Ackers, wie Phil. 1238 δις ταῦτά καὶ τρίς ἀναπολεῖν ἐπη. — Mit πρὶν καὶ vgl. Ant. 280 παῦσαι, πρὶν ὀργῆς καὶ με μεστῶσαι λέγων.

398. τὸ πιστὸν τῆς ἀλ., die zuverlässige Wahrheit, vgl. 347. Statt νέμεις scheinen die Scholien νεμεις gelesen zu haben.

399. ἴστω μ. Ζεὺς (zu O. C. 521), näml. νεμῶ τὴν ἀλήθειαν.

ΛΙΧΑΣ.

Εὐβοίς· ὦν δ' ἔβλασταν, οὐκ ἔχω λέγειν.

ΑΓΓΕΛΟΣ.

οὗτος, βλέψ' ὧδε· πρὸς τίν' ἐννέπειν δοκεῖς;

ΛΙΧΑΣ.

σὺ δ' εἰς τί δή με τοῦτ' ἐρωτήσας ἔχεις;

ΑΓΓΕΛΟΣ.

τόλμησον εἰπεῖν, εἰ φρονεῖς ὁ σ' ἱστορῶ.

ΛΙΧΑΣ.

πρὸς τὴν κρατοῦσαν Δηϊάνειραν, Οἰνέως 405
κόρην, δάμαρτά θ' Ἡρακλέους, εἰ μὴ κυρῶ
λεύσσω μάταια, δεσπότην τε τὴν ἐμὴν.

ΑΓΓΕΛΟΣ.

τοῦτ' αὐτ' ἐχρηζον, τοῦτό σου μαθεῖν· λέγεις
δέσποιναν εἶναι τήνδε σὴν.

ΛΙΧΑΣ.

δίκαία γάρ.

ΑΓΓΕΛΟΣ.

τί δῆτα; ποῖαν ἀξιότις δοῦναι δίκην, 410
ἣν εὐρεθῆς ἐς τήνδε μὴ δίκαιος ὦν;

402. Jetzt mischt sich der Bote ein, um das Verhör fortzusetzen. — βλέψ' ὧδε, *agedum respice* oder *aspice* (Plautus Capt. 570) *ad me*, sieh mir ins Gesicht, der du verlegen die Augen auf den Boden hefstest. Vgl. O. R. 1121 οὗτος σὺ πρόσβυ, δεῦρό μοι φώνει βλέπων ὄσ' ἂν σ' ἐρωτῶ. Eur. Hipp. 300 φθέγγεται τι, δεῦρ' ἄθρησον.

403. εἰς τί, *quem ad finem*, wie πρὸς τί 418.

404. Wage einmal zu antworten, wenn du meine Frage verstehst. Da Lichas Winkelzüge macht, dringt der Bote auf bestimmte Beantwortung seiner Frage, wem gegenüber Lichas zu reden glaube.

405 ff. Wie im gerichtlichen Verhör gibt L. nun genau Namen und Stand der D. an, indem er ironisch hinzufügt εἰ μὴ κυρῶ λ.

μάταια, wenn ich nicht etwa eitle Traumbilder sehe, d. h. wenn ich meinen Augen trauen darf. Vgl. 863 πότερον ἐγὼ μάταιος, ἢ κλύω τινὸς οἴκου;

406 f. Es entspricht sich δάμαρτά τε Ἡρ. und δεσπότην τε τὴν ἐμὴν, wie Eur. Iph. Aul. 1153 καὶ τῷ Διὸς τε παιδ' ἐμῷ τε συγγόνῳ.

408. τοῦτ' αὐτό, τοῦτο, das eben, ja das, was du zuletzt gesagt hast, δεσπότην τὴν ἐμὴν. Die äusserst passende Anaphora wie O. R. 1013 τοῦτ' αὐτό, πρόσβυ, τοῦτό μ' εἰς αἰε φροεῖ.

409. δίκαία γάρ, dass ich D. meine Gebieterin nenne; der Pluralis wie 495. 949. 1116.

410 f. Das δίκαία aufgreifend wiederholt der Bote spitzig δοῦναι δίκην und μὴ δίκαιος ὦν, d. h.

ΛΙΧΑΣ.

πῶς μὴ δίκαιος; τί ποτε ποικίλας ἔχεις;

ΑΓΓΕΛΟΣ.

οὐδέν· σὺ μέντοι κάρτα τοῦτο δρῶν κυρεῖς.

ΛΙΧΑΣ.

ἄπειμι· μῶρος δ' ἢ πάλα κλύων σέθεν.

ΑΓΓΕΛΟΣ.

οὔ, πρὶν γ' ἂν εἴπῃς ἱστορούμενος βραχύ.

ΛΙΧΑΣ.

λέγ', εἴ τι χρηζεις· καὶ γὰρ οὐ σιγηλὸς εἶ.

ΑΓΓΕΛΟΣ.

τὴν αἰχμάλωτον, ἣν ἔπεμψας ἐς δόμους,
κάτοισθα δῆπον;

ΛΙΧΑΣ.

φημί· πρὸς τί δ' ἱστορεῖς;

ΑΓΓΕΛΟΣ.

οὐκ οὖν σὺ ταύτην, ἣν ὑπ' ἀγνοίας ὄρας,
Ἰόλην ἔφασκες Εὐρύτου σποράν ἄγειν;

μὴ ἀληθεύων, vgl. 348. — Mit ἀξιότις δ. δ. vgl. O. R. 944 εἰ μὴ λέγω τάληθές, ἀξιώ θανεῖν.

412. πῶς μὴ δίκαιος, wies o nicht gerecht? Vgl. zu O. C. 832. Mit τί ποικίλας ἔχεις, τί πεπανούργηκας, was für verfängliche Fragen stellst du da, vgl. 1121. Phil. 130 ποικίλως αὐδομήνου.

413. τοῦτο δρῶν, ποικίλων.

414. ἢ, zu O. R. 1123. — μῶρος ἢ κλύων, es war thöricht dass ich hörte, vgl. zu Ai. 635.

415. Da Lichas sich entfernen will, hält ihn der Bote zurück: οὔ, οὐκ ἄπει. Dann sarkastisch: erst musst du auf eine Frage ein Wörtchen antworten.

416. So rede was du willst. — οὐ σιγηλὸς εἶ, eine Litotes, wahrscheinlich sprichwörtlich von redseligen Menschen. Bei Eur. Suppl. 566 fragt der Herold: βούλει συνάψω μῦθον ἐν βραχεῖ σέθεν; Theseus erwidert: λέγ', εἴ τι βού-

λει· καὶ γὰρ οὐ σιγηλὸς εἶ.

418. κάτοισθα δῆπον, du erinnerst dich doch wohl jenes Mädchens, weist nach wem ich frage. Dieses bejaht L., gleichwie er auf 400 die gewünschte Antwort gab. — πρὸς τί ἱστ., wie O. R. 1144 πρὸς τί τοῦτο τοῦπος ἱστορεῖς;

419. Die Worte ἣν ὑπ' ἀγνοίας ὄρας sind unerklärbar. Die in den Scholien versuchte Umschreibung, ἣν προσποιῶ ἀγνοεῖν, ist nicht mehr und nicht weniger als ein frommer Wunsch. Mag man erklären *quam cum ignoratione vides, simulans te eam ignorare*, oder 'die du hier bei D. in Folge deiner Lügen noch ungekannt siehst', indem *οὐσαν* gedacht wird (*in ignoratione versantem, ignoratam*), immer ist die Verbindung geschraubt und unklar; auch würde ὄρας die Gegenwart der Iole voraussetzen. Man hat vermuthet ὑπ' ἀγνοίᾳ στέγεις, σκέπεις, ὑπ' ἀγνοίας

415

420

ΛΙΧΑΣ.

ποίοις ἐν ἀνθρώποισι; τίς πόθεν μολῶν
σοὶ μαρτυρήσει ταῦτ' ἐμοῦ κλύειν πάρα;

ΑΓΓΕΛΟΣ.

πολλοῖσιν ἀστῶν· ἐν μέσῃ Τραχινίων
ἀγορᾷ πολὺς σου ταῦτά γ' εἰσήκουσ' ὄχλος.

ΛΙΧΑΣ.

κλύειν γ' ἔφασκον· ταῦτό δ' οὐχὶ γίγνεται
δόκησιν εἰπεῖν κᾶσακριβῶσαι λόγον.

ΑΓΓΕΛΟΣ.

ποῖαν δόκησιν; οὐκ ἐπώμοτος λέγων
δάμαρτ' ἔφασκες Ἡρακλεῖ ταύτην ἄγειν;

ΛΙΧΑΣ.

ἐγὼ δάμαρτα; πρὸς θεῶν, φράσον, φίλη
δέσποινα, τόνδε, τίς ποτ' ἐστὶν ὁ ξένος;

ΑΓΓΕΛΟΣ.

ὄς σοῦ παρῶν ἤκουσεν, ἄς ταύτης πόθῳ
πόλις δαμείη πᾶσα, κοῦχὶ Λυδία
πέρσειεν ἀντήν, ἀλλ' ὁ τῆσδ' ἔρωσ φανείς.

ἄγειν, Hermann φροεῖς, nämlich ἄγειν. Vielmehr erwartet man einen Gedanken wie ἦς σύ γ' ἀγνοεῖς γονάς, cuius stirpem tu scilicet ignorare te simulas (vgl. 401).

421. τίς πόθεν μολῶν, woher wolltest du den herbeischaffen, welcher —, vgl. zu Phil. 56.

423. (ἐν) πολλοῖσιν ἀστῶν, nach 421. Vgl. 371.

424. ταῦτά γε, eben dieses, dieses gerade.

425f. οὐχὶ gestellt wie 44. Der Gedanke wie Aesch. Agam. 1369 τὸ γὰρ τοπαῖζειν τοῦ σάφ' εἰδέναι δόξα.

427. ποῖαν δόκησιν, *quam tu mihi opinionem crepas?* Diese bei Aristophanes und Platon sehr gebräuchliche Formel, welche immer einen Beigeschmack von Ironie hat, ist sonst in der Tragödie nicht nachweisbar, passt aber sehr wohl zu dem Charakter des Boten. Et-

wa: was da mit δόκησις? d. h. ληρεῖς δόκησιν λέγων.

430. τόνδε — ὁ ξένος statt τόνδε ξένον, τίς ποτ' ἐστίν; Vgl. zu El. 163.

431f. Im Gefühl seines Sieges greift der Bote dreist seiner Herrin vor, welche der Dichter weislich bei diesem Verhör unbetheiligt lässt. Da jener sich zum Vormund der D. aufwirft, so redet er von sich in der dritten Person. — παρῶν, mit eigenen Ohren, vgl. O. C. 1587 καὶ σὺ που παρῶν ἔφοισθα. Ant. 1192 παρῶν ἐρῶ.

432f. πᾶσα, da die Gesamtheit mitleiden musste durch Verweigerung der einzigen. Bei Seneca Herc. Oct. 219 sagt Iole: *pro saepe decor formaque mortem paritura mihi: tibi cuncta domus concidit uni.* — Λυδία (γυνή), verächtlich 'die Lydische' Weibsperson, vgl. zu 70. 356f. — φα-

425

430

ΛΙΧΑΣ.

ἄνθρωπος, ὃ δέσποιν', ἀποστήτω· τὸ γὰρ
νοσοῦντι ληρεῖν ἀνδρὸς οὐχὶ σώφρονος.

ΔΗΙΑΝΕΙΡΑ.

μή, πρὸς σε τοῦ κατ' ἄκρον Οἰταῖον νάπος
Διὸς καταστράπτοντος, ἐκκλήψης λόγον.
οὐ γὰρ γυναικὶ τοὺς λόγους ἔρεῖς κακῆ
οὐδ' ἦτις οὐ κάτοιδε τὰνθρώπων, ὅτι
χαίρειν πεφύκασ' οὐχὶ τοῖς αὐτοῖς ἀεὶ.
Ἔρωτι μὲν νῦν ὅστις ἀντανίσταται
πύκτης ὅπως ἐς χεῖρας, οὐ καλῶς φρονεῖ·
οὗτος γὰρ ἄρχει καὶ θεῶν ὅπως θέλει,

νείς, deutlich hervorgetreten. Nach dem negativen Satzgliede nochmalige Wiederholung des Hauptgedankens ὡς ταύτης πόθῳ κτέ., vgl. zu O. R. 338.

435. νοσοῦντι ληρεῖν bedeutet, wie die Scholien sagen, μαινομένῳ συμψυλαρεῖν. — σώφρων, *salva mente*, in ursprünglicher Bedeutung gegenüber dem νοσῶν, vgl. Phil. 304 οὐκ ἐνθάδ' οἱ πλοῖ τοῖσι σώφροσιν βροτῶν.

436f. Ueber πρὸς σε τοῦ Διὸς statt πρὸς τοῦ Διὸς *μισσομαί σε, per ego te Iovem (obtestor)*, vgl. zu O. C. 250. 1333. Phil. 468. Zeus wohnt oben auf der Höhe und lässt dort (nicht κατὰ νάπους, von dorthen) den Donner rollen und straft die Gottlosen mit dem Blitze (zu El. 1063). — ἐκκλέψαι λόγον (426), *celare orationem*, Mittheilung vorenthalten, anders Ai. 189 κλέπτουσι ἀφθους. Vgl. Platon Rep. 5 p. 449 C δοκεῖς εἶδος ὅλον οὐ τὸ ἐλάχιστον ἐκκλέπτειν τοῦ λόγου.

438. τοὺς λόγους, deine Worte, die du sprichst. O. R. 526 ὅτι ὁ μάντις τοὺς λόγους ψευδεῖς λέγει.

440. χαίρειν πεφύκασ' οἱ ἄνθρωποι οὐχὶ τοῖς αὐτοῖς ἀεὶ, es liegt in der Natur der Men-

schen dass sie in ihren Neigungen wechseln. Ueber *πεφυκέναι* mit dem Infia. vgl. Phil. 79 ἔξοιδα, παῖ, φύσει σε μὴ πεφυκότα τοιαῦτα φρονεῖν μηδὲ τεχνᾶσθαι κακά. Phil. 88 ἔφην γὰρ οὐδὲν ἐκ τέχνης πράσσειν κακῆς. Ant. 523 οὗτοι συνέχθειν, ἀλλὰ συμφιλεῖν ἔφην. Eur. El. 1102 ὦ παῖ, πέφυκας πάτερα σὸν στέργειν ἀεὶ. Deianeira deutet hier an, was sie nachher (445f. 459ff.) weiter ausführt, dass sie es nicht als ein ausserordentliches Unglück betrachten würde, wenn Herakles wie schon oft, so jetzt wiederum ihr untreu geworden sein sollte.

441f. μὲν νῦν, O. R. 31 φεοῖσι μὲν νῦν οὐκ ἰσοῦμένον σ' ἐγὼ κρίνω. Wer nun dem Eros, der die Herzen der Menschen bald dahin bald dorthin lenkt, widerstreben will, der ist ein Thor. Vgl. Ant. 781 Ἔρωσ ἀνίκατε μάχαν. Das Bild des πύκτης hat in anderer Wendung schon Anakreon fr. 63 p. 788 πρὸς Ἔρωτα πικταλλεῖν. Mit ἐς χεῖρας (*loin*), indem er handgemein wird, vgl. O. C. 975 εἰς χεῖρας ἦλθον πατρὶ καὶ κατέκτανον.

443f. Wie Eros die Götter beherrscht, so auch die Menschen (Eur. fr. 132 ὦ τύραννε θεῶν τε

κάμου γε· πῶς δ' οὐ χιτέρας οἶας γ' ἐμοῦ;
ὥστ' εἴ τι τῶμῳ τ' ἀνδρὶ τῆδε τῆ νόσῳ
ληφθέντι μεμπτός εἰμι, κάρτα μαίνομαι,
ἢ τῆδε τῆ γυναικὶ τῆ μεταίτια
τοῦ μηδὲν αἰσχροῦ μηδ' ἐμοὶ κακοῦ τινος.
οὐκ ἔστι ταῦτ'· ἀλλ' εἰ μὲν ἐκ κείνου μαθῶν
ψεύδει, μάθησιν οὐ καλὴν ἐκμανθάνεις·
εἰ δ' αὐτὸς αὐτὸν ὥδε παιδεύεις, ὅταν
θέλης γενέσθαι χρηστός, ὄφθῆσει κακός.
ἀλλ' εἰπέ πᾶν τάληθές· ὡς ἐλευθέρω
ψευδεῖ καλεῖσθαι κῆρ πρόσεστιν οὐ καλή.

κἀνθρώπων Ἔρωσ). Statt des allgemeinen aber setzt D. gleich das specielle: und natürlich auch mich, wie jedes Weib, vgl. zu Ai. 155. D. liebt den Herakles: daher sei auch dem Her. und der Iole zu verzeihen, wenn sie dem Eros erlagen. (Man hat den Vers verworfen, da D. ja nicht wisse, ob Iole den Her. wirklich liebe. Das aber dürfte sie voraussetzen, zumal da sie sich bemüht den Herakles von aller Schuld freizusprechen.) — οἶας γ' ἐμοῦ an χιτέρας assimiliert, statt οἶα γ' ἐγὼ εἰμὶ oder ὡς ἐμοῦ, vgl. zu O. C. 870. Plat. Sympos. p. 220 B ὅντος πάγον οἴου δεινοτάτου.

445. Der beabsichtigten Zusammenstellung des Her. und der Iole durch τε — τε (*καί*) zieht D. nachher die Sonderung vor, umgekehrt wie Il. 2, 289 ἢ παίδες νεαροὶ χῆραί τε γυναῖκες. Vgl. Plat. Ion p. 535 D ὅς ἂν κλέη τ' ἐν θυσίαις καὶ ἑορταῖς ἢ φοβῆται. — τῆδε τῆ νόσῳ, indem τῆ ἔρωτι statt des Gottes Ἔρωσ gedacht wird, vgl. zu O. C. 1376.

446. μεμπτός εἰμι, *επιπληκτική* Schol., stärker als *μέφομαι*, wenn ich mich zur Tadelerin mache, vgl. Eur. Rhes. 327 κἀπίμομος εἰ φίλοις. Die active Bedeutung wie *στενακτός* O. C.

1663, ὅντος fließend, *παγάλωτος* u. a., die Endung wie *περωτός βροντή* und ähnl. zu O. R. 384.

447. Iole ist der Anlass des durchaus nicht schimpflichen für sie, da sie der Macht des Eros weicht, und durchaus nicht schlimmen für mich, da ich dergleichen dem Her. verzeihe.

449ff. Ist Her. dein Lehrmeister in der Unwahrheit gewesen, so hast du nichts gutes gelernt: bist du aber dein eigener Lehrer, so wirst du, wenn du etwa wünschst edel zu sein, als ein unedler erfunden werden, d. h. willst du mir durch ehrliches Bekenntniss nicht weh thun (vgl. 481f.), so wirst du am Ende das Gegentheil deiner Absicht erreichen, vgl. 457ff.

451. αὐτόν statt *σαντόν*, zu O. C. 930.

452. ὄφθῆσει, du wirst erfunden werden, erscheinen, vgl. unten 1075 θῆλυς εὐρημαί. Ant. 709 οὗτοι διαπυχθέντες ὄφθῆσαν κερνοί. Horat. Ep. 2, 1, 112 *invenior Parthis mendacior*.

453. πᾶν τάληθές εἰπεῖν, wie 474, in Prosa meist *πάσαν τὴν ἀλήθειαν*, Krüger zu Thuk. 6, 87, 1.

454. Der Dativ *ψευδεῖ* assimiliert wie O. R. 1210 ὃ *λιμὴν ἤρκεσεν θαλαμηπόλῳ πεσεῖν*. Eur. Iph.

435

440

445

450

ὅπως δὲ λήσεις; οὐδὲ τοῦτο γίνεται·
πολλοὶ γὰρ οἷς εἴρηκας, οἳ φράσσουσ' ἔμοι.
καὶ μὲν δέδοικας, οὐ καλῶς ταρβεῖς, ἐπεὶ
τὸ μὴ πυθέσθαι, τοῦτό μ' ἀλγύνειεν ἄν·
τὸ δ' εἰδέναι τί δεινόν; οὐχὶ χιτέρας
πλείστας ἀνὴρ εἰς Ἡρακλῆς ἔγημε δῆ;
κοῦπω τις αὐτῶν ἔκ γ' ἔμοῦ λόγον κακὸν
ἠνέγκατ' οὐδ' ὄνειδος· ἦδε τ' οὐδ' ἂν εἰ
κάρι' ἐντακεῖ τῷ φιλεῖν, ἐπεὶ σφ' ἐγὼ
ᾤκτειρα δὴ μάλιστα προσβλέψασ', ὅτι
τὸ κάλλος αὐτῆς τὸν βίον διώλεσεν,

A. 840 πᾶσιν τόδ' ἐμπέφυκεν
αἰδεῖσθαι φίλους καινοὺς ὁρώσι.
Vgl. Krüger Gr. § 55, 2 Anm. 5.
Der Herold war *λεύθερος*, wie in
der Heroenzeit die Diener der *ἄνακτες*
durchweg freie Männer, oftmals
fürstlichen Geschlechts sind. — *ἠὲ*
οὐ καλή, ein Makel, der keine
Ehre bringt, wie Phil. 477 ὄνει-
δος οὐ καλόν.

455. ὅπως δὲ λήσεις = ἄρα
σκοπεῖς (ἐπιμελεῖ) ὅπως λήσεις;
Mit der Frageform vgl. Eur. Hek.
1136 ἀνθ' ὅτου δ' ἔκτεινά νιν;
ἔδεισα κτέ., über ὅπως Eur. Kykl.
595 ἀλλ' ὅπως ἀνὴρ ἔσει und
ähnl. zu El. 1296. — οὐδὲ τοῦ-
το γίνεται, auch das geht
nicht an.

457. ταρβεῖς statt δέδοικας,
wie O. R. 54 εἴπερ ἄρξεις, ὡς-
περ κρατεῖς, vgl. oben zu 346f.

458. τοῦτο, das eben, vgl.
O. C. 504.

460. Die antithetische Verbin-
dung *πλείστας ἀνὴρ εἰς* hebt
den Begriff der Menge, vgl. 539 δὴ
οὐσαί μινόμεν μᾶς ὑπὸ χλα-
νης. Ant. 14 μῆ θανάτων ἡμέρας
διπλῆ χειρ. Thuk. 8, 68 *πλείστα*
εἰς ἀνὴρ δυνάμενος ὠφελεῖν. Xen.
Anab. 1, 9, 22 *δῶρα πλείστα εἰς*
γε ἂν ἀνὴρ ἐλάμβανεν. Eur. He-
rakl. 8 *πόνων πλείστων μετέ-*

σχον εἰς ἀνὴρ σὺν Ἡρακλεῖ. Ei-
nige der *πλείσται* zählen die Scho-
lien auf: Meda (oder Midea), Auge,
Megara, Astydameia, die Thestiadai.

462. ἦδε τ' οὐδ' ἂν, nämlich
ἐνέγκατο ὄνειδος, vgl. Phil. 115
Neopt. *οὐκ ἄρ' ὁ πέσων, ὡς*
ἐφάσκει', εἴμ' ἐγώ; Od. οὐτ' ἂν
σὺ κείνων χωρὶς οὐτ' ἐκείνα σοῦ.
El. 365 *τῆς σῆς δ' οὐκ ἐσὼ τιμῆς*
τυχεῖν, οὐδ' ἂν σὺ σώφρων γ'
οὔσα.

463. Selbst dann nicht, wenn sie
ganz aufginge in der Liebe zum He-
rakles. Lukian. Peregr. 22 *τοσοῦ-*
τος ἔρωτος τῆς δόξης ἐντέτηκεν αὐ-
τῷ. Alkiphr. 1, 13 *ἔρωτος ἐνέσκηψε*
καὶ ἐντακεῖς οὐκ ἀνίσιν. Vgl. zu
El. 1311 *μῖσός τε γὰρ παλαιῶν*
ἐντέτηκέ μοι.

464f. ᾤκτειρα im Sinn eines
Praesens, wie oben 312. D. spricht
nicht undeutlich die Muthmaassung
aus, dass Iole selbst aus Liebe zum
Herakles ihr Vaterland an ihn ver-
rathen und somit ihr Lebensglück
dieser Leidenschaft geopfert habe.
Die Schönheit der Iole (465) war
der Grund, weshalb Herakles, um
sie zu besitzen, Oechalia zerstörte,
vgl. 431f.

465. Vgl. Trag. adesp. 141 *εἶθ'*
ᾤφελεν τὸ κάλλος δὲ μὲ διώλεσεν
κακῶς ἄλθεσθαι.

καὶ γῆν πατρίαν οὐχ ἔκοῦσα δύσμορος
ἔπερσε κάδοῦλωσεν. ἀλλὰ ταῦτα μὲν
ῥεῖτω κατ' οὖρον· σοὶ δ' ἐγὼ φράζω κακὸν
πρὸς ἄλλον εἶναι, πρὸς δ' ἔμ' ἀψευδεῖν αἰεῖ.

ΧΟΡΟΣ.

πιθοῦ λεγούση χρηστά, κοῦ μέμψει χρόνον
γυναικὶ τῆδε κάπ' ἔμοῦ κτήσει χάριν.

ΛΙΧΑΣ.

ἀλλ' ὦ φίλη δέσποινα, ἐπεὶ σε μανθάνω
θνητὴν φρονοῦσαν θνητά, κοῦκ ἀγνώμονα,
πᾶν σοι φράσω τάληθές οὐδὲ κρύψομαι.
ἔστιν γὰρ οὕτως ὡςπερ οὗτος ἐνέπει.
ταύτης ὁ δεινὸς ἕμερός ποθ' Ἡρακλεῖ
διήλθε, καὶ τῆσδ' οὐνεχ' ἡ πολίφθορος

466. οὐχ ἔκοῦσα, ohne es
selbst zu wollen, sofern Iole unter
dem Einfluss des Eros handelte,
d. h. in trauriger Verblendung; da-
her *δύσμορος*, zu O. C. 800f.

467f. D. mag das nicht mehr zu
ändernde Loos von Oechalia nicht
weiter besprechen und fordert nur
Aufrichtigkeit vom Lichas. Mit *ῥεῖ-*
τω κατ' οὖρον, χαίρω, *missa*
faciamus haec quae iam facta sunt,
stimmt den Worten nach Aesch.
Sept. 690 *ἐπεὶ τὸ πρᾶγμα κάρι'*
ἐπισπέρχει θεός, ἴτω κατ' οὖ-
ρον, vgl. O. R. 1458 *ἀλλ' ἡ μὲν*
ἡμῶν μοῖσ', ὅποιε εἰσ', ἴτω.

468f. Parataxis statt: magst du
auch gegen andere hinter dem Berge
halten, mir gegenüber rede gerade
heraus. II. 1, 295 *ἄλλοισιν δὴ*
ταῦτ' ἐπιτέλλο· μὴ γὰρ ἔμοι γε.
Phil. 1120 *συνγεράν ἔχε δύσπο-*
μον ἄρᾶν ἐπ' ἄλλοις. Babr. 95,
64 *ἄλλοις ἀλαπέριζε τοῖς ἀπειρη-*
τοις. Mit *κακός*, *ψευθής*, vgl.
347. Statt der Infinitive *εἶναι* und
ἀψευδεῖν würde in unabhängiger
Rede der Imperativus stehen, vgl.
480. zu Ai. 1047.

471. *κτήσει χάριν*, wie oben

191 *ὅπως πρὸς σοῦ τι κερδάναι-*
μι καὶ κτήσῃ χάριν.

473. Aehnlich fr. 528 *θνητὰ*
φρονεῖν χρὴ θνητὴν φύσιν. Eur.
Alk. 799 *ὄντας δὲ θνητοὺς θνητὰ*
καὶ φρονεῖν χρεῶν. Trag. adesp.
248 *ἀνθρώπων ὄντα δεῖ φρονεῖν*
ἀνθρώπινα. Ein Dichter bei Ari-
stot. Rhet. 2, 21 *θνατὰ χρὴ τὸν*
θνατόν, οὐκ ἀθάνατα τὸν θνατόν
φρονεῖν. Vgl. Phil. 1006. — *ἀγνώ-*
μονα (*οὔσαν*), *ἀσύνετον*, *im-*
mitem, O. C. 86, wie *ἐγγνώμων*
oft *aeguis*, der ein Einsehen hat.
Vgl. Dio Chrysost. 32, 16 *πάντων*
ἐν ἀγνώμονι γνώμη. (Andere ver-
binden *θνητὰ κοῦκ ἀγνώμονα*
φρονοῦσαν.)

474. *κρύψομαι*, bei sich
behalten, Ai. 647.

475. οὗτος, der Bote.

476. Asyndeton, weil = *ὅτι ὁ*
ἕμερος διήλθεν Ἡρακλεῖα. Der Ar-
tikel steigert wie *τὰ δεινὰ ἔπη* =
δεινότατα ἔπη, zu Ai. 312. —
ποτέ, weil die Werbung um Iole
dem Morde des Iphitos vorauslag.

477. *ἡ πολίφθορος*, die in
Folge davon in schwereres Ver-
derben gestürzte, vgl. zu O. R.

455

460

465

470

475

καθηρέθη πατρῶος Οίχαλία δόρει.
καὶ ταῦτα, δεῖ γὰρ καὶ τὸ πρὸς κείνου λέγειν,
οὐτ' εἶπε κρύπτειν οὐτ' ἀπρηγήθη ποτέ,
ἀλλ' αὐτὸς, ὃ δέσποινα, δειμαίνων τὸ σὸν
μὴ στέρον ἀλγύνοιμι τοῖσδε τοῖς λόγοις,
ἡμαρτον, εἴ τι τήνδ' ἁμαρτίαν νέμεις.
ἐπεὶ γε μὲν δὴ πάντ' ἐπίστασαι λόγον,
κείνον τε καὶ σὴν ἐξ ἴσου κοινήν χάριν
καὶ στέργε τὴν γυναῖκα, καὶ βούλον λόγους,
οὓς εἶπας ἐς τήνδ', ἐμπέδους εἰρηκέναι.
ὡς τ' ἄλλ' ἐκεῖνος πάντ' ἀριστεύων χεροῖν
τοῦ τῆσδ' ἔρωτος εἰς ἅπανθ' ἥσσω ἔφν.

ΔΗΙΑΝΕΙΡΑ.

ἀλλ' ὧδε καὶ φρονοῦμεν, ὥστε ταῦτα δρᾶν.
κοῦτοι νόσον γ' ἐπακτὸν ἐξαφομέμεθα,

274 ἡ σύμμαχος Ἀτῆ (ξυνεῖη). O. C. 1089 τὸν εὐαγγρον τελειῶσαι λόγον.

479. Entgegnung auf 449f. Mit δεῖ — λέγειν, auch in seinem Interesse, auch was für ihn spricht, ihn in deinen Augen entschuldigt, vgl. O. R. 1434 πρὸς σοῦ γὰρ οὐδ' ἐμοῦ φράσω.

480. κρύπτειν, man (ich) sollte es verbergen.

483. τήνδε, wie Ai. 114 τέρωπις ἥδε σοι τὸ δρᾶν. — νέμεις, νομίζεις, wenn du das als Vergehen achtest, mir anrechnest. Kallim. Epigr. 42, 6 εἰ τοῦτ' ἔστ' ἀδικημ', ἀδικῶ. Ueber νέμεις = νομίζεις vgl. Ai. 1331 φθλον σ' ἐγὼ μέγιστον Ἀργείων νέμω. O. C. 879 τάνδ' ἄσ' οὐκέτι νεμῶ πόλιν. O. R. 1080 ἐμαντὸν παιδα τῆς Τύχης νέμω.

484. Ueber μὲν δὴ zu Ai. 877. El. 1244. Eben so Eur. Hel. 1259 διδοῦς γε μὲν δὴ δυσγενὲς μηδὲν δίδου.

487. Wolle was du gesagt in Betreff der Iole fest gesagt haben, d. h. lass deine Worte wahr

werden.

488f. L. motivirt seine Bitte, D. möge um des Gemahls wie um ihrer selbst willen gegen Iole freundlich sein, damit, dass sie dadurch den Herakles erfreuen werde, welcher sonst stets Sieger der Iole gänzlich erlegen sei.

490. ὧδε καὶ φρονοῦμεν, ich bin selbst so gesonnen, die Iole freundlich zu behandeln.

491f. Indem D. den Spruch 441f. im Sinne hat, erklärt sie nicht durch ihre Schuld (daher ἐξαφομέμεθα, de suo, ultro altollere) die ihr von aussen her zugebrachte Krankheit erhöhen, d. h. nicht das Uebel durch Unfrieden noch schlimmer machen zu wollen. Ioles Einzug ins Haus ist die νόσος ἐπακτός (376 πημονὴν ὑπόστεγον), vgl. Eur. Hippol. 318 μῶν ἐξ ἐπακτοῦ πημονῆς ἐχθρῶν τινος; Allein indem sie ein Entgegentreten gegen das Verhältniss ihres Gatten zu Iole als ein θεοῖσι δυσμαχεῖν bezeichnet (zu Ant. 1106 ἀνάγκη δ' οὐχὶ δυσμαχητέον), gibt sie dem ἔρωτι ὅστις ἀντανίσταται

θεοῖσι δυσμαχοῦντες. ἀλλ' εἴσω στέγης
χωρῶμεν, ὡς λόγων τ' ἐπιστολὰς φέρης,
ἅ τ' ἀντὶ δῶρων δῶρα χρη προσαρμόσαι,
καὶ ταῦτ' ἄγης· κενὸν γὰρ οὐ δίκαιά σε
χωρεῖν, προσελθόνθ' ὧδε σὺν πολλῷ στόλῳ.

ΧΟΡΟΣ.

στροφή.

μέγα τι σθένος ἅ Κύπρις ἐκφέρεται νίκας ἀεί.
καὶ τὰ μὲν θεῶν
παρέβαν, καὶ ὅπως Κρονίδαυ ἀπάτασεν οὐ λέγω,

πτε. eine weitere Ausdehnung, da jener Spruch zunächst von dem gilt, welcher eigener Liebesneigung widersteht. — οὔτοι — γε, wie O. R. 629 οὔτοι κακῶς γ' ἄρχοντος. El. 773 οὔτοι μάτην γε. O. C. 650 οὔτοι σ' ὑφ' ὄρκου γ' ὡς κακὸν πιστώσομαι.

493. λόγων ἐπιστολαί (Ai. 781) im Gegensatze zu den ἀντίδωρα: jene soll L. überbringen (φέρειν), die δῶρα aber tragen (ἄγειν).

494. προσαρμόσαι muss L. von ἀντάξια δῶρα verstehen, während D. schon an das pallium Herculi adaptandum denkt.

495f. Schlussformel mit bedeutungsvoller Ironie: ein so werthes Geschenk dürfe nicht unerwidert bleiben. Mit dem Pluralis δίκαια vgl. 409.

497ff. An die Sentenz 441f. und an die verwandten Betrachtungen (vgl. 489. 492) anknüpfend führt der Chor aus: immerdar siegt die Liebe; wie sie die gewaltigsten Götter bewältigt, so hat sie allein den gewaltigen Helden Herakles und den Stromgott zu dem heissen Kampfe um den Besitz der D. getrieben, in Folge dessen D. die Gattin des Her. wurde. Von der gegenwärtigen Bewältigung durch die Liebe zu Iole wendet der Chor seinen Blick ab zu dem Kampf, den Her. einst um die bestand, welcher

er jetzt untreu geworden ist. So tritt das Sonst und Jetzt in lebhaften Contrast.

497. Kypris trägt stets gewaltige Siegesobmacht aus dem Kampfe davon. — μέγας τις ungefähr = μέγιστος, vgl. O. C. 1651 ὡς δεινοῦ τινος φόβου φανέντος. unten 961 ἄσπετον τι θαῦμα. Ai. 1266 ταχεῖά τις βροτοῖς χάρις διαροεῖ. — σθένος νίκας, zu O. C. 1088f. Mit ἐκφέρεται (ἐκ τοῦ ἀγῶνος), reportat, vgl. El. 60 ἐξενέγκωμαι κλέος.

498ff. erinnern an 443 οὔτος γὰρ ἄρχει καὶ θεῶν ὅπως θέλει κάμου γε, vgl. Ant. 787 καὶ σ' οὐτ' ἀθανάτων φύξιμος οὐδεὶς οὐθ' ἀμείνων σέ γ' ἀνθρώπων. Ausführlicher Hymn. Ven. 2ff. — Der Aor. παρέβαν, indicta esse volo, vgl. ἐπήνεσα Ai. 536. ἀπώμοσα Phil. 1289. ἐδεξάμην El. 668. — Die Wendung οὐ λέγω (zu O. R. 711), etwa οὐχ ὄσιον, οὐ θέμις λέγειν. Obgleich auch Hades und Poseidon Kroniden, so heisst doch der älteste vorzugsweise so, wie Agamemnon oft Ἀτρείδης. Der Dichter hat bei Nennung der gewaltigen Herrscher des Himmels, des Meers und der Unterwelt H. 15, 187ff. vor Augen, vgl. Seneca Herc. Oet. 559 tu fulminantem saepe domuisti Iovem, tu furva nigri sceptri gestantem poli. Der ἐννευχος Ἀιδας (O. C. 1559 ἐννευχῶν ἀναεῖ)

480

485

490

495

500

οὐδὲ τὸν ἔννεχον Ἴδιαν
ἢ Ποσειδάωνα τινάκτορα γαίας·
ἀλλ' ἐπὶ τάνδ' ἄρ' ἄκοιτιν
τίνες ἀμφίγνοι κατέβαν πρὸ γάμων,
τίνες πᾶμπληχτα παγκόνιτά τ' ἐξ-
ἦλθον ἄεθλ' ἀγώνων;

505

ἀντιστροφή.

ὁ μὲν ἦν ποταμοῦ σθένος, ὑψίκερω τετραόρου
φάσμα ταύρου,
Ἀχελῷος ἄπ' Οἰνιαδᾶν, ὁ δὲ Βακχίας ἄπο
ἦλθε παλίντονα Θήβας

510

entführte die Persephone.

503f. Statt ἀλλ' ἐρῶ tritt nach Homerischer Art (τίνα πρῶτον, τίνα δ' ὕστατον ἐξενόησεν;) unmittelbarer und frischer die Frage ein, welche Helden sich zum Kampfe gestellt und ihn durchgemacht haben. Zu ἐπὶ τάνδε tritt ἄκοιτιν praedicativisch: um diese als Gattin. ἐπὶ zur Angabe des erstrebten Zieles, wie Phil. 43 ἐπὶ φροβῆς νόστον ἐξελέλυθεν. 591 ἐπὶ τοῦτον διώμοτοι πλέουσιν. Epexegetisch ist hinzugefügt πρὸ γάμων, ὑπὲρ γ., wie O. R. 134 πρὸ τοῦ θανόντος τήνδ' ἔθεσθ' ἐπιστροφήν. — ἀμφίγνοι, ἀμφοτέρω ἰσχυρόντες τοῖς γυλοῖς, welche beiden starken Kämpfer. Aehnlich Ai. 252 διακράτεις Ἀτρεΐδαι, Ai. 390 δισάραχος βασιλῆς, Ant. 431 χοαῖσι τρισπόνδοισι, vgl. zu O. C. 718. (Hermanns Erklärung: *dispare membris, alter humana forma, alter tauriformis*, scheint weder sinngemäß noch von Seiten der Sprache zulässig zu sein.)

505f. Dem καταβῆναι, *descendere in certamen*, entspricht ἐξελεθεῖν ἄεθλα, wie 514 ἴσαν ἐς μέσον, womit vgl. 159 ἀγῶνας ἐξέειναι. Aehnlich Euripides εἰς ἀμιλλαν ἐξίεναι. Mit ἄεθλα ἀγῶνων, *labores certaminum*, vgl.

20 ἀγῶνα μάχης. Der Pluralis ἄθλα wird sowohl für ἄθλον als für ἄθλος genommen, vgl. Phil. 509 δυσόιστων πόνων ἄθλα. — πᾶμπληχτα, πληγῶν μεστά, vgl. πανδάκρονι δούματα 50; παγκόνιτα, stäubumwölkt, da es nicht ἀκονίτι abging.

507ff. Antwort: ὁ μὲν ἦν —, ὁ δὲ —, οἱ τὸτ' ἴσαν.

507f. Mit ποταμοῦ σθένος (38 Ἰφίτου βίαν) vgl. Il. 18, 607 ποταμοῖο μέγα σθένος ὠκεανοῖο. Da Acheloos mit seinen Hörnern und Füßen sich zur Wehr setzte, heisst er ὑψίκερος und τετραόρος (τετρασκέλης): φάσμα ταύρου, *monstrum tauri*, mit Rücksicht auf die gewaltige und ausserordentliche Grösse und Kraft, vgl. θρέμμα ὕδρας 574.

509. Οἰνιαδαί, in Akarnanien am Ausflusse des Acheloos. Thuk. 2, 102.

510ff. Chiastisch wird Herakles' Abstammung dem Ἀχ. ἄπ' Οἰνιαδᾶν gleich gegenübergestellt: Βακχ. ἄπο Θήβας, Θηβαγενῆς, wie Καδμογενῆς 116. Βακχία, um die boeotische Stadt von den gleichnamigen zu scheiden, zu O. R. 210. — ἦλθε, κατέβη εἰς τὸν ἀγῶνα. Statt der ältern Heldenrüstung (zu Phil. 726 χάλκασις ἀνήρ) führt Her. Bogen, nach Ho-

τόξα καὶ λόγχας ῥόπαλόν τε τινάσσων,
παῖς Διός· οἱ τὸτ' ἀολλεῖς
ἴσαν ἐς μέσον ἰέμενοι λεχέων·
μόνα δ' εὐλεκτρος ἐν μέσῳ Κύπρις
ῥαβδονόμει ξυνοῦσα.

515

ἐπιδόξ.

τότ' ἦν χερός, ἦν δὲ τόξων πάταγος,
ταυρείων τ' ἀνάμιγδα κεράτων·
ἦν δ' ἀμφίπλεκτοι

520

merischer Art zwei Lanzen (vgl. 856f.) und Keule. Der Bogen παλίντονος, *reciprocus arcus*, weil er abgespannt in Folge der Elasticität rückwärts schnell und nach beiden Seiten hin sanft geschwungene Biegungen macht. Daher heisst der Bogen des Herakles (Σκυθικά oder παλίντονα τόξα, Theokr. 13, 56 Μαιωτιστὶ λαθῶν εὐκμπέα τόξα καὶ ῥόπαλον) bei Lykophron 917 skythischer Drache. — τινάσσων passt streng nur zu λόγχας ῥόπαλόν τε, während zu τόξα etwa τανύων oder ἔχων zu denken ist.

513f. ἀολλεῖς, zusammenschlagend, wie Mosch. 2, 49 δοιοὶ δ' ἔστασαν ἑνωῦ ἐπ' ὄφρουσ ἀγυαλοῖο φῶτες ἀολλήθην. — ἴσαν ἐς μέσον kehrt nach Beschreibung der Kämpfer zu dem κατέβαν 504 zurück. Das Folgende schildert dann die ἄεθλα ἀγῶνων.

515f. Vgl. 860f. Den ἀολλεῖς μνηστῆρες gegenüber μόνα Κύπρις, dem ἐς μέσον ἴσαν hier ἐν μέσῳ ξυνοῦσα, dem ἰέμενοι λεχέων hier εὐλεκτρος. Indem der Chor den Grundgedanken (497) wiederaufnimmt, spricht er bestimmt aus, dass allein die Liebe den Kampf erregt hatte und ihn lenkte. — Kypris heisst εὐλεκτρος als *fausti tori largitrix*, vgl. Anthol. Pal. 5, 245 εὐλέκτρον Κύπριδος ἐργατίδες. Während gewöhnlich mehrere βραβεύται bei Kampfspie-

len sind, war hier Kypris allein *ῥαβδονόμος*.

517—22 kurze Schilderung der Kämpfe selbst. Zuerst Kampf mit Bogen und Hörnern aus der Ferne, ein βάλλειν καὶ ὠθεῖν; sodann Ring- und Faustkampf. Aber für Jungfrauen waren nur die Umrisse passend: daher die Aufzählungen, τότε (ὅτε ἴσαν ἐς μέσον) ἦν —, ἦν δὲ —.

517ff. πάταγος χερός, indem Her. den Bogen spannte und anlegte, dazwischen κεράτων, womit Acheloos stiess.

520. Der Gleichförmigkeit halber ist das anaphorische ἦν statt ἴσαν gesetzt, obwohl es auch sonst an die Spitze tritt, wo ein oder eine Reihe von Pluralen als ein Ganzes gefasst wird (σχῆμα Πινδαρικόν). Hesiod. Theog. 321 τῆς δ' ἦν τρεῖς κεφαλαί. Eur. fr. 736, 3 σπάνιον ἄρ' ἦν θανούσιν ἀσφαλεῖς φλοι. Ion 1146 ἐνῆν δ' ὑφανταὶ γράμμασιν τοιαῦτά ὑφαί. Lükian. Amor. 12 ἦν δ' ἰλαρά κλισία τοῖς ἐνεστιᾶσθαι θέλουσιν. Vgl. Eur. Phoen. 349 λαγᾶθη σᾶς ἔσοδοι νόμφας. Hek. 1000 ἔστ' ὦ φιληθεῖς ὡς σὺ νῦν ἐμοὶ φιλεῖ, χρυσοῦ παλαιὰ Πυραμίδων κατώρυγες. Trag. adesp. 154 ἦλθεν δὲ λαοὶ μυροὶ πρὸς ἧῶνα. Pind. fr. 55 ἔθεται ἀνδρες. Mitunter kann aber ἦν geradezu als Nebenform von ἴσαν gelten, wie im dorischen Dialekte gewöhnlich geschah. An-

κλίμακες, ἦν δὲ μετώπων ὀλόεντα
 πλήγματα, καὶ στόνος ἀμφοῖν.
 ἂ δ' εὐώπις ἄβρα
 τηλαυγεί παρ' ὄχθῳ
 ἦστο, τὸν δὲ προσμένονσ' ἀκοίταν.
 ἐγὼ δὲ μάτηρ μὲν οἶα φράζω·
 τὸ δ' ἀμφινείκητον ὄμμα νύμφας
 ἔλεινὸν ἀμμένει,
 κάπὸ ματρὸς ἄφαρ βέβακεν
 [ὥσπερ] πόρτις ἐρήμα.

thol. append. 205 ἦν ἄρα κάκεινοι
 ταλακάρδιοι. Vgl. Krüger Gr. II
 § 63, 3 Anm. 5. — Die ἀμφί-
 πλεκτοὶ κλίμακες sind Um-
 klammerungen, um dem Gegner ein
 Bein zu stellen und ihn zum Fallen
 zu bringen. Dieses εἶδος πάλης
 heisst auch sonst κλιμακισμός, das
 Verb. κλιμακίζειν, διακλιμακίζειν.
 Metaphorisch τοὺς νόμους κλ., d. h.
 παραγεῖν, διαστρέφειν, παρατρέ-
 πειν, παρακλίειν, σκελίζειν,
 supplantare. (Künstlicher Hermann:
 positum erat in eo, ut quis avertet
 ret adversarium atque a tergo com-
 plexus quasi per scalam dorsum
 eius conscenderet, cf. Ovid. Met. 9,
 51 sqq.)

521. μέτωπα gehen auf Ache-
 loos, στόνος auf beide: denn
 pugiles etiam cum ferunt adver-
 sarium in iactandis cestibus inge-
 miscunt, non quod doleant animo
 succumbant, sed quia profunden-
 da voce omnia corpus intenditur ve-
 nitique plaga vehementior (Cicero
 Tusc. 2, 23, 56).

523 ff. Mit welchen Gefühlen D.
 zuschaute, vgl. 22f. Nonnos Dionys.
 43, 13 (Λημίνορα) νυμφιδόιο
 περιβρομέοντος ἄγωνος ἤθειεν
 Ἡρακλῆα, καὶ ἀστιαθέος ποτα-
 μοῦ ἴστατο δειμαίνουσα βοο-
 κραιφούς ὕμεναίους.

526. Wenn El. 234 der Chor
 sagt, ἀλλ' οὐδ' εὐνοία γ' αὐδῶ, μά-
 τηρ ὥσει τις πιστά, μη τίκειν σ'

ἄταν ἄταις, so ist dies dort durch
 die Stellung des Chors wie durch
 den Inhalt seiner Rede motivirt.
 Hier ist es sinnlos, dass die Jung-
 frauen nach der Schilderung des
 Kampfes fortfahren sollen: 'ich
 aber spreche wie eine Mutter'. Die
 von einigen versuchte Erklärung,
 'ich kann nur nach dem was die
 Mutter sagt reden, von ihr aber
 weiss ich, dass D. bang der Ent-
 scheidung harrete', muthet dem Dich-
 ter die grösste Undeutlichkeit zu;
 Sophokles würde, wenn er diesen
 mit dem Zusammenhange übrigen
 unverträglichen Gedanken hätte
 ausdrücken wollen, etwa gesagt
 haben, ἐγὼ δὲ ματρὸς κλύουσα
 φράζω. In den Scholien findet sich:
 ἐγὼ παρῆσα τὰ πολλά, τὰ τέλη
 λέγω τῶν πραγμάτων. Hierauf
 hat man die Vermuthung gegründet:
 ἐγὼ δὲ τὰ τέρατ' οἶα φράζω.
 Vgl. Aesch. Suppl. 455 πολλῶν ἄ-
 κουσον τέρατ' αἰδοίων λόγων.

527. ὄμμα νύμφας, zu Ai.
 140.

528. Zu ἀμμένει vermisst man
 ein Object: darum will H. Lotze
 das überlieferte ἔλεινὸν in ἔλεγ-
 χον ändern; passender wäre, wie
 Dindorf bemerkt, τελευτὰν ἀμμέ-
 νει.

530. Statt des nicht passenden
 ὥσπερ hat man ὡς oder ὥστε ge-
 schrieben. Allein dem Vergleiche
 fehlt eine Bestimmung wie sie etwa

ΔΗΙΑΝΕΙΡΑ.

ἦμος, φίλαι, κατ' οἶκον ὁ ξένος θροεῖ
 ταῖς αἰχμαλώτοις παισὶν ὡς ἐπ' ἐξόδῳ,
 τῆμος θυραῖος ἦλθον ὡς ὑμᾶς λάθρα,
 τὰ μὲν φράσουσα χερσὶν ἀτεργησάμην,
 τὰ δ' οἶα πάσχω συγκατοικτιομένη.
 κόρην γάρ, οἶμαι δ' οὐκέτ', ἀλλ' ἐξευγμένην,
 παραιοδέδεγμαι φόρτον ὥστε νατίλος,
 λωβητὸν ἐμπόλημα τῆς ἐμῆς φρενός.
 καὶ νῦν δὴ οὖσαι μίμνομεν μῖας ὑπὸ
 χλαίνης ὑπαγκάλισμα. τοιάδ' Ἡρακλῆς,
 ὁ πιστὸς ἡμῖν κάγαθὸς καλούμενος,
 οἰκούρι' ἀντέπεμψε τοῦ μακροῦ χρόνου.
 ἐγὼ δὲ θυμοῦσθαι μὲν οὐκ ἐπίσταμαι

Anakr. fr. 52 p. 787 gibt, οἶά τε
 νεβρὸν νεοθηλέα γαλαθνήν, ὅσπ'
 ἐν ὕλῃ κεροέσσης ἀπολειφθεῖς
 ἀπὸ μητρὸς ἐπτοθήη. Daher ist
 ὥσπερ wohl ganz zu tilgen und
 πόρτις, iuvenca, im Sinn von
 παρθένος zu verstehen.

532. ὡς ἐπ' ἐξόδῳ, an den
 Aufbruch denkend. Ai. 44 ἦ καὶ
 τὸ βούλευμ' ὡς ἐπ' Ἀργείοις τόδ'
 ἦν;

533. θυραῖος, wie 478 πα-
 τρώος Οἰχαλία, 621 τέχνην βέ-
 βαιον, vgl. El. 313.

536 ff. D. stellt an τὰ δὲ συγ-
 κατοικτιομένην anknüpfend nun
 οἶα πάσχει voran und geht zu dem-
 jenigen ἃ ἐτεργήσατο erst 553 ff.
 über. — οἶμαι δ' οὐκέτι (κό-
 ρην), dem Namen nach Mädchen
 27, 66 γυνὴ μήτηρ, τελευτὰν τρωαίος,
 οὐκέτι κόρα.

537 f. παραιοδέδεγμαι, weil
 die κουριδίη ἄλοχος ins Haus, das
 ihr Reich ist, eine ungehörige Zu-
 that aufgenommen hat, gleich dem
 Schiffer, der zu seiner Ladung noch
 eine lästige Fracht παραιοδέχεται.
 Bei dem Vergleich mit dem handel-
 treibenden Seemann bleibend, nennt

D. die Iole einen schmähhichen
 Erwerb ihrer Gesinnung, d. h.
 eine schlimme Waare, die sie für
 ihre Treue gegen Her. eingetauscht
 habe. (Ant. 1063 ὡς μὴ ἐμπολή-
 σων ἴσθι τὴν ἐμὴν φρένα ist von
 unserer Stelle sehr verschieden.)

539 f. δύο — μῖα, wie unten
 941 εἰς δυοῖν ἔσοιθ' ἅμα ὠρα-
 νισμένος, vgl. zu 460. Mit μ. ὑπὸ
 χλ., insofern die χλαῖναι als
 Decken benutzt wurden, vgl. Eur.
 fr. 606 ὅταν δ' ὑπ' ἀνδρὸς χλαῖ-
 ναν εὐγενοῦς πέσης. Theokr. 18,
 19 Ζανὸς τοι θυγάτηρ ὑπὸ τῶν
 μίαν ἵκετο χλαῖναν (τῷ Μενε-
 λάῳ).

541 f. Die einzige bittere Aeus-
 serung des Unmuthes über Herakles'
 Untreue, welche D. doch rasch un-
 terdrückt. Mit den Worten vgl. O.
 R. 385 ταύτης Κρέων ὁ πιστός,
 οὐδ' ἀρχῆς φίλος λάθρα μ' ὑπελ-
 θῶν ἐκβαλεῖν ἱμεῖρεται. — οἰ-
 κούρια, μισθοὶ ὑπὲρ οἰκουρίας,
 wie ζωάγοια, βοάγοια, ἀνδράγοια.

543 f. Vgl. 459 ff., mit νοσοῦντι
 445. 491. Statt des in Prosa üb-
 lichen νοσεῖν νόσον hat den Dativ
 auch Aesch. Prom. 384 κα με τῆσθε
 τῇ νόσῳ νοσεῖν.

νοσοῦντι κείνῳ πολλὰ τῆδε τῆ νόσῳ·
 τὸ δ' αὖ ξυνοικεῖν τῆδ' ὁμοῦ τίς ἂν γυνή
 δύναίτο, κοινωνοῦσα τῶν αὐτῶν γάμων;
 ὄρω γὰρ ἦβην τὴν μὲν ἔρπουσαν πρόσω,
 τὴν δὲ φθίνουσαν ὣν ἀφαρπάζειν φιλεῖ
 ὀφθαλμὸς ἄνδρος, τῶν δ' ὑπεκτρέπει πόδα.
 ταῦτ' οὖν φοβοῦμαι, μὴ πόσις μὲν Ἡρακλῆς
 ἐμὸς καλεῖται, τῆς νεωτέρας δ' ἀνὴρ.
 ἀλλ' οὐ γὰρ, ὡσπερ εἶπον, ὀργαίνειν καλὸν
 γυναικα νοῦν ἔχουσαν· ἧ δ' ἔχω, φίλαι,
 λυτήριον λύπημα, τῆδ' ὑμῖν φράσω.

545. τὸ δ' αὖ ξ., stark betonter Gegensatz: andrerseits aber zusammenzuwohnen. Der Artikel τὸ ξυνοικεῖν wie Ant. 78 τὸ δρᾶν ἔφην ἀμήχανος.

547f. Wie könnte ich, die verblühende, auf gleiche Gunst rechnen mit der jugendlichen Schönheit? Die ἦβη der Iole ἔρπει πρόσω gleich der Pflanze, welche emporwächst (fr. 235 βότρους ἐπ' ἡμαρ ἔρπει), während die der D. φθίνει, welkt.

548f. Der Sinn der übel zugerichteten Worte ὣν — πόδα lässt sich kaum errathen: das Auge des Mannes pflegt zu haschen nach der Blüthe der einen, während er von der andern sich zurückzieht. Dass das Relativum ὣν allein auf das erste Glied (τὴν πρόσω ἔρπουσαν ἦβην) geht und einen Gegensatz bildet zum nachfolgenden τῶν δὲ (τῆς φθίνουσας ἦβης), tritt in der verderbten Ueberlieferung unseres Textes hervor. Man sollte statt ὣν — τῶν δὲ mindestens τῶν μὲν — τῶν δὲ erwarten; deutlicher und natürlicher würde freilich τῆς μὲν — τῆς δὲ sein. Indess wären damit keineswegs alle Schwierigkeiten gehoben. Auch das absolut stehende ὀφθαλμὸς (ohne Hinzufügung von ἀνδρός) ist auf keine Weise zu entschuldigen, und ὀ-

φθαλμὸς ὑπεκτρέπει πόδα klingt sehr befremdlich. Eine wahrscheinliche Verbesserung des jetzigen Textes wird schwerlich gelingen.

550f. πόσις, der legitime Gatte, ἀνὴρ in geschlechtlicher Beziehung. — καλεῖται Futurum, wie El. 971 λειθέρῃα καλεῖ τὸ λοιπόν. Ueber den Indicativ nach μή vgl. zu El. 581. Krüger Gr. § 54, 8 Anm. 12.

552f. D. bricht ab, indem sie den oben 543 ausgesprochenen Gedanken wiederholt, wobei das νοῦν ἔχουσαν ihren tiefen Schmerz deutlich verräth. — ὀργαίνειν intransitiv, wie Eur. Alk. 1106 σοῦ γε μὴ μέλλοντος ὀργαίνειν ἐμοί. Anders O. R. 335 καὶ γὰρ ἂν πέτρον φύσιν σὺ γ' ὀργάνειας, falls die Lesart richtig ist. Vgl. zu El. 916.

553f. Vgl. O. R. 276 ὡσπερ μ' ἀραῖον ἔλαβες, ὦ δ', ἄναξ, ἐγὼ. D. will durchaus in keiner Weise geheim halten. Die Lesart λυτήριον λύπημα kann weder so geschützt werden, dass man λυτήριον als λύεσθαι οἶόν τε (solubile) fasst, noch so dass man λύπημα davon abhängen lässt, als stünde λῦον. Das natürlichste wäre ein Gen., etwa λυτήριον τι πημονῆς, πημάτων, wie fr. 687 τὸ μεθύειν πημονῆς λυτήριον. Indess opfert man τῆδε nicht gern auf. Zu Hermanns λυ-

ἦν μοι παλαιὸν δῶρον ἀρχαίου ποτὲ
 θηρός, λέβητι χαλκῷ κεκρυμμένον,
 ὃ παῖς ἔτ' οἶσα τοῦ δασυστέρου παρὰ
 Νέσσου φθίνοντος ἐκ φόνων ἀνειλόμην,
 ὃς τὸν βαθύρροον ποταμὸν Εὐήρον βροτοῦς
 μισθοῦ ἐπόρευε χερσίν, οὔτε πομπίμοις
 κώπαις ἐρέσσων οὔτε λαίφεισιν νεώς.
 ὃς καμέ, τὸν πατρῶον ἠνίκα στόλον
 ξὺν Ἡρακλεῖ τὸ πρῶτον εἰνίς ἐσπόμην,
 φέρων ἐπ' ὤμοις, ἠνίκα ἢ μέσῳ πόρῳ,
 ψαύει ματαίαις χερσίν· ἐκ δ' ἦρσ' ἐγώ,
 χῶ Ζηνὸς εὐθὺς παῖς ἐπιστρέψας χερσίν
 ἦκεν κομήτην ἰόν· ἐς δὲ πλεύμονας
 στέρων διερρολίζησεν. ἐκθνήσκων δ' ὁ Θῆρ
 τοσοῦτον εἶπε· παῖ γέροντος Οἰνέως,

τήριον κήλημα stimmte gut 575. 584.

555. Die Zusammenstellung παλαιόν und ἀρχαίου soll den Begriff vor langer Zeit betonen, wie sonst oft παλαιὸς καὶ ἀρχαῖος oder umgekehrt, antiquus et vetus u. dgl. Herod. 7, 176 τὸ μὲν νῦν τεῖχος τὸ ἀρχαῖον ἐκ παλαιοῦ ἐδέδητο. Lysias 6, 51 κατὰ τὸ νόμιμον τὸ παλαιὸν καὶ ἀρχαῖον. 556. Θῆρ, 568. 680. 1059. 1096. 1162, wie Hom. φῆρες ἄρσεσχωοί. Der Name selbst folgt erst später 558, vgl. zu O. C. 675.

557f. παῖς, νύμφη. — δασυστέρνος, II. 2, 743 φῆρας λαχρήντας. — ἐκ φόνων, σφραγῶν 573, anders als El. 11. Mit der Erzählung vgl. Ovid. Met. 9, 101 ff.

559f. Doppelter Acc., wie Eur. Alk. 442 γυναῖκ' ἀράστην λίμαν Ἀχεροντίαν πορεύσας. — μισθοῦ, vgl. Einl. S. 6. Nach Strabon 10 p. 451 war ὁ Νέσσοσ ἐνταῦθα πορθμὸς ἀποδεδειγμένος (παρὰ θεῶν, Apollod. 2, 7, 6).

562f. τὸν π. στόλον ἐσπόμην, freiere Fügung nach Analogie von στόλον ὑπὸ πατρός ἐστάλην, wie aus ἐξέστην ἐξεθῆναι sich ἐξέστην ἐλθεῖν entwickelt hat, vgl. zu 155f., = als ich vom väterlichen Hause entlassen mit H. zog. — εἰνίς, ἀλοχος.

564. μέσῳ πόρῳ, localer Dativ, zu 172. El. 174.

565. ματαίαις, ἀκολάστοις.

566. ἐπιστρέψας, ἐάντων, umkehrend, indem er voranschritt und ohne Hilfe des Nessos den Strom durchwatete. Mit χερσίν vgl. 265.

567. κομήτην, ἰὸν πτερόεντα Hom.

568. στέρων διερρ., wie 1083 πλερωῶν διήξε. Alte Kunst-richter mäkelten an dieser Erzählung: sie meinten, τὸν Σοφοκλέα πρὸ τοῦ καιροῦ πεπονημένα τὴν τοξέταν διαβαινόντων αὐτῶν ἐπὶ τὸν ποταμὸν· οὕτω γὰρ ἂν καὶ τὴν Ληάνειραν ἀπολέσθαι ἀφῆτος τοῦ Κενταύρου (Dio Chrysost. 60, 1). Vgl. Einl. S. 6f.

τοσόνδ' ὀνήσει τῶν ἐμῶν, ἐὰν πίθη,
 πορθύμων, ὀφούνηχ' ὑστάτην σ' ἔπεμψ' ἐγώ·
 ἐὰν γὰρ ἀμφίθρεπτον αἶμα τῶν ἐμῶν
 σφαγῶν ἐνέγκῃ χερσίν, ἢ μελαγχόλους
 ἔβαιψεν ἰούσθ' ἄρεμα Λερναίας ὕδρας,
 ἔσται φρενός σοι τοῦτο κλητήριον
 τῆς Ἡρακλείας, ὥστε μήτιν' εἰσιδῶν
 στέρξει γυναῖκα κείνος ἀντί σου πλέον.
 τοῦτ' ἐνοήσασ', ὦ φίλοι, δόμοις γὰρ ἦρ
 κείνου θανάτος ἐγκεκλημένον καλῶς,
 χιτῶνα τόνδ' ἔβαιψα, προσβαλοῦσ' ὅσα
 ζῶν κείνος εἶπε· καὶ πεπειράνται τάδε.
 κακὰς δὲ τόλμας μήτ' ἐπισταίμην ἐγώ
 μήτ' ἐκμάθοιμι, τὰς τε τολμώσας στυγῶ.
 φίλτροις δ' ἐὰν πως τήνδ' ὑπερβαλώμεθα

570. Vgl. 710 ff. — τοσόνδε wird durch 572 ff. erläutert.

571. Nessos hat im Sinne, D. habe seinen Tod verschuldet, redet aber so, dass sie glauben kann, er gebe ihr aus Wohlwollen das Mittel. Vgl. 707 f.

572 ff. D. soll das um die Spitze des eisernen Pfeils geronnene (πεπηγός) Blut des Nessos an sich nehmen, von der Stelle, wo die vom Her. erlegte lernaäische Hydra den Pfeil mit schwarzer Galle getränkt hatte. — θρόεμα ὕδρας, Periphrasis statt ὕδρα, zur Bezeichnung des gewaltigen Unthiers, vgl. 508 φάσμα ταύρου. Eur. Hipp. 646 δάκη θηρῶν. Herod. 1, 36 ὕδρ' ἰχθύων μέγα. Unten 1093 λέοντ', ἀπλάτων θρόεμα. Der Plur. ἰοί von einem Pfeile, vgl. zu Ai. 231. Damit ist μελαγχόλους praedicativisch verbunden.

577. ἀντί σου neben dem Comparativ, wie Ant. 182 καὶ μετ' ὅσους ἀντί τῆς αὐτοῦ πάτρας φίλον νομίζει.

579. Vgl. 556 λέβητι χαλκῷ κεκρυμμένον.

580 f. τόνδε, den eine Dienerin in den Händen hält. — Was D. mit προσβαλοῦσ' ὅσα ζῶν εἶπε (im Gegensatz zu 579 κείνου θανάτος, vgl. Ai. 1385) züchtig andeutet, sagt bestimmt Apollodor 2, 7, 6 wonach Nessos D. hiess τόν τε γόνον ὃν ἀφῆκε κατὰ τῆς γῆς καὶ τὸ ὄνεν ἐκ τοῦ τραύματος τῆς ἀκίδος αἶμα συμμίζει· ἢ δὲ ποιήσασα τοῦτο ἐφύλαττε παρ' ἑαυτῆς. Daher sollte sein Blut den Her. zu gleicher Leidenschaft entzünden. — προσβαλοῦσα, nachdem ich hinzugehtan.

581. πεπειράνται, κατεργασται, ἦνυσται, nach Od. 12, 37 ταῦτα μὲν οὕτω πάντα πεπειράνται.

582 f. Ant. 686 οὐτ' ἂν δυναίμην μήτ' ἐπισταίμην λέγειν. Der Satz mit dem Indic. στυγῶ ähnlich angeknüpft wie 143 μήτ' ἐκμάθοις παθοῦσα, νῦν δ' ἀπειρος εἰ. — κακαὶ τόλμαι, Giftmischerei oder dergleichen malae artes, wie sie eifersüchtige Weiber sonst nicht scheuen.

584 f. ἐὰν πως sucht man zu

τὴν παῖδα καὶ θέλκτροισι τοῖς ἐφ' Ἡρακλεῖ,
 μεμηγάνηται τοῦργον, εἴ τι μὴ δοκῶ
 πράσσειν μάταιον· εἰ δὲ μὴ, πεπαύσομαι.

ΧΟΡΟΣ.

ἀλλ' εἴ τις ἔστι πίστις ἐν τοῖς δρωμένοις,
 δοκεῖς παρ' ἡμῖν οὐ βεβουλεύσθαι κακῶς.

ΔΗΙΑΝΕΙΡΑ.

οὕτως ἔχει γ' ἡ πίστις, ὡς τὸ μὲν δοκεῖν
 ἔνεστι, πείρα δ' οὐ προσωμίλησά πω.

ΧΟΡΟΣ.

ἀλλ' εἰδέναι χροὶ δρωσαν, ὡς οὐδ' εἰ δοκεῖς
 ἔχειν, ἔχους ἂν γνῶμα, μὴ πειρωμένη.

ΔΗΙΑΝΕΙΡΑ.

ἀλλ' αὐτίκ' εἰσόμειθα, τόνδε γὰρ βλέπω

erklären, indem man verbindet μεμηγάνηται τοῦργον (ἵνα πειρωμαι), ἐὰν πως —, wie O. C. 1770 Θήβας δ' ἡμᾶς πέμψον (πειρασόμενας), ἐὰν πως διακαλύσωμεν ἴοντα φρόνον. Diese Auffassung ist hier durch die Stellung der Sätze unmöglich gemacht: vielleicht ist ἐὰν πως fehlerhaft. — φίλτρα, Liebeszauber, gegenüber den κακαὶ τόλμαι: θέλκτρα τὰ ἐφ' Ἡρ., welche vom Nessos ausdrücklich nur für Herakles bestimmt waren. — τὴν παῖδα mit Rückblick auf 547 f., während D. selbst verblüht ist. Uebrigens wird 585 von Wunder als unecht bezeichnet, wie es scheint, mit Recht.

586 f. μεμηγάνηται (von μεχανᾶσθαι) in passivem Sinne, wie εἰργασμαι active und passive Bedeutung hat. — εἴ τι μὴ, vgl. 712. — εἰ δὲ μὴ, im entgegengesetzten Fall, wird selbst nach negativen Sätzen (also statt εἰ δέ) gebraucht. Xen. Anab. 7, 1, 8 μὴ ποιήσης ταῦτα· εἰ δὲ μὴ, αἰτίαν ἔξεις. Krüger Gr. § 65, 5 Anm. 12. — πεπαύσομαι, sogleich lasse ich davon ab. Ant. 91 οὐκ

οὐκ ὅταν δὴ μὴ σθένω, πεπαύσομαι; Phil. 1280 εἰ δὲ μὴ τι πρὸς καιρὸν λέγων κροῦ, πέπαυμαι.

589. παρ' ἡμῖν, in unseren Augen, vgl. zu Ai. 924. Eben so Hypereides p. 7, 12 Ἀνκουργον παρὰ τοῦτοις μέτριον καὶ ἐπιεικῆ δοκοῦντα εἶναι.

590 f. Durch γε wird ἔχει scharf hervorgehoben. — ἔνεστιν, ἐν τοῖς δρωμένοις; πείρα δ' οὐ πρ. πω, οὐπω δὲ πεπειράμαι. Thuk. 1, 122 ὁ τῷ πολέμῳ προσωμίλησας, wie 6, 70 ὁμίλειν πολέμῳ, Plat. φιλοσοφία, γυμναστική.

592 f. εἰδέναι χροὶ δρωσαν = δρᾶν χροὶ σε, ἵνα εἰδῆς, zu O. C. 1083 f. Et. 551. Zu ἔχειν ist γνῶμα, γνώσιν, zu denken. Alles Wahren Kenntniss zu haben ist nichtig, wenn du nicht den Versuch machst: denn πείρα τοι μαθήσιος ἔρα (Alkman fr. 56 p. 646).

594. εἰσόμειθα auf εἰδέναι zurückweisend; τόνδε, Lichas. In der zurückhaltenden Vorsicht, mit welcher der Chor 588 f. sich äusserte, sah D. eine warnende Stimme; jetzt, wo die Ankunft des Lichas zu raschem Entschlusse

θυραῖον ἤδη· διὰ τάχους δ' ἐλεύσεται.
μόνον παρ' ὑμῶν εὖ στεγοίμεθ' ὡς σκότω
κἂν αἰσχρὰ πράσσης, οὐ ποτ' αἰσχύνῃ πεσεῖ.

ΛΙΧΑΣ.

τί χρῆ ποιεῖν; σήμαινε, τέκνον Οἰνέως,
ὡς ἐσμὲν ἤδη τῷ μακρῷ χρόνῳ βραδεῖς.

ΔΗΙΑΝΕΙΡΑ.

ἀλλ' αὐτὰ δὴ σοι ταῦτα καὶ πράσσω, Λίχα,
ἕως σὺ ταῖς ἔσωθεν ἡγορῶ ξένας,
ὅπως φέρῃς μοι τόνδε ταναῦφῃ πέπλον,
δώρημ' ἐκείνῳ τάνδρῳ τῆς ἐμῆς χειρός.
διδούς δὲ τόνδε φράζ' ὅπως μηδεὶς βροτῶν
κείνου πάροιθεν ἀμφιδύσεται χροῖ,
μηδ' ὄψεται νιν μήτε φέγγος ἡλίου
μηδ' ἔρκος ἱερὸν μήτ' ἐφέστιον σέλας,
πρὶν κείνος αὐτὸν φανερός ἐμφανῶς σταθεῖς

drängt, missdeutet sie in ihrer Hast die Meinung des Chors, wenn sie am Her. die Probe machen will.

595. ἐλεύσομαι statt εἶμι auch O. C. 1206, zweimal bei Aeschylos (Prom. 854. Suppl. 522), einmal (Lysias 22, 11) in der Prosa. Sonst ist bei den Attikern diese Futurform nicht nachzuweisen.

596 f. μόνον στεγοίμεθα (κρυπτοίμεθα), wie 1109 προσυμῶλοι μόνον. Phil. 528 μόνον θεοὶ σφίσιεν. — αἰσχύνῃ (περι)πείσει, der Schande anheimfallen. Deianeira denkt nicht an die Möglichkeit, dass etwa ihre φίλτρα dem Herakles schaden; wohl aber fürchtet sie, in den Augen der Welt könne das Vorhaben ihr Schande bringen. Daher dieser Gedanke, dessen Schroffheit durch die vorliegende Situation gemildert wird.

599. τῷ μ. χρόνῳ, da ich drinnen mich aufgehalten habe; βραδεῖς, verspätet.

600. αὐτὰ ταῦτα, wie 408. Das gerade betreibt D., dass L. seine Aufträge erhalte.

601. αἰ ἔσωθεν, die drinnen, vgl. zu 315. 938. O. C. 505. — ἡγορῶ, διελέγον, vgl. 531 ἡμὸς κατ' οἶκον ὁ ξένος θροεῖ ταῖς ἀλγυαλώτοις.

602. ταναῦφῃ, nach den Scholien λεπτοῦφῃ, richtiger ποδήρη, μακρόν, wie τανύπεπλοι γυναικες.

604 ff. Niemand soll vor Her. den Peplos anlegen, noch Sonne oder Feuer ihn bescheinen, weil sonst der Zauber unwirksam werden würde, vgl. 684 ff. — ἔρκος ἱερὸν, das τέμνος oder ἄλσος, wo Her. zum Behuf des Opfers Feuer auf dem Altar anzünden wird, wogegen ἔφ. σέλας Feuer auf dem Heerde des Hauses.

608 f. Verb. φανερός σταθεῖς (1192 θυτῆρ σταθεῖς ἄνω) δεῖξῃ ἐμφανῶς, indem letzteres den Begriff des Prunkens mit dem Gewande vor den Augen des Volkes einschliesst. Ueber die Zusammenstellung φανερός ἐμφανῶς zu 613. El. 198. Mit der Vertauschung der Synonyma vgl. O. C. 1501 σα-

595

600

605

δείξῃ θεοῖσιν ἡμέρα ταυροσφάγῳ.
οὕτω γὰρ ἠγγυην, εἰ ποτ' αὐτὸν ἐς δόμους
ἴδοιμι σωθέντ' ἢ κλύοιμι, πανδίκως
στελεῖν χιτῶνι τῷδε καὶ φανεῖν θεοῖς
θυτῆρα κλεινῷ κλεινὸν ἐν πεπλώματι.
καὶ τῶνδ' ἀποίσεις σῆμ', ὃ κείνος, ὅμμα θεῖς
σφραγίδος ἔρκει τῷδ' ἔπ', εὖ μαθήσεται.
ἀλλ' ἔρπε, καὶ φύλασσε πρῶτα μὲν νόμον,
τὸ μὴ ἐπιθυμεῖν πομπὸς ὧν περισσὰ δρᾶν.
ἔπειθ' ὅπως ἂν ἡ χάρις κείνου τέ σοι
κάμου ξυνελθοῦσ' ἐξ ἀπλῆς διπλῆ φανῇ.

ΛΙΧΑΣ.

ἀλλ' εἶπερ Ἐρμού τήνδε πομπεύω τέχνην

φῆς μὲν ἀστῶν, ἐμφανῆς δὲ τοῦ ξένου. — ἡμέρα ταυρ., wie Ai. 935 ἀριστόχειρ ἄγῶν. Ant. 999 θᾶκον ὀρθοσκόπον. El. 52 καρατόμοις χιδαῖς. Eur. Alk. 1156 βουθῦτοῖσι προστροπαῖς.

611. πανδίκως erklären die Scholien durch ἀνευδοιάστως, indem sie es mit σωθέντα verbanden. Angemessener scheint es vor πανδίκως zu interpungiren.

612. στελεῖν, ἐνδύσειν, περιβαλεῖν.

613. κλεινῷ κλεινόν, den herrlichen Opferer in herrlichem Gewande. Herod. 2, 173 ἐν θρόνῳ σευῶν στυγρὸν θωκέοντα. Eur. Suppl. 593 κλεινὸς ἐν κλεινῷ δορῖ. Epigr. bei Ath. X p. 418 F κλεινὸς ἔφ' ᾧ κλεινὴν ἠγάγε βουθυσίην. Ueber die Zusammenstellung von κλεινῷ und κλεινόν vgl. El. 989 ζῆν αἰσχρὸν αἰσχρῶς τοῖς καλῶς πεφυκόσιν. Die Bezeichnung κλεινὸν πέπλωμα mahnt den des Mythos kundigen Zuschauer an die traurige Berühmtheit, die das Gewand einst erlangen sollte.

614 f. Damit Her. gleich sehe, L. bringe das Geschenk im Auftrage der D., hat sie ihr Siegel auf das

Kästchen gedrückt. — ἔρκος σφραγίδος, Umschreibung von σφραγίς, wie Eur. Hipp. 864 περιβολὰς σφραγισμάτων.

617. Schol.: ἐμφανεῖ αὐτῷ μὴ ἀποσφραγίσαντα περιεργάζεσθαι τί ἔργεται. Der πομπὸς (κῆρυξ, vgl. O. C. 70) soll nur thun was seines Amtes ist, wogegen L. oben gefehlt hatte. Mit περισσὰ δρᾶν vgl. Ant. 68 τὸ γὰρ περισσὰ πράσσειν οὐκ ἔχει νοῦν οὐδένα.

618. ἔπειτα ohne δέ, wie gewöhnlich in Aufzählungen.

619. ἐξ ἀπλῆς διπλῆ, 284. Ai. 277 ἀρ' ἔστι ταῦτα δις τόσ' ἐξ ἀπλῶν κακά; — Herakles ist dem L. Dank schuldig für treue Ausrichtung seiner Aufträge. Die Wendung selbst διπλῆ ἢ χάρις und ähnl. sprichwörtlich, vgl. zu Phil. 1370. Eur. Suppl. 333 τῷδέ τ' ἔρηκας καλῶς κάμοι· διπλοῦν δὲ χάσμα γίγνεται τόδε. Anth. append. 155 εἰ με φιλοῦντα φιλεῖς, δισση χάρις.

620 f. Man betone βέβαιον, wozu σφάλλεσθαι den Gegensatz bildet: wenn ich als κῆρυξ (189) mein Amt als ein zuverlässiges verwalte, so wird es nicht geschehen, dass ich jemals an dir meiner

610

615

620

βέβαιον, οὐ τοι μὴ σφαλῶ γ' ἐν σοὶ ποτε,
τὸ μὴ οὐ τόδ' ἄγγος ὡς ἔχει δεῖξαι φέρων,
λόγων τε πιστὴν ὧν ἔχεις ἐφαρμόσαι.

ΔΗΙΑΝΕΙΡΑ.

στείχοις ἂν ἤδη· καὶ γὰρ ἐξεπίστασαι
τά γ' ἐν δόμοισιν ὡς ἔχοντα τυγχάνει.

ΛΙΧΑΣ.

ἐπίσταμαί τε καὶ φράσω σεσφωσμένα.

ΔΗΙΑΝΕΙΡΑ.

ἄλλ' οἶσθα μὲν δὴ καὶ τὰ τῆς ξένης ὁρῶν
[προσδέγματ', αὐτὴν θ' ὡς ἐδεξάμην φίλωσ].

Herrin fehle, d. h. mich dir unzuverlässig zeige. Lichas deutet zurück auf Deianeiras Warnung 468f. — πομπεύω τέχνην wird erklärt πομπὸς ὧν τὴν τέχνην πιστῶς φυλάσσω, was mit dem sonstigen Gebrauche des Verbum πομπεύειν sich nicht wohl verträgt. Die κήρυκες, Διὸς ἄγγελοι ἠδὲ καὶ ἀνδρῶν, stehen unter dem διάκτορος Hermes, dem κηρύκων σέβας Aesch. Agam. 515. — σφ. ἐν τινι, wie παρὰ θεοῖς ἀμπλακεῖν, peccare in aliquo. Ueber οὐ μὴ σφαλῶ vgl. zu O. C. 848.

623. Wie 493f. λόγων ἐπιστολαί und δῶρα geschieden werden und 604 ausser dem πέπλος D. φράζειν heisst was sie will, so unterscheidet auch L. das Ueberreichen des ἄγγος und ἐφαρμόσαι πιστὴν λόγων, d. h. treue Ausrichtung der ihm anvertrauten Bestellungen, welche Her. überzeugen sollten, dass L. im Sinne der D. handle, vgl. 614 καὶ τῶνδ' ἀποσεισίσσημα. Eine dem L. unbewusste Ironie liegt darin, dass er von πιστὴν λόγων redet, wo er getäuscht wird. Auch die Wahl von ἐφαρμόσαι ist bedeutsam nach dem zweideutigen προσαρμόσαι 494. Schwerlich aber ist die Lesart ὧν ἔχεις richtig, sondern vermuthlich durch Abirring auf ὡς ἔχει

(622) entstanden. Man sollte erwarten ὧν θέλεις oder mit Wunder ὧν λέγεις.

624. στ. ἂν, eine milde Form des Befehls, wie unser 'du könntest gehen', wobei eine Bedingung wie εἰ θέλοις vorschwebt. Vgl. Phil. 674 χωροῖς ἂν εἶσω. Ant. 444 σὺ μὲν κοιμίζεις ἂν σεαυτὸν. El. 637 κλύοις ἂν ἤδη. Eben so in der ersten Person, wie O. R. 95 λέγοιμ' ἂν, ich möchte sagen (εἰ ἐξείη).

626. Verb. ἐπίσταμαί τε σεσφωσμένα καὶ φράσω (σεσ.), ich werde treu berichten was ich weiss. Vgl. El. 680 κάπεμπόμην πρὸς ταῦτα καὶ τὸ πᾶν φράσω.

627f. Schüchtern tritt D. auch damit hervor, L. möge berichten, dass sie gegen die Iole sich freundlich gezeigt habe. Ohne direct zu sagen: melde das, setzt sie nur dem ἐξεπίστασαι entsprechend οἶσθα μὲν δὴ καὶ τὰ τῆς ξένης ὁρῶν, du weisst als Augenzeuge, so dass du berichten kannst. Der zweite Vers, den man durch verschiedene Nachbesserungen erträglicher zu machen versucht hat, ist unter allen Umständen überflüssig und störend. Er rührt, wie es scheint, von einem Grammatiker her, der zu ὁρῶν das Object vermisse.

625

ΛΙΧΑΣ.

ὅσ' ἐκπλαγῆναι τοῦμὸν ἠδονῆ κέαρ.

ΔΗΙΑΝΕΙΡΑ.

τί δῆτ' ἂν ἄλλο γ' ἐννέποις; δέδοικα γὰρ
μὴ πρῶ λέγοις ἂν τὸν πόθον τὸν ἐξ ἐμοῦ,
πρὶν εἰδέναι τὰκείθεν, εἰ ποθοῦμεθα.

ΧΟΡΟΣ.

στροφὴ α.

ὦ ναύλοχα καὶ πετραῖα
θερμὰ λουτρὰ καὶ πάγους
Οἴτας παραναϊετόντες, οἳ τε μέσσαν
Μηλίδα παρ λίμναν
χρυσουλακάτου τ' ἀκτᾶν κόρας,

630

635

629. Mit ἐκπλ. ἠδονῆ vgl. Ai. 693 ἔφοιξ' ἔρατι.

630ff. 'Ich könnte nun auch von meinem Verlangen nach Herakles dich reden heissen: indess möchtest du damit zu früh kommen, bevor sich zeigt, ob er meine Liebe erwidert.' — Ueber den Opt. mit ἂν, welcher von δέδοικα μὴ nicht afficirt wird (du könntest vor der Zeit, fürchte ich, davon reden), vgl. zu Phil. 493 ὅν δῆ παλαί ἂν ἐξ ὅτου δέδοικ' ἐγὼ μὴ μοι βεβήκοι. Xen. Anab. 6, 1, 28 ἐκείνο ἐννοῶ μὴ λίαν ἂν ταχὺ σωφρονοσθεῖην. — τὰκείθεν statt τὰκεῖ, zu 315. Auffallend ist die Weise, wie D. ihre Rede nicht sowohl schliesst als vielmehr abbricht: vgl. den krit. Anhang.

Str. und Antistr. 1. Alle Bewohner der Landschaft von der Küste bis zu den Höhen sollen erfahren, dass Her. zur Freude aller bald als ruhmreicher Sieger heimkehren wird.

633ff. Verb. ὦ παραναϊετόντες θ. λουτρὰ καὶ πάγους οἳ τε μέσσαν Μηλίδα παρ λίμναν (ναϊετόντες). Die θερμὰ λουτρὰ, welche dem einen schmalen Zugang ins Gebirgsland bildenden

Engpasse den Namen Θερμοπούλαι geben, lagen nahe dem Meere auf Felsgrund: daher ναύλ. καὶ πετραῖα, παραθαλάσσια καὶ ἐν τῇ Οἴτῃ κείμενα, vgl. mit καὶ 1166. 1168. Herod. 7, 176 τῶν Θερμοπυλέων τὸ μὲν πρὸς ἐσπέρας οὐρος ἄβατόν τε καὶ ἀπόκημον, ὑψηλόν, ἀνατείνον ἐς τὴν Οἴτην: τὸ δὲ πρὸς τὴν ἠὼ τῆς οδοῦ θάλασσα ὑποδύεται καὶ τενάγαι. Neben den θερμὰ λ. oder χύτροι lag ein βωμὸς Ἡρακλέους, da der Legende zufolge Athene ihrem Schützlinge nach den Arbeiten diese Quellen als Erquickung geschaffen haben sollte; Peisandros in der Herakleia (Schol. Arist. Nub. 1050) τῶ δ' ἐν Θερμοπύλῃσι θεὰ γλυκῶπις Ἀθήνη ποιεῖ θερμὰ λουτρὰ παρὰ ἠγυμῆνι θαλάσσης.

635. μέσσαν, zwischen den θ. λουτρὰ und πάγους Οἴτας, d. h. den Τρηχίνας πέτραι Herod. 7, 198. Der Sinus Maliaeus nach Homerischer Art λίμνη (Od. 5, 337), wie sonst οἶμα λίμνης.

637. Der Artemis Ὀσινυγία (zu 212) war die ganze Küste von Thessalien herab heilig: sie ward an vielen Orten als λιμνοσκόπος verehrt. Orpheus singt bei Apollon. Rhod. 1, 571 Ἀρτεμιν, ἣ καί

ἐνθ' Ἑλλάνων ἀγοραὶ
Πυλάτιδες κλέονται·

ἀντιστροφή α.

ὁ καλλιβόας τάχ' ὕμιν
αὐλὸς οὐκ ἀναρσίαν
ἀχῶν καναχᾶν ἐπάνεισιν, ἀλλὰ θείας
ἀντίλυρον μούσας.
ὁ γὰρ Διὸς Ἀλκμήνας κόρος
σοῦται πάσας ἀρετᾶς
λάφυρ' ἔχων ἐπ' οἴκους·

στροφή β.

ὄν ἀπόπολις εἶχομεν
παντᾶ, δυοκαδεκάμηρον ἀμμένουσαι
χρόνον, πελάγιον, ἴδριες οὐδέν· ἃ δέ οἱ φίλα δάμαρ

νας σκοπιᾶς (um Pagasae) αἰὸς
ἀμφιπέσκεν ἑνομένη καὶ γαίαν
Ἰωλκίδα.

638f. Ueber Ortsangaben mit
ἐνθα zu 237. O. R. 1451. Nörd-
lich von Thermopylae bei Anthele
war die Tagsatzung (Pylaea) der
Amphiktyonen (ἐκκλησία Ἀμφι-
κτυονική) am Tempel der Deme-
ter und der Capelle des Amphi-
ktyon, Herod. 7, 200. — κλέον-
ται, celebrantur, auch von Pindar
gebrauchte Nebenform des epischen
κλείειν, vgl. Od. 13, 299 ἐγὼ δ' ἐν
πᾶσι θεοῖσιν μῆτι τε κλέομαι καὶ
κέρδεσιν.

641f. οὐκ ἀναρσίαν καν.,
ἀνάρμοστον, ἐχθρᾶν οὐδὲ θρη-
νων βοήν, nicht ungefügen, wi-
drigen Klang, wie Flöten sonst bei
ekstatischer Trauer erklangen, son-
dern ἀντίλυρον (καναχᾶν) θείας
(deo, decentis) μούσας, der Lyra
gleich göttlicher Feierklang,
wie diese bei heiteren Festen er-
tönte, vgl. zu O. C. 1222. — In
ἐπάνεισιν liegt ausser der Be-
ziehung auf Herakles' Heimkehr
wohl auch, dass die Sorge um Her-
bis dahin die heitere Lust hat ver-

stommen lassen, vgl. zu 220 βαχ-
χίαν ὑποστρέφων ἀμίλλαν.

644f. ὁ Διὸς Ἀλκμ. κόρος,
vgl. 19, der Zenssohn, Alkme-
nes Kind, wie Theogn. 1 ὦ ἄνα,
Ἀητοῦς υἱέ, Διὸς τέκος. Andere
verbinden ὁ Διὸς Ἀλκμ. κόρος,
der Zeuserzeugte Alkme-
nenssohn, wie Pind. Ol. 2, 12
Κρόνιε παῖ Πέας. — πᾶσα
ἀρετῆ, wie πᾶσα ἀνάγκη, alle
denkbare, höchste ἀρ., vgl.
zu 91.

Str. und Antistr. 2. Möge He-
rakles, lange schmerzlich ersehnt,
rasch heimkehren, durchdrungen
von Verlangen nach Deianeira,
durch den Zauber ihr wiederge-
wonnen!

647f. Verb. ὄν εἶχομεν παντᾶ
(πάντη) ἀπόπολις (ἀποδημοῦν-
τα) πελάγιον (ἐν πελάγει), ἀμμέ-
νουσαι δυοκαδεκάμηρον (zu Phil.
722) χρόνον. Her. war nach 164f.
funfzehn Monde (hier in runder
Summe zwölf) von Trachis abwe-
send, meist πελάγιος, weil nach
Lydien verkauft, vgl. 100, ohne
Kunde der Seinen, vgl. 40f.

650f. Ueber den Hiatus in δέ

τάλαιναν δυστάλαινα καρδίαν
πάγκλαντος αἰὲν ὄλλντο·
νῦν δ' Ἄρης οἰστρηθεὶς ἐξέλυσ'
ἐπίπονον ἀμέραν.

ἀντιστροφή β.

ἀφίκοιτ' ἀφίκοιτο· μὴ
σταλή πολύκωπον ὄχημα ναὸς αὐτῶ,
πρὶν τάνδε πρὸς πόλιν ἀνύσειε, νασσιῶτιν ἐστίαν
ἀμείψας, ἐνθα κλήζεται θυτή·
ὄθεν μύλοι πανάμερος
τᾶς πειθοῦς παγχρίστῳ συγκραθεὶς
ἐπὶ προφάσει θηρός.

οἱ vgl. Aesch. Agam. 1147 περι-
βάλοντό οἱ πτεροφόρον δέμας.
Eur. Phoen. 637 ἐξίτοι χώρας· ἀλη-
θῶς δ' ὄνομα Πολυνηέτην πατῆρ
ἐθετό οἱ θεῖα προνοία. Kratinos
Com. 2 p. 148 Ἦραν τέ οἱ Ἀσπα-
σίαν τίχει. Mit dem Dativus vgl.
μοι 1233. — ὄλλντο, ἐφθείρετο,
tabescebat; mit πάγκλαντος vgl.
50, 505. Die Zusammenstellung
δυστάλαινα τάλαιναν καρ-
δίαν wie 608, vgl. Phil. 290 τά-
λας εἰλούμην, δύστηνον ἐξέλκων
πόδα.

653f. Jetzt hat Ares, wuthent-
brannt, D. erlöst von ihrem sorgen-
vollen Dasein. Denn um die λύσις
πόνων zu erreichen bedurfte es des
Kampfes gegen Oechalia, den der
wilde Kriegsgott entzündete. Eben
derselbe endet damit das Ungemach
und schafft Frieden, wie er beides,
bindet und löst, zu Ai. 674f. Ganz
so Ai. 706 ἔλυσεν αἰνὸν ἄχος ἀπ'
ὀμμάτων Ἄρης. — Mit ἐξέλυσ'
ἐπ. ἀμ. (βίον, αἰῶνα, wie Ai. 623
παλαιᾶ ἀντιστροφὸς ἀμέρα Eur.
Hek. 364 λυτῶν ἡμέραν) vgl. O.
R. 35 ἐξέλυσε σκληρᾶς αἰδοῦ
δαμόν. Statt ἐξέλυσ' erwartet
man indess nach der Antistrophe
einen Molossus.

655f. μηδαμοῦ ἢ ναὺς ἀλλαχοῦ

ὀρμίσαι, ἕως ἐνταῦθα ἀφίκοιτο,
τὴν Εὐβοίαν νῆσον καταλιπὼν·
καταστρεψάμενος γὰρ τὴν Οἰχα-
λίαν ἐκεῖ ἐμεινε θύσαι τῷ πατρὶ
(Schol.). Vgl. 237 f. Mit ὄχ.
ναὸς vgl. Aesch. Prom. 468 λι-
νόπιτῳ εὐρε ναυτίλων ὄχηματα.

657f. μὴ σταλή, πρὶν ἀνύ-
σειε, wie 953f. zu Ai. 1221. — Die
νασ. ἐστία ist der Opferheerd auf
dem Kenaeon, wo Her. κλήζεται
θυτή, λέγεται θύειν (vgl. zu 733).

660f. Die Scholien erkl.: τὴν
σήμερον ἡμέραν ἔλθοι τῷ πέπλῳ
τῆς πειθοῦς θελήθει, ἐν προφά-
σεως τοῦ Νέσσου κατεσκευασμέ-
νη· πειθοῦς δὲ πέπλῳ εἶπεν, ὅτι
γέγονεν ἐπὶ τῷ μεταπίθειν καὶ
μετατιθεῖναι τὴν Ἡρακλέους γνώ-
μην ἐπὶ τὴν Ἀηάνειραν. Hieraus
zu schliessen ehemals habe πέπλῳ
im Text gestanden, wäre voreilig;
vielmehr nahm man παγχρίστον
für ὁ παγχρίστος πέπλος, wie aus
einer andern Bemerkung hervor-
geht: παγχρίστῳ, λέπει τὸ πέ-
πλῳ, συγκεκριμένος καὶ ἀρομο-
σθεὶς τῇ πειθοῖ τοῦ θηρός. Nach
der überlieferten Lesart wollen eini-
ge πανάμερος συγκραθεὶς verbind-
en, für alle Zeit der Deianeira gewon-
nen, zu dauernder Liebe gestimmt.
Dagegen spricht jedoch die Wort-

640

645

650

655

660

ΔΗΙΑΝΕΙΡΑ.

γυναῖκες, ὡς δέδοικα μὴ περαιτέρω
πεπραγμέν' ἢ μοι πᾶνθ' ὅσ' ἀρτίως ἔδρων.

ΧΟΡΟΣ.

τί δ' ἔστι, Δηιάνειρα, τέκνον Οἰνέως;

ΔΗΙΑΝΕΙΡΑ.

οὐκ οἶδ'. ἀθυμῶ δ', εἰ φανήσομαι τάχα
κακὸν μέγ' ἐκπράξασ' ἀπ' ἐλπίδος καλῆς.

ΧΟΡΟΣ.

οὐ δὴ τι τῶν σῶν Ἡρακλεῖ δωρημάτων;

ΔΗΙΑΝΕΙΡΑ.

μάλιστα γ', ὥστε μήποτ' ἂν προθυμίαν
ἄδηλον ἔργον τῷ παραινεῖσαι λαβεῖν.

ΧΟΡΟΣ.

δίδαξον, εἰ διδακτόν, ἐξ ὅτου φοβεῖ.

stellung, wie das in der hier vorausgesetzten Bedeutung schwerlich anwendbare *συγκραθεῖς*. Andere schreiben ὅθεν μόλοι πανίμερος, 'möge er kommen ganz von Sehnsucht erfüllt'. Die Worte ἐπὶ προφάσει θεοῦ sollen bedeuten: nach Maassgabe der Vorhersagung des Nessos. Sonst heisst ἐπὶ προφάσει 'unter dem Vorwand' oder 'auf Veranlassung'. Obeneinist θεός des Metrum wegen bedenklich. Mit τὰς πειθοῦς παγχρόστῳ hat man verglichen Eur. Med. 634 Κύριος ἱμέρω χρίσασ' ἀφυκτον οἰστόν. Die ganze Stelle wartet noch der Erledigung.

663. περαιτέρω, ὑπὲρ τὴν συμφέρουσαν χρεῖαν, πέρα τοῦ δέοντος. D. fürchtet zu weit gegangen zu sein und Schlimmes gewagt zu haben.

665. τέκνον Οἰνέως setzt die Sprecherin beruhigend und freundlich hinzu: vgl. 405. 569. 598.

666. εἰ, wie 176.

667. ἀπ' ἐλπ. καλῆς, a proba spe profecta.

668. Der Genet. hängt ab von ἐλπίδος: der Dativ bei δωρημάτων, weil der Sinn ist τῷ Ἡρα-

κλεῖ δωρηθέντων, πεμφθέντων, wie O. C. 1026 τὰ δόλω τῷ μὴ δικαίῳ κτήματα. Eur. Phoen. 17 ὦ Θήβαισιν εὐπίποις ἀναξ. Hek. 1267 ὁ Θορξὶ μάντις. Iphig. T. 387 τὰ Ταντάλου θεοῖσιν ἐστιάματα. Der Plur., wie oft dona, munera, bezeichnet das Geschenk als ein werthvolles. Die attische Feinheit τι τῶν δωρ., wie Aesch. Eum. 467 εἰ μὴ τι τῶνδ' ἔρξαιμι τοὺς ἐπαιτούς. Thuk. 1, 83 καθ' ἡσυχίαν τι αὐτῶν προδόμεν.

669f. mit Rückblick auf 592f., nicht ohne leisen Vorwurf gegen den Chor, welcher nicht geradezu abgerathen hatte. ὥστε μήποτ' ἂν τῷ παραινεῖσαι = ὅσ' οὐποτ' ἂν τῷ παραινεῖσαι. Vgl. O. R. 374 μῖα τρέφει πρὸς νυκτός, ὥστε μὴτ' ἐμὲ μὴτ' ἄλλον ὅστις φῶς ὀρεῖ βλάψαι ποτ' ἂν. — προθ. λαβεῖν ἔργον, et was übereilt, leidenschaftlich angreifen, ἄδηλον, ohne durch vorher angestellte πείρα des Erfolges versichert zu sein.

671. Vgl. 64 δίδαξον, μήτε, εἰ διδακτά μοι.

ΔΗΙΑΝΕΙΡΑ.

τοιούτον ἐκβέβηκεν, οἶον, ἦν φράσω,
γυναῖκες, ὑμῖν θαυμ' ἀνέλλιπτον μαθεῖν.

ὧ γὰρ τὸν ἐνδυτήρα πέπλον ἀρτίως
ἔχριον ἀργῆτ', οἷος εὐέρω πόκῳ,

τοῦτ' ἠφάνισται, διάβορον πρὸς οὐδενός
τῶν ἔνδον, ἀλλ' ἔδεστον ἐξ αὐτοῦ φθίνει,

καὶ ψῆ κατ' ἄκρας σπιλάδος· ὡς δ' εἰδῆς ἅπαν,
ἦ τοῦτ' ἐπράχθη, μείζον' ἐκτενῶ λόγον.

ἐγὼ γὰρ ὦν ὁ θῆρ με [Κένταυρος πονῶν
πλευρὰν πικρᾶ γλωχίνι] προυδιδάξαιτο

672f. Vgl. Arist. Plut. 349 ποῖός τις; Antwort: οἷος — ἦν μὲν κατορθώσωμεν, εὖ πράττειν αἰ. — μαθεῖν verb. mit ἀνέλλ., wie 694 ἀξέμβλητον μαθεῖν.

674f. εὐέρω πόκῳ dem Relativum assimilirt, wie El. 163 ζῶει δὲν γὰρ δέξεται Ὀρέσταν. Il. 9, 132 μετὰ δ' ἔσσειται ἦν τότ' ἀπῆρῳ κούρη. Od. 1, 70 Κύκλωπος κεχόλωται, δὲν ὀφθαλμοῦ ἀλάωσεν ἀντίθεον Πολύφημον. 4, 11 νῆει δὲ Σπάρτηθεν Ἀλέκτορος ἦγετο κούρη, ὅς οἱ τηλύγετος γένετο κρατερός Μεγαπένθης. Eur. Hipp. 101 τῆνδ' ἢ πύλαισι σαῖς ἐρέστηκεν Κύποις. Hek. 771 πρὸς ἄνδρ' ὅς ἄρχει τῆσδε Πολυμήστορ χθονός. — ὁ ἐνδ. πέπλος, vgl. 613, Festkleid, das nur bei besondern Gelegenheiten angelegt wird, wie oft ἐνδυτός χιτῶν u. dgl. — ἀργῆτ' ist nothwendig Accusativ, da die Elision des Iota im Dativ bei attischen Dichtern sich durchaus nicht findet. Ueber die Stellung der Worte τὸν ἐνδυτήρα πέπλον ἀργῆτα vgl. O. R. 1198 τὰν γαμφώνυχα παρθένον χρησμοφόν. O. C. 875 τὰν ἄβατον θεοῦ φυλλάδα μυριόκαρπον ἀνήμιον ἀνήμιον τε πάντων χειμῶνων, u. ähnl. zu Ai. 135. Für den Accusativ spricht auch der Sinn: vgl. Apollod. 2, 7, 7 τὸν κήρυκα ἐπεμψε λαμπρὰν ἐσθήτα οἰσόντα. — τοῦτο ont-

spricht dem Neutrum ὧ, das durch εὐέρω πόκῳ erklärt wird. — οὐδενός von οὐδέν, nicht von οὐδεῖς. Statt τῶν ἔνδον sollte man mit Herwerden τῶν ἐκτός erwarten, im Gegensatz zu dem nachfolgenden ἐξ αὐτοῦ.

677. φθίνει stört den Parallelismus, ist aber dennoch zur Vollständigkeit des Satzes hinzugefügt, vgl. zu 336f. 839f. Ai. 806.

678. Die Worte ψῆ κατ' ἄκρας σπιλάδος sind ganz unverständlich; man darf den Gedanken erwarten, der unten 698 durch κατέψηχται χθονί ausgedrückt ist, dass die Flocke, womit Deianeira das Gift an den Peplos gestrichen hatte, in Asche verwandelt und zerbröckelt war: aber dem jetzigen Text lässt sich kein Sinn abgewinnen.

680f. Die Worte Κένταυρος — γλωχίνι rühren ohne Zweifel von einem Interpolator her, der aus einem zu θῆρ beigeschriebenen Κένταυρος einen Trimeter machte. Wollte D. die Lage des Nessos bezeichnen (was nach 567f. überflüssig war), so musste sie von der Nähe seines Todes, nicht aber von den Seitenschmerzen reden. — πικρᾶ γλωχίνι nach dem Homerischen πικρός οἰστός. Der Attikern scheint γλωχίνι oder γλωχίς fremd zu sein, und πονῶν ist hier schlecht gewählt. — προυδιδά-

668

670

675

680

παρήκα θεσμών οὐδέν, ἀλλ' ἐσφζόμην
χαλκῆς ὅπως δόσιπτον ἐκ δέλτου γραφήν,
[καὶ μοι τάδ' ἦν πρόρρητα καὶ τοιαῦτ' ἔδρων]
τὸ φάρμακον τοῦτ' ἄπυρον ἀκτίνος τ' αἰ
θερμῆς ἄδικτον ἐν μυχοῖς σφζειν ἐμέ,
ἕως νῦν ἀρτίχριστον ἀρμόσαιμί που.
κάδρων τοιαῦτα. νῦν δ' οἷ' ἦν ἐργαστέον,
ἔχρισα μὲν κατ' οἶκον ἐν δόμοις κρυφῆ
μαλλῶ, σπάσσασα κτησίον βοτοῦ λάχνην,
κάθηκα συμπτύξασ' ἀλαμπῆς ἡλίου
κοίλῳ ζυγαστρῷ δῶρον, ὡσπερ εἶδετε.
εἴσω δ' ἀποστειχονσα δέρκομαι φάτιν
ἄφραστον, ἀξέμβλητον ἀνθρώπῳ μαθεῖν.

ξάτο, nicht wesentlich verschie-
den von ἐδίδαξε: προδιάσκειν
bezeichnet hier, wie gewöhnlich,
durch Unterweisung fördern, und
enthält somit eine tragische Ironie.

682. ἐσφζόμην, ich bewahrte
bei mir, vgl. 474 κρύψομαι.

683. Der Vergleich lag nahe,
da Dichter oft für fest einzuprä-
gende Dinge Metaphern von δέλτοι
hernehmen, wie fr. 537 θοῦ δ' ἐν
φρονὸς δέλτοισι τοὺς ξμοὺς λό-
γους, zu Phil. 1325. Andreerseits
führt auch θεσμών darauf, da
δέλτοις χαλκαῖς ἦσαν πάλαι
ἐντετυπωμένοι οἱ νόμοι οἱ περὶ
τῶν ἱερῶν καὶ τῶν πατρῶν (Pol-
lux 8, 128).

684. Den inhaltlosen und stö-
renden Vers hat Wunder mit Recht
getilgt.

685f. Vgl. 606f. Ueber ἀδι-
κτος ἀκτίνος zu 23. Die oratio
obliqua ist abhängig von προδι-
δάξω 681.

688. νῦν δ' οἷ' ἦν ἐργαστέον
bezieht sich auf ἀρτίχριστον ἀρμό-
σαι (687).

689. κατ' οἶκον, und nicht
draussen, ἐν δόμοις, im heim-
lichen Gemache, 686 ἐν μυχοῖς,
wohin die Sonne nicht dringt.

Theokr. 17, 17 καὶ οἱ χρούσεος δό-
μος ἐν Διὸς οἴκῳ δέδμηται. Vgl.
O. R. 779 ἐν δειπνοῖς παρ' οἴκῳ.
Hier vermisst man jedoch zu ἐχρι-
σα einen Objectsaccusativ, und so
vermuthet Dindorf mit hoher Wahr-
scheinlichkeit ἐνδυτόν statt ἐν
δόμοις.

690. Trotz 675 umständlich
wiederholt, weil es gerade hier auf
einen genauen Bericht des Gesche-
henen ankommt. — κτησίον βο-
τόν, ein Schaf von der Herde,
welche der Herrschaft gehört als
κτηῖμα.

691. ἀλαμπῆς ἡλίου, zu O.
C. 1722f.

692. Mit κοίλῳ ζυγαστρῷ
(ἄγγος 622) vgl. 564 ἢ μέσῳ πόρῳ.

693f. ἀποστ., von euch hin-
weg. Was D. gesehen nennt sie
φάτις (λόγος, ἔπος), insofern sie
es dem Chor mittheilt. — ἀξέμβλ.
μαθεῖν, unbegreiflich für
einen Menschen zu verstehen,
weil dämonisch und übernatürlich.
Aeschylus sagt dafür οὐκ εὐξέμβλη-
τος, εὐξέμβολος. Mit ἀξέμβλητον
μαθεῖν vgl. Phil. 847 εὐδρακῆς
λεύσσειν, oben 673 ἀνεπιστον
μαθεῖν.

τὸ γὰρ κατάγμα τυγχάνω ῥίψασά πως
τῆς οἴος, ᾧ προύχριον, ἐς μέσσην φλόγα,
ἀκτίν' ἐς ἡλιώτιν· ὡς δ' ἐθάλπτετο,
ῥεῖ πᾶν ἄδηλον καὶ κατέψηχται χθονί,
μορφῆ μάλιστ' εἰκαστὸν ὥστε πρίονος
ἐκβρώματ' ἀν βλέψειας ἐν τομῆ ξύλου.
τοιόνδε κείται προπετές. ἐκ δὲ γῆς, ὅθεν
προύκειτ', ἀναζέουσι θρομβώδεις ἀφροί,
γλαυκῆς ὀπώρας ὥστε πρίονος ποτοῦ
χυθέντος εἰς γῆν Βακχίας ἀπ' ἀμπέλων.
ὥστ' οὐκ ἔχω τάλαινα ποῖ γνώμης πέσω.
ὀρῶ δέ μ' ἔργον δεινὸν ἐξεργασμένην.
πόθεν γὰρ ἂν ποτ', ἀντὶ τοῦ θνήσκων ὁ θεῖος
ἔμοι παρέσχ' εὐνοίαν, ἧς ἐθνησχ' ὑπο;

695f. τὸ κατάγμα τῆς οἴος,
vgl. 675. 690. — Ζυγαστρῷ φλόγα
tritt erläuternd, damit man nicht
an Feuer denke, ἀκτίν' ἐς ἡλ.,
wie Seneca Herc. Oet. 725 nach-
ahmend sagt medius in ignes solis
et clarum facem. (Die Wiederho-
lung der Praeeps. wollten einige
durch ἀκτίνος ἡλιώτιν beseitigen.
Dobree bezeichnete 696 als eine
spätere Zuthat, vielleicht mit Recht;
der Vers ist nicht nur entbehrlich,
sondern auch in der Form an-
stössig.)

698. ῥεῖ ἄδηλον, vgl. 240.
— χθονί, humi.

699f. So zerbröckelt, wie die
Holzspäne von den Zähnen der
Säge. Nikand. Ther. 52 ἢ πριό-
νεσσι τομαίη κέδροσ, πουλυό-
δουσι καταψηχθεῖσα γενέλοισ.
— εἰκαστὸν ὥστε, wie Plautus
ad simulandum ut —.

701. τοιόνδε κ. πο., tale erat
quod humi deieceram. — ὅθεν,
ἐνθεν ἴνα, von dorthin wo, dem
ἐκ γῆς (ἐκείθεν) assimilirt, zu O.
C. 1226.

702. ἀφροί, Schaumblasen, wel-
che wie θρόμβοι αἵματος auf-
Sophokles VI. 3. Aufl.

brodeln.

703f. Wie oben κατέψηχται,
so wird hier ἀναζέιν durch ein Bild
versinnlicht: wie wenn man gähren-
den Most von Trauben auf den
Boden schüttet. Denn ὀπώρα,
Herbst, Traubenertrag; das πρίον
ποτόν (Most) wie bei uns fett,
pinguis musta. Durch die Gäh-
rung wird er blau, wie die Blasen
des vergifteten Blutes aussahen.

705. ποῖ γν. πέσω, zu O. C.
170 ποῖ τις φροντίδος ἐλθῆ; Eur.
El. 426 ἐν τοῖς τοιοῦτοις δ' ἦν κ'
ἂν γνώμης πέσω.

706. Ueber die Structur ὀρῶ μ'
ἐξεργασμένην vgl. Ai. 606 κα-
κάν ἐπιθ' ἔχων ἐτι μέ ποτ' ἀνύ-
σειν Αἴδαν. — Das ὀρῶ, hoc
video, steht dem οὐκ ἔχω gegen-
über.

707f. πόθεν (auf welchen An-
lass?) wird durch ἀντὶ τοῦ (als
Erwiderung welcher Gunst, wofür
zum Dank?) näher erklärt, wie El.
958; mit παρέσχεν ἂν, hätte
gewähren sollen, vgl. Ai. 119.
— ἧς ἐθνησχ' ὑπο sagt D., weil sie
daran schuld war dass Herakles den
Nessos tödtete.

οὐκ ἔστιν· ἀλλὰ τὸν βαλόντ' ἀποφθίσαι
 κρηζῶν ἔθελγέ μ'. ὦν ἐγὼ μεθύστερον,
 710 ὅτ' οὐκέτ' ἀρκεῖ, τὴν μάθησιν ἄρνυμαι.
 μόνη γὰρ αὐτόν, εἴ τι μὴ ψευδοθήσομαι
 γνώμης, ἐγὼ δύστηνος ἐξαποφθερῶ.
 τὸν γὰρ βαλόντ' ἄτρακτον οἶδα καὶ θεὸν.
 715 Χείρωνα πημήραντα, χῶνπερ ἂν θίγη,
 φθείρει τὰ πάντα κνώδαλ'. ἐκ δὲ τοῦδ' ὄδε
 σφαγῶν διελθὼν ἰὸς αἵματος μέλας
 πῶς οὐκ ὀλεῖ καὶ τόνδε; δόξῃ γοῦν ἐμῇ.
 καίτοι δέδοκται, κείνος εἰ σφαλήσεται,
 720 ταυτῇ σὺν ὀρμῇ κάμῃ συνθανεῖν ἅμα.
 ζῆν γὰρ κακῶς κλύουσαν οὐκ ἀνασχετόν,

710. Der Plur. ὦν wie 600.

712. Vgl. 718. — εἴ τι μὴ statt εἰ μὴ τι, vgl. 586 u. zu O. R. 124.

714f. τὸν βαλ. ἄτρο., der Pfeil, der den Nessos traf. Als die vom Her. verfolgten Centauren sich in die Grotte des Cheiron auf dem Pelion geflüchtet hatten, ward dieser vom Her. unvorsätzlich ins Knie getroffen (daher πημαίνειν) und konnte weder geheilt werden noch sterben, ehe Zeus ihm gestattete, statt des Prometheus in die Unterwelt zu gehen, Apollod. 2, 5, 4. Anders Ovid. Fast. 5, 387 ff. Ueber φέρως statt ἦρας zu O. C. 65.

715. Alle Ungethüme, selbst der unsterbliche Cheiron, erliegen dem mit dem Blut der lernäischen Hydra benetzten Pfeil: um so eher Herakles.

716f. Die schwierigen Worte sucht man auf folgende Weise zu erklären: ἐκ τοῦδ' τοῦ ἀτράκτου ὄδε ἰὸς αἵματος μέλας (wie πλέως construiert, αἵματι μελαφθής) διελθὼν σφαγῶν: wie sollte dies von Blut geschwärtzte Gift aus diesem Pfeil, nachdem es durch die Todeswunde des Nessos gedrungen ist, nicht auch den Hera-

kles verderben? Es ist nicht denkbar, dass Sophokles einer so unnatürlichen Ausdrucksweise sich bedient habe, und schon die Verbindung von τοῦδε, ὄδε und τόνδε mit jedesmal wechselnder Beziehung muss den Verdacht eines fehlerhaften Textes erregen

718. δόξῃ γοῦν ἐμῇ, nämli. ὀλεῖ τόνδε.

720. ὀρμή, der Todesstreich, der gegen das Haupt des Herakles geführt wird. ταυτῇ σὺν ὀρμῇ ist nachgebildet dem üblichen μὲς ὀρμῇ (Xen. Anab. 3, 2, 9. Plat. Tim. p. 25 B) mit einem Schläge (auch ἀπὸ μίας ὀρμῆς Thuk. 7, 71. ὑπὸ μίᾳ τῇ ὀρμῇ Lukian. de hist. conscr. 2. Anach. 26. μὴ σὺν ὀρμῇ Theokr. 25, 251). Eben so τῇ αὐτῇ ὀρμῇ Xen. Ages. 2, 29. Man beachte die Häufung σὺν ὀρμῇ συνθανεῖν ἅμα. Der Gedanke erinnert an 83 ἢ σσώμεθα κείνου βίον σφάσαντος ἢ οἰχόμεσθ' ἅμα, Worte, welche jetzt eine ganz andere Bedeutung gewinnen.

721f. Vgl. Ai. 479 ἀλλ' ἢ καλῶς ζῆν ἢ καλῶς τεθνηκέναι τον εὐγενῆ χρῆ. El. 989 ζῆν αἰσχρὸν αἰσχροῦς τοῖς καλῶς πεφροκόσιν.

ἦτις προτιμᾷ μὴ κακῇ πεφροκέναι.

ΧΟΡΟΣ.

ταρβεῖν μὲν ἔργα δειν' ἀναγκαίως ἔχει,
 710 τὴν δ' ἐλπίδ' οὐ χρῆ τῆς τύχης κρῖνειν πάρος.

ΔΗΙΑΝΕΙΡΑ.

οὐκ ἔστιν ἐν τοῖς μὴ καλοῖς βουλευμασιν
 715 οὐδ' ἐλπίς, ἦτις καὶ θράσος τι προξενεῖ.

ΧΟΡΟΣ.

ἀλλ' ἀμφὶ τοῖς σφαλεῖσι μὴ ἐξ ἐκουσίας
 720 ὀργῇ πέπειρα, τῆς σε τυγχάνειν πρέπει.

ΔΗΙΑΝΕΙΡΑ.

τοιαῦτα δ' ἂν λέξειεν οὐχ ὁ τοῦ κακοῦ
 730 κοινωνός, ἀλλ' ὃ μὴδὲν ἐστ' οἴκοι βαρῦ.

ΧΟΡΟΣ.

σιγᾶν ἂν ἀρμόζοι σε τὸν πλείω λόγον,

723f. Schol.: ἀνάγκη μὲν εὐλαβεῖσθαι τὰ δεινὰ ἔργα (706 ὁρῶ δὲ μ' ἔργον δεινὸν ἐξειρογασμένην) οὐ χρῆ δὲ πρὸ τῆς ἐκβάσεως αἰρεῖσθαι τὰ δεινὰ. Die Sprecherin bemerkt, Angst sei bei so gefährlichen Dingen natürlich, man müsse aber nicht vor dem Erfolg die ἐλπίς (allgemein Erwartung) beurtheilen, d. h. entscheiden, ob man glücklich oder unglücklich sei.

725f. Bei den μὴ καλὰ βουλευματα gibt es nicht einmal solche Erwartungen, die auch nur einen gewissen Muth verleihen. καὶ steigend: nicht bloss das Glück, sondern sogar die getroste Zuversicht ist dahin, wenn jemand Böses unternommen hat. ἐλπίς von guter Hoffnung zu verstehen und ἦτις — προξενεῖ als allgemeine Sentenz zu nehmen, ist des ἦτις wegen unstatthaft. Mit θράσος gegenüber dem ταρβεῖν vgl. El. 412 ἔχεις τι θάρσος τοῦδε τοῦ τάρβους πέρι;

727f. Schol.: τοῖς ἀκουσῶς σφαλεῖσιν ἢ ἐπαγομένη ὀργῇ ἐστι πρακία, ἧς σε δίκαιον τυγχάνειν παρὰ τοῦ Ἡρακλέους. Thuk. 3,

40 ἄκοντες μὲν οὐκ ἐβλαψαν, εἰδότες δὲ ἐπεβούλευσαν. ξύγγνωμον δ' ἐστὶ τὸ ἀκούσιον. Senec. Herc. Oet. 886 *haud est nocens quicumque non sponte est nocens*. Soph. fr. 599 ἄκων δ' ἁμαρτῶν οὐτις ἀνθρώπων κακός. — Ueber ἐξ ἐκουσίας vgl. zu 395 ἐκ ταχέας. — ἀμφί, wie O. R. 155 ἀμφὶ σοὶ ἀζόμενος. Ai. 340 ἀμφὶ σοὶ βοᾷ. O. C. 492 δειμαίνοιμ' ἂν ἀμφὶ σοί.

729f. ὁ μὴ δυστυχῶν τοιαῦτα ἂν εἴποι (Schol.), nicht Her., den das Unheil trifft. — οἴκοι, daheim, für seine Person, vgl. Il. 24, 240 οὐ νυ καὶ οὐν οἴκοι ἐνεστι γῶος; Deianeira will sagen: τοιαῦτα λέξειεν ἂν ὃ μὴδὲν ἐστ' οἴκοι βαρῦ, οὐχ ὁ κοινωνός τοῦ κακοῦ. Aber indem sie das erste Glied adversativ ausdrückt, musste sie nochmals ἀλλά setzen, wie O. R. 379 Κρέων δ' ἐσοὶ πῆμ' οὐδέν, ἀλλ' αὐτὸς σὺ σοί.

731f. Mit ἀρμόζειν vgl. El. 1293 εἰ δ' ἀρμόσει μοι τῷ παρόντι νῦν χρόνῳ. — ὁ πλ. λόγος, den du im Sinne hast, O. C. 36 τὰ

εἰ μή τι λέξεις παιδὶ τῷ σαντῆς· ἐπεὶ
πάρεστι, μαστῆρ πατρὸς ὃς πρὶν ᾤχετο.

ΥΛΛΟΣ.

ὦ μῆτερ, ὡς ἂν ἐκ τριῶν σ' ἐν εἰλόμην,
ἢ μηκέτ' εἶναι ζῶσαν, ἢ σεσωσμένην
ἄλλου κεκλήσθαι μητέρ', ἢ λήθους φρένας
τῶν νῦν παρουσῶν τῶνδ' ἀμείψασθαι ποθεν.

735

ΔΗΙΑΝΕΙΡΑ.

τί δ' ἔστιν, ὦ παῖ, πρὸς γ' ἔμοῦ στυγούμενον;

ΥΛΛΟΣ.

τὸν ἄνδρα τὸν σὸν ἴσθι, τὸν δ' ἔμὸν λέγω
πατέρα, κατακτείνασα τῆδ' ἐν ἡμέρᾳ.

740

ΔΗΙΑΝΕΙΡΑ.

οἴμοι, τί ν' ἐξήνεγκας, ὦ τέκνον, λόγον;

ΥΛΛΟΣ.

ὄν οὐχ οἶόν τε μὴ τελεσθῆναι· τὸ γὰρ

πλείον' ἴστορεῖν. Phil. 576 μὴ νῦν
μ' ἔρη τὰ πλείονα. Eur. Med. 609
οὐ κρινοῦμαι τῶνδ' σοι τὰ πλεί-
ονα. — εἰ μή τι λ. κτῆ., es sei
denn dass du deinem Sohn ihn
mittheilen willst, was ich nicht
hoffen will. Die Stellung des Art.
παιδὶ τῷ σ. wie 1048 ἀκοίτις ἢ
Διός.

733. Wie der Chor oben 103 ff.
von der Angst und Noth der Deia-
neira wusste, noch bevor diese ihm
Mittheilungen gemacht hatte, so
weiss er hier von der vor seinem
Auftreten erfolgten Absendung des
Hyllos. Die Quelle dieser Kennt-
niss ist gleichgiltig und wird darum
nicht speciell angegeben. — μα-
στῆρ in verbaler Kraft, um zu
suchen, wie 613 u. 659 θυτήρ
vom einmaligen Factum, vgl. σκο-
πός O. C. 35, παραστάτις unten
889.

734f. εἰλ. ἄν, εἴπερ ἐξῆν, vgl.
Ai. 88 ἢ θελόν δ' ἂν ἐκτός ὦν τυ-
χεῖν, zu O. R. 1348. Phil. 1239. —
σέ gehört zu allen Infinitiven. Die
Zusammenstellung ἐκ τριῶν (zu

O. C. 8) ἐν wie fr. 119 τῶν τριῶν
μίαν λαβεῖν. fr. 822 εἰ καὶ τῶν
τριῶν ἐν οἴσομαι. — εἶναι ζῶ-
σαν, wie Phil. 412 οὐκ ἦν ἐτι ζῶν.
O. R. 1045 ἢ κάστ' ἐτι ζῶν οὗτος.
Ar. Thesm. 77 εἴτ' ἐστ' ἐτι ζῶν εἴτ'
ἀπόλωλ' Εὐριπίδης. — σεσω-
σμένην, ζῶσαν. Hyllos schämt
sich ein Sohn der D. zu heissen.
Ueber κεκλήσθαι vgl. oben 149.

737. ποθ' ἐν, ἐκ θεοῦ τινος.

738. τί δ' ἔστι (γεγένηται)
πρὸς γ' ἔμοῦ, ὅπερ στυγείς;
quid est a me ortum, quod odio
isto tuo dignum sit? genauer quod
tibi exosum esse significas, näm-
lich in den vorhergehenden Worten.

739f. Mit besonderm Nachdruck
wird Her. einmal als Gatte der D.,
dann als Vater des Hyllos bezeich-
net, τὸν σὸν μὲν ἄνδρα, τὸν δ'
ἐμὸν π., vgl. O. C. 322 παῖδα σὴν,
ἐμὴν δ' ὀμαιμον. 1275 ὦ σπέρ-
ματ' ἀνδρός τοῦδ', ἐμὰ δ' ὀμαι-
μονες. Eur. Hek. 534 ὦ παῖ Πη-
λέως, πατήρ δ' ἐμός. Mit λέγω
vgl. 9.

742f. An λόγον anknüpfend

κρανθὲν τίς ἂν δύναται' ἂν ἀγέννητον ποιεῖν;

ΔΗΙΑΝΕΙΡΑ.

πῶς εἶπας, ὦ παῖ; τοῦ πάρ' ἀνθρώπων μαθῶν
[ἄζηλον οὕτως ἔργον εἰργάσθαι με φής];

745

ΥΛΛΟΣ.

πατρὸς βαρεῖαν ξυμφορὰν ἐν ὕμιασιν
αὐτὸς δεδορκῶς κοῦ κατὰ γλώσσαν κλύων.

ΔΗΙΑΝΕΙΡΑ.

ποῦ δ' ἐμπελάξεις τάνδρι καὶ παρίστασαι;

ΥΛΛΟΣ.

εἰ χρὴ μαθεῖν σε, πάντα δὴ φωνεῖν χρεῶν.
ὄθ' εἶρπε κλεινὴν Εὐρύτου πέρας πόλιν,
νίκης ἄγων τροπαῖα κάκροθίνια,
ἀκτὴ τις ἀμφίκλυτος Εὐβοίας ἄκρον

750

bemerkte H., die That selbst sei
geschehen, ein οὐκ ἀτέλεστον ἔρ-
γον: denn γεγενημένον οὐκ ἔτ'
ἄρεκτον ἔσται. Vgl. Agathon fr. 5
p. 593 μόνου γὰρ αὐτοῦ καὶ θεὸς
στεροῖσθαι, ἀγέννητα ποιεῖν ἄσ-
ἂν ἢ πεπραγμένα. Mit τὸ κρα-
νθ' ἐν, τὸ ἀπαξ' παραχθέν, vgl. Eur.
Ion 77 τὸ κρανθ' ὡς ἂν ἐκμάθω.
Orest. 1023 στέρεῖς τὰ κρα-
νθ' ἐντα.

744. Ueber die Stellung von πα-
ρά vgl. zu O. C. 126.

745. Dieser Vers ist überflüssig
und stört die Symmetrie: nach 738.
741. 748 muss man erwarten, dass
D. auch hier nur einen Trimeter be-
kommt. Wahrscheinlich ist 745
das Werk eines Interpolators; ἀζη-
λος ist aus 284 entnommen.

746f. Die Participia δεδορκῶς
und κλύων (εἶπον), wie 335. Mit
dem Gegensatz ἐν ὕμιασιν δεδορ-
κεῖναι κοῦ κατὰ γλ. (dem
Worte nach, durch Mittheilung
von andern) κλύειν vgl. Aesch.
Pers. 266 παρὼν γε κοῦ λόγους
ἄλλων κλύων, φράσαιμ' ἄν. Eur.
Iph. T. 901 τὰ δ' εἶδον αὐτὴ κοῦ
κλύουσ' ἀπαγγεῖλῶ. Herakl. 848

τὰ ποῦδ' ἤδη κλύων λέγοιμ' ἂν
ἄλλων, δεῦρο δ' αὐτὸς εἰσίδων.
Herod. 2, 148 τὰ μὲν αὐτοὶ φησά-
μενοι λέγομεν, τὰ δὲ λόγοισι
ἐπυθανόμεθα. Eur. Med. 652
εἶδομεν, οὐκ ἐξ ἑτέρων μῦθον
ἔχω φράσασθαι. Plautus Bacch.
3, 3, 65 quin ego cum peribat vidi,
non ex audito arguo.

748. Das Praesens von vergan-
genen Dingen, zu O. R. 113.

749. O. R. 958 εἰ τοῦτο πρῶ-
τον δεῖ μ' ἀπαγγεῖλαι σαφῶς.
Hier fordert jedoch der Zusammen-
hang statt εἰ χρὴ μαθεῖν σε den
Gedanken 'wenn du es zu wissen
wünschest', also wohl εἰ χρὴς
μαθεῖν σὺ (oder μου). Ueber
χρὴς zu Ai. 1373.

750 ff. Die Frage ποῦ mit 755
beantwortend bezeichnet H. zuvor
die Zeit des Zusammentreffens und
den Ort, wohin Her. sich begeben.
Statt aber zu sagen: 'als Her. sich
nach dem Kenaeon begeben hatte,
traf ich ihn dort', bedient er sich
der bei Ortsangaben üblichen For-
mel (zu 237) und knüpft daran das
Relativum οὗ, wie Eur. Hippol. 1198
ἐπεὶ δ' ἔρημον χώρον εἰσεβάλλο-

Κήναιον ἔστιν, ἔνθα πατρὶφω Λιὺ
 βωμοὺς ὀρίζει τεμενίαν τε φυλλάδα·
 οὐ νιν τὰ πρῶτ' ἔσειδον ἄσμενος πόθφ.
 μέλλοντι δ' αὐτῷ πολυθύτους τεύχειν σφαγὰς
 κῆρυξ ἀπ' οἴκων ἵκετ' οἰκείος Λίχας,
 τὸ σὸν φέρων δώρημα, θανάσιμον πέπλον·
 ὃν κείνος ἐνδύς, ὡς σὺ προυξεφίεσο,
 ταυροκτονεῖ μὲν δώδεκ' ἐντελείς ἔχων
 λείας ἀπαρχὴν βοῦς· ἀτὰρ τὰ πάνθ' ὁμοῦ
 ἑκατὸν προσῆγε συμμιγῆ βοσκήματα.
 καὶ πρῶτα μὲν δειλαιοσ Ἰλεφ φρενί,
 κόσμῳ τε χαίρων καὶ στολῆ, κατήρχετο·
 ὅπως δὲ σεμνῶν ὀργίων ἐδαίετο
 φλόξ αἵματηρὰ καπὸ πιείρας δρυός,

755

760

765

μεν, ἀκτὴ τις ἔστι — ἐνθ' ἐν
 τις ἡγή βοῶν μεθῆκε. Iph. Taur.
 261 ἐπεὶ βοῦς πόντον εἰσεβάλλο-
 μεν, ἦν τις διαρρῶξ — ἀγμὸς·
 ἐνταῦθα δισσοὺς εἶδε τις νεανί-
 ας. 1449 ὅταν δ' Ἀθήνας μόλης,
 χάρος τις ἔστιν — ἐνταῦθα
 ἴδρουσαι βοῦτας.

753 f. Vgl. 237 f. 288.

755. πόθφ ist dunkel: sind die
 jetzigen Worte richtig, so werden
 wir verbinden müssen ἄσμενος
 πόθφ, laetus ob desiderium (tan-
 dem aliquando expletum).

756. πολ. τεύχειν σφαγὰς,
 der Opferthiere viele
 schlachten. Vgl. Ai. 631 χερσὶ
 πληκτοὶ δοῦποι und ähnl.

757. ἀπ' οἴκων, von Trachis,
 dazu die Paronomasie οἰκείος,
 weil L. zum Gefolge des Her. ge-
 hörte, vgl. zu 454. Nach den Scho-
 lien ἐλέγετο ὁ Λίχας σύντροφος
 εἶναι Ἰλλίου, nach andern war er
 der Erzieher des Hyllos (Schol.
 Apoll. Rhod. 1, 1212).

760 ff. Her. opfert ein grosses,
 feierliches Opfer (Il. 1, 315 τελεσ-
 σασ ἑκατόμβας ταύρων ἢ δ' αἰγῶν),
 aber unter den hundert Weidethie-
 ren, die er im Ganzen (τὰ πάνθ'

ὁμοῦ) προσῆγε (πρὸς τὸν βω-
 μόν), war eine δωδεκῆς von zwölf
 auserlesenen Stieren ohne Fehl (ἐν-
 τελείς), wie es auch sonst Gebrauch
 war. — ταυροκτονεῖ βοῦς,
 κτείνει βοῦς, wie bei Homer νέκταρ
 ἔθνοχόει, ἵπποι βουκολέοντο, bei
 Soph. El. 190 οἰκονομῶ θαλάμους
 πατρὸς, Ai. 549 αὐτίκ' αὐτὸν ἐν
 νόμοις πατρὸς δεῖ παλοδαμνεῖν,
 Ant. 994 ἐναυκλήρεις πόλιν, sonst
 ἰχθῦς κυνηγεῖν, im Lat. aedificare
 navem u. a.

763. Dem πρῶτα μὲν ent-
 spricht ὅπως δὲ 765.

764. κόσμῳ τε καὶ στολῆ,
 Hendiadyoion = κόσμῳ τῆς στολῆς.
 — κατήρχετο ist vom Beginnen
 der heiligen Handlung zu verstehen,
 vgl. Ov. Met. 9, 159 turā dabat
 primis et verba precantia flammis
 vnaque marmoreas patera fundebat
 in aras.

765 f. Da man sowohl φλόξ
 ὀργίων (Opferweihen, Ant.
 1013), wie φλόξ ἀπὸ δρυός sagen
 kann, so braucht ἀπὸ nicht
 auch zum ersten Nomen gezogen
 zu werden, vgl. zu O. R. 637. —
 αἵματηρὰ, in Folge der von der
 Flamme verzehrten Opferthiere:

774. μηχαναί, Arglist;
 denn Her. hält den Lichas für
 schuldig.
 776. ἔλεξεν, näml. ἐνεγκεῖν.

ἰδρὸς ἀνῆει χρωτὶ, καὶ προσπτύσσεται
 πλευραῖσιν ἀρτίκολλος, ὥστε τέκτονος,
 χιτῶν ἅπαν κατ' ἄρθρον· ἦλθε δ' ὀστέων
 ἀδαγμὸς ἀντίσπαστος· εἶτα φροινίας
 ἐχθρᾶς ἐχίδνης ἰὸς ὡς ἐδαίνντο.
 ἐνταῦθα δὴ ἐβόησε τὸν δυσδαίμονα
 Λίχαν, τὸν οὐδὲν αἴτιον τοῦ σοῦ κακοῦ,
 ποίαις ἐνέγκοι τόνδε μηχαναῖς πέπλον·
 ὃ δ' οὐδὲν εἰδὼς δύσμορος τὸ σὸν μόνης
 δώρημ' ἔλεξεν, ὥσπερ ἦν ἐσταλμένον.
 κάκεινος ὡς ἤκουσε καὶ διώδυνος
 σπαραγμὸς αὐτοῦ πλευμόνων ἀνθήψατο,
 μάρψας ποδὸς νιν, ἄρθρον ἧ λυγίζεται,
 ῥίπτει πρὸς ἀμφίκλυστον ἐκ πόντου πέτραν·
 κόμης δὲ λευκὸν μυελὸν ἐκραίνει, μέσου

770

775

780

πίπειρα δρυός, πύκη, da δρυός =
 πῆν δένδρον.

768. ὥστε τέκτονος, näml.
 κολλήσαντος, als hätte es ein Künst-
 ler angeleimt. Vgl. Ai. 998 ὄζεια
 γὰρ σου βάζεις, ὡς θεοῦ τινος,
 διῆλθ' Ἀχαιοὺς πάντας, ὡς οἶχε
 θανόν.

769 f. Verb. ἀδαγμὸς (δαγμὸς,
 ὀδαγμὸς) ἀντίσπ. ὀστέων,
 ein bis auf die Knochen dringendes
 Zucken.

770 f. Hyllos, so wenig wie Li-
 chas vom Zauber der D. unterrich-
 tet, trifft ohne es zu ahnen das
 Rechte, wenn er eine so schreck-
 liche Wirkung dem Gift einer bösen
 Natter vergleicht. Daher ἰὸς ὡς,
 weil metaphorisch, wie 118 ὥσπερ
 πέλαιος Κρήσιον. Aesch. Sept.
 758 κακῶν δ' ὥσπερ θάλασσα
 κύβ' ἄγει. Mit δαίννσθαι vgl.
 1088. Aesch. Choeph. 280 ἀργαῖς
 γνάθους λιχίνας ἐξέσθοντας ἀρ-
 χαίαν φύσει.

774. μηχαναί, Arglist;
 denn Her. hält den Lichas für
 schuldig.

776. ἔλεξεν, näml. ἐνεγκεῖν.

Hyllos ist von der Ehrlichkeit sei-
 nes getreuen Lichas so überzeugt,
 dass er durchaus nicht zweifelt, D.
 allein trage die Schuld.

778. Arist. Ran. 474 πλευμό-
 νων τ' ἀνθάψεται Τρατησία μύ-
 ραινα.

779. Schol.: ἐνθα δεσμεῖται τὸ
 ἄρθρον· λέγει δὲ τὸ περὶ τὸν
 ἀσπράγαλον μέρος, ᾧ εἰώθαμεν
 δεσμεῖν ὑπόδημα.

780. Ovid. Met. 9, 226 nunc
 quoque in Euboico scopulus brevis
 emicat alte gurgite et humanae
 servat vestigia formae, quem quasi
 sensurum nautae calcare verentur
 appellatque Lichas. Dieses Grab-
 mal des Lichas kennt auch Aeschyl-
 os fr. 29 ἀμφὶ Κηναίου Λίχας ἀ-
 κτήν, κατ' αὐτὸν τύμβον ἀθλοῦ
 Λίχα. Ein nicht genannter Dichter
 im Etym. M. p. 417, 3 bezeichnet
 diese Küste mit ἄχι Λίχα μέγα
 σᾶμα. Drei kleine Inseln αἱ Λιχά-
 δες καλούμεναι werden erwähnt
 von Strabon IX p. 426, vgl. I p. 60.

781 f. Unten am Fuss hatte
 Her. den Lichas gepackt, oben aus
 dem Wirbel drang das Hirn, als

κρατὸς διασπαρέντος αἵματός θ' ὁμοῦ.
 ἅπας δ' ἀνευφήμησεν οἰμωγῇ λεώς,
 τοῦ μὲν νοσοῦντος, τοῦ δὲ διαπεπραγμένου·
 κούδεις ἐτόλμα τάνδρὸς ἀντίον μολεῖν.
 ἐσπᾶτο γὰρ πέδονδε καὶ μετάρσιος,
 βοῶν ἰύζων· ἀμφὶ δ' ἐκτύπον πέτραι,
 Λοκρῶν ὄρειοι πρῶνες Εὐβοίας τ' ἄκραι.
 ἐπεὶ δ' ἀπέϊπε, πολλὰ μὲν τάλας χθονὶ
 ῥίπτων ἑαυτὸν, πολλὰ δ' οἰμωγῇ βοῶν,
 τὸ δυσπάρεινον λέκτρον ἐνδατούμενος
 σοῦ τῆς ταλαίνης καὶ τὸν Οἰνέως γάμον,
 οἶον κατακτῆσαιτο λυμαντὴν βίου,
 τότε ἐκ προσέδρου λιγνύος διάστροφον
 ὀφθαλμὸν ἄρας εἶδέ μ' ἐν πολλῷ στρατῷ
 δακρυροοῦντα, καὶ με προσβλέψας καλεῖ·

er gegen den Fels geschmettert ward. — κόμης, ἄρας τῆς κεφαλῆς, weil nach Zerschellung des Schädels das Hirn am Haar herabfloss. Die Verbindung des αἵμα mit dem zersprengten Haupte gebietet διασπαρῆναι in doppelter Kraft zu fassen, als Zerschellen des Hauptes und Verspritzen des Blutes. Wahrscheinlich aber leidet der vorliegende Text an mehreren Fehlern.

783. ἀνευφήμησεν οἰμωγῇ, ἀνώμωξεν, wie die Attiker δυσφημῶς, δυσφημεῖν u. dgl. gern umgehen und mit religiöser Scheu das Gegenteil setzen, zumal beim Opfer, wo εὐφημία herrschen musste. Xanthippe beim Anblick des Sokrates kurz vor seinem Tode ἀνευφήμησεν Plat. Phaed. p. 60 A, d. h. ὀμώξεν, ἐκλαυσεν, ἐκόκυσεν. Aeschylos fr. 38 gebraucht εὐφημοῖς γόοις für δυσφημοῖς. Vgl. Eur. Or. 1335 ἀνευφημῆ δόμος.

784. διαπεπραγμένου, πεφορευμένου.

786. Strabon VIII p. 381 erwähnt ein berühmtes Bild in Korinth vom

Herakles καταπονοῦμενος τῷ τῆς Διανείρας χιτῶνι, welches bei der Zerstörung durch Mummius den Soldaten als Brettspiel diente.

787. βοῶν ἰύζων, wie Phil. 11 βοῶν στενάζων.

789f. ἀπέϊπε, ἀπειρήκει πρὸς τὰς ὀδύνας (Schol.). Wegen der Anaphora πολλὰ μὲν — πολλὰ δέ vgl. 263f.

791. δυσπάρ. λέκτρον, ἄλεκτρον oder δύσλεκτρον. — ἐνδατεῖσθαι, ὑπομορῖζειν, zerpfücken, dann διαβάλλειν (differre sermonibus), μίμνεσθαι, ἐπαρᾶσθαι, vgl. Eur. Herc. F. 218 λόγους ὀνειδιστῆρας ἐνδατούμενος.

792. τὸν γάμον, affinitatem, eine sonst nicht nachweisbare Bedeutung.

794f. προσέδρος λιγνύος, der den Her. umfangende, vom Brandopfer ausgehende Qualm, welcher vom Windzuge in die Höhe oder zur Seite gehoben einen Durchblick gewährte. — διάστροφον ὀφθαλμὸν, Ai. 447 ὄμμα καὶ φρένες διάστροφοι. — στρα-

785

790

795

ᾧ παῖ, πρόσελθε, μὴ φύγῃς τοῦμὸν κακόν,
 μηδ' εἴ σε χρὴ θανόντι συνθανεῖν ἐμοί·
 ἀλλ' ἄρον ἔξω, καὶ μάλιστα μὲν με θῆς
 ἐνταῦθ' ὅπου με μὴ τις ὄψεται βροτῶν·
 εἰ δ' οἶκτον ἴσχεις, ἀλλὰ μ' ἐκ γε τῆσδε γῆς
 πόρθμευσον ὡς τάχιστα, μηδ' αὐτοῦ θάνω.
 τοσαῦτ' ἐπισκήψαντος, ἐν μέσῳ σκάφει
 θέντες σφε πρὸς γῆν τήνδ' ἐκέλευμεν μόλις
 βρυχώμενον σπασμοῖσι· καὶ νῦν αὐτίκα
 ἢ ζῶντ' ἐσόψεσθ' ἢ τεθνηκότ' ἀρτίως.
 τοιαῦτα, μήτερ, πατρὶ βουλευσασ' ἐμῷ
 καὶ δρωσ' ἐλήφθῃς, ὧν σε ποίνιμος Δίκη
 τίσαιτ' Ἐρινύς τ'. εἰ θέμις δ', ἐπέυχομαι·

800

805

τῷ, Volksmenge, vgl. El. 749.

798. θανόντι κείνῳ συνθανεῖν, wie fr. 868 θανόντι κείνῳ συνθανεῖν ἔξω μ' ἔξει. Eur. Phoen. 1283 θανούσι δ' αὐτοῖς συνθανούσα κείσομαι. Suppl. 1007 συνθνήσκειν θνήσκουσι φίλοις.

799f. Her. möchte am liebsten (über μάλιστα μὲν zu Ant. 327) in eine ferne Einöde geführt werden, um in solchem Zustande den Blicken der Menschen entzogen zu sein; wolle aber Hyllos ihn aus Mitleid nicht hilloos in die Einöde stossen, so solle er ihn wenigstens von Euboea entfernen, um nicht die Schadenfreude der bekriegten Bewohner zu nähren, vgl. O. R. 1410 ff. — ἄρον ἔξω, bringe mich hinweg, vgl. zu O. C. 177. — μὴ τις beim Futurum, wie O. R. 1412 ἐνθα μήποι εἰσόψεσθ' ἔτι. Ueber ἀλλά, certe, zu El. 411.

802. μηδ' αὐτοῦ θάνω, und lass mich nicht hier sterben, zu O. C. 174 μὴ δῆτ' ἀδικηθῶ. Eur. Herakl. 559 μὴ τρέσης μιάσματος τοῦμοῦ μετασχεῖν, ἀλλ' ἐλευθέρως θάνω.

803. Mit ἐπισκεῖναι vgl. 1221. O. R. 1446. Der Gen. trotz σφε, um τοσ. ἐπισκ. selbständiger her-

vortreten zu lassen, vgl. Krüger Gr. § 47, 4 Anm. 2. Ueber das bei ἐπισκήψαντος zu ergänzende αὐτοῦ vgl. O. R. 629. O. C. 590. — ἐν μέσῳ σκ., wo er das Schaukeln am wenigsten fühlte.

807f. βουλ. καὶ δρ., wie in förmlicher Gerichtssprache, vgl. Ant. 267 μήτε τῷ ξυνειδέναι τὸ πρᾶγμα βουλευσάντι μηδ' ἐργασμένῳ. Plan und Ausführung ist D.'s Werk. Hyllos irrt, da das βούλευμα vom Nessos ausging, 844f.

808. Dike mit der die Verletzungen der Pietätspflicht ahndenden Erinys verbunden, wie Ai. 1390 μνήμων τ' Ἐρινύς καὶ τελεσφόρος Δίκη.

809f. Betroffen über den gegen die eigene Mutter ausgestossenen Fluch fügt Hyllos hinzu: wenn es Recht ist, vgl. El. 128 εἴ μοι θέμις τὰδ' αὐδᾶν. Gleich bejaht er aber dies, insofern D. die Satzungen des Rechtes niedergeworfen und mit Füßen getreten habe. Diese Fassung der Stelle ist durch den Zusammenhang gefordert: προύβαλες aber scheint unrichtig zu sein. Mit εἰ θέμις

θέμις δ', ἐπεὶ μοι τὴν θέμιν σὺ προύβαλες,
πάντων ἄριστον ἄνδρα τῶν ἐπὶ χθονὶ
κτείνας', ὅποιον ἄλλον οὐκ ὄψει ποτέ.

ΧΟΡΟΣ.

τί σίγ' ἀφέρπεις; οὐ κάτοιισθ' ὀθούνεκα
ξυνηγορεῖς σιγῶσα τῷ κατηγορῷ;

ΥΛΛΟΣ.

ἔατ' ἀφέρπειν οὖρος ἐρπούση καλὸς
αὐτῇ γένοιτ' ἄπωθεν ὀφθαλμῶν ἐμῶν.
ὄγκον γὰρ ἄλλως ὀνόματος τί δεῖ τρέφειν
μητρῶν, ἣτις μηδὲν ὡς τεκοῦσα δορεῖ;
ἀλλ' ἐρπέτω χαίρουσα· τὴν δὲ τέρψιν ἦν
τώμῳ δίδωσι πατρί, τήνδ' αὐτῇ λάβοι.

— θέμις δὲ vgl. fr. 856, 14 εἰ μοι θέμις, θέμις δὲ τάληθῆ λέγειν. Pers. 1, 8 si fas dicere, sed fas. Eur. Herc. F. 141 εἰ χρῆ, μ', ἔρωτῶ· χρῆ δ', ἐπεὶ γε δεσποτῆς ὕμῶν καθέστηκα. Menander Com. 4 p. 144 εἰ θεὸν καλεῖν σε δεῖ· δεῖ δὲ, τὸ κρατοῦν γὰρ πᾶν νομίζεται θεός. Aehnlich Phil. 1036 ὀλεῖσθε δ' ἠδικηκότας τὸν ἄνδρα τόνδε, θεοῖσιν εἰ δίκης μέλει. ἔξοιδα δ' ὡς μέλει γε.

811f. Vgl. Ai. 1415f.

813. σίγ' ἀφέρπεις, wie Iokaste O. R. 1073 ff., Eurydike Ant. 1244f. D. hatte ihren Entschluss 719f. klar ausgesprochen: doch wünscht der Chor, sie möge ihre Unschuld darthun.

814. ξυνηγορεῖς σιγῶσα, wie Eur. Or. 1592 φησὶν σιωπῶν. Vgl. Eur. Iphig. A. 1142 αὐτὸ δὲ τὸ σιγῶν ὁμολογοῦντός ἐστί σου.

815f. οὖρος αὐτῇ γένοιτο, οὐροδρομεῖτω. Mit χαλὸς οὖρος vgl. Hom. κάλλιμος οὖρος.

817f. τί γὰρ μάτην ἐπαίρεται τῷ τῆς μητρὸς ὀνόματι; Mit ἄλλως vgl. Eur. fr. 36^b, 27 τέκνα μὴ σχήματ' ἄλλως ἐν πόλει πεφυκῶτα. Hyllos erkennt D. nicht mehr als Mutter an, vgl. 736. Der Name

der Mutter steht im Gegensatz zum unmütterlichen Handeln, wie El. 1194 μήτηρ· καλεῖται, μητοὶ δ' οὐδὲν ἐξισοί. Eur. Tro. 1233 τλήμων ἱατρός· ὄνομ' ἔχουσα, τάρχα δ' οὐ. Mit μητρῶν ὄγκον ὀνόματος, Stolz der Mutter, Mutterwürde, deren Namen sie führt, vgl. 993 Κρηναὶα κρηπίς βωμῶν. Ai. 860 πατρῶν ἐστίας βάθρον. Ant. 794 νεῖκος ἀνδρῶν ξύναιμον. El. 1390 τοῦμόν φροτῶν ὄνειρον. — τρέφειν = ἔχειν, wie darf sie den Namen einer Mutter noch führen (vgl. zu Ai. 644), die in ihrem Thun ihn verleugnet?

819f. Nach der Begründung nachdrückliche Wiederholung des ἔατ' ἀφέρπειν. — χαίρουσα, wie man χαίρω, χαίρειν κελεύω, in Gottes Namen, euphemistisch sagt. Dieses Wort führt aber den Hyllos zu sarkastischer Anwendung von χαίρειν im eigentlichen Sinne: χαίρουσα, die Freude aber, die sie meinem Vater bereitet, möge sie selbst empfinden, d. h. es treffe sie was sie dem Her. angethan. — Vgl. Eur. Phoen. 618 ΠΟΛ. μήτηρ, ἀλλά μοι σὺ χαίρε. ΙΟΚ. χαρτὰ γούν πάσχω, τέκνον. Astyd. fr. 5 p. 604 χαίρ', εἰ τὸ χαίρειν ἐστί σου

810

815

820

ΧΟΡΟΣ.

στροφὴ α.

ἴδ' οἶον, ὧ παῖδες, προσέμιξεν ἄφαρ
τοῦπος τὸ θεοπρόπον ἡμῖν
τᾶς παλαιφάτου προνοίας,
ὃ τ' ἔλακεν, ὁπότε τελεόμηνος ἐκφέροι
δωδέκατος ἄροτος, ἀναδοχὰν τελεῖν πόνων
τῷ Διὸς αὐτόπαιδι· καὶ τὰδ' ὀρθῶς
ἔμπεδα κατουρίζει.
πῶς γὰρ ἂν ὁ μὴ λεύσσων

825

κάτω χθονός. — ἦν am Ende des Trimeters, zu O. C. 14. — δίδωσι von der dauernden Wirkung des δώρημα.

Str. 1. Ueberraschend erfüllt sich der alte Götterspruch, dass Her. nach bestimmter Frist Rast von seinen Mühn finden werde. Denn wenn er todt ist (805f.), so hat er Ruhe, vgl. 1169 ff.

821. ἴδ' εἰ in der Anrede an mehrere, wie bei Hom. ἄγε, φέρε, welche ganz wie ecce, an gelten. Die Aufforderung des Chors an seine Mitglieder wie 210 ff. — προσέμιξεν (Phil. 106 ἐκεῖν γ' οὐδὲ προσμιξαι θρασύ), προσῆλθεν. Polyphemos Od. 9, 507 ὦ πόποι, ἦ μάλα δὴ με παλαιφάτα θέσφαθ' ἱκάνει.

822f. τὸ θεοπρ. τᾶς παλαιφάτου προνοίας, τὸ ἐκ τῆς μαντείας πάλαι χρησθέν. Die vor langer Zeit verkündete Weissagung wird πρόνοια genannt als Aeusserung der Voraussicht des Gottes.

824f. Die Scholien erklären: ὅπερ ἐφθέγγετο, ἐπειδὴν ἐνιαυτός ὁ τέλειον ἔχων τὸ δωδεκάμηνον παρέλθη, τότε ἀνοσχῆν γενέσθαι τῶν πόνων τῷ Ἡρακλεῖ. Allerdings erwartet man, dass der Chor sich auf das von Deianeira ihm mitgetheilte Orakel von Dodona beziehe; aber die Worte τελεόμηνος δωδέκατος ἄροτος können nur vom Ablauf des zwölften Jahres

verstanden werden. Ist daher die jetzige Lesart richtig, so hat man an ein anderes nach Apollod. 2, 4, 12 dem Herakles einst in Delphi ertheiltes Orakel zu denken, worin es hiess, κατοικεῖν αὐτὸν ἐν Τίρυνθι Εὐρουσθεῖ λατρεύοντα ἐτη δωδεκα καὶ τοὺς ἐπιτασσομένους ἄθλους δωδεκα ἐπιτελεῖν, καὶ οὕτως τῶν ἄθλων συντελεσθέντων ἀθάνατον αὐτὸν ἔσσειν. — Das Orakel ἔλακεν, wie ὁ χρησμός λέγει, τὰ γράμματα φάσκει u. dgl. — ἐκφέροι scheint nur hier intransitiv gebraucht zu sein. — ἀναδοχὰν πόνων erklären die Scholien durch ἀνάπαυσιν, ἀνοσχῆν: richtiger die Uebernahme von Mühn. Vgl. Od. 17, 563 οὐμὴν δ' ἀνεδέγμεθ' οἰζόν. Zu τελεῖν ist ἄροτος Subject, wie 828 zu κατουρίζει: der Ablauf der Frist macht der Uebernahme der Leiden ein Ende.

826. αὐτόπαις, γνήσιος παῖς.

827f. κατουρίζει, ὥσπερ οὐρῶ πνεύματι προσομιξείημιν κατ' ὀρθὸν ἐνόμεινα, vgl. zu 825 und El. 503 εἰ μὴ τὸδε φάσμα νυκτὸς εὐ κατὰσχῆσει.

829f. ὁ μὴ λεύσσων, weil θανάτῳ, welches als Ursache des μὴ λ. nachfolgt. Dichter sagen auch ohne ἥλιον oder φάος für Leben ohne λεύσσειν, βλέπειν, ὀρᾶν. Ausdrücke vom Leben und Tode werden gern gehäuft, zu 235, wie ζῶντα φῶς βλέπειν, ζῆν τε καὶ βλέπειν

ἔτι ποτ' ἔτι πόνων ἔχοι θανάων λατρείαν;

ἀντιστροφή α.

εἰ γάρ σφε Κενταύρου φονία νεφέλα

χρῆει δολοποιὸς ἀνάγκα

πλευρά, προστακέντος ἰοῦ,

ὃν ἔτεκε θάνατος, ἔτρεφε δ' αἰόλος δράκων,

πῶς ὁδ' ἂν ἀέλιον ἔτερον ἢ τὰ νῦν ἴδοι,

δεινοτάτῳ μὲν ὕδρας προστετακῶς

φάσματι; μελαγχαιῖτα δ'

ἄμμιγὰ νιν αἰκίζει

u. ä. — λατρείαν ἔχειν = λατρεύειν, wie Ai. 564 θῆραν ἔχειν. Mit πόνων λατρείαν vgl. πόνων λατρεύματα 356 f.

Antistr. 1. An θανάων anknüpfend begründet der Chor den Schlussgedanken der Strophe: denn vom Gift des Nessos erpackt kann er den heutigen Tag (vgl. 740) nicht überleben, da obenein der vorherverkündete entscheidende Termin abgelaufen ist.

831 f. Verb. εἰ γὰρ δολοποιὸς ἀνάγκα Κενταύρου χρῆει πλευρά φονία νεφέλα. Die List des Nessos δολ. ἀν., insofern Her. sich ihrer nicht erwehren kann, weil jenes Gift jeden tödten musste, 714 ff., vgl. O. R. 877 ἀποτιμὸς ἀνάγκα. — χρῆει σφε πλευρά, ihn in den Seiten, fig. καθ' ὄλον καὶ μέρος, mit Bezug auf 768 προσπιτύσσειται πλευραῖσιν ἀσπί-κολλος χιτῶν ἅπαν κατ' ἄσθρον. — Die φονία νεφ. ist die verderbliche Umhüllung mit dem Peplos, die den Her. umfängt gleich einer das Licht raubenden Wolke. — προστακέντος ἰοῦ, näml. αὐτῷ, vgl. 837, nach 768 ἀσπίκολλος, indem das Gift fest an seinem Leibe haftet.

834. Wie Ai. 1034 Ἐρινὸς ἐχάλ-κευσε ξίφος καὶ ζωστήρα Λίδης, so hat der Tod dieses Gift erzeugt, der Drache es in seinem Körper genährt. Aehnlich werden τίπτειν

und τρέφειν u. dgl. öfter verbunden, wie ὑμέας ἀφροσύνη μαιώσατο, τόλμα δ' ἔτιπτεν (Leonidas Anth. Pal. 9, 80). — αἰόλος, vgl. 11.

835. ἀέλιον mit kurzem Alpha, wie bei Eur. Tro. 1068. — ἢ τὰ νῦν, ἢ ὃν τὰ νῦν ὄρα.

836 ff. Wie μὲν zeigt, will der Chor für seine Ueberzeugung von Herakles' sicherem Untergange neben dem Gift geltend machen, dass die verhängnisvolle Frist abgelaufen ist. Da er aber mit Str. 2 auf Deianeiras jetzige Lage kommt, wird der dem μὲν entsprechende Satz unterdrückt und der Gedanke 850 in anderer Verbindung nachgeholt.

— Was ὕδρας φάσμα hier soll, ist dunkel. Man verstand das Gespenst der Hydra, die sich an ihrem Mörder räche, wie sonst die Ermordeten ihren Mördern im Schlaf als Schreckbilder erscheinen. Aber man sieht nicht von welcher Hydra hier geredet wird; auch können die vernichtenden Wirkungen des vergifteten Gewandes nicht mit dem Drohen eines Gespenstes verglichen werden, und προστετακῶς fordert einen concreten Begriff wie ἰῶ oder ἔσθῃτι. Obenein spricht das Metrum gegen ὕδρας: vermuthlich ist mit Hermann δεινοτάτῳ μὲν ἄσθρα προστετακῶς zu verbessern. Ungewiss bleibt die Emendation des fehlerhaften φάσματι.

839 f. Zur kräftigeren Abrun-

φόνια δολιόμυθα κέντρ' ἐπιζέσαντα.

στροφή β.

ὦν ἄδ' ἅ τλάμων ἄστρον

μεγάλαν προσορῶσα δόμοισι βλάβαν νέον

ἀίσσουσαν γάμων τὰ μὲν οὔτι

προσέβαλε, τὰ δ' ἀπ' ἀλλόθρου

γνώμας μολόντ' ὀλεθρίαις ξυναλλαγαῖς,

ἢ που ὀλοᾶ στένει,

ἢ που ἀδινῶν χλωρὰν

τέγγει δακρῶν ἄχραν.

dung des Satzes wird statt ἡμισμέ-νος τε κέντροις das Verb. fin. gewählt, vgl. zu 677. O. R. 452. — μελαγχαιῖτης konnte der δασύ-στεργος (557) ohne Nennung des Namens heissen, weil Κένταυρος eben vorhergeht. Hesiod. Scut. 186 μελαγχαιῖτην τε Μίμαντα. — φόνια δολιόμυθα κ., die tödtlichen tückischen Stacheln. — ἐπιζέσαντα, eine von dem wallenden Wasser oder der wogenden Flamme entlebte Metapher, vgl. Eur. Iph. T. 987 δεινὴ τις ὄργη δαιμόνων ἐπέζεσεν. Hek. 583 δεινόν τι πῆμα Πριαμίδαις ἐπέ-ζεσεν.

Str. 2. In der Hast hat D., beileit das in dem Nebenweibe ihr drohende Unheil abzuwenden, auf die verhängnisvolle Zeit nicht geachtet, sondern den Vorspiegelungen des Nessos trauend Unheil gestiftet, worüber sie jetzt wohl bitter klagt und sich ausweint.

841 f. Verb. ὦν τὰ μὲν οὔτι προσέβαλεν ἅ τλάμων, τὰ δὲ στένει. Indem der Chor die vorhin besprochenen Ursachen von Herakles' Untergang mit ὦν τὰ μὲν — τὰ δὲ zusammenfasst, bezieht er τὰ μὲν auf das Str. 1 erwähnte Orakel, τὰ δὲ auf das Zaubermittel. — ἄστρον βλ., τὴν ὀκειαν, ἀμέλλητον, vgl. 857, da die Ankunft der Iole und die bevorstehende Heimkehr des Her. keinen Aufschub gestatte-

840

845

ten: Ovid. Met. 9, 145 quae (Iole) quoniam adventat, properandum aliquidque novandum est, dum licet, et nondum thalamos tenet altera nostros.

843 ff. οὔτι προσέβαλε, näml. αὐτῇ oder τῷ νῶ, οὐ συνῆκε, führte sich nicht zu Gemüth. — ἀπ' ἀλλ. γν. μολόντα, entsprungen aus fremdem Rath, nicht aus eigener Ueberlegung; ὀλ. ξυναλλ., in unseligem Zwiegespräch und Verkehr mit Nessos. Das Metrum der letzten Worte streitet mit dem der Antistrophe; die Herstellung ist völlig unsicher.

846. ἢ που, sane opinor, wie Ai. 382 ἢ που πολὺν γέλωδ' ὑφ' ἡδονῆς γελᾷς. Phil. 1130 ἢ που ἔλεινόν ὄρας. Vgl. Ai. 622. 850. — ὀλοᾶ, Neutrum = ὀλοὺς στό-νους. (Der Antistr. halber vermuthet Arndt ἢ που ὀλό' ἀστάνει, d. h. ταλαιπωρεῖ, μοχθεῖ.)

847 f. Ueber τέγγειν zu Ai. 376 ἔρεμνόν αἶμα ἔδευσα, wie Pind. Nem. 10, 75 θεράμ' ἀγγων δάκρυα. Mit χλωρὰν (frisch- quellend) ἄχραν vgl. Eurip. ἕγρον, χλωρὸν δάκρυον, Hom. θα-λερὸν δάκρυον.

849 f. D. jammert, das heranschreitende Verhängniß aber (821 προσέμιξεν ἄφαρ τοῦπος) bringt das Unheil an den Tag, welches

ἀ δ' ἐρχομένα μοῖρα προφαίνει δολίαν
καὶ μεγάλην ἄταν.

ἀντιστροφή β.

ἔρωγεν παγὰ δακρύων
κέχυται νόσος, ᾧ πόποι, οἷον ἀναρσίων
οὔπω Ζηγὸς κέλωρ' ἀγακλειτὸν

ἐπέμολε πάθος οἰκτίσαι.

ἰὼ κελαινὰ λόγχα προμάχου δορός,

ἂ τότε θεῶν νύμφαν

ἄγαγες ἀπ' αἰπεινᾶς

τάνδ' Οἰχαλίας αἰχμῆ.

ἂ δ' ἀμφίπολος Κύπρις ἀναυδος φανερά

Nessos' Arglist angestiftet hat.

Ant. 2. Thränen rinnen auch uns, da Her. nie von den Feinden so arges erfahren hat (wie jetzt vom eigenen Weibe): unheilvoll war der Sieg über Oechalia, welcher dem Her. die Iole gewann: still waltete in allem die Aphrodite.

852. Der Chor muss eben so weinen, wie D.: *πάρεσιν ἡμῶν δακρύειν ὡς ἀπὸ πηγῆς* (Ant. 803), *κρονηδόν* (Schol.). Mit *ἔρωγεν* vgl. 919 *δακρύων ὄψατα θεοῦ νάματα*.

853 ff. Die Krankheit hat sich ergossen, indem sie den ganzen Körper des Her. ergriffen hat. Das Asyndeton, weil begründet wird, warum man weinen müsse. — Die Handschriften bieten *οἷον ἀναρσίων οὔπω ἀγακλειτὸν Ἡρακλέους ἐπέμολε πάθος οἰκτίσαι*. Der im Text gegebene Emendationsversuch ist von Dindorf. Verb.: *οἷον ἀναρσίων πάθος οἰκτίσαι οὔπω ἀγακλειτὸν Ζηγὸς κέλωρα ἐπέμολε*, d. h. *οἷον πάθος ὑπ' ἐγφρών παθεῖν οὐπόποτε τῷ Ἡρακλεῖ συνέβη*. Der Genetiv *ἀναρσίων*, wie 113 *νότου κύματα*. El. 908 *μή του τόδ' ἀγλαῖσμα πλὴν κείνου μολεῖν*.

856. Aehnlich das Zurückgehen

auf den Uranfang des Unheils am Ende des Chorliedes El. 504 ff. — *κελαινὰ λόγχα* (eigentl. *spiculum*, *ἔγχεα λογχωτά* Bakchylid.) *δορός*, *θανατοποιεὶ λόγχη*, zu Ai. 231 *κελαινὰ ξίφη*. — *προμάχου, primoris, qualem primores gestant*, wie der siegreiche Herakles.

857. τότε, als Iole hier erschien, vgl. Ant. 135 *ὅς τότε μαινομένα ξὺν ὀρμῇ βακχεῶν ἐπέπνει*. — *θεῶν, ταχέως*, wie Od. 2, 257 *λύσεν δ' ἀγορὴν αἰψηροῦν*. Ai. 1266 *ὡς ταχέϊα τις βροτοῖς χάρις διαορεῖ*.

859. *αἰχμῆ*, durch Lanzen-gewalt, *νόμφη πολέμου*.

860 ff. Auf den Gesang von Aphrodites Allgewalt 497 ff. zurückblickend nennt der Chor diese Göttin als die welche das ganze Unheil angestiftet und somit die Orakel habe ausführen helfen. Man verb. ἂ δέ, sie aber, gegenüber der νύμφη, wozu dann erläuternd der Name selbst tritt, wie Phil. 371 ὁ δ' εἶπ' Ὀδυσσεύς. — *ἀμφίπολος ἀναυδος*, nach den Scholien ἢ ὑψηροεταμμένη τῷ Ἡρ. πρὸς τὸν ἔρωτα, richtiger die Vermittlerin des Götterwillens (da die πρόνοια sich ihrer bediente), hat sichtbar durch Ioles

τῶνδ' ἐφάνη πράκτωρ.

ΗΜΙΧΟΡΙΟΝ.

πότερον ἐγὼ μάταιος, ἢ κλύω τινὸς
οἴκτου δι' οἴκων ἀρτίως ὀρμωμένου;
τί φημί;

ΗΜΙΧΟΡΙΟΝ.

ἤξει τις οὐκ ἄσημον, ἀλλὰ δυστυχή
κωκυτὸν εἶσω· καί τι καινίζει στέγη.

ΗΜΙΧΟΡΙΟΝ.

ξῖνες δὲ
τῆνδ' ὡς ἀηδῆς καὶ συνωφρωμένη
χωρεῖ πρὸς ἡμᾶς γραῖα σημανοῦσά τι.

ΤΡΟΦΟΣ.

ὦ παῖδες, ὡς ἄρ' ἦμιν οὐ σμικρῶν κακῶν
ἦρξεν τὸ δῶρον Ἡρακλεῖ τὸ πόμπιμον.

ΧΟΡΟΣ.

τί δ', ὦ γεραιά, καινοποιηθὲν λέγεις;

ΤΡΟΦΟΣ.

βέβηκε Δηϊάνειρα τὴν πανυστάτην

Schönheit den Her. gewonnen und das Unheil angestiftet. — *πράκτωρ ἐφάνη*, wie Zeus ὅτου *πράκτωρ φανῆ* 251; mit dem Femininum *πράκτωρ* vgl. *τύχη σωτήρι* O. R. 81. Der Gegensatz zwischen dem heimlichen Walten und der *προφαινομένη ἄτη* (851) tritt durch *ἀναυδος φανερά* recht hörfällig hervor. Mit *φανερά ἐφάνη* vgl. Ant. 100 ff.

863. Schol.: ὁ χορὸς τῆς τροφῆς ἀκούων θεηνοῦσης ἐπὶ τῇ ἀναρσείᾳ τῆς Δηϊάνειρας φησὶ τοῦτο. Vgl. 406 *εἰ μὴ κρυῶ λεύσσω μάταια*. Ant. 1218 *τὸν Ἄιμονος φθόγγον συντήμ', ἢ θεοῖσι κλέπτομαι*.

865. *τί φημί*; wie *λέγω τι*; O. R. 1475, *treff' ich's?* So *aequid dico?* und *dicis aliquid?*

866. Schol.: οὐ μικρόν, ἀλλὰ μέγα καὶ ἐξάκουστον· τοῦτο δέ,

ὡς ἡσθημένη μείζονος βοῆς.

867. *καινίζει*, bringt etwas neues, vgl. 873.

868 ff. Schol.: ἀλλήλαις παρακελεύονται αἱ ἀπὸ τοῦ χοροῦ.

869. *ἀηδῆς*, verstimmt, betrübt, wie O. R. 82 *ἀλλ' εἰκάσαι μὲν, ἡδύς*. Vgl. Eur. Alk. 777 *στυγνῶ προσώπῳ καὶ συνωφρωμένῳ*. Das handschriftliche *ἀηδῆς* würde nur dann möglich sein, wenn das Kommen der Alten als etwas ungewöhnliches bezeichnet werden sollte.

872. *Ἡρακλεῖ τὸ πόμπιμον* = τὸ Ἡρ. πόμπιμον, vgl. zu Ai. 1166.

873. *καινοποιηθὲν*, vgl. 867. O. C. 722 *τί δ' ἔστιν, ὦ παῖ, καινόν*;

874 ff. Phil. 91 *οὐ γὰρ ἐξ ἐνὸς ποδὸς ἡμᾶς χειρώσεται*. Die Alte setzt zu *βέβηκε* mit volkstüm-

850

855

860

865

870

ὁδῶν ἀπασῶν ἐξ ἀκινήτου ποδός.

875

ΧΟΡΟΣ.

οὐ δὴ ποθ' ὡς θανοῦσα;

ΤΡΟΦΟΣ.

πάντ' ἀκήκοας.

ΧΟΡΟΣ.

τέθνηκεν ἢ τάλαινα;

ΤΡΟΦΟΣ.

δεύτερον κλίεις.

ΧΟΡΟΣ.

τάλαινα' ὀλεθρία· τίμη τροπῶν θανεῖν σφε φής;

ΤΡΟΦΟΣ.

σχετιλιώτατα πρὸς γε πράξιιν.

ΧΟΡΟΣ.

εἰπέ τῷ μόρῳ,

880

γύναϊ, ξυντρέχει.

lichem Witz hinzu, dass D. bei diesem βάλειν den Fuss nicht zu rühren brauchte. Vgl. ähnliche contrastirende Zusammenstellungen zu O. R. 190. El. 887 f.

876 ff. Aehnliche hastige Fragen des Chors Ant. 1172 ff. Die arglosen Jungfrauen, welche lediglich mit Herakles' Schicksal beschäftigt D. ganz aus den Augen verloren haben, können die Meldung gar nicht fassen und wiederholen naturgetreu ihre Fragen, wie 876. 877. Nachdem sie erfahren, D. sei todt, fragen sie, auf welche Weise sie gestorben. Antwort: durch Selbstmord. Darauf: von welcher Leidenschaftlichkeit hingerissen sie womit? den Tod sich gegeben? Antwort: mit dem Schwerte. Darauf, ob die Alte Augenzeuge dieser That gewesen sei. Als dieses bejaht und vom Chor weiter geforscht ist, wie D. dies ausgeführt habe, versichert jene nochmals dem in Staunen versetzten Chor, vor ihren Augen habe sich D. eigenhändig umgebracht.

876. πάντ' ἀκήκοας, zu Ai. 480.

878. τάλ. ὀλ. gilt der D.; τίμη τροπῶν θαν. σφε φής; auf welche Weise starb sie, sprich! O. R. 1236 ὦ δυστάλαινα' πρὸς τίνοσ ποί' αἰτίας (τέθνηκεν Ἰοκάστη);

879 f. Durch die allgemein gehaltene Antwort ist die weitere Frage motivirt. — σχετλ. πρὸς γε πράξιιν, schrecklich hinsichtlichlich der Vollziehung des Mordes. In πράξιιν, welches sich auch auf ein κακὸς πράξει oder πάθειν, etwa von Seiten des erzürnten Hyllos, deuten liess, ist der Selbstmord noch nicht bestimmt ausgesprochen. Daher wiederholt: τῷ μόρῳ ξυντρέχει, τίμη θανάτῳ συνέπεσεν (Schol.). Nur liegt in ξυντρέχει das plötzliche und gewaltsame des Todes ausgedrückt. Vielleicht hat indess Sophokles ξυγκυρεῖ geschrieben, vgl. O. C. 1404. Fehlerhaft ist 879 der Anapaest im zweiten Fusse. (Hermann vermuthete σχετλῶς τὰ πρὸς γε

ΤΡΟΦΟΣ.

αὐτὴν διήστωσε.

ΧΟΡΟΣ.

τίς θυμὸς ἢ τίνες νόσοι

τάνδ' αἰχμᾶ βέλεος κακοῦ

ξυνεῖλε; πῶς ἐμήσατο

πρὸς θανάτῳ θάνατον

ἀνόσσα μόνα;

885

ΤΡΟΦΟΣ.

στονόνεντος ἐν τομᾷ σιδάρου.

ΧΟΡΟΣ.

ἐπειδες, ματαία, τάνδ' ὕβριν;

ΤΡΟΦΟΣ.

ἐπειδὸν, ὡς δὴ πλησία παραστάτις.

ΧΟΡΟΣ.

τίς ἦν; πῶς; φέρ' εἰπέ.

890

ΤΡΟΦΟΣ.

αὐτὴ πρὸς αὐτῆς χειροποιεῖται τάδε.

πράξιιν, Steinbart σχετλ' ὡς τὰδ' ἐξέπραξεν, Phil. Wagner σχετιλιώτατην γε πράξιιν.)

881 ff. αὐτὴν διήστωσε (Ai. 515 πατοῖδ' ἤστωσης δόρει), vollständig αὐτὴ αὐτὴν δ., wie 891 αὐτὴ πρὸς αὐτῆς χειροποιεῖται τάδε. Ai. 906. Ant. 1177. — τίς θυμὸς κτε., welcher Wuthausbruch oder welche Verwirrung des Sinnes raffte sie hin mit der Schärfe der Unglücks- waffe? — νόσοι, wie Ai. 59 ματιάδες νόσοι. Das Praedicat ξυνεῖλε hat sich nach dem Hauptworte θυμὸς gerichtet (vgl. Ant. 1133), da τίνες νόσοι nur jenes nachträglich näher bestimmt; freilich gibt das Metrum dem Verdacht einer Verderbniss Raum. — ξυνεῖλε, obenein zu Herakles. Daher πρὸς θαν. θαν. ἀνόσσα μόνα, indem sie, die eine, einen zwiefachen Mord gestiftet hat. Vgl. zu 460 πλεί-

Sophokles VI. 3. Aufl.

στας ἀνὴρ εἰς ἔγημε. Ant. 989 δὲ ἐξ ἐνός βλέποντε. Il. 16, 218 δὲ ἀνέρε θωρησσοῖτο, ἕνα θν- μὸν ἔχοντες.

887. ἐν τομᾷ, 241, zu Phil. 60.

888. Die Anrede ματαία enthält einen hier nicht hinlänglich motivirten Vorwurf; darum wollte man dem Worte den Sinn μελέα, τάλαινα beilegen, wogegen der sonstige Gebrauch spricht. Auch ὕβριν ist verkehrt; denn unmöglich kann der Selbstmord der Deianeira als eine That des Uebermuthes bezeichnet werden. Endlich scheint auch das Metrum fehlerhaft zu sein; nach 890 und 892 müssen wir Bakchien erwarten.

889. παραστάτις statt παρασταμένη, wie oben θυτήρ 613. 659, μαστήρ 733.

890. τίς ἦν; nämlich ἡ ὕβρις oder das dafür erforderliche Wort.

ΧΟΡΟΣ.

τί φωνεῖς;

σαφηνῆ.

ἔτεκεν ἔτεκεν μεγάλην
 ἅ νέορτος ἅδε νύμφα
 δόμοις τοῖσδ' ἔρινύν.

ΤΡΟΦΟΣ.

ΧΟΡΟΣ.

ἄγαν γε μᾶλλον δ' εἰ παρούσα πλησία
 ἔλευσσεσ οἷ' ἔδρασε, κάρτ' ἂν ἕκτισσε.
 [ΧΟ. καὶ ταῦτ' ἔτλη τις χεῖρ γυναικεῖα κτίσαι;
 ΤΡ. δεινῶς γε πεύσει δ', ὥστε μαρτυρεῖν ἔμοι.]
 ἔπει γὰρ ἤλθε δωμάτων εἴσω μόνῃ
 καὶ παῖδ' ἐν ἀνλαῖς εἶδε κοῖλα δέμνια
 στορνύνθ', ὅπως ἀγορρον ἀντιφῆ πατρί,
 κρύψασ' ἐαντὴν ἔνθα μὴ τις εἰσίδοι,
 βρυχᾶτο μὲν βωμοῖσι προσπίπτουσ' ὅτι

893 ff. Vgl. 856 ff. ἅδε νύμφα, die Iole. Mit ἔρινύν vgl. 842 μεγάλην δόμοισι βλάβαν.

896. ἄγαν γε, μεγάλην.

898 f. Hermann hat diese beiden Verse mit Recht verworfen. Die vorhergehenden Worte der Amme (896 f.) bereiten auf Details vor, die das Mitleid steigern müssen; wenn der Chor darauf etwas antwortet, so kann er nur um weitere Mittheilung bitten, während die jetzige Frage zu den letzten Worten der Amme in keiner Beziehung steht. Ausserdem dient τις lediglich zur Füllung des Verses, und κτίσαι für *facere*, *patrare* lässt sich nicht weiter nachweisen. Nachher ist δεινῶς γε in gleicher Weise unklar und unverständlich wie ὥστε μαρτυρεῖν ἔμοι. Denn wenn die Scholien erklären, οὔτως ἀκριβῶς διηγήσομαι τὸ πᾶγμα ὡς πεισθῆναι σε ὅτι ἀληθῆ λέγω,

so fügen sie etwas hinzu was unser Text durchaus nicht besagt.

900 ff. Mit der nachfolgenden Schilderung vgl. Eur. Alk. 157 ff.

901 f. D. beschleunigt ihr Vorhaben, sobald sie sieht, dass Hyllos mit den Vorbereitungen für den nahen Empfang des Her. beschäftigt ist. Dass er seinen Plan, nach Herichtung einer Sänfte dem Vater entgegenzugehen, nicht ausführt, daran ist der inzwischen eingetretene Tod der Mutter schuld. — κοῖλα, nach Hermann *lecti cavi, culcita funibus laevioribus imposita, quo mollius recubet aegrotus*, also *μαλακά*; nach Anderen geräumig. Die Lesart scheint unrichtig; eine alte Variante ist *κοινά*.

904. βρυχᾶτο wie 915 φρούρον ohne Augment, zu O. C. 1606. — Die βωμοῖ im Hause sind die der Schutzgötter der Familie und ihrer Habe, ἐφέστιοι, μύχιοι, ἔρ-

γένοντι' ἔρημοι, ἔκλαιε δ' ὀργάνων ὄτου
 ψαύσειεν, οἷς ἐχρήτο δειλαία πάρος·
 ἄλλη δὲ κάλλη δωμάτων στρωφωμένη,
 εἴ του φίλων βλέψειεν οἰκετῶν δέμας,
 ἔκλαιεν ἢ δύστηνος εἰσορωμένη,
 αὐτῆ τὸν αὐτῆς δαίμον' ἀνακαλουμένη
 καὶ τὰς ἄπαιδας ἐς τὸ λοιπὸν οὐσίας.
 ἐπεὶ δὲ τῶνδ' ἔληξεν, ἐξαίφνης σφ' ὄρω
 τὸν Ἡρακλεῖον θάλαμον εἰσορωμένην.
 κἀγὼ λαθραῖον ὅμι' ἐπεσκιασμένη
 φρούρον· ὄρω δὲ τὴν γυναῖκα δεμνίοις
 τοῖς Ἡρακλείοις στρωτὰ βάλλονσαν φάρη.
 ὅπως δ' ἐτέλεσε τοῦτ', ἐπενθοροῦσ' ἄνω

χειοι, κτήσιοι, vgl. Eur. Alk. 170 ff.

905 f. Die Hausfrau sagt mit Naturwahrheit dem Geräth Lebewohl, welches sie bei ihren Arbeiten in glücklichen Tagen benutzt hat und zwischen welchem und ihr ein eben so trautes Verhältniss besteht, wie zwischen dem Helden und seinen Waffen.

907. δωμάτων abhängig von ἄλλη, wie 375 πού πράγματος.

908 f. Das Gesinde steht zu der Herrin, wie schon die Alte im Prolog zeigt, im freundlichsten Verhältnisse, weshalb D. beim Anblick der treuen Dienerschaft, die sie verlassen soll, in Thränen ausbricht. So Eur. Alk. 192 πάντες δ' ἔκλαιον οἰκέται κατὰ στέγας δέσποιναν οἰκτεροῦντες· ἢ δὲ δεξιῶν προὔτιν' ἐκάστω, κοῦτις ἦν οὔτω κακός ὄν οὐ προσεῖπε καὶ προσεῖρηθῃ πάλιν. — εἴ του βλέψειεν εἰσορ., auf wen ihr Auge fallen mochte, den sich ansehend mit Wehmuth, vgl. zu El. 762. Sappho fr. 1, 6 τὰς ἔμας αὐδῶς ἀτίοισα ἔκλυες.

911. Der Vers enthält ein ungelöstes Problem. Den auffallenden Pluralis οὐσῆται wollen einige vom

Dasein oder den Lebenstagen verstehen: weder lässt sich diese Bedeutung nachweisen oder wahrscheinlich machen, noch würde sie hier passen; denn ein kinderloses oder durch Entfremdung der Kinder trauriges Dasein kann D. nicht erwarten, da sie im Begriff ist sich das Leben zu nehmen. Andere erklären ἄπαιδας οὐσίας *opes quae non augentur*. Aber weder darf man dem Dichter eine solche Undeutlichkeit des Ausdrucks noch einen so unangemessenen Gedanken zutrauen. Die bisherigen Emendationsversuche befriedigen eben so wenig.

914. λαθρ. ὅμι' ἐπ., indem die Alte im Versteck die D. beobachtet, wo sie unbemerkt bleibt. Zu ἐπ. ὅμιμα, indem ich meinen Blick im Dunkeln geborgen, tritt λαθραῖον, um das Ergebniss vorwegzunehmen, d. h. so dass es unbemerkt war; vgl. zu 106. 240.

916. βάλλονσαν statt ἐπιβάλλονσαν, wie Agathias Anth. Pal. 5, 276 βάλλε δὲ σοῖς πλοκάμοισιν (τὸ κοῦδμενον). Vgl. oben 597 οὔποι' αἰσχύνῃ πεσσεῖ.

917 ff. Vgl. Dido bei Virg. Aen.

καθέξει· ἐν μέσοισιν εὐνατηρίοις,
καὶ δακρύων ῥήξασα θερμὰ νάματα
ἔλεξεν· ὦ λέχη τε καὶ νυμφεῖ' ἐμά,
τὸ λοιπὸν ἤδη χαιρέθ', ὡς ἔμ' οὔποτε
δέξασθ' ἔτ' ἐν κοίταισι ταῖσδ' εὐνήτριαν.
τοσαῦτα φωνήσασα συντόνῳ χειρὶ
λύει τὸν αὐτῆς πέπλον, ἣ χρυσήλατος
προῦκειτο μαστῶν περονίς, ἐκ δ' ἐλώπισεν
πλευρὰν ἅπασαν ὠλέην τ' εὐώνυμον.
κἀγὼ δρομαία βᾶσ', ὅσονπερ ἔσθενον,
τῷ παιδί φράζω τῆς τεχνωμένης τάδε.
κάν ᾧ τὸ κείσε δευρό τ' ἐξορμώμεθα,
ὁρῶμεν αὐτὴν ἀμφικλήγι φάσγανῳ
πλευρὰν ὑφ' ἧπαρ καὶ φρένας πεπληγμένην.
ἰδῶν δ' ὁ παῖς ᾧμωξεν· ἔγνω γὰρ τάλας
τοῦργον κατ' ὀργὴν ὡς ἐφάπσειεν τόδε,
ὅψ' ἐκδιδαχθεὶς τῶν κατ' οἶκον οὔνεκα
ἄκουσα πρὸς τοῦ θηρός ἔρξειεν τάδε.
κάνταῦθ' ὁ παῖς δύστηρος οὔτ' ὀδυρμάτων
ἐλείπει' οὐδέν, ἀμφὶ νιν γοάμενος,

4, 650ff.

919. Vgl. 852 ἔρωγεν παγὰ δακρύων. O. R. 1075 ἀναρρήξει κακὰ.

920. νυμφεῖα, θάλαμος.

924f. Vgl. zu O. R. 1268f. — ἐξελώπισεν, ἐξέδυσεν.

926. εὐώνυμον, um den Stoss ins Herz zu richten.

927. δρομαία βᾶσα, wie χρόνιος ἔλθων u. ähnl. Krüger Gr. II § 57, 5 Anm. 4.

928. φράζω τῆς τεχνωμένης, zu 1122.

929. καὶ ἐν ὅσῳ διετρεχόμεν πρὸς τὸν ὕλλον, εἶτα πάλιν πρὸς τὴν Δη., ἐφθασεν αὐτὴν ἀνελοῦσα. — ἐξορμᾶσθαι, in Eile zurücklegen.

931. ὑφ' ἧπαρ καὶ φρένας (τὸ διάφραγμα), wie Hom. ἧπαρ ὑπὸ πραπίδων und ὄθι τε φρένες

ἧπαρ ἔχουσιν.

932f. Hyllos beklagt die That angestiftet zu haben, weil er durch seine barschen Worte die Mutter tödtlich verletzt habe, vgl. 807ff. So Hom. ἔριν καὶ νεῖκος ἐφάπσει.

934. ἐκδ. τῶν κ. οἶκον, belehrt von den Hausbewohnern (El. 1147), wie Ai. 807 φωτὸς ἠπατημένη, πατρὸς γεγῶς u. dgl. zu Phil. 3.

935. πρὸς τοῦ θηρός, von Seiten des Nessos dazu verführt. Die Auslassung eines Participium wie ἠπατημένη oder πεπεισμένη ist höchst befremdlich.

936ff. ἐλείπετο ist erst mit ὀδυρμάτων (nihil sibi reliquit faciebat lamentans, non desistebat lamentari), dann auch mit ἀμφίπ. στόμ. verbunden, hörte nicht

οὔτ' ἀμφιπίπτων στόμασιν, ἀλλὰ πλευρόθεν
πλευρὰν παρῆς ἔκειτο πόλλ' ἀναστένων,
ὡς νιν ματαίως αἰτίᾳ βάλοι κακῆ,
κλαίων ὀθοῦνεχ' εἰς δυοῖν ἔσοιθ' ἄμα,
πατρός τ' ἐκείνης τ', ὠρφανισμένος βίου.
τοιαῦτα τάνθ' ἄδ' ἔστιν· ὡστ' εἴ τις δύο
ἦ καὶ πλέους τις ἡμέρας λογίζεται,
ματαίος ἔστιν· οὐ γὰρ ἔσθ' ἦ γ' αὔριον,
πρὶν εὐ πάθῃ τις τὴν παροῦσαν ἡμέραν.

ΧΟΡΟΣ.

στροφή α.

πότερα πρότερον ἐπιστένω,

auf, die Mutter zu küssen.

938. πλευρόθεν πλ., πλευροῖς πλευρὰν, Eur. Alk. 366 πλευρὰ τ' ἐκτείνει πέλας πλευροῖσι τοῖς σοῖς. Das Verhältniss des Liegenden ist so gedacht, dass er von der Mutter Seite her (an ihrer Seite) seine Seite hingestreckt hat, vgl. ἔσωθεν 601. ἄνωθεν El. 1058.

940. βάλοι αἰτίᾳ, wie Ai. 1244 κακοῖς βαλεῖτε. Eur. El. 902 μὴ μέ τις ψόγῳ βάλη. Aristoph. Thesm. 895 τοῦμὸν σῶμα βάλλονσα ψόγῳ. Tacitus Ann. 4, 31 tanquam falsis criminibus sororem petivisset. Anders O. R. 656 ἐν αἰτίᾳ βαλεῖν.

942. Hyllos beklagt, dass er des Lebens beider Eltern beraubt sein werde. Hier ist βίος angewendet wie etwa bei Eur. Hipp. 799 τέκνων μοι συλάται βίος. Ueber εἰς δυοῖν zu 539.

943. τοιαῦτα τάνθ' ἄδ' ἔστιν: ähnliche Formeln häufig am Schluss längerer Erzählungen, vgl. El. 696. 761.

943f. Wenn einer zwei oder gar mehrere Tage in seine Rechnung bringt, d. h. fest darauf rechnet. Ueber das doppelte τις vgl. Ant. 689 ὅσα λέγει τις ἢ πράσσει τις. Aesch. Eum. 889 μὴνί τιν' ἢ κότον τιν' ἢ βλάβην στρατιῶ. Eur.

Andr. 733 ἔστι γὰρ τις οὐ πρόσω Σπάρτης πόλις τις. Or. 1218 φύλασσε δ' ἦν τις, πρὶν τελευτηῆν φόνος, ἢ ξύμμαχος τις ἢ κασίγνητος πατρὸς ἔλθων ἐς οἶκον φθῆ. Babr. 98, 16 τὸν δ' ἕκαστος ἠλοῖα ὀσπάλῳ τις ἢ λῆθῳ τις ἐκ χειρὸς παύων. Unzulässig ist die Form πλέους, wofür die besseren Handschr. πλείους bieten. Dindorf vermuthet ἦ καὶ τι πλείους und vergleicht Plat. Leg. 5 p. 740 B ταύτας δεῖν αἰεὶ τοσαύτας εἶναι καὶ μῆτε τι πλείους γίγνεσθαι μῆτε τί ποτε ἐλάττους. Vielleicht ist vorzuziehen καὶ πλείονάς τις.

945f. 'Denn der morgende Tag existirt nicht für uns, bevor wir den heutigen durchlebt haben.' Statt des sinnlosen πρὶν εὐ πάθῃ τις sollte man erwarten πρὶν ἐκπεράσσης oder πρὶν ἂν περάσσης.

947—61. 'Ich weiss nicht, wessen von beiden Geschick ich mehr beklagen soll. Könnte ich doch rasch von hinnen fahren, um dem schmerzlichen Anblicke des todtkranken Helden zu entgehen!'

947. πότερα πρότερον, eine häufige Parenchesis. Il. 3, 299 ὀπότεροι πρότεροι ὑπὲρ ὄρνια πημήνειαν. Arist. Nab. 940 πότερος λέξει πρότερος; Ekkl. 1082 ποτέρας προτέρας ἀπαλλαγῶ; — ἐπι-

940

945

920

925

930

935

πότερα μέλα περαιτέρω,
δύσκριτ' ἔμοιγε δυστάνω.

ἀντιστροφή α.

τάδε μὲν ἔχομεν ὄραν δόμοις,
τάδε δὲ μένομεν ἐπ' ἑλπίσιν·
κοινὰ δ' ἔχειν τε καὶ μέλλειν.

στροφή β.

εἴθ' ἀνεμόεσσά τις
γένουτ' ἔπουρος ἐστιῶτις αὔρα,
ἦτις μ' ἀποικίσειεν ἐκ τόπων, ὅπως
τὸν Δίον ἄλκιμον γόνον
μὴ ταρβαλέα θάνοιμι
μοῦνον εἰσιδοῦσ' ἄφαρ·
ἐπεὶ ἐν δυσσαπλλάκτοις ὀδύναις
χωρεῖν πρὸ δόμων λέγουσιν

στένω ist der Coniunctivus.

948. Schol.: ποῖα χαλεπώτερα
καὶ περαιτέρω δεινότητος; — μέ-
λα περαιτέρω ὄντα = μέλλ-
λον μέλα. Mit dem adjectivischen
Gebrauch von περαιτέρω vgl. 962.
O. C. 83 ὡς ἐμοῦ μόνης πέλας.

949. δύσκριτα, wie 409 δίκαια.

951. μένομεν ἐπ' ἑλπ., er-
harren wir auf Erwartung
hin, in banger Erwartung.

952. Schol.: ἴσον ἐστὶ τὸ ἔχειν
κακὰ καὶ προσδοκᾶν, nāml. ἔξιν.

953 ff. Ein ähnlicher Wunsch in
schwerer Bedrängnis Ai. 1192 ff.
Schol.: εἰθε, ὡς ἐστὶκα, πνεύσειεν
ἀνεμος οὐριος ἐπὶ τῆς οἰκίας, ἵνα
με λαβὼν ταύτης ἀπαγάγῃ τῆς
ἐστίας, ὅπως μὴ παραχρήμα ἀπο-
θάνω θεασαμένη τὸν Ηρακλέα
κακῶς διακείμενον. — ἔπουρος,
οὐρὸν ἐπείγουσα, ἐπουρίζουσα,
vgl. 815, wo zu ἐστιῶτις tritt =
οὐρία πνεύουσα τῇ ἐστία, guten
Luftzug erhebend gegen das
Haus. Aehulich Clem. Alex. Paed.
p. 130 τῷ τῆς ἀληθείας πνεύματι
ἐπουρος ἀρθείς. (Andere verbind-
den γένοιο ἐστιῶτις, d. h. ἐπὶ
τῆς ἐστίας.)

955. Ueber den Optativ ἦτις
ἀποικίσειεν vgl. Ai. 1221 γε-
νοίμαν, ὅπως προσείποιμεν. — ἐκ
τόπων, wie ἐκ χώρας, ἐν χώρᾳ,
vom Platze.

956 ff. Δίον γόνον statt Διὸς
γόνον, wie Eur. Ion 200 Δίω παιδί,
1144 Δίου παιδός. Aesch. Prom.
619 βούλημα μὲν τὸ Δίον, Ἥφα-
στου δὲ χεῖρ, u. dgl. — ταρβαλέα
θάνοιμι, wie sonst θαναίνῃ δέει,
παροίγασθαι, οἴχεσθαι δέματι,
φρόβω. Dem ἄλκιμος tritt gegen-
über μοῦνον, was keinen genü-
genden Sinn gibt. Die Erklärung
der Scholien κακῶς διακείμενον
lässt ein andres Adjectivum erwar-
ten, vielleicht καυρόρον. Vgl. Pho-
tius Lex. p. 151, 14 καυρός· κα-
κός. οὕτως Σοφοκλῆς.

960 f. λέγουσι χωρεῖν πρὸ δό-
μων (αὐτὸν) ἄσπετον τι θάυμα.
Her. naht, wie die Diener verkün-
den, als ein unaussprechliches
Wunder zu schauen; denn den jetzt schwer danieder-
liegenden sah man sonst nur als
gewaltigen Sieger heimkehren. —
χωρεῖν πρὸ δόμων gewöhnlich
von denen, welche aus dem Innern

ἄσπετον τι θάυμα.

ἀντιστροφή β.

ἄγχοῦ δ' ἄρα κοῦ μακρᾶν
προὔλαιον, ὀξύφωνος ὡς ἀηδῶν.
ξένων γὰρ ἐξόμιλος ἦδε τις βάσις.
πᾶ δ' αὖ φορεῖ νιν; ὡς φίλου
προκηδομένα βαρεῖαν
ἄψορον φέρεי βάσιν.
αἰαί, ὄδ' ἀνάδατος φέρεται.
τί χρὴ φθίμενόν νιν ἢ καθ'
ὑπνον ὄντα κρῖναι;

hervortreten; hier, weil die Bahre
im Vorhofs niedergesetzt wird. So
sagt bei Eur. Bakch. 1217 der vom
Kithaeron heimkehrende Kadmos
zu seinen Begleitern: ἐπισθῆ μοι
δόμων πάρος.

962 f. Beim Anblick des Zuges:
also, wie sich nun zeigt, jam-
merte ich über das was nahe
war. — ἄγχοῦ κοῦ μακρᾶν,
wie περαιτέρω 948, = ἄγχοῦ ὄν.
Vgl. Phil. 26 τοῦτορον οὐ μακρᾶν
λέγεις. Die Zusammenstellung wie
1249 ποιήσω κοῦκ ἀπόσομαι.
O. C. 397 βασιῶ κοῦχλ' μύριον
χρόνον. El. 1049 πάλαι κοῦ νε-
ωστί. O. R. 58 γνωτὰ κοῦκ ἀγνω-
τα. Der Vergleich mit der Nachtigall
(105) soll hier das laute
Wehklagen bezeichnen.

964. ἔξ. τις βάσις, ein
aussergewöhnlicher Gang, d.
h. ἄνδρες ξένοι βαδίζοντες, wie
öfters σιτίσις eine Schaar von ἰστά-
μενοι, ἄβασις statt ἀναβάται O.
C. 1070. Herakles hatte nach 259
einen στρατός ἐπακτός gegen Oe-
chalia geführt. Daher sind seine
jetzigen Begleiter für den Chor
Fremde.

965. Wie aber (wie behutsam)
tragen sie ihn! — Mit dem Fol-
gendem im Ganzen vgl. Eur. Orest.
132—173.

966 f. Wie setzen die Leute

aus Fürsorge für den Theu-
ern ihren schweren Schritt
geräuschlos! Da nicht mehr ξέ-
νων βάσις, sondern nur ξένοι βαδί-
ζοντες vorschwebt, wird diesen
wiederum eine βάσις beigelegt. Vgl.
Ai. 14 ὃ φθέγγμ' Ἀθάνας, ὡς
εὐμαθές σου φώνημ' ἀκούω. Die
Kriegsleute, obwohl beschwert durch
die Last des Kranken, gehen den-
noch leise.

969 f. Verb. τί χρὴ κρῖναι; (πό-
τερον) φθίμενόν νιν ἢ καθ' ὑπνον
όντα; Wie El. 766 ὃ Ζεῦ, τί ταῦ-
τα, πότερον εὐτυχῆ λέγω ἢ δεινά
μὲν, κέρδη δέ;

971 ff. Hermann hat den Versuch
gemacht, in diesem Gesang ἀπό
σχηγῆς eine strophische Respon-
sion zu gewinnen. Es sollen sich ent-
sprechen je zwei anapaestische
Systeme, 974—977=983—987 und
978—982=988—992, sodann vier
Strophenpaare, 1004—1006=1015
—1017, 1007—1009=1027—1030,
1010—1014=1031—1040, 1024—
1026=1041—1043. Daraus würde
sich folgende Anordnung ergeben:
προφθός, σύστημα α, σύστημα β,
ἀντισύστ. α, ἀντισύστ. β, προφθός,
στρ. γ, στρ. δ, στρ. ε, ἀντιστρ. γ,
μεσφθός, στρ. ζ, ἀντιστρ. δ, ἀν-
τιστρ. ε, ἀντιστρ. ζ. Es scheint
nicht rathsam, zu Gunsten dieser
Strophenfolge von der Ueberliefere-

950

955

960

965

970

ΥΛΛΟΣ.

οἷμοι ἐγὼ σοῦ,
πάτερ, οἷμοι ἐγὼ σοῦ μέλεος·
τί πάθω; τί δὲ μήσομαι; οἷμοι.

ΠΡΕΣΒΥΣ.

σίγα, τέκνον, μὴ κινήσης
ἀγρίαν ὀδύνην πατρὸς ὠμόφρονος·
ζῆ γὰρ προπετής· ἀλλ' ἴσχε δακῶν
στόμα σόν.

ΥΛΛΟΣ.

πῶς φής, γέρον; ἦ ζῆ;

ΠΡΕΣΒΥΣ.

οὐ μὴ ξεγερεῖς τὸν ὕπνω κάτοχόν
κάκκινήσεις κάναστήσεις
φοιτάδα δεινήν
νόσον, ὦ τέκνον;

rung abzuweichen.

971. οἷμοι σοῦ, wie El. 920
φεῦ τῆς ἀνοίας.

972. Der Vers leidet an einem
metrischen Fehler, vermuthlich in
Folge einer Interpolation. Dindorf
will 971 f. verbinden, indem er
schreibt: ὦμοι ἐγὼ σοῦ, πάτερ, ὦ
μέλεος.

973. Hyllos beklagt in der Mei-
nung, Her. sei bereits todt, die
eigene Verlassenheit (941f.): τί
πάθω; wie soll es mir ergehen
(O. C. 216), τί δὲ μήσομαι; was
werde ich ersinnen können, mir
zu helfen? Aehnlich Aesch. Sept.
1057 τί πάθω; τί δὲ δρω; τί δὲ
μήσομαι;

974 ff. Schol.: γέρον τις ἀκολου-
θῶν τῷ Ἡρακλεῖ ἀπὸ Εὐβοίας
πρὸς τὸν Ὑλλον φησίν.

975. ὠμόφρ., ἐκ τῶν ὀδυνῶν
ἠγρωμένον.

976. ζῆ προπετής, Her. lebt
(während Hyllos ihn todt glaubte)
in Schlaf gesunken, ἐπὶ πρόσ-
ωπον κοιμώμενος (Schol.). —

ἴσχε σὸν στόμα, δακῶν (αὐ-
τό), Hyllos soll seinen Schmerz be-
meistern, wie δάκνειν στόμα, χεί-
λος ὀδοῦσι δακύν, ὀδᾶξ ἐν χεί-
λεσι φῶναι ein Verbeissen der zum
Reden drängenden Leidenschaft be-
zeichnen. Soph. fr. 811 ὀδόντι
πρὶε τὸ στόμα.

978. οὐ μὴ ξεγερεῖς; = μὴ
ξεγελέης. Vgl. unten 1183. zu O.
C. 848.

981f. Verb. ἦ φρήν μοι μέλεω
ἐμμέμονεν ἐπὶ βάρος ἄπλετον,
mein Gemüth ist zu unend-
licher Schwere in Aufregung
versetzt, so dass ich es durch
Reden erleichtern muss. ἐμμέμο-
νεν, ἐφορμάται, ἐνθουσιᾶ. Il. 16,
435 διγῶν δέ μοι κραδίη μέμονεν
φροσίν ὀρμαίνοντι. Eur. Iph. Taur.
656 δίδυμα μέμονε φρήν. (Die
harte Trennung des ἐπὶ von μοι
μέλεω lässt sich beseitigen, wenn
man ἐπὶ schreibt und vor ἐμμέμο-
νεν interpungirt: auf mir lastet
unendliche Schwere, in Auf-
regung ist mein Gemüth.)

ΥΛΛΟΣ.

ἀλλ' ἐπὶ μοι μελέω
βάρος ἄπλετον ἐμμέμονεν φρήν.

ΗΡΑΚΛΗΣ.

ὦ Ζεῦ,
ποῖ γὰς ἦκω; παρὰ τοῖσι βροτῶν
κεῖμαι πεπονημένος ἀλλήκοις
ὀδύναις; οἷμοι ἐγὼ τλάμων·
ἦ δ' αὖ μισὰ βρῦκει, φεῦ.

ΠΡΕΣΒΥΣ.

ἄρ' ἐξῆδησθ' ὅσον ἦν κέρδος
σιγῆ κεύθειν καὶ μὴ σκεδάσαι
τῷδ' ἀπὸ κρατὸς
βλεφάρων θ' ὕπνον;

ΥΛΛΟΣ.

οὐ γὰρ ἔχω πῶς ἂν

στέρξαιμι κακὸν τόδε λεύσσων.

ΗΡΑΚΛΗΣ.

ὦ Κηναία κρηπίς βωμῶν,
ἱερῶν οἶαν οἶων ἐπὶ μοι

983 ff. Schol.: Ἡρακλῆς ὡς ἑξα-
ναστίας καὶ ἀγνοῶν ποῦ μετενη-
νεγκται.

984. τοῖσι, statt τίσιν, durch Con-
traction aus dem ionischen τέοισι.

985. πεπονημένος, καταπε-
πονημένος, confectus.

987. ἦ δ' αὖ, hieweisend auf den
kranken Leib, die Krankheit, die
ihn frisst, vgl. 1010. zu Phil. 759.

988 ff. Schol.: πρὸς τὸν Ὑλλον
λέγει· ἄρα, φησίν, ὅσον ἦν κέρ-
δος τὸ σιωπᾶν ἔγνωσ καὶ μὴ δια-
σκεδάσαι τὸν ὕπνον; — σιγῆ
κεύθειν, silentio cohibere dolo-
rem, tacere.

990 f. Pind. Pyth. 1, 7 κελαινῶ-
πιν δ' ἐπὶ οἱ νεφέλαν (der Klang
der Phorminx dem Adler) ἀγκύλω
κρατί, γλεφάρων ἀδὺ κλαί-
στρον, κατέχευας.

991 f. Schol.: ἀδυνάτως ἔχω
κατορεῖν ἐπὶ τηλικούτῳ κακῷ.
Ueber στέργειν, sich fügen,
zu O. R. 11.

993 ff. μέμφεται τῷ τόπῳ,
ὅτι οὐκ ἐπ' αἰσίοις αὐτῷ γέγονε
τὰ ἐκεῖ θύματα (Schol.), wie nicht
selten bei fröhlichen oder traurigen
Ereignissen der Ort der Handlung
als sich betheiligend, als mitempfin-
dend oder mithandelnd gedacht wird,
vgl. zu Ai. 420. Herakles redet den
Ort an, wo er mit feierlichem Opfer
beschäftigt (752 ff.) so schmerzliches
Unglück erfuhr. Κηναία κρ. βω-
μῶν, indem κρηπίς βωμῶν einen
einzigigen Begriff bildet, zu 817 f.
Ueber den Gen. ἱερῶν, für das
Opfer, vgl. 560 μισθοῦ πορεῖν,
mit οἶαν οἶων 1045. Ai. 557. Ant.
942. — ἐπὶ μοι, mir zuge-

975

980

985

990

μελέω χάριν ἤνυσας· ὦ Ζεῦ.
οἶαν μ' ἄρ' ἔθου λώβαν, οἶαν
ἦν μὴ ποτ' ἐγὼ προσιδεῖν ὁ τάλας
ἄφελον ὄσσοις, τὸδ' ἀκήλητον
μανίας ἀνθός καταδερχθῆναι.
τίς γὰρ αἰδός, τίς ὁ χειροτέχνης
ἰατρορίας, ὅς τήνδ' αἶτην
χωρὶς Ζηνός κατακλήσει;
θαυμ' ἂν πόρρωθεν ἰδοίμην.
ἔ ἔ,
ἔατέ μ', ἔατέ με δύσμορον εὐνάσθαι,
ἔατέ με δύστανον εὐνάσθαι.
παῖ μου ψαύεις, ποῖ κλίνεις;

dacht, gegen mich ersehnen, vgl. 1013. Der schmerzliche Ausruf ὦ Ζεῦ wird parenthetisch eingeschoben, ohne dass das weitere an Zeus gerichtet wird, vgl. O. R. 1197. Ai. 173f.

996. *θέσθαι* λώβην τινά, sonst *θέσθαι* oder *ποιεῖσθαι* γέλοια, λάσθην, χλεύην, = λωβήσασθαι. Vgl. Eur. Or. 1038 ὑβρισμα θέμενος τὸν Ἀγαμέμνονος γόνον.

997ff. Möchte ich dich nie gesehen haben, um das unsägliche Unheil erleben zu müssen, d. h. möchte ich dich nicht gesehen und dies Unheil nicht erlebt haben. — ἦν geht auf den im Eingange vorangestellten Hauptbegriff, *Κηναία κοηπὶς βρωμῶν*. Die den Her. in Raserei versetzende Krankheit ἀνθός μανίας, ἀκμή μ., wie unten 1089 ἠνθηκεν.

1000ff. τίς ὁ χειρ. weicht aus der Structur τίς ἰατρός κατακ. aus, indem das dem Sinne nach gleiche τίς ἔστιν ὁ χ., ὅς vorgezogen wird. Her. begründet ἀκήλητον dadurch, dass weder durch Beschwürungen (ἐπιφθαί, zu Ai. 582), noch durch Zugreifen des Heilkünstlers zu helfen sei. Ueber ὅς κατακ.

statt des üblichen ὄστις vgl. O. C. 309 τίς γὰρ ἔσθ' ὅς οὐχ αὐτῷ φίλος; — χωρὶς Ζηνός, der allein Rettung schaffen könnte. Diese Worte werden später in unerwarteter Weise wahr.

1003. *θαυμ' ἂν π. ἰδοίμην*, bitter ironisch: darin werde ich wohl ein Wunder von fernher schauen, d. h. es niemals erblicken, vgl. zu Phil. 454. 467. Plat. Rep. 6 p. 499 A τὰ κομψὰ πόρρωθεν ἀσπάξασθαι, nach Eur. Hipp. 102 πρόσωθεν αὐτὴν ἀγνός ὦν ἀσπάξομαι.

1005ff. *εὐνάσθαι* Ellendt statt *εὐνάσαι* oder *εὐνάσαι*, da das Activum in intransitiver Bedeutung ungebräuchlich ist. Zu *δύσμορον* wird im Laur. angemerkt γρ. ὑστατον. Danach schrieb Hermann *ἔατέ μ', ἔατέ με δύσμορον ὑστατον, ἔαθ' ὑστατον εὐνάσθαι*. Vgl. Hymn. auf Hermes 289 μὴ πύματόν τε καὶ ὑστατον ὑπνον ἰαύσης. Das doppelte *εὐνάσθαι* scheint unrichtig, die Emendation ist sehr zweifelhaft.

1007ff. Schol.: ὡς ἐφαπτομένου αὐτοῦ τοῦ παιδός ἐπὶ τῷ γνῶναι πῶς ἔχει τῷ σώματι. Vgl. Phil. 817 ἀπό μ' ὄλεϊς, ἦν προσθήτης.

995

1000

1005

ἀπολείς μ', ἀπολείς.
ἀνατέτροφας ὁ τι καὶ μύση.
ἦπται μου, τοτοτοῖ, ἦδ' εὐθ' ἔρπει. πόθεν ἔστ', ὦ 1010
πάντων Ἑλλάνων ἀδικώτατοι ἀνέρες, οὓς δὴ
πολλὰ μὲν ἐν πόντῳ κατὰ τε δρία πάντα καθαίρων
ἀλεκόμεν ὁ τάλας, καὶ νῦν ἐπὶ τῷδε νοσοῦντι
οὐ πῦρ, οὐκ ἔγχος τις δηήσιμον οὐκ ἐπιτρέψει;
ἔ ἔ,
οὐδ' ἀπαράξαι κρᾶτα βίου θέλει
μολῶν τοῦ στυγεροῦ; φεῦ φεῦ.

ΠΡΕΣΒΥΣ.

ὦ παῖ τοῦδ' ἀνδρός, τοῦργον τόδε μείζον ἂν εἴη

1015

1009. Schol.: ὁ τι ἂν ἠσυχάσῃ τοῦ κακοῦ, τοῦτο πάλιν κινήσας ἀνέτρεψας· οἶον, ὁ τι ἂν τῶν ὀδυνῶν παύσῃ, τοῦτο διήγειρας. Der Conj. ohne ἂν wie 251, wo in historischer Erzählung der Optat. stehen würde zur Bezeichnung einer wiederholten Handlung, ἀνέτρεψεν ὁ τι καὶ μύσειεν. Vgl. O. R. 198f.

1010f. ἦδε, zu 987. Her., von neuen Foltern gequält, wendet sich zornig an die Träger. Da sie ξένοι sind (zu 964), fragt er, woher sie eigentlich stammen, sie die undankbarsten aller Hellenen, denen er so viel Gutes gethan, und nun mache niemand Anstalt, ihm den verlangten Gegendienst zu erzeugen. — οὓς δὴ κτέ., οὓς ἐγὼ πῆ μὲν κατὰ θάλατταν, πῆ δὲ ἐν γῆ ἔσφρον πάντα τόπον καθαίρων, καὶ ὑπὲρ σωτηρίας ἐκείνων ἐγγύς θανάτου ἐγεύομαι. Wie 1061 γαῖαν καθάρειν, so hier = τῷ καθάραι ἐκλύειν, ἐλευθεροῦν von Ungethümen, vgl. zu O. R. 313. Dem *πολλὰ μὲν* wird *τε* lose angeschlossen, indem der Begriff *πολλὰ* durch *δρία πάντα* ersetzt wird. Doch ist vielleicht *κατὰ* δὲ *δρία πάντα* zu schreiben mit Wakefield. — Teiresias prophezeit Pind. Nem. 1, 62 welcherlei Gefahren Her. be-

stehen werde, ὄσσοις μὲν ἐν χέρσῳ κτανόν, ὄσσοις δὲ πόντῳ θῆρας ἀδροδίκας. Eur. Herc. F. 400 ποντίας θ' ἄλως μυχοῦς εἰσέβαινε, θνατοῖς γαλανείας τιθεῖς ἐρετμοῖς. 225 ποντίων καθαυμάτων χέρσου τ' ἀμοιβάς. Genauer sind die Thaten auf dem Meere nicht bekannt, wenn nicht an das vom Poseidon gesandte κῆτος II. 20, 147 zu denken ist. Auf Kunstwerken kommt Her. im Streit mit Neireus, Triton und anderen Wasserdämonen vor.

1013f. 'Und nun will dennoch nicht Feuer nicht Schwert jemand zuwenden'. Mit *ἐπὶ τῷδε ἐπιτρέψει*, *admovebit*, vgl. 994. Ai. 772 *ἐπ' ἐχθροῖς χεῖρα τρέπειν*. Dem Gedanken nach ähnlich Phil. 747. 1204f. — Mit dem dritten *οὐ* wird gleichsam von neuem angehoben, vgl. 158f. Arist. Av. 979 *οὐκ ἔσει οὐ τρυγῶν, οὐ λάιος, οὐ δουκολάπητος*.

1016. *κρᾶτα ἀπ. βίου*, das Haupt mit raschem Schläge vom Leben trennen, durch Abschlagen des Hauptes tödten. II. 14, 497 *ἀπήραξεν δὲ χαμάζε αὐτὴν σὺν πῆληκι κάρῃ*. Eur. Hel. 302 *σμικρὸς δ' ὁ καιρὸς κρᾶτ' ἀπαλλάξει βίου*.

1018ff. Der Alte, an welchen

ἢ κατ' ἐμῶν ῥώμαν· σὺ δὲ σύλλαβε. σοὶ τε γὰρ ὄμμα
ἐμπλεον ἢ δι' ἐμοῦ σφίζειν.

ΥΛΛΟΣ.

ψαύω μὲν ἔγωγε, 1020
λαθίπονον δ' ὀδυνᾶν οὐτ' ἐνδοθεν οὔτε θύραθεν
ἔστι μοι ἐξανύσαι βίωτον. τοιαῦτα νέμει Ζεὺς.

ΗΡΑΚΛΗΣ.

ὦ παῖ παῖ, ποῦ ποτ' εἶ;
τᾶδέ με τᾶδέ με πρόσλαβε κουφίσας. 1025
ἔξ', ἰὼ ἰὼ δαίμων.
θρώσκει δ' αὖ, θρώσκει δειλαία
διολοῦσ' ἡμᾶς
ἀποτίβατος ἀγρία νόσος. 1030
ὦ Παλλὰς Παλλάς, τόδε μ' αὖ λωβᾶται. ἰὼ παῖ,
τὸν φύσαντ' οἴκτιρ', ἀνεπίφθονον εἴρυσον ἔγχος,
παῖσον ἡμᾶς ὑπὸ κληῖδος· ἀκοῦ δ' ἄχος, ᾗ μ' ἐχόλωσεν 1035
σὰ μάτηρ ἄθεος, τὰν ὦδ' ἐπίδοιμι πεσοῦσαν

Her. vor allen seine Worte gerichtet, fordert vielmehr Hyllos auf, zuzugreifen, vgl. 1201 f. Schol.: τὸ βοηθήσαι ἢ βαστάζει τὸν Ηρακλέα μείζον ἔστιν ἢ κατ' ἐμέ.

1019 f. Schol.: σὺ γὰρ νέος εἶ καὶ ὀξύτερόν σοι τὸ ὄμμα πρὸς τὸ σφίζειν τὸν πατέρα, μᾶλλον ἢ δι' ἐμοῦ. Die Worte müssen stark verderbt sein, da man nicht begreift, was das ὄμμα des Hyllos zur Sache thut, noch was ἐμπλεον bedeutet: τε γὰρ ist sonst bei den Attikern schwerlich zu finden. Die bisherigen Verbesserungsvorschläge sind ungenügend.

1021 f. Verb. βίωτον ἐξανύσαι λαθίπονον ὀδυνᾶν, letzteres vgl. mit Eur. Iph. A. 982 ἀνοσος κακῶν ἐμῶν u. ähnl. zu O. C. 677. — οὐτ' ἐνδ. οὔτε θύραθεν, οὐτ' ἀπ' αὐτοῦ οὐτ' ἄλλοθεν, d. h. οὐδαμῶθεν. Eur. Or. 604 τὰ τ' ἐνδον εἰσὶ τὰ τε θύραζε δυστυχῆς. Aehnliche Umschreibungen zu O. R.

817.

1024. Schol.: αἰσθάνεται τῆς τοῦ παιδὸς φωνῆς ὁ Ἡρακλῆς.

1027. θρώσκει, von dem un-
steteten, bald da bald dort nagenden Schmerz. Eur. Hipp. 1351, διὰ μου κεφαλᾶς ἄσσοσ' ὀδύνας, κατὰ δ' ἐγκέφαλον πηδᾶ σφάκελος.

1030. ἀποτίβατος, ἀπρόσβατος, ἀπροσπλάστος.

1031 f. Her. wendet sich bei einem neuen Anfälle an seine Schutzgöttin Pallas Athene. — τόδε, wie ἦδε 1010.

1033. ἀνεπίφθονον, ἀνεμῆσιγον, ἐφ' ᾧ οὐδείς σε μεμψεται ὡς πατροκτόνον. — ἔγχος, gladius, zu Ai. 658.

1035. κληῖς, wie Il. 5, 579 ἐγχεῖ νύξε, κατὰ κληῖδα τυχήσας.

1036 f. Der dem früheren Wunsche des Hyllos 819 f. (vgl. Phil. 791 f. 1043 f.) ähnliche Wunsch musste den Hyllos jetzt um so tiefer schmerzen, da er inzwischen

αὐτως, ὦδ' αὐτως ὡς μ' ὤλεσεν. ὦ γλυκὸς Αἰδᾶς. 1040
ὦ Διὸς ἀνθαίμων,
εὔνασον εὔνασον ἀκυπέτα μόρφ
τὸν μέλεον φθίσας.

ΧΟΡΟΣ.

κλύουσ' ἔφριξα τάσδε συμφοράς, φίλαι,
ἄνακτος, οἷας οἶος ὦν ἐλαίνεται. 1045

ΗΡΑΚΛΗΣ.

ὦ πολλὰ δὴ καὶ θερμὰ καὶ λόγῳ κακὰ
καὶ χερσὶ καὶ νῶτοισι μοχθήσας ἐγώ·
κοῦπω τοιοῦτον οὐτ' ἀκοιτις ἢ Διὸς
προὔθηκεν οὔθ' ὁ στυγνὸς Εὐρυσθεὺς ἐμοί,
οἶον τόδ' ἢ δολῶπις Οἰνέως κόρη 1050
καθῆψεν ὦμοις τοῖς ἐμοῖς Ἐρινύων
ὑφαντὸν ἀμφίβληστρον, ᾧ διόλλυμαι.

das wahre Motiv der Mutter erfahren hatte.

1041. Διὸς ἀνθαίμων, der deshalb um so eher dem Sohne des Zeus Hilfe schaffen sollte.

1044. ἔφριξα, zu 312 ᾠκτισα.

1045. ἐλαίνεται, O. R. 28 ἐλαίνει λοιμὸς πόλιν, vgl. Ai. 504, mit οἷας οἶος oben 994. Der Accus. ist auf ἐλαίνεσθαι δρόμον zurückzuführen: doch haben einige Handschriften wohlrichtiger οἷαις, wie Ai. 275 λύπη πᾶς ἐλήλαται, Eur. Ion 1619 ἐλαίνεται συμφοραῖς οἶκος, Andr. 31 κακοῖς ἐλαίνουμαι.

1046 f. θερμὰ κακὰ, wie Arist. Plut. 415 θερμὸν ἔργον. Babr. 50, 12 θερμοῦ δ' ἐκφυγοῦσα κινδύνου. Zu λόγῳ bildet den Gegensatz χερσὶ καὶ νῶτοισι, so dass ersteres die geistigen, letzteres die körperlichen Mühen bezeichnet. — νῶτοισι geht ausser den auf den Schultern fortgeschleppten Unthieren auf das Tragen des Himmelsgewölbes an Atlas' Stelle beim Zuge nach den Hesperiden, vgl. 1089 f. Cicero, welcher Tusc. 2, 8

u. 9 die Rede des Herakles (1046 — 1102) nachbildet, hat sehr frei übertragen: o multa dictu gravia, perpessu aspera, quae corpore exanclata atque animo pertulit!

1048. κοῦπω schliesst sich an, da der Ausruf den Sinn hat: vieles habe ich bestanden, und dabei doch nichts wie dieses, d. h. ob schon — so, wie Ant. 332 πολλὰ τὰ δεινὰ κοῦδεν ἀνθρώπου δεινότερον πέλει. — ἀκοιτις ἢ Διὸς, wie 732 παιδί τῷ σαυτῆς. Hera legte ihm die Arbeiten auf, Il. 19, 95 ff. Eur. Herc. F. 1303 χορευέτω δὴ Ζηγὸς ἢ κλεινὴ δάμαρ· ἐπραξε γὰρ βούλησιν ἣν ἐβούλετο, ἀνδρ' Ἑλλάδος τὸν πρότον αὐτοῖσιν βάθροισ ἔνω κατὰ στρέψασα.

1049. προὔθηκεν, gab auf, vgl. Ant. 216 πρόθεε.

1050. δολῶπις, dolerā. Vgl. Phil. 216 τηλωπός.

1051 f. Verb. ἀμφίβλ. ὑφ. Ἐρινύων, ein Gewebe der Er., vgl. zu 834. So umstrickte Klytaemnestra den Gemahl ὑφαντοῖς ἐν πέλοις Ἐρινύων Aesch. Ag. 1580.

πλευραῖσι γὰρ προσμαχθὲν ἐκ μὲν ἐσχάτας
βέβρωκε σάρκας, πλεύμονός τ' ἀρτηρίας
δοφεῖ ξυνοικοῦν· ἐκ δὲ χλωρὸν αἷμά μου
πέπωκεν ἤδη, καὶ διέφθαρμαι δέμας
τὸ πᾶν, ἀφράστῳ τῆδε χειρωθεὶς πέδη.
κοῦ ταῦτα λόγῃ πεδιάς, οὐθ' ὁ γηγενῆς
στρατὸς Γιγάντων οὔτε θήρσιος βία,
οὐθ' Ἑλλάς οὔτ' ἄγλωσσος οὐθ' ὄσην ἐγὼ
γαῖαν καθαίρων ἰκόμηρ, ἔδρασε πω·
γυνὴ δὲ θῆλυς φῦσα κοῦκ ἀνδρὸς φύσιν,

1053f. ἐσχάτας, ἐσωτάτας. — πλ. ἀρτηρίαι, αἱ φλέβες. Hermann: *intellegit arteriam asperam, quam etiam Hippocrates numero plur. aliquando vocat.* Vgl. Ovid. Met. 9, 201 *pulmonibus errat ignis edax imis perque omnis pasciunt artus.*

1055. ξυνοικοῦν, vgl. O. C. 1238. Phil. 1168. — χλωρὸν αἷμα, *vivus sanguis*, wie Eur. Hek. 127 *τύμβον στεφανοῦν αἵματι χλωρῷ*, d. h. ἀραιφανεῖ.

1057. ἀφράστῳ, ἀνενοήτῳ, *caeca*, wie 1104 *τυφλὴ ἄτη*.

1058ff. Die mit der gegenwärtigen Pein verglichenen Gefahren zerfallen in zwei Reihen, deren erstere bis βία reicht, worauf οὐθ' Ἑλλάς einen neuen Anlauf nimmt, vgl. Ai. 1199ff. O. R. 238ff. Ant. 4f. — *λόγῃ πεδιάς, ἐν τῷ πεδίῳ βαλλομένη*, wo Mann gegen Mann die Waffe führt, Cicero *hostilis deatra*. Herakles denkt an die Kämpfe gegen Laomedon, Augeias u. a. Vom Gigantenkampf Apollod. 2, 7, 1. — *θήρσιος βία* nach den Schol. *λέοντος, ὄδρας, Κερβερού καὶ τῶν λοιπῶν*, 1091ff., besser Cicero: *non bifornato impetu Centaurus*, vgl. zu 556. Gerade das ist von tiefer Wirkung, dass Her. jetzt an die Kentaurenkämpfe mahnt, wo ihm eben einer der Kentauren, ohne dass er es ahnt, Verderben bringt.

1060f. Dem Hellenen galt die

Sprache der Ausländer (*βαρβαρόφωνοι Κάρες* Hom.) gar nicht für eine γλῶσσα, weshalb er die fremdartigen und widrigen Laute den Tönen der Vögel verglich, daher *χειλιδοῖζειν, τειριγέναι, κειριγέναι*. Kasandra bei Aesch. Agam.

1050 *χειλιδόνος δίκην ἀγνωτά φωνὴν βάρβαρον κειτημένη*. Pind. Isthm. 6, 24 *παλιγγλωσσος πόλις* u. ä. Zu Ἑλλάς und ἄγλωσσος kann man γαῖα aus dem Folgenden ergänzen, wenn es nicht einfacher ist Ἑλλάς ἀνήθ' zu verstehen (*neque Graecus neque barbarus neque quidquid terrarum adi quisquam*), wie Soph. fr. 16 Ἑλλάς als Masc. gebraucht hat; vgl. Eur. Phoen. 1509 *τίς Ἑλλάς ἢ βάρβαρος ἢ τῶν προπάροισθ' ἐυγενετῶν ἕτερος ἔλα τοιάδ' ἄχαι*; Wird ausser Hellenen und Barbaren noch eine dritte Gattung von Menschen erwähnt, so kommt dies auf Rechnung der überschwänglichen Rede des Zornigen, wie Eteokles Aesch. Sept. 197 *ἀνήρ γυνή τε χῶ τι τῶν μεταίμιον*. Vgl. Eur. Iph. T. 898 *τίς ἢ θεὸς ἢ βοτὸς ἢ τί τῶν ἀδοκῆτων*;

1062. *κοῦκ ἀνδρὸς φύσιν φῦσα*, wie Ai. 472 *φύσιν γ' ἀπλαγγγος γεγώς*. 760 *ἀνθρώπου φύσιν βλαστῶν*. Eur. fr. 945 *φύντες οὐ σκαίει φύσιν*. Herakles drückt durch die Häufung und den Gegensatz (zu 962) seinen Unwillen

μόνη με δὴ καθεῖλε φασγάνου δίχα.
ὦ παῖ, γενοῦ μοι παῖς ἐτήτυμος γεγώς,
καὶ μὴ τὸ μητρὸς ὄνομα πρεσβεύσης πλέον.
δός μοι χεροῖν σαῖν αὐτὸς ἐξ οἴκου λαβὼν
ἐς χεῖρα τὴν τεκοῦσαν, ὡς ἴδω σάφα,
εἰ τοῦμόν ἀλγεῖς μᾶλλον ἢ κείνης δρῶν
[λωβητὸν εἶδος ἐν δίκῃ κακούμενον].
ἴθ' ὦ τέκνον, τόλμησον· οἴκτειρόν τέ με
πολλοῖσιν οἴκτρον, ὅστις ὥστε παρθένος
βέβρωχα κλαίων· καὶ τόδ' οὐδ' ἂν εἷς ποτε
τόνδ' ἄνδρα φαίη πρόσθ' ἰδεῖν δεδρακότα,
ἀλλ' ἀστενακτος αἰὲν εἰπόμηρ κακοῖς.
νῦν δ' ἐκ τοιοῦτου θῆλυς εὐρημαί τάλας.
καὶ νῦν προσελθὼν στήθι πλησίον πατρός,
σκέψαι θ' ὅποίας ταῦτα συμφορᾶς ὑπο
πέπονθα· δεῖξω γὰρ τάδ' ἐκ καλυμμάτων.

aufs stärkste aus.

1063. *μόνη φασγ. δίχα*, wie *γυμνὸν ἄτερ κόρυθος τε καὶ ἔγχους* II. 21, 50 vgl. Ai. 464 *γυμνὸν φανέντα τῶν ἀριστείων ἄτερο*.

1064. Werde in der That mein Sohn, der du bist, vgl. 1158, d. h. zeige dich als ebenbürtigen Sohn des Herakles, vgl. das sprichwörtliche *τοῦ πατρὸς ὁ παῖς*, zu Phil. 260. Aechlich Pind. Pyth. 2, 72 *γένει οἶος ἐσσι μαθῶν*.

1065. Vgl. 817f. El. 341f. — *πλέον*, proleptisch, mehr geltend, vgl. zu O. C. 305.

1066. Das Asyndeton, weil der specielle Inhalt der vorher motivirten Bitte folgt.

1068. ἢ (τὸ) κείνης, wie El. 991 *τῷ λέγοντι καὶ (τῷ) κλύοντι σύμμαχος*. O. C. 808 *χωρὶς τό τ' εἰπεῖν πολλὰ καὶ (τὸ) τὰ καιρία*. — *τοῦμόν, meam rem*, ist hier so viel als *meam sortem, meam calamitatem*, wie Eur. Or. 1613 *MEN. ὦ τλήμων Ἑλένη*. OP. *τάμα δ' οὐχὶ τλήμονα*; Die Verknennung

dieses Sinnes hat den sinnstörenden Vers 1069 hervorgerufen, der sicherlich dem Sophokles nicht gehört. Dass die Interpolation ziemlich jung ist, lehrt die Uebersetzung des Cicero, *iam cernam mene an illam potiore putes*.

1070f. Mit *οἴκτειρον οἴκτρον* vgl. Eur. El. 672 *οἴκτειρέ θ' ἡμᾶς· οἴκτρον γὰρ πεπόνθαμεν*. — *πολλοῖσιν*, in den Augen vieler, denen ich wohlgethan habe, Ai. 599. zu O. C. 1446. Krüger Gr. § 48, 6 Anm. 5. Verb. *κλαίων ὥστε παρθένος*.

1073f. Vgl. Ai. 317f. — *εἰπόμηρ κακοῖς, ὑπέμειρον πᾶν κακόν*. Das handschriftliche *ἐσπόμηρ* ist unrichtig, da der Aorist sich mit *ἀεί* nicht verträgt.

1075. *ἐκ τοιοῦτου*, statt solch eines Helden, vgl. 284 und mit *εὐρημαί* 452.

1077. ὑπο, wie 1104.

1078. *ἐκ καλ., ἐκτὸς καλυμμάτων*, womit man den Leidenden zudeckend hatte.

1055

1060

1065

1070

1075

ἰδοῦ, θεᾶσθε πάντες ἄθλιον δέμας,
 ὁρᾶτε τὸν δύστηνον, ὡς οἰκτρῶς ἔχω.
 αἰαῖ, ὦ τάλας, αἰαῖ,
 ἐθαλψεν ἄτης σπασμὸς ἀρτίως ὄδ' αὖ,
 διήξε πλευρῶν, οὐδ' ἀγύμναστον μ' ἔαν
 ἔοικεν ἢ τάλαινα διαβόρος νόσος.
 ὦναξ Αἰδῆ, δέξαι με,
 ὦ Διὸς ἀκτίς, παῖσον,
 ἔνσεισον, ὦναξ, ἐγκατάσκησον βέλος,
 πάτερ, κεραννοῦ· δαίνονται γὰρ αὖ πάλιν,
 ἦνθηκεν ἐξώρμηκεν. ὦ χέρες χέρες,
 ὦ νῶτα καὶ στέρν', ὦ φίλοι βραχίονες,
 ὑμεῖς δὲ κείνοι δὴ καθέσταθ', οἳ ποτε
 Νεμέας ἔνοικον, βουκόλων ἀλάστορα
 λέοντ', ἄπλατον θρέμμα κάπροσήγορον,

1079. ὁ λόγος πρὸς τοὺς περὶ σπασμῶν (Schol.).

1080. τὸν δύστηνον wie von einer dritten Person; daneben ἔχω, zu O. C. 284.

1081. Das Metrum scheint hier wie 1085 f. auf eine Verderbniss hinzuweisen; man erwartet Bakchien.

1082. Aesch. Prom. 879 ὑπό μ' αὖ σφάκελος καὶ φρενοπληγεῖς μανία θάλλουσι, d. h. ὑπεκκαλοῦσιν.

1083. Vgl. 568 στέρνων διερωροίσηεν.

1084. Διαβόρος, zu 987.

1085. Vgl. 1041 f.

1086. Schol.: ὦ κεραννέ, εἶθε με βάλεις.

1087. Das Asyndeton wie 787 βοῶν ἰύζων, 1089 ἦνθηκεν ἐξώρμηκεν.

1088. δαίνονται, wie oben 771.

1089 ff. ἦνθηκεν, wie 999 μανίας ἄνθος, Phil. 259 ἢ δ' ἐμὴ νόσος αἰετὸς καὶ τέθνηκε καὶ μετὶ ἔρχεται. Mit der unter diesen Umständen wohl gerechtfertigten und durch den gewaltigen Abstand zwischen

Sonst und Jetzt ergreifenden Betrachtung früherer Thaten vgl. Eur. Herc. F. 1255 ff. Ovid. Met. 9, 182 ff. Die Anrede der Hände und Arme wird von Arpsines (Spengel Rhet. Gr. 1 p. 400) mit O. R. 1391 f. verglichen: κινεῖ δὲ ἔλεον καὶ λόγος πρὸς τόπον τινα γινόμενος. Vgl. oben 993 ff.

1092. Allgemeingilt dieser Kampf als der erste, Pind. Isthm. 6, 48 δέρμα θηρός, ὃν πᾶμπρωτον ἀέθλων κτεῖνά ποτ' ἐν Νεμέε. Im Herc. F. 1271 ff. werden bereits einige Hauptkämpfe vom Nemeischen Löwen bis zum Heraufholen des Kerberos (schon Odys. 11, 623 erwähnt) als wenige von μυρία πόνοι aufgezählt, vgl. 359—427, wo gleichfalls Löwe bis Kerberos. Sind aber die δώδεκα ἄθλοι auch schon früh auf Kunstwerken ausgesondert (Preller Gr. Myth. 2 p. 186 f.), so bleibt es doch den Dichtern unbenommen in der Auswahl der Hauptkämpfe nach Belieben zu variiren.

1093. Attius Philoct. 4 p. 175 quem neque tueri contra nec faciqueas. Virg. Aen. 3, 621 vom Ky-

βία κατειργάσασθε, Λερναίαν θ' ὕδραν,
 διφυῆ τ' ἄμικτον ἵπποβάμονα στρατὸν
 θηρῶν, ἕβριστήν ἄνομον, ὑπέροχον βίαν,
 Ἐρμυάνθειόν τε θήρα, τὸν θ' ὑπὸ χθονός
 Αἰδου τρίκρανον σκύλακ', ἀπρόσμαχον τέρας,
 δεινῆς Ἐχίδνης θρέμμα, τὸν τε χρυσέων
 δράκοντα μήλων φύλακ' ἐπ' ἐσχάτοις τόποις.
 ἄλλων τε μόχθων μυρίων ἐγευσάμην,
 κοῦθεῖς τροπαῖ' ἔστησε τῶν ἐμῶν χειρῶν.
 νῦν δ' ὠδ' ἀναρθρος καὶ κατερρακωμένος
 τυφλῆς ὑπ' ἄτης ἐπιπεπόρθημαι τάλας,
 ὁ τῆς ἀρίστης μητρὸς ὀνομασμένος,
 ὁ τοῦ κατ' ἄστρα Ζηνὸς αὐδηθεῖς γόνος.
 ἀλλ' εὖ γέ τοι τόδ' ἴσθε, κἄν τὸ μηδὲν ὦ
 κἄν μηδὲν ἔρω, τὴν γε δράσασαν τάδε
 χειρώσομαι καὶ τῶνδε· προσμῶλοι μόνον,
 ἦν' ἐκδιδαχθῆ πᾶσιν ἀγγέλλειν ὅτι

klophen: nec visu facilis nec dictu adfabilis ulli. Simonides Iambogr. fr. 7, 32 p. 579 οὐκ ἀνεκτὸς οὐτ' ἐν ὀφθαλμοῖς ἰδεῖν οὐτ' ἄσπον ἐλθεῖν.

1095. Herod. 4, 9 ἐχίδναν διφύεα.

1096. θηρῶν, zu 556. Den Typhon nennt Hesiodos Theog. 307 δεινὸν θ' ἕβριστήν τ' ἄνομόν τε.

1098 f. Vgl. Hesiod. Theog. 310 ff.

1100. ἐπ' ἐσχ. τόποις, in Libyen. Indess vermisst man zur näheren Bestimmung einen Genetiv, wie γῆς oder χθονός.

1101. ἐγευσάμην, ἐπειράθην. Eur. Herc. F. 1353 ἀτὰρ πόνων δὴ μυρίων ἐγευσάμην. Tyrtaeos fr. 11, 9 p. 321 φευγόντων τε διακόντων τε γέγευσθε.

1103. Vgl. Eur. Or. 228 ἀναρθρός εἰμι κἀσθενῶ μέλη. Das unverständliche κατερρακωμένος suchen die Scholien zu erklären, τὰς σάρκας σαπέεις καὶ ἔχων αὐτὰς κρεμαμένης ὡς ἕακη. Bergk Sophokles VI. 3. Aufl.

vermuthet κατεροικνωμένος.

1104. Vgl. 1057 ἀφράστῳ χειρωθεῖς πέδη. — ἐπιπεπόρθημαι, wie 1056 διέφθαρμαι, Ai. 896 διαπεπόρθημαι.

1105. ὀνομασμένος und αὐδηθεῖς, vgl. 541. 736. 1158.

1107. εὖ γέ τοι τόδ' ἴσθε, vgl. Ai. 1370 ἀλλ' εὖ γέ μοι μέντοι τοῦτ' ἐπίστασο. Ant. 1064 ἀλλ' εὖ γέ τοι κάτισθι. — τὸ μηδὲν, zu Ai. 1231.

1108. μηδὲν ἔρω, verstärktes μὴ ἔρω, parallel dem κἄν τὸ μηδὲν ὦ, vgl. 773 τὸν οὐδὲν αἴτιον τοῦ σοῦ κακοῦ.

1109. καὶ τῶνδε, καὶ οὕτω διακείμενος, vgl. zu Ai. 537.

1110. Der Coni. ἦν' ἐκδιδαχθῆ nach προσμῶλοι μόνον, da der Optat. den Imperativ θός μόνον ἐς χεῖρα (1066) vertritt. — Das ἐκδιδαχθῆναι πᾶσιν ἀγγ. eben so bitter wie Ant. 311 ἵνα μάθῃθ' ὅτι οὐκ ἐξ ἀπατος δεῖ τὸ κερδαίνειν φιλεῖν.

καὶ ζῶν κακοὺς γε καὶ θανῶν ἐτισάμην.

ΧΟΡΟΣ.

ὦ τλήμον Ἑλλάς, πένθος οἶον εἰσορῶ
ἔξουσαν, ἀνδρὸς τοῦδέ γ' εἰ σφαλῆσεται.

ΥΛΛΟΣ.

ἐπεὶ παρέσχες ἀντιφωνῆσαι, πάτερ,
σιγῆν παρασχών, κλύθι μου νοσῶν ὄμωσ·
αἰτήσομαι γάρ σ' ὦν δίκαια τυγχάνειν.
δός μοι σεαυτόν, μὴ τοσοῦτον ὡς δάνει
θυμῷ δύσοργος· οὐ γὰρ ἂν γνοίης ἐν οἷς
χαίρειν προθυμῆϊ κἂν ὄτοις ἀλγεῖς μάτην.

1115

ΗΡΑΚΛΗΣ.

εἰπὼν δ' ἠρῆζεις λῆξον· ὡς ἐγὼ νοσῶν
οὐδὲν ξυνήμ' ὦν σὺ ποικίλλεις πάλαι.

1120

ΥΛΛΟΣ.

τῆς μητρὸς ἦκω τῆς ἐμῆς φράσων ἐν οἷς
νῦν ἔστιν ὡς θ' ἤμαρτεν οὐχ ἔκουσία.

ΗΡΑΚΛΗΣ.

ὦ παγκάμιστε, καὶ παρεμνήσω γὰρ αὐ
τῆς πατροφόντου μητρὸς, ὡς κλύειν ἐμέ;

1125

1111. κακοὺς ist scharf zu betonen, daher γε. — καὶ θανῶν, da Her. sich schon jetzt als todt betrachtet, wie 1137. 1144. 1146.

1112 f. Eur. Hipp. 1459 ὦ κλύειν Ἀθηναίων Παλλάδος θ' ὄρσιματα, οἴου στερήσεσθ' ἀνδρός.

1114. παρ. ἀντιφ., insofern du aufgehört hast zu reden, σιγῆν παρασχών.

1115. ὄμωσ, zu O. C. 851.

1116. αἰτήσομαι geht auf das nächste, δός μοι σεαυτόν, vgl. Ai. 825 αἰτήσομαι δέ σ' οὐ μακρὸν γέρας λαβεῖν. Mit dem Plur. δίκαια vgl. 409.

1117 f. Verb. μὴ τοσοῦτον δύσοργος θυμῷ, ὡς δάνει (θυμῷ), da te mihi mitiorem quam pro ira qua exaestuas. Eur. Hel. 431 εὐνους γάρ ἐμ' Ἑλλήσιν, οὐχ ὅσον πικροὺς λόγους ἔδωκα.

1118 f. 'Denn sonst wirst du nicht erkennen, woran du vergeblich' deine Lust zu haben strebst und worin du ohne Grund Schmerz findest.' Jenes geht auf die beabsichtigte Rache an D. (1108f.), dieses auf den Wahn, D. habe wissentlich dem Her. den Untergang bereitet.

1120 f. Vgl. O. C. 574. — ποικίλλεις, σοφίξει, vgl. 412.

1122 f. τῆς μητρὸς φράσων, vgl. 928. zu O. C. 355. Krüger Gr. § 47, 10 Anm. S. — Hyllos, jetzt ganz ungestimmt, betont nachdrücklich τῆς μητρὸς τῆς ἐμῆς, die er 817 f. nicht mehr anerkannte.

1125. πατροφόντου vom Standpunkte des Sohnes aus, vgl. zu El. 779. Die masculin. Endung wie bei Eur. Iph. T. 141 κόπας χιλιοναύτα. Mit ὡς κλύειν ἐμέ

ΥΛΛΟΣ.

ἔχει γὰρ οὕτως ὥστε μὴ σιγᾶν πρέπειν.

ΗΡΑΚΛΗΣ.

οὐ δῆτα, τοῖς γε πρόσθεν ἡμαρτημένοις.

ΥΛΛΟΣ.

ἀλλ' οὐδὲ μὲν δὴ τοῖς γ' ἐφ' ἡμέραν ἐρεῖς.

ΗΡΑΚΛΗΣ.

λέγ'· εὐλαβοῦ δὲ μὴ φανῆς κακὸς γεγώς.

ΥΛΛΟΣ.

λέγω· τέθνηκεν ἀρτίως νεοσφαγῆς.

1130

ΗΡΑΚΛΗΣ.

πρὸς τοῦ; τέρας τοι διὰ κακῶν ἐθέσπισας.

ΥΛΛΟΣ.

αὐτῇ πρὸς αὐτῆς, οὐδενὸς πρὸς ἐκτόπου.

ΗΡΑΚΛΗΣ.

οἴμοι· πρὶν ὡς χεῖν σφ' ἐξ ἐμῆς θανεῖν χερὸς;

ΥΛΛΟΣ.

κἂν σοῦ στραφεῖη θυμός, εἰ τὸ πᾶν μάθοις.

ΗΡΑΚΛΗΣ.

δεῖνοῦ λόγου κατηρξας· εἰπέ δ' ἦ νοεῖς.

1133

vgl. O. R. 1045 ὡς ἰδεῖν ἐμέ.

1126. 'Man darf von ihr nicht schweigen', um nicht den Verdacht der Missethat bestehen zu lassen.

1127. οὐ δῆτα σιγᾶν πρέπει, 'freilich darf man von ihr nicht schweigen, nach ihren früheren Vergehungen'. Herakles bestätigt die Worte des Hyllos, gibt aber zu verstehen, in welchem Sinn er der D. gedenken wolle.

1128. Dem τοῖς πρόσθεν ἡμαρτημένοις setzt Hyllos entgegen τοῖς ἐφ' ἡμέραν, nach ihrer heutigen That. 'Zürnst du wegen des früheren, so wirst du doch nach dem zuletzt geschehenen nicht zürnen können'. Mit μὲν δὴ vgl. 484. Unrichtig scheint hier οὐδέ.

1129. Vgl. 1064.

1130. Ai. 898 Ἄλας ὄδ' ἡμῖν ἀρτίως νεοσφαγῆς κείται.

1131. Schol.: ἄπιστον γὰρ διὰ δυσσγήμων ὥσπερ ξμαντεύσω, τοῦτ' ἐστίν, ἄπιστον λέγεις, εἰ μὴ ἄρα μαντικῆς μετέχων τοῦτο ἔγνωσ, ὡς μάντευμα ἄπιστον. Mit ironischer Beziehung auf die Mantik, deren Untrüglichkeit ihm gleich nachher im vollsten Umfange einleuchten sollte, scheint Her. zu meinen: du bist ein Prophet, der Wunder verkündet, aber διὰ κακῶν, d. h. κακῶς, ψευδῶς, an deine Wunder glaube ich nicht.

1132. οὐδ. πρὸς ἐκτόπου soll bedeuten πρὸς ἄλλου οὐδενός. Wahrscheinlich ist die jetzige Lesart unrichtig.

1133. Die Verbindung τέθνηκεν — πρὶν θανεῖν ist ohne Bedenken, da der Ton auf ἐξ ἐμῆς χερὸς rubt, vgl. zu Ai. 110.

1135. Du hebst an mit einem ge-

ΥΛΛΟΣ.

ἀπλοῦν τὸ ῥῆμ', ἤμαρτε χρηστὰ μωμένη.

ΗΡΑΚΛΗΣ.

χρήστ', ὦ κάκιστε, πατέρα σὸν κτείνασα δοῦ;

ΥΛΛΟΣ.

στέργηθρα γὰρ δοκοῦσα προσβαλεῖν σέθεν,
ἀπήμπλαχ', ὡς προσεῖδε τοὺς ἔνδον γάμους.

ΗΡΑΚΛΗΣ.

καὶ τίς τοσοῦτος φαρμακὸς Τραχινίων; 1140

ΥΛΛΟΣ.

Νέσσοσ πάλαι Κένταυρος ἐξέπεισέ νιν
τοιῶδες φίλτρῳ τὸν σὸν ἐκμηῖναι πόθον.

ΗΡΑΚΛΗΣ.

λοῦ λοῦ δύστηνος, οἴχομαι τάλας·
ὄλωλ' ὄλωλα, φέγγος οὐκέτ' ἔστι μοι.
οἴμοι, φρονῶ δὴ ξυμφορᾶς ἴν' ἔσταμεν. 1145
ἴθ', ὦ τέκνον· πατήρ γὰρ οὐκέτ' ἔστι σοι·
κάλει τὸ πᾶν μοι σπέρμα σῶν ὀμαιμόνων,
κάλει δὲ τὴν τάλαιναν Ἀλκμήην, Διὸς

waltigen Wort, doch sprich wie du meinst.

1136. ἀπλοῦν τὸ ῥῆμα, die Sache ist einfach. Aesch. Cho. 553 ἀπλοῦς ὁ μῦθος· τήνδε μὲν στείλειν ἔσω, τοὺς δ' ἐν τι ποιεῖν, τοὺς δὲ μὴ τι δοῦν λέγω. Eur. Hel. 979 κἀκείνον ἢ ἐμὲ δεῖ θανεῖν· ἀπλοῦς λόγος. Rhés. 84 ἀπλοῦς ἐπ' ἐχθροῖς μῦθος ὀπλιζέειν χεῖρα. fr. 255 ἀπλοῦς ὁ μῦθος, μὴ λέγ' εὐ· τὸ γὰρ λέγειν εὐθαιμόν ἐστιν, εἰ φέροι τινα βλάβην. Xen. Anab. 5, 8, 18 ἀπλοῦς μοι, ἔφη, ὁ λόγος· εἰ ἐπ' ἀγαθῷ ἐκόλασά τινα, ἀξίω ὑπέχειν δίκην οἶαν καὶ γονεῖς υἱοῖς.

1137. Statt μωμένη, ζητοῦσα, sagt Her. δοῦ, weil er nicht ahnt, dass Absicht und That der D. weit aus einander liegen.

1138f. Verb. προσβαλεῖν (σοι) στέργηθρα σέθεν, 575 φρενὸς κη-

λητήριον. Den Zusatz ὡς προσεῖδ' εἰδ' ε verb. mit δοκοῦσα προσβαλεῖν. Unter τοὺς ἔνδον (ὄντας) γάμους kann man nur die ins Haus aufgenommene Iole verstehen: der jetzige Ausdruck ist jedoch absurd, und es dürfte schwer sein, den offensibaren Fehler mit einiger Sicherheit zu heben.

1140. καὶ τίς, wie 68 καὶ ποῦ κλύεις νιν ἰδρῶσθαι χθονός; O. C. 73 καὶ τίς πρὸς ἀνδρὸς μὴ βλέποντος ἀρκεσις;

1143. Ἰοῦ τοῦ δύστηνος, vgl. O. R. 1071. Ueber δύστηνος ἐγὼ zu 377.

1145. ξυμφορᾶς ἴν' ἔσταμεν, zu O. R. 1442 ἴν' ἔσταμεν χρείας.

1148. κάλει δέ, als ob κάλει μὲν vorausginge, vgl. 161f.

1148f. Διὸς ματιν ἄκοιτιν (οὔσαν), da Zeus seinen Sohn nicht

μάτην ἄκοιτιν, ὡς τελευταίαν ἐμοῦ
φήμην πύθθησθαι θεσφάτων, ὅσ' οἶδ' ἐγώ. 1150

ΥΛΛΟΣ.

ἀλλ' οὔτε μήτηρ ἐνθάδ', ἀλλ' ἐπακτίε
Τίρυνθι συμβέβηκεν ὥστ' ἔχειν ἔδραν,
παίδων δὲ τοὺς μὲν ξυλλαβοῦσ' αὐτῇ τρέφει,
τοὺς δ' ἂν τὸ Θήβης ἄστν ναιόντας μάθοις·
ἡμεῖς δ' ὅσοι πάρεσμεν, εἴ τι χρεῖ, πάτερ
[πράττειν, κλύοντες ἐξυπηρετήσομεν]. 1155

ΗΡΑΚΛΗΣ.

σὺ δ' οὖν ἄκουε τοῦτογον· ἐξήκεις δ' ἵνα
φραεῖς ὁποῖος ὦν ἀνὴρ ἐμὸς καλεῖ.
ἐμοὶ γὰρ ἦν πρόφαντον ἐκ πατρὸς πάλαι
τῶν ἐμπνεόντων μηδενὸς θανεῖν ὑπο, 1160
ἀλλ' ὅστις Ἴδιον φθίμενος οἰκίτωρ πέλοι.
ὅδ' οὖν ὁ Θῆρ Κένταυρος, ὡς τὸ θεῖον ἦν
πρόφαντον, οὔτω ζῶντά μ' ἔκτεινεν θανών.
φραῶ δ' ἐγὼ τοῦτοισι συμβαίοντ' ἴσα
[μαντεῖα καινά, τοῖς πάλαι ξυνήγορα,] 1165

so verderben könnte, vgl. 133f. Amphitryon bei Eur. Herc. Fur. 339 ὦ Ζεῦ, μάτην ἄρ' ὀμώγαμόν σ' ἐκτισάμην.

1149f. Schol.: ἵνα τὴν περὶ τῆς τελευταίας μου φήμην μάθητε.

1151f. Dem οὔτε μήτηρ entspricht παίδων δέ, wie oben 143 μήτ' ἐκμάθοις παθοῦσα, νῦν δ' ἄπειρος εἰ. — συμμ. ὥστε, es hat sich dergestalt gefügt dass, vgl. Phil. 656. Mit Τίρυνθι vgl. 172. Ueber Alkmenes Aufenthalt in Tirynth vgl. die Einl. S. 4.

1154. μάθοις ἂν, εἰ πύθοιο, daher scias, scito. Uebrigens vgl. Einl. S. 10.

1155f. Von den Personen, welche Herakles vor seinem Ende noch um sich versammeln möchte, ist ausser Hyllos niemand anwesend; darum kann ὅσοι πάρεσμεν nicht richtig

sein. Unpassend scheint auch das starke ἐξυπηρετήσομεν, da Herakles nur die Mittheilung von Orakelsprüchen in Aussicht gestellt hat. Vgl. den krit. Anhang.

1157f. ἐξήκεις, du bist dahin gekommen, wo es sich zeigen muss, ob du mit Recht Sohn des Her. heissest, vgl. 1064. — ἐμὸς καλεῖ, wie 1205 μηδ' ἐμὸς κληθῆς ἐτι.

1160. τῶν ἐμπνεόντων, τῶν ζώντων, wie ἐμπνεῖν öfters (niemals das Simplex πνεῖν) von den Tragikern in diesem Sinne gebraucht wird.

1163. ζῶντά μ' ἔκτεινεν θανών, vgl. Ai. 1027 ἐμελλέ σ' ἔκτωρ καὶ θανών ἀποφθίσειν.

1164f. 'Ich werde zeigen, dass in gleicher Weise, wie diese, neue Weissagungen sich erfüllen, die mit den alten stimmen', vgl. 173f. Der

ἅ τῶν ὀρειῶν καὶ χαμαικοιτῶν ἐγὼ
 Σελλῶν ἐσελθὼν ἄλλος εἰσεγραψάμην
 πρὸς τῆς πατρῴας καὶ πολυγλώσσου δρυός,
 ἧ μοι χρόνῳ τῷ ζῶντι καὶ παρόντι νῦν
 ἔφασκε μόχθων τῶν ἐφροστώτων ἐμοὶ
 λύσειν τελεῖσθαι. 1170
 κἀδόκον πράξειν καλῶς·
 τὸ δ' ἦν ἄρ' οὐδὲν ἄλλο πλὴν θανεῖν ἐμέ.
 τοῖς γὰρ θανοῦσι μόχθος οὐ προσγίγνεται.
 ταῦτ' οὖν ἐπειδὴ λαμπρὰ συμβαίνει, τέκνον,
 δεῖ σ' αὖ γενέσθαι τῷδε τάνδρῳ σύμμαχον 1175
 καὶ μὴ ἐπιμῆναι τοῦμὸν ὀξύναι στόμα,
 ἀλλ' αὐτὸν εἰκαθόντα συμπράσσειν, νόμον
 κάλλιστον ἐξευρόντα, πειθαρχεῖν πατρί.

ΥΛΛΟΣ.

ἀλλ' ὃ πάτερ, ταρβῶ μὲν εἰς λόγου στάσιν

Spruch von Zeus war gegenüber dem Dodonaeischen, der freilich gleichfalls vor langer Zeit gegeben war (157), ein alter Spruch, vgl. 1159 ἦν πρόφαντον ἐκ πατρὸς πάλαι. Mit συμβαίνειν vgl. 1174. Arist. Eq. 220 χρῆσμοι τε συμβαίνουσι καὶ τὸ Πυθικόν. Beide Orakel treffen zusammen, insofern die Art des Todes und die jetzige Zeit stimmen.

1166f. ἅ εἰσεγρ., näml. ἐς τὴν δέλτον, zu 47. Von den ὀρειοὶ καὶ (zu 633) χαμαικ. Σελλοὶ Il. 16, 233 Ζεὺ ἄνα Δωδωναίε, Πελασγικέ, τηλόθι ναῶν, Δωδώνης μεδέων δυσχεμεύου· ἀμφὶ δὲ Σελλοὶ σοὶ ναῶν· ὑποφῆται ἀνιπτόποδες χαμαιεῖναί, vgl. zu 172.

1168. Die δρυὶς heisst πατρῴα, weil sie des Vaters Zeus Willen verkündet, πολυγλώσσος, weil aus dem mannichfachen Rauschen ihrer Blätter geweissagt wird.

1169. Die Zeit lebt, so lange sie gegenwärtig ist; sie stirbt, indem sie vergeht. Daher τῷ ζῶντι καὶ παρ. νῦν, was zu dem feierlichen Tone der Orakelsprache wohl

stimmt.

1170. μόχθων τῶν ἐφροστώτων, *impendentium malorum*, wie Ant. 1170 καὶ μάντις οὐδὲς τῶν ἐφροστώτων βοροῖς.

1172. ἦν ἄρα, das bedeutete also, wie ich jetzt einsehe, vgl. O. C. 1697. Ant. 1178.

1173. El. 1170 τοὺς γὰρ θανόντας οὐ γὰρ λυπούμενους. Vgl. zu O. C. 955 θανόντων δ' οὐδὲν ἄλλος ἄπτεται.

1176. Du darfst nicht warten, meinen Mund zu schärfen, d. h. Zögern würde mich zwingen, dich mit harten Worten anzulassen. Ueber die Metapher ὀξύνεσθαι und θελύνεσθαι (στόμα) zu O. C. 794f.

1177f. ἀντός, *ultra*, ohne mein Zuthun, ohne meine Aufforderung, O. R. 341. — νόμον κάλλ. ἐξ., indem du dadurch das schönste Gebot dir aneignest. Der Inhalt des νόμος im Inf., wie oben 616f. Der zweite Spruch des Hellenischen Katechismus lautete: ehre die Eltern, vgl. zu O. C. 1377.

1179f. εἰς λ. στάσιν ἐπ., in

τοιάνδ' ἐπελθὼν, πείσομαι δ' ἅ σοι δοκεῖ. 1180

ΗΡΑΚΛΗΣ.

ἔμβαλλε χεῖρα δεξιὰν πρώτιστά μοι.

ΥΛΛΟΣ.

ὡς πρὸς τί πιστιν τήνδ' ἄγαν ἐπιστρέφεις;

ΗΡΑΚΛΗΣ.

οὐ θάσσον οὔσεις μῆδ' ἀπιστήσεις ἐμοί;

ΥΛΛΟΣ.

ἰδοὺ προτείνω, κοῦδὲν ἀντειρήσεται.

ΗΡΑΚΛΗΣ.

ὄμνυ Διὸς νῦν τοῦ με φύσαντος κάρα, 1185

ΥΛΛΟΣ.

ἦ μὴν τί δράσεις; καὶ τόδ' ἐξειρήσεται;

ΗΡΑΚΛΗΣ.

ἦ μὴν ἐμοὶ τὸ λεχθὲν ἔργον ἐκτελεῖν.

ΥΛΛΟΣ.

ὄμνυμ' ἔγωγε, Ζῆν' ἔχων ἐπώμοτον.

ΗΡΑΚΛΗΣ.

εἰ δ' ἐκτὸς ἔλθοις, πημονὰς εὐχὸν λαβεῖν.

ΥΛΛΟΣ.

οὐ μὴ λάβω· δράσω γὰρ· εὐχομαι δ' ὄμως. 1190

verborum concertationem delatus, vgl. O. R. 634 στάσιν γλώσσης. — ἅ σοι δοκεῖ vertritt die Stelle eines Dativ, τοῖς σοι δοκοῦσιν. Vgl. zu Ai. 1050.

1181. Phil. 813 ἔμβαλλε χεῖρὸς πίστιν.

1182. ὡς πρὸς τί, wie O. R. 1174 ὡς πρὸς τί χρείας; — πιστιν τήνδ' ἅ ἐπ., ἐπάγεις μοι ἀκριβῶς πίστιν, da mein Wort genug wäre: πείσομαι ἅ σοι δοκεῖ.

1183. Ai. 75 οὐ σὶγ' ἀνέξει μῆδὲ δειλίαν ἀρεῖ; Vgl. zu O. C. 848. — θάσσον, wenig verschieden von ταχέως, vgl. zu O. C. 824.

1185. Hyllos soll beim Haupte

des Zeus schwören, ἦ μὴν — ἐκτελεῖν (1187).

1186. Da Hyllos noch nicht weiss was Her. von ihm verlangt, fügt er an die bei Schwüren übliche Formel ἦ μὴν die Frage τί δράσεις; — καὶ τόδ' ἐξ.; wirst du auch das gerade heraus sagen?

1187. ἐκτελεῖν ist Futurum.

1188. ἐπώμοτον, ὄρκιον, als Eideshelfer.

1189. ἐκτὸς ἔλθειν (τῶν ὄρκων), παραισθῆναι.

1190. Bevor Hyllos, im Falle er sein Wort nicht halte, die Götter anfleht ihn zu strafen, schickt er *religionis causa* voran: οὐ μὴ λάβω, οὐ λήψομαι.

ΗΡΑΚΛΗΣ.

οἶσθ' οὖν τὸν Οἴτης Ζηγὸς ὑπιστον πάγον;

ΥΛΛΟΣ.

οἶδ', ὡς θυτήρ γε πολλὰ δὴ σταθεῖς ἄνω.

ΗΡΑΚΛΗΣ.

ἐνταῦθά νυν χρῆ τοῦμόν ἐξάραντά σε
σῶμ' αὐτόχειρα, καὶ ξὺν οἷς χρῆζεις φίλων,
πολλὴν μὲν ἔλην τῆς βαθυραΐζου δρυὸς
κείραντα, πολλὸν δ' ἄρσεν' ἐκτεμόνθ' ὄμοῦ
ἄγριον ἔλαιον, σῶμα τοῦμόν ἐμβαλεῖν,
καὶ πευκίνης λαβόντα λαμπάδος σέλας
πρῆσαι. γόου δὲ μηδὲν εἰσῆτω δάκρυ,
ἀλλ' ἀστέναιτος κἀδάκρυτος, εἴπερ εἶ
τοῦδ' ἀνδρός, ἔρξον· εἰ δὲ μή, μενῶ σ' ἐγὼ
καὶ νέρθεν ὦν ἀραῖος εἰς αἰ βαρύς.

ΥΛΛΟΣ.

οἷμοι, πάτερ, τί εἶπας; οἶά μ' εἰργασαι.

1191. Verb. τὸν Οἴτης (200. 436) πάγον (Οἰταῖον) Ζηγός, vgl. zu Phil. 489 τὰ Χαλκώδοντος Εὐβοίας σταθμά.

1192. σταθεῖς wie φανερός σταθεῖς 608.

1193. ἐνταῦθα gehört zu πρῆσαι 1199.

1195 ff. Altes, ausgewachsenes Eichenholz, weil das Orakel der πατρῷα δρυὸς (1168) sein Ende geweisst hatte, Holz vom wilden Oelbaum, κότινος, oleaster, weil dieser dem Herakles heilig war, wie die Olympischen Sieger mit den Zweigen des Oelbaums bekränzt wurden, welchen Her. von den Hyperboreern geholt hatte, Pind. Ol. 3, 13f. Der Zusatz ἄρσην gilt dem kräftigen wilden Oelbaum, während der zahme weiblich gedacht wurde (Theophr. hist. plant. 4, 13 τὰ ἄγρια τῶν ἡμέρων μακροβιώτερα, οἷον κότινος ἐλαίας καὶ ἀρχαῖς ἀπλου, ξηραιὸς συκῆς· ἰσχυρότερα γὰρ καὶ πυκνότερα), wie

nach Plinius auch beim Weihrauch religioni tributum est, ne sexus alter usurparetur. Die umständliche und genaue Vorschrift zeugt von der ruhigen Festigkeit des Heros, der alles das selbst vorsieht wofür sonst die Angehörigen des Todten zu sorgen haben.

1197. σῶμα τοῦμόν wird der Deutlichkeit halber nach 1193f. wiederholt, wie sonst Pronomina nach Zwischensätzen, wie τίς 1235. Vgl. zu Ai. 1063. Phil. 292.

1199. Wie Freudenthränen, so δάκρυ γόου, entsprechend ἀστέναιτος (ἄγρος) und ἀδάκρυτος. — εἰσῆτω σε, wie sonst εἰσέρχεται τίνα γόος, ἔλεος u. ä. zu 298.

1200f. Mit εἴπερ εἶ τοῦδ' ἀνδρός vgl. 1064. 1205.

1203. Ein Hiatus wie τί εἶπας findet sich in der Tragödie ziemlich selten, und wahrscheinlich sind die betreffenden Stellen unrichtig überliefert. — εἰργασαι neben

ΗΡΑΚΛΗΣ.

ὅποια δραστε' ἐστίν· εἰ δὲ μή, πατρὸς
ἄλλου γενοῦ του μηδ' ἐμὸς κληθῆς ἔτι.

1205

ΥΛΛΟΣ.

οἷμοι μάλ' αὐθις, οἶά μ' ἐκκαλεῖ, πάτερ,
φονέα γενέσθαι καὶ παλαμναῖον σέθεν.

ΗΡΑΚΛΗΣ.

οὐ δῆτ' ἐγωγ', ἀλλ' ὦν ἔχω παιώνιον
καὶ μῦνον ἱατήρα τῶν ἐμῶν κακῶν.

ΥΛΛΟΣ.

καὶ πῶς ἰπαίθων σῶμ' ἂν ἰψῆμιν τὸ σόν;

1210

ΗΡΑΚΛΗΣ.

ἀλλ' εἰ φοβεῖ πρὸς τοῦτο, τάλλα γ' εἰργασαι.

ΥΛΛΟΣ.

φορᾶς γέ τοι φθόνησις οὐ γενήσεται.

ΗΡΑΚΛΗΣ.

ἦ καὶ πυρᾶς πλήρωμα τῆς εἰρημένης;

ΥΛΛΟΣ.

ὅσον γ' ἂν αὐτὸς μὴ ποτιψαύων χεροῖν·

dem Aor., weil es auf den Erfolg des ἐργάζεσθαι ankommt.

1204. ὅποια δραστε' ἐστίν, εἶπον. — εἰ δὲ μή, nämlich δράσεις ἃ εἶπον.

1206. μάλ' αὐθις, zu El. 1410. O. R. 1731. — οἶα wird durch φοβεῖα γενέσθαι näher bestimmt; der doppelte Acc. wie Ai. 1156 τοιαῦτ' ἄνολβον ἀνδρ' ἐνουθέτει, unten 1221. — ἐκκαλεῖσθαι, provocare.

1208f. οὐ δῆτ' ἐγωγε, eine öfters wiederkehrende Formel, vgl. O. R. 1161. Phil. 735. Eben so οὐκ οὖν ἐγωγε Phil. 1369. ἐμὸν μὲν οὐκ ἐγωγε O. R. 1163. λιπὼν μὲν οὐκ ἐγωγε Phil. 912. — Nachbar verb. παιώνιον κακῶν ὦν ἔχω. Trotz des ὦν ἔχω ist in Folge der Trennung noch τῶν ἐμῶν gesetzt, wie ähnlich 137 ἃ τάδε, Anth. Pal.

7, 72 ὦν δὲ μὲν ὑμῶν —.

1210. ἰψῆμιν, mit Bezug auf ἱατήρ.

1211. φοβεῖσθαι πρὸς τι, vgl. zu O. R. 980 εἰς τὰ μητρὸς μὴ φοβοῦ νυμφεύματα. O. C. 1119 μὴ θαυμάζε πρὸς τὸ λιπαρές.

1212. Veredlung des prosaischen οὐδέεις φθόνος τοῦ φέρειν σε. Vgl. 1193 ἐξάσαι.

1214. Hyllos sagt zu, den Vater auf den Oeta zu schaffen und für die Errichtung des Holzstosses zu sorgen, nur will er nicht selbst ihn mit Händen berühren. — Mit ὅσον μὴ ποτιψαύων vgl. O. R. 347 ἴσθι γὰρ δοκῶν ἐμοὶ καὶ ξυμφυτεύσαι τοῦργον εἰργάζεσθαι θ' ὅσον μὴ χεροὶ καίνων. Zum Partic. ist οὐ φθονήσω zu denken. Die Form ποτί ist im Dialog sonst nicht nachweisbar. Daher schreibt Wunder μὴ τι προσψαύων χεροῖν.

τά δ' ἄλλα πράξω, κοῦ καμῆ τοῦμὸν μέρος.

1215

ΗΡΑΚΛΗΣ.

ἀλλ' ἀρκέσει καὶ ταῦτα· πρόσνειμαι δέ μοι
χάριν βραχεῖαν πρὸς μακροῖς ἄλλοις διδούς.

ΥΛΛΟΣ.

εἰ καὶ μακρὰ κάρ' ἐστίν, ἐργασθήσεται.

ΗΡΑΚΛΗΣ.

τὴν Εὐρυτεῖαν οἶσθα δῆτα παρθένον;

ΥΛΛΟΣ.

Ἰόλην ἔλεξας, ὡς γ' ἐπεικάξιν ἐμέ.

1220

ΗΡΑΚΛΗΣ.

ἔγνωσ. τοσοῦτον δὴ σ' ἐπισκήπτω, τέκνον·
ταύτην ἐμοῦ θανάτου, εἴπερ εὐσεβεῖν
βούλει, πατρῶων ὀρκίων μεμνημένος
προσθεῖν δάμαρτα, μηδ' ἀπιστήσης πατρὶ·
μηδ' ἄλλος ἀνδρῶν τοῖς ἐμοῖς πλευροῖς ὁμοῦ
κλιθεῖσαν αὐτὴν ἀντὶ σοῦ λάβῃ ποτέ·
ἀλλ' αὐτός, ὦ παῖ, τοῦτο κήδευσον λέχος.
πιθοῦ· τὸ γάρ τοι μεγάλα πιστεύσαντ' ἐμοὶ
σμικροῖς ἀπιστεῖν τὴν πάρος συγχεῖ χάριν.

1225

ΥΛΛΟΣ.

οἷμοι· τὸ μὲν νοσοῦντι θυμοῦσθαι κακόν,

1230

1215. τοῦμὸν μέρος, vgl. zu Ant. 1062.

1217. μακρὰ, wie μακροῦ πλοῦτου Ai. 130, μακρὸν γέρας Ai. 825. Nachdrucksvoll wird zu πρὸς μ. ἄλλοις gesetzt διδούς (αὐτὰ), vgl. zu O. C. 475.

1219. Vgl. 1191.

1220. ὡς γ' ἐπ., zu 141.

1221. ἐπισκήπτειν (vgl. oben 803) τινὰ τι statt des üblichen σοὶ auch Eur. Iph. T. 701 πρὸς δεξιᾶς σε τῆσδ' ἐπισκήπτω τάδε.

1223. πατρ. ὄρκια, das dem Vater eidlich gegebene Versprechen.

1226. ἀντὶ σοῦ schärft den Begriff ἄλλος, vgl. O. C. 488 σὺ τ' αὐτός κελ' τις ἄλλος ἀντὶ σοῦ. —

λάβῃ Elmsley statt λάβοι, da der blosser Wunsch dem ἐπισκήπτειν widerspricht.

1227. Nochmalige kräftige Wiederholung des προσθεῖν δάμαρτα, nach eingelegetem Gegensatze μηδ' ἄλλος λάβῃ, vgl. zu O. R. 338. — κήδευσον, οἰκτίωσαι.

1228f. Vgl. 1216f. Durch ἐμοὶ erhält die allgemeine Sentenz eine subjective Färbung, vgl. 444. zu Phil. 299. — σμικροῖς, kleinen Dingen, wie O. C. 880 τοῖς δικαίοις χω' βραχυς νικᾷ μέγαν. Mit συγχεῖ, overtit, hebt auf, vgl. O. C. 609 συγχεῖ πάνθ' ὁ παγκρατῆς χρόνος.

1230f. 'Zwar soll man mit einem

τὸ δ' ὠδ' ὄρᾶν φρονοῦντα τίς ποτ' ἂν φέροι;

ΗΡΑΚΛΗΣ.

ὡς ἐργασείων οὐδὲν ὦν λέγω θροεῖς.

ΥΛΛΟΣ.

τίς γάρ ποθ', ἦ μοι μητρὶ μὲν θανεῖν μόνῃ
μεταίτιος, σοὶ δ' αὖθις ὡς ἔχεις ἔχειν,
τίς-ταῦτ' ἂν, ὅστις μὴ ἐξ ἀλαστόρων νοσοῖ,
ἔλοιτο; κρεῖσσον κἀμέ γ', ὦ πάτερ, θανεῖν
ἢ τοῖσιν ἐχθίστοισι συνναίειν ὁμοῦ.

1235

ΗΡΑΚΛΗΣ.

ἀνήρ ὄδ', ὡς ἔοικεν, οὐ νεμεῖν ἐμοὶ
φθίνοντι μοῖραν· ἀλλὰ τοι θεῶν ἀρὰ

Kranken (vgl. 1241) Nachsicht und Geduld haben, durch seine Launen sich nicht zum Zorne reizen lassen; aber dich ὡδε φρονοῦντα zu sehen ist dennoch unerträglich, auch deine Krankheit reicht nicht aus, um diese deine Zumuthung zu entschuldigen. — ὡδε φρονοῦντα, οὕτω κακῶς φρονοῦντα.

1232. El. 1025 ὡς οὐχὶ συνδράσουσα νοσητεῖς τάδε.

1233f. 'Wer nur, wer möchte die Urheerin so grossen Unheils zum Weibe nehmen?'

1233f. Ueber μοι, worin sich Hyllos' Liebe zur Mutter wieder (vgl. 1122f.) ausspricht, vgl. 650 ἄ δέ οἱ φίλα δάμαρ. II. 18, 458 αἰ δέ ἐθέλησθα νί μοι ὠκυμῶρα δόμεν ἀσπίδα καὶ τρυφάλειαν. Od. 2, 50 μητέρι μοι μνηστῆρες ἐπέχραον οὐκ ἐθέλουσῃ. — μεταίτιος, zu 260. Der Inf. (τοῦ) θανεῖν, wie Ant. 1173 οἱ δέ ζῶντες αἴτιοι θανεῖν. — ὡς ἔχεις ἔχειν, mildernde Wendung statt τὰ ἔσχατα κακὰ πεπονθένα. Vgl. zu O. R. 1376 βλαστοῦσ' ὅπως ἔβλαστε. O. C. 336 εἴσ' οὐπερ εἰσί.

1235. ταῦτα statt τήνδε, im Sinn von τὸσαῦτα κακὰ. Der Pluralis bezeichnet die Gattung, wie 1237 τοῖσιν ἐχθίστοισι statt τῇ

ἐχθίστη. Vgl. zu O. R. 107. 1007. O. C. 970. Ant. 10.

1237. Mit συνναίειν ὁμοῦ vgl. O. R. 414 ὅτων οἰκίς μέτα. — ὁμοῦ trotz συνναίειν, wie Eur. Hel. 104 ὁφούνεκ' αὐτῷ γ' οὐ ξυνωλόμην ὁμοῦ. Vgl. oben 720.

1238f. Mischung aus εἰκεν οὐ νεμεῖν und οὐ νεμεῖ, ὡς εἰκεν. So Aesch. Pers. 188 τούτω στάσιν τιν', ὡς ἐγὼ ἐδόκουν ὄραν, τεύχειν ἐν ἀλλήλαισι. Herod. 3, 14 ὡς δὲ λέγεται ὑπ' Αἰγυπτίων, δακρυεῖν μὲν Κροῖσον, δακρυεῖν δὲ Περσέων τοὺς παρεόντας. 4, 5 ὡς δὲ Σκύθαι λέγουσι, νεώτατον ἀπάντων ἔθνεων εἶναι τὸ σφέτερον. Eur. Iph. T. 50 ὁμόσθ' ἐλείψθη στυλός, ὡς ἐδοξέ μοι, δόμων πατρῶων, ἐκ δ' ἐπιγράνων κόμας ξανθὰς καθεῖναι, φθέγμα δ' ἀνθρώπου λαβεῖν. Cic. Rep. 1, 37, 58 si, ut Graeci dicunt, omnes aut Graios esse aut barbaros, vereor, ne barbarorum rex fuerit. Vgl. zu O. C. 385. — μοῖραν νέμειν τινί, tribuere quod fas est, debita praestare, vgl. zu 56f.

1239. Θεῶν ἀρὰ, da die Verfluchung unter Anrufung der Götter geschehen ist, denen somit der Fluch anheim gegeben wird und

μενεῖ σ' ἀπιστήσαντα τοῖς ἐμοῖς λόγοις.

1240

ΥΛΛΟΣ.

ᾧμοι, τάχ', ὡς ἔοικας, ὡς νοσεῖς φανείς.

ΗΡΑΚΛΗΣ.

σὺ γάρ μ' ἀπ' εὐνασθέντος ἐκκινεῖς κακοῦ.

ΥΛΛΟΣ.

δεῖλαιος, ὡς ἐς πολλὰ τἀπορεῖν ἔχω.

ΗΡΑΚΛΗΣ.

οὐ γὰρ δικαιοῖς τοῦ φυτεύσαντος κλύειν.

ΥΛΛΟΣ.

ἀλλ' ἐκδίδαχθῶ δῆτα δυσσεβεῖν, πάτερ;

1245

ΗΡΑΚΛΗΣ.

οὐ δυσσέβεια, τοῦμὸν εἰ τέρψεις κέαρ.

ΥΛΛΟΣ.

πράσσειν ἄνωγας οὖν με πανδίκως τάδε;

ΗΡΑΚΛΗΣ.

ἔγωγε· τοῦτων μάρτυρας καλῶ θεοῦς.

ΥΛΛΟΣ.

τοιγὰρ ποιήσω κοῦν ἀπίσσομαι, τό σὸν
θεοῖσι δεικνὺς ἔργον· οὐ γὰρ ἂν ποτε
κακὸς φανείην σοὶ γε πιστεύσας, πάτερ.

1250

ΗΡΑΚΛΗΣ.

καλῶς τελευτᾶς, κατὰ τοῖσδε τὴν χάριν

die Vollziehung der Rache obliegt. Vgl. O. C. 1767 ὁ πάντ' ἄτων Διὸς ὄρακος.

1241. Hyllos sieht, dass Herakles' Zorn heftig entbrennt: es scheint, du wirst gleich offenkundigen, in wie hohem Grade du krank bist.

1242. Schol.: σὺ ἀναταράττεις ἀπὸ τοῦ καταπραῖνθέντος κακοῦ, μὴ πειθόμενος.

1243. Schol.: ἀτοπον γὰρ καὶ ἔναντιοῦσθαι καὶ πείθεσθαι, δὲ ὁ ἀπορῶ.

1244. Du wärest nicht rathlos, befolgtest du den κάλλιστος νόμος 1177f.

1247. πανδίκως, alles Ernstes, indem ich nach deiner Ansicht recht handle, vgl. 611.

1248. ἔγωγε ἄνωγα bejahende Antwort, wie Ai. 1365 ΑΓΑΜ. ἄνωγας οὖν με τὸν νεκρὸν θάπτειν ἔαν; OJ. ἔγωγε. καὶ γὰρ αὐτὸς ἐνθάδ' ἔρομαι. Vgl. O. C. 387 und οὐ δῆτ' ἔγωγε oben 1208.

1249f. ποιήσω κοῦν ἀπ., zu 962. — τό σὸν θ. δ. ἔργον, indem ich den Göttern gegenüber mich auf deinen Willen berufe, wenn ich Iole zum Weibe nehme.

1252. καλῶς τελευτᾶς, während oben 1135 δεινοῦ λόγου κατήρξας. — ἐπὶ τοῖσδε, hier-

ταχεῖαν, ᾧ παῖ, πρόσθε, ὡς πρὶν ἐμπεσεῖν
σπαραγμὸν ἢ τιν' οἶστρον ἐς πυρὰν με θῆς.
ἄγ' ἐγκονεῖτ', αἴρεσθε· παῦλά τοι κακῶν
αὕτη, τελευτῇ τοῦδε τάνδρος ὑστάτη.

1255

ΥΛΛΟΣ.

ἀλλ' οὐδὲν εἴργει σοὶ τελειοῦσθαι τάδε,
ἐπεὶ κελύεις κάξαναγκάζεις, πάτερ.

ΗΡΑΚΛΗΣ.

ἄγε νῦν, πρὶν τήνδ' ἀνακινήσαι
νόσον, ᾧ ψυχὴ σκληρά, χάλυβος
λιθοκόλλητον στόμιον παρέχουσ',
ἀνάπαυε βοήην, ὡς ἐπίχαρτον
τελέως ἀκούσιον ἔργον.
χαίρει', ὄπαδοί, μεγάλην μὲν ἐμοὶ
τοῦτων θέμενοι συγγνωμοσύνην,

1260

1265

nach, nach dem gegebenen Versprechen.

1254. Ueber das auch zu σπαραγμὸν gehörende τινά zu 3.

1255f. Auf das doppelsinnige Orakel 1169f. zurückblickend sagt Her., dieses eben, das letzte Ende, sei die verheissene Rast seiner Mühen, vgl. 821f. — ὑστάτη τελε., wie supremus finis, extrema mors u. ähnl. Vgl. Eur. Andr. 1081 ἐσχάτοις πρὸς τέμασιν.

1259f. Schol.: ἐαυτὸν παραφαρρύνει, ὥστε μὴ βοᾶν κομιζόμενον εἰς τὴν πυρὰν. — ἀνακινήσαι, wohl intrans., ehe die Krankheit sich wieder regt. — Die Anrede an die ψυχὴ, wie Hom. τέλαθι δὴ κραδίη, Archilochos θυμέ, θυμ' ἀμηχάνοισι κήδεσιν κωκόμεγε, u. ä. oft. Hier Mühsale gehärtet, στερεά, wie Herakles bei Hesiodos Op. 447 ἀδάμαντος ἔχει κρατερόφρονα θυμόν. Etwas verschieden σκληρὰν ψυχὴν Ai. 1361. Diese harte Seele soll dem minder gestählten Munde ein scharfes Gebiss darreichen, damit er nicht un männlich klage. Auf

den Vergleich mit dem ἵππος στομίας (zu El. 724) leitet σκληρά. — λιθοκόλλητον kann nicht richtig sein, da ein schmückendes Epitheton, auch gesetzt das Pferdegebiss könnte mit Edelsteinen verziert sein, hier unpassend wäre. Welcher vermuthet λιθοκόλλητον, freno lurata, stark. Denn λύκος bezeichnet (nach Hesych.) auch τὸν ἐν τοῖς χαλιννοῖς σίδηρον. Vgl. Plut. Mor. p. 641f ἵππους λυκοσπάδας ἀπὸ τῶν χαλινῶν τῶν λύκων ἔφασαν ὀνομάσθαι διὰ τὸ θυμοειδὲς καὶ δυσκάθεκτον οὕτω σφραονίζομένους.

1262f. ἐπίχαρτον, weil es dem Her. ἐπὶ χάριτι geschieht, dass der Tod seine Qualen endet: da aber der Heros unfreiwillig den Tod erleidet, zugleich ἀκούσιον, wie Hom. ἔκων ἀκούτι γε θυμῷ. Zweifelhaft ist τέλος, wofür Billerbeck τελέουσα vermuthet hat. Die Scholien erklären: εἰς ἐπίχαρτον ἅμα καὶ ἀκούσιον πρᾶγμα χωρούσα.

1264f. ὄπαδοί nennt Her. seine Begleiter von Euboea her. — θέμενοι συγγνωμοσύνην (das

μεγάλην δὲ θεοῖς [ἀγνωμοσύνην
εἰδότες ἔργων] τῶν πρασσομένων,
οἳ φύσαντες καὶ κληζόμενοι
πατέρες τοιαῦτ' ἐφορῶσιν.

ΧΟΡΟΣ.

τὰ μὲν οὖν μέλλοντ' οὐδείς [ἐφορῶν],
τὰ δὲ νῦν ἐστῶτ' οἰκτρὰ μὲν ἡμῖν,
αἰσχρὰ δ' ἐκείνοις,
χαλεπώτατα δ' οὖν ἀνδρῶν πάντων
τῷ τῆνδ' ἄτην ὑπέχοντι.

[λείπου μηδὲ σύ, παρθέν', ἀπ' οἴκων,
μεγάλους μὲν ἰδοῦσα νέους θανάτους,
πολλὰ δὲ πῆματα καὶ καινοπαθῆ,
κούδεν τούτων ὃ τι μὴ Ζεὺς.]

Wort findet sich nur hier) nimmt man gewöhnlich für *συγγνώμης*, indem ihr mir Nachsicht angedeihen lasst. Diese Auffassung ist schon des *μεγάλην* wegen unstatthaft. Vielmehr ist *μεγάλην θέμενοι συγγνωμοσύνην* s. v. a. *ἐκαγὴν μαρτυρίαν παρασχομένοι*, ein gewaltiges, schwer wiegendes Zeugnis ablegend, wie bei Thuk. 2, 74 *ξυγγνώμονες ἔστε* = *ξυνίστορες ἔστε*, seid Zeugen.

1266 f. Die eingeklammerten Worte scheinen von einem Interpolator herzurühren. Zunächst ist es nicht glaublich, dass Soph. zwei auf einander folgende Verse mit *συγγνωμοσύνην* und *ἀγνωμοσύνην* geschlossen habe. Sodann ist der Gedanke 'indem ihr den Göttern grossen Unverstand (oder grosse Unbilligkeit) zusprecht' höchst unpassend. Ferner bildet *συγγνωμοσύνην θέσθαι* und *ἀγνωμοσύνην θέσθαι* oder *εἰδέναί* keinen richtigen Gegensatz. Endlich, wenn *συγγνωμοσύνην* und *ἀγνωμοσύνην* einander gegenüber treten sollten, so müsste es heissen *ἐμοὶ μὲν συγγν., θεοῖς δὲ ἀγν.*, nicht aber *μεγάλην μὲν ἐμοὶ — μεγάλην δὲ θεοῖς.* — *θεοῖς* generell statt *Αἰ.*

1269. *ἐφορῶσιν*, rubig ansehen, ohne zu helfen, vgl. El. 825.

1270. Die allgemeine Sentenz enthält für den Zuschauer eine Hinweisung auf die bevorstehende Erklärung des Herakles. — *ἐφορῶ* ist durch einen Schreibfehler aus 1269 hier wiederholt: vermuthlich schrieb der Dichter *οὐδείς οἶδεν*.

1272. *ἐκείνοις, τοῖς θεοῖς*.

1275 ff. Alte Erklärer schwankten, ob diese Verse dem Chor oder dem Hyllos gehörten. Der erste (wo eine alte Variante *ἐπ' οἴκων* angemerkt wird) ist ganz sinnlos; im Folgenden ist *μεγάλους* unpassend, und welche *πολλὰ πῆματα* ausser den *νέοι θάνατοι* der Chor gesehen, möchte schwer zu ermitteln sein. Im letzten Verse ist das Fehlen eines Verbuns wie *ἔπραξεν* schwerlich zu entschuldigen. (Ganz verschieden ist O. R. 1329 *Ἀπόλλων τὰδ' ἦν ὁ κακὰ τελῶν, wo τὰδε* zu *κακὰ* gehört; statt *καὶ ταῦτ' Ὀδυσσεύς* Rhes. 861 hat man mit Recht *Ὀδυσσεύς* verbessert; nur scheinbar ähnlich sind Stellen wie Eur. Andr. 168 *οὐ γὰρ ἐστ' Ἐκτωρ τὰδε*.) Es scheint unmöglich, dass diese Verse von Sophokles herühren.

1270

1275

KRITISCHER ANHANG.

1. ERHEBLICHERE ABWEICHUNGEN VOM LAURENTIANUS A.

(Vgl. Dindorf Soph. ed. tert. Oxon. 1860. Vol. VI.)

V. 7. *ναύου* | *νημφίων* | 12. *ἀνδρείω τύπαι* | 13. *βούκρανοσ* | 16. *αἰεὶ* | 23. *θώκων* | 24. *ἤμην* | 28. *ξυστάσ' αἰεὶ* | 30. *διαδεγμένη* | 35. *αἰεὶ* | 42. *αἰτοῦ* | 58. *θρωισχει* | 68. *ἰδρύσθαι* | 69. *ἄροτρον* | 74. *εὐβοῖδα* | 79. *ὡσ οἱ* | *μέλλει τελεῖν* | 80. *ἄθλον* | 87. *κατήδην* | *παρῶν* | 90. οὐ fehlt | 93. *πύθοιτο* aus *πύθοιο* gemacht | 97. *τούτοι καρύξαι* | 98. *πόθι μοι πόθι μοι παῖσ* | 100. *ποντίας* (ou über der Endung) | 101. *ἀπείροισιν* | 104. *τᾶν* | 108. *φέρουσαν* | 114. *ἐν* fehlt | 115. *ἴδοι* | 117. *τρέφει* | 118. *ὥστε* | 120. *ἀμπλάκτητον* | 121. *αἶδα* | 122. *ἐπιμεμφόμενασ* | 128. *ἐπέβαλλε* | 129. *πῆματι καὶ χαρᾷ* pr. m., *χαρὰ corr.* | 130. *κυκλοῦσιν οἶον* | 135. *βέβηκε* | 145. *αὐτοῦ* | 146. *κλονεῖν* pr. m. | 151. *αὐτοῦ* | 158. *ἔμοι* | 159. *οὐπω* | 162. *χρεὶ ἧ* | 164. *τρῆμνον ἦντε ἂν* | 165. *ἀπῆι* (darüber *εἴη* | 166. *χρεὶ ἧσφα* | 173. *ναμεριεῖα* | 187. *τοῦτο δ'* pr. m. | 188. *πρόσπολοσ* | 189. *κῆρυξ* | *τὸν δ'* pr. m. | 200. *ἀτομον ὡσ* pr. m. | 204. *ἀνασχῶν* (ὁ über der Endung) | 205. *ἀνολολύξετε* | 210. *ἀπόλλωνα* | 211. *παῖᾶνα παιᾶνα* | 216. *αἰέρομ'* | 219. *εὐοῖ* | 220. *βακχῆταν* | 222. *ἴδε ἴδ'* | 226. *φρουρά* | οὐ fehlt | *λεύσειν* pr. m. | 237. *εὐβοῖσ* | 240. *δορεὶ* | 245. *ἐξήλεδ'* *αὐτῶι* | 247. *ἀρθεμιον* in *ἀρθεμιον* geändert | 249. *φῆσ'* | 253. *ἐξέπλησεν* | 254. *ἐδείχθη* pr. m. | *τ' ὄνειδος* | 255. *αὐτῶι* | 256. *τὸν ἀγγιστήρα* | 266. *λίποιο* | 267. *φώνει* | *ἀνδρὸσ ὡσ* | 268. *οἰνωμένοσ* | 272. *θῆτέρα* | 277. *μόνον* | 279. *ζεῦσ τ' ἂν* | 281. *ὑπερχλιόντες* in *ὑπερχλιδῶντες* geändert | 289. *φρονεῖν νιν* | 292. *τῶν δὲ πεπνεμένη* | 295. *πολλῆσ'* *ἀνάγκη* | 305. *ζώσησ* | 308. *τεκοῦσα* (über dem *σ* steht ein *ν*) | 312. *πλείστον* | 314. *με κεκρίνοισ* | 316. *σπορά τίσ* | 319. *ἦντον om.* pr. m. | 321. *μῆδέναί* | 322. *οὐ τ' ἄρα* | 323. *οὐδαμαῖ* | 326. *δικουροδέ* | 329. *ἦδ' οὖν* | 331. *ἐμοὶ λύπην* | 333. *δέλησ* | 336. *τ'* fehlt | 337. *ἐκμάθησ θ'* | 343. *ἦ μοι* | 346. *ἀνησ* | 347. *δίκησ* | 350. *ἀγνωιά μ'* | 351. *λέγοντόσ τ'* *ἀνδρὸσ* | 356. *οὐτ' ἐπ'* | 360. *ἔχει* corrigirt in *ἔχη* | 364. *πάλιν* (o über dem *α*) | 366. *τοῦσδε* | 367. *τῶδε vel τόνδε* pr. m. | 368. *ἐντεθρομανται* | 372. *ὡσ αἰτωσ* | 379. *ἦ καὶ τὰ* | 380. *οὐσα ενεσαι* | 381. *καλείτο* | *οὐδαμαῖ* | 383. *ὄλωντο μῆ τι πάντες οἱ κακοὶ τὰ δὲ* | 385. *ποεῖν* | 387. *πέυθον* | 388. *μιν* | 389. *ἀπο* | 390. *ποεῖν* | 391. *ἀνησ* | 393. *ῥακλή* (?) | 396. *καὶ νέωσασθαι* | 403. *ἔρωτήσασ'* | 404. *ἔσ* | 407. *λεύσων* | 408. *αὐτ'* | 412. *ποικίλασ'* | 414. *ἦν* | 422. *παρῶν* | 424. *ταῦτ' εἰσηκουσ'* | 425.

ναὶ κλύειν | γίνεται | 431. ἤκοσεν | 434. ἀνθρωπος | 436. πρὸς σέ | 440. πέφυκεν | τοι pr. m. | 441. μὲν . . ὑν pr. m., μὲν γὺν corr. | 445 am Rande von zweiter Hand | τάνδρῳ | 446. μεμπτόσι ἐμὶ | 447. μετ' αἰτιαί | 449. οὐκένυτι | 451. αὐτὸς αὐτὸν | 453. πάντ' ἀληθὲς | 455. λήσση | γίνεται | 464. ὠκτείραι | 470. πείθου | 476. ἤρακλει | 478. δοοί | 487. ἐμπέδωσ | 491. γ' fehlt | ξξαιρούμεθα | 495. κεινόν | 497. σθένος ἄ, γρ. σθένουσα | 501. αἶδαν | 502. ποσειδῶνα | 504. τίνες fehlt | 505. τίνεσ | 509. ἀχελώισσ | 510. βακχεῖασ | 514. ἰέμενοι | 520. ἦν δέ | 527. τόδ' ἀμφιρίκητον | 528. ἔλεινόν | 530. ξοῦμα pr. m. | 531. θρόει pr. m. | 534. φράζουσα | 536 am Rande von zweiter Hand | 539. ὑπο | 542. ἀντέπειψεν | 557. πάρα | 558. γέσου | 560. πόρενε | 561. λαίραισιν | 564. ἦν | 567. πλεύμονασ (γ über dem λ) | 568. ἐκθνήσκων | 570. ἐὰν πυθῆ, γρ. ἐὰν πι . . | 571. σ' fehlt | 579. ἔγκειλεμένον | 588. ἦτις ἐστὶ | 592. ὡς οὐδοκείσ | 593. ἀν γνώμα, γρ. ἀγνωμα | 598. ποεῖν | 602. τόνδε γ' εὐνφῆ (über εὐ steht ἄ m. sec. | 608. φανερώσ pr. m. | 613. καινώ καινόν ἐμ | 614. κείνοσ εὐμαθὲσ | 615. σφραγίδοσ | ἐπ' ὄμμα θήσεται | 631. πρῶι | 632. τὰ κείθεν | 636. παρὰλλιμαν | 639. κἀλοῦνται | 642. ἰάγων | 644. ἀλκμηνας τε κόροσ | 645. σέυται | 648. πάντα | 651. τάλαινα | 658. ἀνύσεισ | 670. τοῖ | 672. ἀν φράσω | 673. λαβῆν (μ und φ über λ und β) | 675. εὐέρωσ | 677. αὐτοῦ ohne Spiritus | 685. τ' fehlt | 686. θέρμησ | 687. εἰσοσ ἄν | 691. καθῆκα | 692. εἰδεται (ε über der Endung) | 696. προύχρειον | 698. κατέφραται | 700. ἐβρωῖαι' ἐβλέψεται | 704. βακχεῖασ | 707. ἄμ in ἄν corrigirt | 708. ἦισ | ὑπερ | 710. μεθ' ὕστερον | 715. χ' ὠσπερ | 720. ταῦτι | ὀρμηῖ (γ über dem μ) | 723. δεῖν' | 730. μηδέν ἐστιν οἰκισ | 731. χρόνον, γρ. λόγον | 736. μητέρα σ' ἦ | 743. φανθῆν | δύναιτ' ἀγένητον ποεῖν | 746. αὐτὸσ βαρεῖαν | 747. πατρός δεδορκῶσ καὶ | 748. ἐμπέλεια pr. m. | 751. τροπῆα | 753. κηναῖόν ἐστιν | 757. ἦχει' | οἰκίοσ pr. m. | 759. προῦξερφείσο | 764. κατηύγετο | 767. ἰδρῶσ ἄν ἦει | προσπτύσσετο | 770. ὀδαγμόσ | 771. ὄσ | 772. βόησε | 777. ἦκουσεν (εν aus α?) | 778. πνευμόνων | 780. διπτει | 783. ἔνευ φανῆσ ἔν | 796. κάλει | 799. αἶρον | μὲν μέθεσ | 808. δίκη | 810. προῦλαβεσ | 815. οὔροσ ὀφθαλμῶν ἑμῶν | 816. ἀπωθεν ἐρπούση καλῶσ | 825. ἄροτροσ | 830. ἐτι ποτὲ ἐτ' ἐπίτογον (nach ποτὲ ein leerer Raum für etwa sieben Buchstaben) | 831. φοινῖαι | 833. πλευραῖ | 834. ὄν τέκετο θάνατοσ ἔτεκε δ' | 835. ἄλιον | 838. μελαγχαῖτα τ' | 840. γέσου φ' ὑπο φοῖνια δολόμυθα | 842. δόμοισ | 843. αἰσόντων | 844. προσέβαλλε pr. m. | ἐπ' (ἄ über dem ε) | ἄλλοθρόου | 854. οὐπω ἀγακλειτὸν ἠρακλέουσ | 855. ἀπέμωλε | 865. τί | 869. ἀθήησ | 870. σημαλνοῦσα | 881. δηληταιώσεν | 883. αἰγμῶν | 886. στομαῖ σιδήρου | 888. ἐπέιδεσ ὦ ματαῖα | 891. αὐτῆ πόδοσ | 894. ἐν ἔροτροσ ἄθε | 895. δόμοισι | ἐρινῶν | 897. ἔλεουσ | 900. ἐπεὶ παρήλθε | 902. ἀντοῖη | 905. γένοιτ' ἐροῖμη κλαῖε | 906. δευλαῖα | 918. εὐναστήροισ | 924. αὐτῆσ πέπλον ὠ | 932. ὁ παῖσ fehlt | 941. ὀθούνεκ' ἐκ δυοῖν | 944. πλείουσ | 947. πότερ' ἄν πρότερα | 948. τέλεα | 951. μέλλομεν | 954. ἀρα | 956. διὸσ | 963. ἀηδῶν ξένοι | 966. προκηδομέναν | 968. αἰ αἰ αἰ δδ' ἀναυδοσ | 969. χοῦθ' ἀνόντα νιν | 971. ὠμοι | 972. ὠμοι | 977. γέρωσ | 978. μηξεγείροισ (η über der Endung) | 982. ἐμμέμονε | 987. ἦδ' | 988. ἐξήδησ | 994. οἶαν ἀνθ' οἶων θυμῶτων ἐπὶ μοι | 995. ἠνώσασεν (vor ζεῦ ist ὦ übergeschrieben) | 1003. ἰδοιμ' ἄν (η über dem ἄ) | 1005. δόσμορον εὐνάσαι, γρ. ὕστατον | 1006. εὐνάσαι | 1009. ἀντέροφασ | 1010. μου τὸ τὸ τοῖ | 1012. ἐνιπύονται | 1014. ἀποτρεψει | 1015. ξξ | 1018. μείζον ἀνέκει

| 1021. ὀδύναν | θύραξ' ἐν (φ über dem ζ) | 1022. βίτου | 1026. ξξ | 1027. θρωῖσκει | θρωῖσκει | 1031. ἐὼ παλλῶσ τόδε | 1033. οἰκείρασ | 1035. παῖσον ἡμῶσ ὑποκλήιδοσ ἔκου δ' ἄχοσ δ' μ' ἐχολώσεν, γρ. ἐχολῆσεν | 1037. σὰ μῆτρο ἀθεοσ ἄν | 1041. ὦ διὸσ ἀθαιμῶν in marg. a m. pr. ante ὦ γλυκῶσ ἀθεοσ inserenda | 1042. εὐνασόν μ' εὐνασον | 1044. τᾶσδε συμφορᾶσ | 1051. ἐμοῖ | 1052. διώλλυται pr. m. | 1054. πλεύμονοσ (ν über dem λ) | 1059. θήροισ βίαι | 1062. οὔσα | 1067. ἐξιδω corr. in εἰδῶ | 1071. ὥσπισ παρθένοσ | 1074. ἐσπύμην | 1077. ἀκέψαι δ' | 1080. δύστατον (η über dem α) | 1084. διάβοροσ | 1085. ὠνάξ | 1087. ὠνάξ | 1091. κατέσασ' | 1096. ὑπέροχον | 1121. ξυνείημ' | 1123. οἷσ φ' | 1132. πρὸσ αὐτῆσ | 1135. κατηῶσασ | 1136. ἄπαν τὸ χροῖμ' | μνωμένη | 1137. χοῖσ' | 1138. στέργημα | 1139. ἀπῆμπλακ' (χ über dem κ) | 1141. γέσοσ | 1145. ἐστάμεν pr. m. | 1150. ὄσοσ οἶδ' | 1158. φανῆσ | 1159. πρόσφατον | 1160. πρὸσ τῶν πνεόντων | 1161. πῆλει (οι über der Endung) | 1167. εἰσελθῶν | 1172. τόδ' ἦν | 1173. προσγίνεται | 1175. τῶιδε τ' ἀνδρῶ | 1176. μὴ παμῆναι (ἀν über dem π) pr. m. | δξύναι | 1177. εἰκάθοντα | 1181. ἐμβαλε | 1183. ἀπιστήησ (ει über der Endung), γρ. προστήηησ ἐμοῖ | 1193. ξξαιρέντά σε | 1197. ἔλαιον | 1200. εἶπερ | 1205. τοῦ | 1211. τᾶλλα μ' | 1216. προνεῖμαι in πρόσνεῖμαι corr. | 1218. κάροτ' aus κρατ' gemacht | 1220. ὄστ' | 1224. πρόσθου | 1225. ἐμοῖ | 1226. λάβοι | 1228. πείθου | 1230. τοῖ μὲν | 1234. σοί τ' | 1237. ἐχθίστοισιν | 1238. ἀνήρ | τέμειν | 1240. ἀπιστήσαντι (α über der Endung) | 1241. νοσεῖσ φράσεισ | 1254. μεθεῖσ corrigirt in μεθῆσ | 1256. τελευτῆ τοῦδε τ' ἀνδρόσ | 1264. αἶρετ' | 1266. μεγάλην τε θεῶν | 1269. ἐφορῶσι πάθη | 1273. ἀπάντων | 1277. καὶ fehlt.

2. BESPRECHUNG EINZELNER STELLEN.

7. Das *γαῖουσ' ἐν Πλευρῶνι* hat nicht wenige falsche Aenderungen hervorgerufen: *γαῖουσιν* ist eine Emendation von Mor. Seyffert. Nachher lässt sich *γυμφῶν* vielleicht vertheidigen.

11. *φοιτῶν κεράστησ ταῦροσ* vermuthet H. van Herwerden *Exerc. crit.* p. 123. Bei dem Vorschlage *φοιτῶν μὲν ἀργῆσ ταῦροσ* (so Meineke Oed. Col. p. 288) würde man ein nachfolgendes *φοιτῶν δέ* erwarten; auch zweifle ich ob die Form *ἀργῆσ* bei einem Attiker vorkommt.

17. *ταῖσδε κοῖταισ* vermuthete Schneidewin.

24 f. Dobree bezeichnete diese Verse mit Recht als eine Tautologie nach dem vorausgegangenen *ἀταρβῆσ τῆσ θεασ*. Den zweiten derselben, den auch Hartung verwirft, halte ich für geradezu sinnwidrig. Ihr Wohl oder Wehe kann Deianeira hier nur abhängig machen von dem Ausgange des Kampfes, nicht aber von ihrer Schönheit. Wollte sie von dieser reden (was freilich in der vorliegenden Situation nicht einmal passend wäre), so musste das früher geschehen, wo sie die Werbung des Achelooσ erwähnte.

40. *ὄποι* Brunck.

46—48. Wunder hält diese Verse für interpolirt; in der That muss die Erwähnung der *δέλιτοσ*, von welcher zunächst weiter gar nicht geredet wird, hier befremden; der Ausdruck *κᾶσιν τι δεινόν πῆμα* enthält eine Steigerung von V. 43, ohne dass ein Grund dieser Steigerung ersichtlich wäre, und den Worten *τὴν ἐγὼ θαμὰ κτε*. fehlt alle Schärfe und Bestimmtheit, da aus der *δέλιτοσ* der Deianeira kein Unheil erwächst.

Sophokles VI. 3. Aufl.

49. Seit Brunck schreibt man im Trimeter *Ἀράνειρα*, ohne irgend welche Berechtigung. Die fünfsilbige Form ist schon durch Trach. 104 sicher gestellt: vgl. *Ἀράφορος* Eur. Tro. 960.

53. Schneidewin billigte *τόσον*, weil *καὶ με χρὴ φράσαι τὸ σόν* im Munde der Sklavin 'unverschämt klinge'. Vielmehr ist *τὸ σόν* das einzig angemessene: es handelt sich um das Eingreifen in die Angelegenheiten der Herrin, nicht aber um viele oder wenige Worte. Das von Schneidewin geltend gemachte Bedenken schwindet, sobald man erkennt dass die Worte *καὶ με χρὴ φράσαι τὸ σόν* von *εἰ* abhängen: *φρονέσω σε* ist bei weitem stärker als *φράσω τὸ σόν*.

57. Statt *δοκεῖν* wollte Schneidewin *μολεῖν*, was mit *ὄνπερ εἰκός* zu verbinden wäre. Einer so undeutlichen Ausdrucksweise konnte ein Dichter wie Sophokles, der nicht für die Studirstube schrieb, sich unmöglich bedienen. Darum halte ich meine Vermuthung *πεπραγμέναι* für berechtigter.

77. Mit hoher Wahrscheinlichkeit verbessert Dronke *τῆσδε τῆς ὥρας πέρι*, wogegen Dobree Adv. 2 p. 39 *πέρας πέρι* schreiben wollte.

79. Bisher las man *τελευτήν τοῦ βίου μέλλει τελεῖν*: ich habe das durch den Sprachgebrauch geforderte *μέλλει περᾶν* hergestellt. Gegen Meinekes *μέλλει λυεῖν* spricht der Umstand dass die Attiker das Praesens *λύω* durchgängig als Spondeus messen.

80f. *ὑστερον* scheint neben *λοιπόν* kaum erträglich, und *ἄρας ἄθλον* ist unerhört und vollkommen undenkbar: daher halte ich die Annahme einer Interpolation für unabweislich. Wie aus dem von mir vermutheten *τοῦτ' ἀναλλάξ* die jetzige Lesart entstand, lässt sich ohne Schwierigkeit erklären. Ein Lesefehler *τουτογατλασ* (statt *τοῦτο γατλάσ*) verleitete zu der Conjectur *τοῦτον ἄρας ἄθλον*, und hinterher wurde der siebenfüssige Vers mit elender Kunst zu zwei sechsfüssigen erweitert. Vgl. meine Eurip. Stud. I p. 73 Anm. Wäre *εἰς τὸν ὑστερον* zu emendiren, so würde *εἰς καλὸν τέλος* sinngemäss sein, dagegen *εἰς τὸ κατεργόν* in diesem Zusammenhange unstatthaft.

84f. Vermuthlich war überliefert: *ἦντι' ἢ σεσφάμεθα κείνου βίον σφάσαντος ἢ ἐξολωλότος*. Dann würde der Ursprung der jetzt vorliegenden Interpolation leicht zu begreifen sein: die einen hielten sich an *ἐξολωλότος* und machten dazu den entsprechenden Versaufang; die andern bewahrten das *κείνου βίον σφάσαντος* und ergänzten *ἢ οἰχόμεσθ' ἄμα*. Uns wird dagegen obliegen zu schreiben: *ἦντι' (oder mit Herwerden Exere. crit. p. 123 οὔνεκ') ἢ σεσφάμεθα κείνου βίον σφάσαντος ἢ ἐξολωλάμεν*.

94. *ἐναριζομένα* habe ich als fehlerhaft bezeichnet; eine Emendation zu geben vermag ich nicht.

97f. 'Da die besten Quellen *πόδι μοι πόδι μοι παῖς* haben, gewinnt *παῖς* leicht den Anschein einer Glosse. Wäre Anlass zu einer Conjectur, so würde zu schreiben sein *πόδι μοι πόδι γὰς ναίει*, vgl. 68f. FWS. Nach Porsons und Wunders Vorgang habe ich *παῖς* getilgt, da bei der Lesart *πόδι μοι πόδι παῖς ναίει* das entbehrliche Wort zu stark betont wird. Mit *τὸν Ἀλκιμήνας πόδι παῖς ναίει* verglich Schneidewin Eur. Herc. F. 840. Tr. 1039, 3.

103. *πονομένη* Musgrave, *πιουμένη* Meineke. Ist eine Aenderung nothwendig, so ziehe ich *πόθου πλέα* vor.

108. Statt des leicht dem Missverständniss ausgesetzten *φέρουσαν* (*φέρειν δέμα* = *metum incutere*) hat Casaubonus *τρέφουσαν* verbessert. FWS.

114f. Die im Text gegebene Vermuthung von Erfurd ist sehr unsicher; *κύματ' ἄν εὐρεῖ πόντῳ* — *ἴδοι* Wakefield.

116f. Schneidewin glaubte *τρέφει* durch O. R. 374. fr. 521, 5. Eur. Hipp. 366 schützen zu können. Allein die Verbindung (*τὸ μὲν*) *τρέφει*, *τὸ δ' αὖξαι* fordert zwei Verba von entgegengesetzter Bedeutung; darum habe ich mit Reiske und Hartung *στρέφει* geschrieben. Anders Döderlein Philol. X p. 333 f.

122f. *ἀδεία* scheint unrichtig. Reiske wollte *ὄν ἐπιμετρομένη σοὶ δεινά μὲν, ἄρτια δ' οἶσω*.

129 ff. Hermann verbesserte *ἀλλ' ἐπὶ πῆμα καὶ χαρὰν πᾶσι νυκλοῦσιν οἶον ἄρκιον τροφάδες κέλευθοι*, und gab dazu die Erklärung: *quasi quaedam ursae rotationes omnibus volvendo afferunt maerorem et gaudium*. Hiernach umschrieb Schneidewin: 'wie das Gestirn der Bärin bald höher bald niedriger steht, so regelmässig wechselt Lust und Leid im Leben.' Das Gestirn der Bärin, das seine Stellung nur wenig ändert und niemals untergeht, kann den Wechsel des menschlichen Looses nicht wohl veranschaulichen; jedes dem Aequator näher stehende Gestirn würde diesem Zwecke besser dienen. Es schien nothwendig *οἶον* in *αἶψα* zu ändern.

143. *νῦν τ' ἄπειρος εἶ* Wakefield.

145. *χόροις ἄνατον* vermuthete Reisk. Hermann schrieb *χόροις, ἔν' αὐτοῦ, in locis ubi sui iuris est*. Dass die Jugend unabhängig sei lässt sich nicht behaupten, und wie sollte Deianeira, die nach ihrem Gatten sich sehnt, die Unabhängigkeit für ein Glück halten?

164f. Die Inconcinuität *χρόνον τοῖμηνον κἀνιαύσιος* ist durch nichts motivirt. Brunck wollte *τοῖμηνον κἀνιαύσιον*, Wakefield *τοῖμηνος κἀνιαύσιος*, was nach der Stellung von *χρόνον* den Vorzug zu verdienen scheint. *ἦντια* statt *ἦντι' ἄν* verbesserte Dawes Misc. crit. p. 333.

166—68. *Oraculum in utramque partem interpretatur, et recte quidem, Deianira 76—81. Sed hic, ubi omnia pessima ominatur, inepta sunt ista 167—8, neque audivisse videtur chorus 823—42. Deinde tres versus adeo frigidi, ut eo solo nomine suspectos haberem.* So Dobree Adv. 2 p. 39. Die bezeichneten Verse einfach fortzulassen ist unstatthaft. Sie würden entbehrlich sein, wenn wir 169f. läsen: *οἷζ' ἔν' ἔφραξε πρὸς θεῶν εἰμαρμένον τῶν Ἡρακλείων ἐκτελεντῆσθαι πόνων*. In der Vulgate ist V. 170 unerklärbar; daher haben Wunder und Dindorf ihn getilgt.

173. 'Vielleicht würde besser hinter *συμβαίνει* interpungirt.' FWS.

185. *βουθερεῖ* habe ich als bedenklich bezeichnet; *πρὸς πολλοὺς* ist eine Emendation von G. Hermann.

195. *οὐδ' ἔα* ist Schneidewins Vermuthung.

196. *θέλων* ist, wie ich glaube, aus *ποθῶν* gemacht. Statt *τὸ γὰρ ποθοῦν* habe ich ehemals *τὰ γὰρ παρόνθ'* vorgeschlagen. Vgl. meine Eurip. Stud. II p. 156.

205. '*Ὁ πᾶς οἶκος Ἡρακλείους θυσίας καὶ εὐχὰς ποιεῖτω*. Schol. Danach hat man die Lesart der Handschr. *ἀνολοῦξτε δόμοις* verbessert.' FWS. Dindorfs *ἀνολοῦξάτω* scheint richtig zu sein; gegen *δόμοις δ' μελλόννυμος* spricht indess der sonstige Gebrauch des Adjectivum. Auch kann *ὁ μελλόννυμος δόμοις* nicht, wie Schneidewin wollte, einen Gegensatz zu *ἄρσενες* bilden.

206. Dass das Metrum die Aenderung *ἀλαλαγῆς* oder nach Schneidewin *ἀλαλαγῆς* nicht fordert, lehrt Gaisford im Hephaest. II p. 204.

207. Vielleicht ist mit Erfurd *ἃ μελλόννυμος* zu schreiben.

210. *Ἀπόλλω* statt *Ἀπόλλωνα* Dindorf.

216. Das elidirte *αίρου* hat Erfurdt beseitigt: möglich dass der Fehler noch tiefer liegt.
226. *φρουράν* statt *φρουρά* Musgrave: *οὐ* habe ich hinzugefügt, wie ehemals G. Hermann.
233. Dindorf *Ἡρακλῆ*, wie 476. Lycophr. 801, vgl. Ar. Thesm. 26.
239. Vielleicht *χραίων*? Vgl. unten zu 743.
240. Ueber *δόρει* (so Dindorf statt *δορί*) s. den Anhang zu O. C. 620.
246. *τὸν ἀσπίον* Herwerden *Exerc. crit.* p. 124.
256. Gewöhnlich *τὸν ἀγχιστήρα* τοῦδε τοῦ πάθους. Ein Wort *ἀγχιστήρ* ist anderweitig nicht bezeugt; die Bildung lässt sich schwerlich durch ein Analogon schützen, und wäre es denkbar dass *ἀγχιστήρ* den Urheber hätte bezeichnen können? Es war herzustellen *τὸν αὐτόχειρα* τοῦδε τοῦ πάθους. Eine Spur der ursprünglichen Lesart glaube ich in den Scholien wahrzunehmen, wo es heisst: *σχέδον αὐτὸν ποιήσαντα τοῦ πάθους* (l. *τὸ πάθος*).
267. Für *ὡς* *ἐλευθέρου* habe ich schon früher *ἐξ* *ἐλευθέρου* vorgeschlagen, Jahrb. f. Philol. LXV, 242.
268. Ueber *οἰνωμένος* und *ὠνωμένος* s. Elmsley zu Eur. Bacch. 686.
273. *ἔγων* Wakefield. *ἀπ' ἀκρας* *ἔδιε* Meineke.
295. Den von Wunder verurtheilten Vers habe ich eingeklammert. Aber auch *πανθίκω φρενί* 294 klingt höchst seltsam, und das Adj. *πανθικός* ist überhaupt sonst nicht nachweisbar.
309. *πάντως ἀπειρος* τῶνδε verlangt Meineke; aber die in *πάντως* liegende Steigerung ist hier nicht am Orte; darum würde ich, falls eine Aenderung erforderlich ist, *ἔργων ἀπειρος* τῶνδε (nämlich τῶν ἀφροδισίων) vorziehen.
313. 'Statt *οἶδεν* vermuthet Axt *δοκεῖ*: ich möchte *εἶκεν*'. FWS.
316. *Ἐρύτου* bezeichnet Dobree Adv. 2 p. 40 als ein Glossem.
321. 'Hermanns *κάθυμφορὸς* *ἐστὶ μὴ εἰδέναι* *σέ μ' ἦτις εἰ* vergrößert den Gedanken und hebt das absichtliche Halbdunkel in *ξυμφορὰ* auf. FWS. Die oben über 320 f. geäußerte Vermuthung ist von mir. Der Ursprung der Interpolation erklärt sich in folgender Weise. Durch den Lesefehler ΠΕΙ statt ΤΙCΙ oder ΤΙCΓΙ wurde man zu der thörichten Correctur *ἐπέ* verleitet; in Folge dessen vermisste man einen von *ἐπέ* abhängigen Satz und verfiel so auf die Absurdität, die wir in V. 321 vor uns sehen. So hat überaus oft eine leichte Corruptel den Anlass geboten zu einer plumpen Interpolation: vgl. unten 1155 f. O. C. 75 f. 1011 f. 1256 f. Ant. 393 f. O. R. 1447 f. Eur. Phoen. 1388 f.
- 322 f. Auch hier ist der Text ungeschickt erweitert: die beiden Verse sind, wie ich glaube, auf den Umfang eines einzigen zurückzuführen; durch welches Mittel dies geschehen müsse, weiss ich nicht mit Sicherheit anzugeben. Vielleicht *ποῦ γὰρ διήσει γλώσσαν*, *ἦτις οὐδαμὰ* —; Ein etwas geschickterer Interpolator würde die Erwähnung der früheren Zeit etwa in folgende Wendung gebracht haben: *εἰ τῷ γε πρόσθεν χρὴ τεκμαίρεσθαι χρόνω, οὐδὲν διήσει γλώσσαν*.
331. Die gegen Schmidts Verbesserung bisher vorgebrachten Gründe halte ich für nichtig; indess könnte man auch vermuthen *τοῖς οὐσίαν αὐτῆ* *πρός γ' ἐμοῦ λύπην λάβοι*.
338. Wakefield wollte *πάντ' in κατ'* ändern; ich vermuthete ehemals *τούτων ἐγὼ γὰρ πάντ' ἐπιστήμων ἔφην*. Auf das falsch gebildete *παντεπιστήμων* verfiel Reiske.
355. *ὁ νῦν* Erfurdt, *ἂ νῦν* Köchly. Nach diesem Verse scheint einiges

- ausgefallen zu sein; vermuthlich war gesagt, dass Herakles sich um die Hand der Iole bewarb.
- 362—64. Die eingeklammerten Worte hat Hartung verworfen. Dagegen wollte Dobree 362 und 363 tilgen.
366. *ἐς τοῦσδε* Brunck, *πρὸς τοῦσδε* Schneidewin.
368. *ἐκτεθέρανται* habe ich nach Dindorfs Vermuthung geschrieben.
- 381 f. *τῆς ἐκείνος ἀγνοεῖν βλάστας ἐφώνει*, *δῆθεν οὐδ' ἀνιστορῶν* vermuthet R. Eager Philol. 15 p. 122.
- 388 f. *μή τι* habe ich getilgt, *τὰ δὲ in μάλιστα δὲ* geändert und *ἐσθλῶ* statt *αὐτῶ* vorgeschlagen.
387. Statt *πέθου* habe ich *πυθοῦ* gesetzt, wie der Sinn forderte. Dieselbe Verbesserung musste O. R. 604 vorgenommen werden.
- 401—404. Auf die Frage *πρὸς τίνα* *ἐννέπειν δοκεῖς* (402) mit der Antwort zu zögern, hatte Lichas nicht den leisesten Grund; noch weniger passt *τόλμησον εἰπεῖν* (404) in den jetzigen Zusammenhang. Die Stelle ist so zu schreiben:
- | | |
|---|-----|
| ΔΗ. τίς ἡ γυνὴ δῆτ' ἐστίν, ἣν ἤκεις ἄγων; | 400 |
| ΑΙ. οὐ δ' εἰς τί δή με τοῦτ' ἐρωτήσασ' ἔχεις; | 403 |
| ΔΗ. τόλμησον εἰπεῖν, εἰ φρονεῖς ὅ σ' ἴστορῶ. | 404 |
| ΑΙ. Ἐγβοῖς: ὦν δ' ἐβλαστέν οὐκ ἔχω λέγειν. | 401 |
| ΑΙΓ. οὗτος, βλέψ' ὦδε: πρὸς τίνα ἐννέπειν δοκεῖς; | 402 |
| ΑΙ. πρὸς τὴν κρατοῦσαν Διάνειραν κτέ. | 405 |
409. Die Worte *δίκαία γὰρ* dürften dem Boten beizulegen sein.
418. *κατοίσθη δῆτ'*: ΑΙ. *οὐ φημί* Brunck.
419. *ἦς σὺ γ' ἀγνοεῖν γονάς* oder *ἦς σὺ τοῦνομ' ἀγνοεῖς* vermuthete Schneidewin, *ἦν σὺ γ' ἀγνοεῖν λέγεις* oder *δοκεῖς* Meineke. Eine wahrscheinliche Verbesserung ist meines Wissens noch keinem gelungen; wie aber jemand die Ueberlieferung für richtig halten kann, ist schwer zu begreifen.
422. *πάρα* statt *παρόν* Bothe, vgl. 370.
425. Das Wörtchen *καί* vor *κλύειν γ' ἔρασκον* hat Dindorf getilgt.
435. *ροσοῦντι ληροῖν* scheint unrichtig: der Dativ lässt sich kaum rechtfertigen, und als thörichte Schwätzer will Lichas den Boten, nicht sich selbst bezeichnen. Man sollte daher *ληροῦντι προσέχειν* oder einen verwandten Ausdruck erwarten.
440. Gewöhnlich *χαίρειν πέφυκεν οὐχὶ τοῖς αὐτοῖς ἀεί*, 'Wohlbe finden ist nicht immer denselben beschieden', wie El. 860 *πάσι θνατοῖς ἔφν μόρος*. Meine Aenderung *πεφύκασ'* habe ich begründet in den *Mélanges Gréco-Rom.* II p. 452 f.
443. Vielleicht ist *ὄτων θέλει* zu lesen mit Wakefield.
451. *αὐτὸς αὐτὸν* (ähnlich 891. 910. 1132) dürfte richtig sein, vgl. den Anhang zu Ant. 1177 S. 167 der 5. Aufl.
468. Es muss wohl heissen *ἴτω κατ' οὐρον*. In *ὄετω* sehe ich eine Correctur der falschen Schreibung *ΕΙΤΩ*.
470. *πυθοῦ* statt *πέθου* Dindorf.
- 476 f. Nach der Lesart des Laur. lässt sich auch *Ἡρακλεῖ εἰσῆλθε* vermuthen, vgl. 298.
487. *ἐμπέθως* habe ich in *ἐμπέδως* geändert.
- 488 f. Dindorf bezweifelt die Authentie dieser Verse; mindestens sind sie, wie Bergk erkannt hat, an dieser Stelle nicht passend.
491. Die Hervorhebung des metaphorisch gebrauchten Wortes *ρόσος* ist unpassend; es muss wohl *ρόσημ' ἐπακτόν* heissen, zumal da das Flickwörtchen *γε* im Laur. sich nicht findet.

505 f. Wakefield hat $\xi\eta\gamma\gamma\alpha\sigma$ ἀεὶ ἀγώνων vermuthet; ich würde vorziehen $\xi\eta\gamma\gamma\alpha\sigma\alpha\sigma$ ἀεὶ ἀγώνων.

526. Schneidewin schrieb $\xi\gamma\omega\delta'$ ἀπειρος μὲν οὐα φράζω und gab dazu folgende Erklärung: 'können wir Mädchen freilich nicht aus Erfahrung reden, das ist gewiss, eine von mehreren umworbene Jungfrau harret sehnsüchtig auf Entscheidung, und stracks geht sie von dannen, der mütterlichen Pflege beraubt, den Wechselfällen des ehelichen Lebens entgegen'. Die Vermuthung $\xi\gamma\omega\delta'$ τὰ τέρματ' οὐα φράζω ist von Hartung; statt τὰ erwartet man jedoch eine Länge, und λόγων ist bei τέρματα nicht wohl zu entbehren.

530. ὡσπερ zu tilgen habe ich im J. 1857 vorgeschlagen; eben so jetzt Meineke Oed. Col. p. 293 f., der ausserdem ἐρημίας vermuthet.

548 f. Erträglich würde allenfalls Folgendes sein: τῆς μὲν ἀρπαζῆν φιλεῖ τὸ κάλλος ἀνήρ, τῆς δ' ὑπεκτρέπει πόδα.

551. ξμὸς κεκλήται, τῆς νεωτέρας δ' ἄρ' ἤ vermuthet E. Mehler.

558. ἐκ φρονῶν Bergk.

562. ἦντι ἐς δόμον Herwerden Exerc. crit. p. 125.

564. Statt ἦν hat Dindorf die erste Person ἦ gesetzt; eben so Cobet, welcher ἦντι ἢ ἢ μέσῳ schreiben wollte.

584—87. Dindorf hält diese vier Verse für eine spätere Zuthat; in gleicher Weise bezeichnet er 596 f. als unecht.

601. Das beiden Attikern sonst nicht vorkommende ἀγορᾶσθαι ist hier höchst auffallend, und für den Zusammenhang scheint der ganze Vers weder nothwendig noch wünschenswerth; daher halte ich ihn für untergeschoben.

608. φανερόν ἐμφανῆς σταθεῖς Triklinios.

613. Bisher las man θυτήρα καινῷ καιρὸν ἐν πεπλωματι. Statt καινῶν πέπλωμα müsste es doch wohl νέον heissen, und inwiefern Herakles ein καινός θυτήρ genannt werden soll, ist mir dunkel. Es war κλεινῷ κλεινὸν herzustellen.

614 f. Die fehlerhafte Lesart der Handschriften hat mancherlei gewaltsame Erklärungen und missglückte Conjecturen hervorgerufen. Aus der Interpretation der Scholien, σημείον κομίσεις, ὅπερ ἐκείνος ἐπιγνώσεται (l. εὐ γνώσεται) ἐπιθεῖς τὸ ὄμμα τῆ σφραγίδι, liess sich, wie Burges erkannt hat, die Hand des Dichters wiedergewinnen. Vgl. Boissonade zu Theophyl. Simoc. p. 233 f.

620. Sollte nicht προεσβέσω τέχνην zu lesen sein?

623. ὦν θέλεις ist Schneidewins Vermuthung.

628. Hermann προσφθέματ', αὐτὴν θ' (αὐτὴν θ' mit Laur.) ὡς ἐδεξάμην φίλος, so dass die Person der Iole den an sie gerichteten Worten gegenüberträte. Köchly προσδέματ', αὐτὴν θ' ὡς —, Wunder προσδέματ' αὐτὴν ὡς ἐδεξάμην φίλα, letzteres nicht zwingend, wenn man φίλος an ὡς anschliesst. Patakis schrieb αὐτός, zu verbinden mit ὄρων. FWS. Der ganze Vers ist ein abgeschmacktes und erbärmliches Fabricat, das einfach aus dem Texte verwiesen werden muss.

632. Statt τὰκείθεν schrieb Schneidewin κακείθεν, eine unnöthige Neuerung, für die in Worten der Scholien, ἕως μάθωμεν εἰ καὶ αὐτὸς ἡμᾶς ποθεῖ, kein Anhalt gegeben ist. Ehemals habe ich vermuthet, dass nach 632 einige Verse ausgefallen seien, in denen Deianeira den Lichas im Voraus ihres Dankes versicherte. Jetzt glaube ich dass unser Text nicht unvollständig, sondern fehlerhaft ist: um einen befriedigenden Abschluss des Gesprächs der Deianeira mit Lichas zu bekommen, werden wir 616—23 nach 632 stellen müssen.

644. Ἀλκμήνας τε παῖς Hartung.

645. σοῦται statt des ungrammatischen σεῦται Blomfield Gloss. in Aesch. Sept. 31.

657. τὰνδε ποτὶ πόλιν Wakefield.

660—62. ὅθεν μὲνοι πανήμερος Mudge, τὰς πειθοῦς ἀγκίστρον Schneidewin, ἐπὶ προφάσει φάρου M. Haupt. Auch mit diesen Vorschlägen, die sich vor vielen andern zu empfehlen scheinen, ist die arg zerrüttete Stelle nicht in Ordnung gebracht.

663. Das nackte περαιτέρω vermag ich nicht zu rechtfertigen; deutlicher wäre πέρα διας.

678. Die Worte καὶ ψῆ κατ' ἄκρας σπιλάδος sind schwerlich in Ordnung. Das Verbum ψάω findet sich sonst nur transitiv, σπιλάς für 'Estrich' ist nicht nachweisbar, und selbst κατ' ἄκρας σπιλάδος scheint mir unpassend. Vgl. jetzt auch Meineke Oed. Col. p. 296.

680 f. Die eingeklammerten Worte habe ich als unecht bezeichnet.

687. ἕως γιν statt ἕως ἂν Elmsley.

699 f. ὡς εἰ πρόνος ἐκβρώματ' εἰσβλέψειας Meineke.

708. ὑπερ habe ich nach Anleitung der Scholien durch das passendere ὑπο ersetzt.

715—17. χῶνπερ verbesserte Wakefield. Die nächsten Verse sind übel zugerichtet. Ich wünschte, es wäre etwa Folgendes überliefert: χῶνπερ ἂν θύγῃ (oder τύγῃ) χωρὶς διελευθῶν ἰδὸς αἵματορρόφου, φθείρει τὰ πάντα κνώδαλ'. εἰ δὲ τῆσ' ἔχει, πῶς οὐκ ὀλεῖ καὶ τόνδε; Meineke hält es für ausreichend τοῦδε δὴ statt τοῦδ' ὅδε zu schreiben: aber wie will man σφραγῶν διελευθῶν hier vertheidigen, und was soll ἰδὸς αἵματος μέλας bedeuten?

720. Statt ταύτη hat Brunck ταύτῃ hergestellt.

721 f. Für die allgemeine Sentenz wäre passender: ἔγῃ γὰρ κακὸς κλύουσιν οὐκ ἀνεσχετόν, ὅστις προτιμᾷ μὴ κακὸς πεφυκέναι.

742. Offenbar ist μὴ οὐ τελεσθῆναι zu schreiben.

743. φανθῆν habe ich in das weit angemessenere φρανθῆν geändert. Schneidewin verwies unpassend auf O. R. 525. Eher könnte man sich auf Trach. 239 und O. C. 721 berufen; aber beide Stellen scheinen an dem nämlichen Fehler zu leiden.

745. Die Authentie des Verses habe ich bestritten.

746 f. Nach der gangbaren Lesart musste πατρός mit ὄμμασιν verbunden werden, während es zu ξυμφορῶν gehörte: ich habe πατρός und αὐτός umgestellt. Vgl. meine Observ. crit. de trag. Gr. fr. p. 36 f.

749. εἰ χρῆς μαθεῖν σύ (oder μου) habe ich vorgeschlagen, vgl. Eurip. Stud. II p. 12 f.

755. Vielleicht ἄσμενος μοιῶν?

764. κατήρχετο nach Meineke statt κατήχετο.

768. Bergk vermuthet an dieser Stelle den Ausfall eines Verses: fortasse Sophocles scripserat ὥστε τέκνονος ξύλω νεώρης κόλλα προσχρῆσθαι ὑπο.

781 f. Meineke hält diese bei Ath. II p. 66 A ohne eine Abweichung von unserem Texte citirten Verse für einen fremden Zusatz (Beitr. zur Kritik der Ant. p. 42); H. Graff sucht mit dreifacher Aenderung zu helfen, βολῆ δὲ λευκὸν μυελὸν ἐκραίνει μέσον κρατὸς διαρραγέντος αἵματος. Schneidewin vermuthete αἵματορρότου statt αἱματος θ' ὀμοῦ, Bothe κόρης statt κόμης.

792. Der Vers kann ohne Nachtheil für den Zusammenhang fortfallen; dass dagegen γάμος jemals die Verschwägerung bezeichnet habe, ist undenkbar.

806. ἢ ζῶντι' ἐτ' ὄψεσθ' Meineke Oed. Col. p. 298.

810. Die Worte ἐπεὶ μοι τὴν θέμιν σὺ προύβαλες erklärte Schneidewin: 'insofern du mir dieses Recht keck hingeworfen hast, so dass ich es aufnehmen und anwenden darf.' Aber θέμεις bezeichnet nicht die Berechtigung. Was der Sinn fordere, haben die Scholien erkannt: ἐπεὶ σὺ προύβαλες τὴν θέμιν ἀπέροψας καὶ παρείδες. Hiernach habe ich im J. 1857 vorgeschlagen ἐπεὶ μοι (oder ἐπειδὴ) τὴν θέμιν σὺ προύσελες. Ueber προύσελεω vgl. Schol. Ar. Ran. 730. Etym. M. p. 690, 11. Hesych. v. προσέλει und προύγειν.

815f. Nach der Ueberlieferung konnte man nicht umhin οὐρος ὄφθαλμῶν ἐμῶν zu verbinden. So Hartung: 'sei ihr meiner Augen Strahl ein rechter Fahrwind.' Aber Hyllos kann nur wünschen, Deianeira möge mit gutem Winde, d. h. möglichst rasch, ihm aus den Augen gehn. Darum habe ich die Versenden umgetauscht. Die Aenderung καλὸς statt καλῶς gründet sich auf die Scholien.

825. Statt ἀναδοχῶν vermuthet Dindorf ἀνάλυσιν, Meineke ἀναπνοάν.

830. 'Brunck ἐπίπονόν γ' ἔχοι, vielleicht eher ἐπίπονον λάχοι oder κίχοι'. FWS. πῶς γὰρ ἂν ὁ μὴ λείψων φῶς ἐτι ποτ' ἐτι πόνων ἔχοι λαίρεται Wunder.

831f. Die seltsame Ausdrucksweise beruht auf einer Corruptel.

834. ὃν ἔτεκε statt ὃν τέκετο Hartung, ἔτερε δ' αἰόλος statt ἔτεκε δ' αἰόλος Lobeck.

838. ὄσμαιι Hermann, γάμαι Wunder. Ungleich wahrscheinlicher ist ἄσμαιι, eine Vermuthung von Dindorf (Soph. ed. Lips. quart. p. LXI), der nachher μελαγχάιτα δ' statt μελαγχάιτα τ' verbessert hat.

839f. Die Handschriften bieten: ἀμμιγὰ νιν αἰκίζει Νέσσου θ' ὑποφρόνια δολόμυθα κέντρο' ἐπιζέσαντα. Mit Tilgung von Νέσσου θ' schrieb Hermann ὑπόφωνα δολόμυθα. Statt des unverständlichen ὑπόφωνα habe ich φρόνια vorgezogen mit Brunck.

843. αἰσσόντων habe ich in αἰσσουσαν geändert. Schneidewin bemerkte: aus γέρον αἰσσόντων γάμων ist zu βλάβαν zu denken αἰσσουσαν'. Die Lesart der Scholien κακῶν für γάμων billigt G. Wolff de schol. p. 58. Statt οὔτι sollte man vielmehr αὐτῆ erwarten, als Gegensatz zu ἀπ' ἀλλόθρον γνώμας.

845. μολόντα στυγαίσι συναλλαγῆς Hermann, μολόντι' οὐλάισι συναλλαγῆς Wunder.

854f. Dindorf hat Ζηγὸς κέλωρ' hinzugefügt und Ἡρακλέους getilgt. Damit stimmt in der Hauptsache Wunder überein, der jedoch οἰκτίσαι mit Lorenz in αἰκίσαι ändert. Verschiedene Vorschläge macht Meineke Oed. Col. p. 299f.

863. Vor den Worten πότερον ἐγὼ μάταιος scheint, wie Meineke Oed. Col. p. 300 bemerkt, ein Wehruf der Amme ausgefallen zu sein, ἰὼ μοι oder etwas ähnliches.

869. ἀθῆς hat Wunder hergestellt.

878. ὀλέθρου τίνι τρόπῳ Herwerden.

880. ἐγγυροῖ ist mein Vorschlag.

883. αἰχμῆ statt des überlieferten αἰχμῶν Hermann.

888. Aus ἐπειδὸς, ὃ μάταια, τάνδ' ὕβριν einen Trimeter zu machen

war überaus leicht. Nach 890 und 892 ist es indess wahrscheinlich, dass wir Bakchien vor uns haben; darum habe ich ὃ getilgt. Ausserdem ist ματαία und ὕβριν undenkbar. Ich vermuthete ἐπειδὸς μάταν τάνδ', und glaube dass μάτη im Sinne von τόλμα oder facinus gebraucht werden konnte.

895. δόμοισι musste des Metrum wegen vielmehr δόμοις lauten. Auch 893 und 894 sind wohl Bakchien herzustellen.

900. ἐπεὶ γὰρ ἦλθε verbesserte Schäfer.

903. Die Worte κρύψασ' — εἰσίδοι hält Meineke für entlehnt aus einem anderen Drama.

905. Bisher las man γένοιτ' ἔρημη und erklärte γένοιτο χήρα. Dafür wäre ἔρημη nicht passend; und wie kann von Wittwenhum oder Einsamkeit der Deianeira noch die Rede sein, wenn sie sich den Tod gibt? Auch ist es nicht sowohl der Verlust des Gatten als vielmehr die Reue über ihre That, was die Deianeira zur Verzweiflung treibt. Es war γένοιτ' ἔρημοι herzustellen: D. nimmt Abschied von allem was ihr theuer ist; demgemäss muss sie, wenn sie an den Altären niederfällt, die baldige Verödung derselben beklagen.

911. Die vielbesprochenen Worte bezeichnet L. Dindorf im Thes. Gr. L. vol. 5 p. 654 C als unecht, wogegen Meineke ἄδαιδας statt ἀπαιδας verlangt und den Vers unmittelbar nach 906 zu stellen vorschlägt.

914. λαθραῖον σώμ' ἐπεσκ. Meineke.

922. Vermuthlich εὐνάτριαν, wie 918 Dindorf εὐνατηρίοις hergestellt hat: vgl. meine Eurip. Stud. II p. 175.

928. μηχανομηνής τὰδε Bergk, τῆσδε μωμηνής τὰδε Meineke.

931. 'Statt πλευράν haben die Schol. II. 1, 103 πλευράς. Konnte dies auch stehen wie Ant. 1236, so ist doch jenes wegen 926 vorzuziehen, vgl. Ai. 834.' FWS.

934f. Diese beiden Verse werden durch den Zusammenhang keineswegs gefordert, und in der Form sind sie so ungeschickt, dass ich sie wenigstens in dieser Gestalt dem Sophokles nicht zutrauen kann. Am meisten auffallend ist ἄκουσα πρὸς τοῦ θηρός.

941f. Schneidewin billigte Wakefields Vermuthung ὄρφανισμένους βλον, weil ohne diese Aenderung die Structur ἐκ δυοῖν ihm unerträglich schien. Der Fehler war eben in der Präposition ἐκ zu suchen: statt ὀθούνεκ' ἐκ δυοῖν musste es heissen ὀθούνεχ' εἰς δυοῖν.

943. Es ist wohl zu lesen τοιαῦτα τάνδον ἐστίν.

944. καὶ πλείονάς τις habe ich vermuthet, ἢ κατὶ πλείους Herwerden Exerc. crit. p. 126.

946. πρὶν εὖ πάθη τις ist unrichtig: denn das Kommen des morgenden Tages ist von unserem Wohl oder Wehe nicht abhängig; ich vermuthete πρὶν ἐκπεράσῃς oder πρὶν ἂν περάσῃς. Vgl. meine Eurip. Stud. II p. 75 Anm.

947f. πότερα πρότερον nach Dindorf, πότερα μέλεα nach Musgrave.

951. 'Die Lesart μέλλομεν ist nach den Scholien (ἐκδεχόμεθα) von Erfurd verbessert.' FWS.

956. Das handschriftliche Λιδός haben die meisten Herausgeber mit Triklinios in Ζηγὸς geändert: einfacher ist meine Verbesserung Λιον. Vgl. Eur. Or. 1684. Schneidewin behielt Λιδός bei und schrieb 965 πᾶ δὲ φορεῖ νιν mit Hermann.

958. καῦρον habe ich vorgeschlagen; andere wollen μαῦρον, μαρόν, τλάμονα.

964. ξένη ξένων γὰρ ἦξεν ἦδε τις στάσις Meineke.

966. Den Gegensatz zwischen dem natürlichen Epitheton βαρείαν und dem ἄψογον darf man nicht durch die Conj. βραδείαν verwischen. FWS.

969. φθίμενον statt θανόντα G. Hermann. Vielleicht ist zu lesen:

Str. χωρεῖν πρὸ δόμων λέγουσ' Ant. τί χορή καθ' ὕπνον νιν ὄντ' ἀσπετόν τι θάναμα.
ἢ θανόντα κρῖνα.

977. πῶς φῆς; ἢ ἕξ γάρ; Meineke.

988. Das unattische ἐξήδης hat Cobet Nov. Lect. p. 215 beseitigt.

994. Die im Texte gegebene Lesart beruht auf einer Vermuthung von Martin; ich habe in der zweiten Auflage ἐρωῶν οἶαν ἀνθ' οἶων vorgeschlagen, mit Tilgung von θυμαίων ἐπί μοι, wo die letzten Worte aus 981 wiederholt zu sein scheinen.

1000. τίς χειροτέγγης Erfurd.

1010f. πόθι δ' ἔστ', ὧ Ἕλληνας, πάντων ἀδικώτατοι Köchly. οἷς δὴ Wakefield.

1014ff. Ueber Hermanns Anordnung der Strophen s. oben zu 971ff. Wenn 1015—17 und 1024—26 mit einander die Stelle tauschen, so wäre die mir bedenkliche Incongruenz gehoben; die Strophe würde dann gebildet durch 1004—14 und 1024—26, die Antistrophe durch 1015—17 und 1027—43. Bei der jetzigen Reihenfolge befremdet das τοῦργον τόδε 1018, was nach dem Zusammenhange auf ἀπαράξαι κρῖτα bezogen werden muss, zu dem es dem Sinne nach nicht passt. Denn trotz der Bitten des Herakles würde der πρέσβυς, auch wenn er ein Uebermaass physischer Kraft besässe, sich nicht dazu verstehen dem Herakles den Kopf abzuschlagen; noch weniger kann er erwarten dass Hyllos dies thun werde.

1018. Statt des unpassenden ἀνήκει habe ich ἀν εἴη verbessert, worauf das ἀνέκει des Laur. führte.

1019f. Zu andern Versuchen der Stelle aufzuhelfen kommt jetzt der Vorschlag von Meineke Oed. Col. p. 305.

1021f. ὀδύναν und βλοτον Musgrave, ersteres nach den Scholien. Hermann behält ὀδύναν bei und schreibt δι' ὄτου statt βιότου, wogegen Meineke ἔστι μοι ἐξανύσαι διόλου vermuthet.

1033. οἰκτιρο' habe ich statt οἰκτιρέας geschrieben. Unsicher ist die Lesart des vorhergehenden Verses, wo ὦ statt ἰὼ von Seidler, die Verdoppelung des Wortes Παλλὰς von Dindorf herrührt.

1040. Die Worte ὦ γλυκὺς Αἰδὰς hat Seidler hierher gezogen; die Lesart des Laur. scheint für die Richtigkeit dieser Vermuthung zu sprechen.

1046f. Schneidewin erklärte: 'der ich vieles und heisses, auch nur zu sagen, mit Händen und Schultern bestanden habe'. Wunder schreibt θεοῦ καὶ λόγων πέρα, wofür ich δεινὰ καὶ δεινῶν πέρα (vgl. den Anhang zu Ant. 1097) vorziehen würde. Ehemals wollte ich umstellen:

ὦ πολλὰ δὴ καὶ θεοῦ μοχθήσας ἐγὼ
καὶ χερσὶ καὶ νῶτοισι καὶ λόγῳ κακὰ.

Was Cicero vorfand, geht aus seiner Umschreibung nicht hervor.

1062. θῆλυς οὔσα die Handschriften, θῆλυ φῦσα Steinbart. Es genügte θῆλυς φῦσα.

1067. Statt εἰδῶ (Laur. pr. m. εἶδω) habe ich ἴδω verbessert.

1069. Diesen von Cicero nicht gekannten Vers habe ich als interpolirt in Klammern geschlossen. Die vorhergehenden Worte aus Cicero verbessern zu wollen (F. W. Schmidt de ubert. orat. Soph. II p. 27), halte ich für unberechtigt.

1071. λαοῖσιν οἰκτρόν scheint Cicero gelesen zu haben. Vgl. Meineke Callim. p. 282.

1077. σκέψαι δ' ὁποίας musste σκέψαι δ' ὁποίας lauten.

1098. ἀπρόσμαιχον klingt höchst nüchtern: wahrscheinlich schrieb der Dichter τολκράνον σκύλακα, μαλμακον τέρας. Vgl. Phot. Lex. p. 241, 14 und Meineke Oed. Col. p. 200.

1100. Ich vermuthete ἐπ' ἐσχάτοις γῆς oder (nach Soph. fr. 658) ἐπ' ἐσχάτοις χθονός. Vgl. κλιτύων ἐν ἐσχάτοις Eur. Cycl. 27. Ταινάρου πρὸς ἐσχάτοις Men. Com. 4 p. 287. φεύγ' ἔσχατα γαίης Orakel bei Herod. 7, 140. ἐς τὰ ἔσχατα γῆς Herod. 3, 25. ἀπ' ἐσχάτων τῆς Ἑλλάδος Xenoph. de vectig. 1, 6. ἐπ' ἔσχατα γῆς Demosth. Epist. p. 1488. ἐπ' ἔσχατα γῆς Theokr. 15, 8. ἐξ ἐσχάτων εἰς ἔσχατα γῆς Themist. XVI p. 207 A. μέχρι γῆς ἐσχάτων Iulian. p. 132 C. γῆς ἐπ' ἐσχάτοις ὄροις Aesch. Prom. 666. (Heliad. 6, 15.) Eur. Med. 540. Ἀθιδός πρὸς ἐσχάτοις ὄροις Eur. Iph. T. 1450. γῆς ἐσχάτων τόπον Aesch. Prom. 418. ἐσχάτοις ἴδης τόποις Eur. fr. 1070.

1113. An σφαλεῖσ' ἔσει dachte Meineke.

1123. οἷς θ' ἡμαρτεν die Handschr., ich habe ὡς θ' ἡμαρτεν geschrieben.

1128. Vielleicht ist ἀλλ' οὐχὶ μὲν δὴ zu lesen.

1132. οὐδενός πρὸς ἐπιτόπου Meineke Beitr. zur Kritik der Ant. p. 46.

1136. Gewöhnlich ἅπαν τὸ χορῆμ' ἡμαρτε χορηστὰ μωμένῃ. Ueber die im Texte gegebene Verbesserung vgl. Mélanges Gréco-Rom. II p. 253f.

1138. Die Vulgate στέργημα habe ich in στέργηθα geändert.

1144. Man erwartet φέγγος οὐκέτ' εἰσορῶ, vgl. Eur. Hel. 531. Ion 853. Orest. 1025. Die handschriftliche Lesart erklärt sich daraus, dass ein Abschreiber durch den Schluss von 1146 sich täuschen liess. Inzwischen erinnert F. W. Schmidt an Eur. Iph. Aul. 1281 κοῦκέτι μοι φῶς οὐδ' ἄελιον τόδε φέγγος.

1155f. Offenbar ist 1156 die Erfindung eines Grammatikers, der den überlieferten Fehler der vorhergehenden Worte nicht zu heilen verstand. Es war zu schreiben: ἡμεῖς δὲ σοι πάρεσμεν, εἴ τι χορή, πάτερ. Natürlich ist ἡμεῖς πάρεσμεν so viel als ἐγὼ πάρεμι. Nun passt auch das sich anschließende σὺ δ' οὐν ἄκουε τοῦργον (vielleicht τοῦπος).

1158. φανείς ὁποῖος ὦν ἐμὸς καλεῖ γόνος vermuthet Meineke.

1160. τῶν ἐμπνεόντων hat Erfurd hergestellt statt des in doppelter Hinsicht anstößigen πρὸς τῶν πνεόντων.

1164. συμβαίνοντά σοι Wunder.

1165. Dobree Adv. 2 p. 42 betrachtet den Vers als Einschleissel. FWS. Der Vers ist durchaus müssig, und ξυνήγορα halte ich für unpassend.

1173. Den hier etwas matten Gemeinplatz scheint M. Axt Philol. 4 p. 575 mit Recht für interpolirt zu halten; a poeta quidem, sed languidus, sagt Dobree Adv. 2 p. 38. Vielleicht ist also das handschriftliche προσγίνεται zu dulden.

1176. Statt μὴ ἐπιμείναι schreibt Meineke, indem er der ersten Hand des Laur. sich anschliesst, μὴ ἀναμείναι.

1178. ἐξευρόντα ist auffallend, aber ἐκφέροντα, was Meineke vermuthet, nicht minder.

1203. Ueber den Hiatus τί εἶπας vgl. Eurip. Stud. II p. 25. Ich ver-

muthe *πῶς εἴπας* oder lieber, da der Pluralis *ὅποια δραστήα* nachfolgt, *τίν' εἴπας* mit Par. A und Harl.

1238. *οὐ νέμει* (oder *νεμεί*) *πατρὶ* vermuthet Dindorf Soph. edit. Lips. quart. p. LXIII.

1241. Statt der unerklärlichen Lesart *φράσεις* habe ich mit Axt (Philol. IV, 575) *φανεῖς* gesetzt. FWS.

1260. Passender dürfte sein *ὦ ψυχῆ, σκληροῦ χάλυβος*.

1264—74. Gewöhnlich werden diese Verse dem Hyllos beigelegt. Wenn man indess, wie es allgemein geschieht, unter *ὀπαδοί* 1264 die Waffengenossen des Herakles versteht, die ihm von Euboea her gefolgt sind, so ist klar dass 1264 ff. dem Herakles gehören. Dessen Rede schliesst mit 1269, wie die Gegenüberstellung von *ἡμῖν* 1271 und *τῷ τήνδ' ἄτην ὑπέχοντι* (d. h. *τῷ Ηρακλεῖ*) 1274 lehrt. Endlich müssen 1270—74 nach dem ganzen Charakter der Rede dem Chore zugewiesen werden. Vgl. über den Schluss des Stückes Philol. XII p. 638—41.

1264. *χαίρει ὀπαδοί* ist meine Verbesserung: die Vulgate *αἶρει ὀπαδοί* streitet mit 1255—58.

1266f. Die Worte *ἀγνωμοσύνην εἰδότες ἔργων* habe ich im J. 1857 verworfen. Die Interpolation floss vermuthlich aus einem Schwanken der Lesart zwischen *ἀγνωμοσύνην* und *συγγνωμοσύνην*. An *εἰδότες* hat schon L. Diadorf (Thes. Gr. L. vol. 5 p. 654 C) Anstoss genommen, der 1267 tilgen wollte. Für die von mir vorausgesetzte Interpolation spricht das handschriftliche *θῆων*: dieser Genetiv scheint veranlasst zu sein durch das nachfolgende *τῶν πρασσομένων*.

1269. Gewöhnlich *πατέρες τοιαῦτ' ἐφορῶσι πάθη*. Die Rede des Herakles kann nur mit einem Paroemiacus schliessen; darum habe ich (schon in der zweiten Aufl. vom J. 1857) *πάθη* getilgt. So erklärt sich auch das fehlerhafte *οὐδεὶς ἐφορᾷ* 1270, wofür ich *οὐδεὶς οἶδεν* vorge schlagen habe.

1272. *αἰσχρὰ δ' ἐκείνοῖς* ist verdächtig, schon deshalb weil in *οἰκτρὰ μὲν, αἰσχρὰ δέ, χαλεπώτατα δέ*, keine richtige Stufenfolge enthalten ist. Vielleicht *οἰκτρὰ δ' ἐκείνοῖς*?

1275—78. Diesen Schluss hat bereits Hartung verurtheilt: vgl. meine Bemerkung Philol. XII p. 640f. und Fr. Ritter Philol. XVII p. 423f. Im vorletzten Verse ist *καὶ* von Bentley ergänzt.

METRA DER LYRISCHEN THEILE.

Parodos.

στροφὴ α 94—102=103—111.

∪ ∪ ∪ — ∪ ∪ ∪ — ∪ ∪ ∪ —
 — ∪ ∪ — ∪ ∪ ∪ — ∪ ∪ ∪ —
 ∪ ∪ ∪ — ∪ ∪ —
 ∪ ∪ — ∪ ∪ — ∪ ∪ ∪ — ∪ ∪ ∪ —
 5 — ∪ ∪ — ∪ ∪ ∪ — ∪ ∪ ∪ —
 — ∪ ∪ — ∪ ∪ — ∪ ∪ — ∪ ∪ —
 — ∪ ∪ — ∪ ∪ —

στροφὴ β 112—121=122—131.

∪ ∪ ∪ — ∪ ∪ —
 ∪ ∪ ∪ — ∪ ∪ —
 ∪ ∪ ∪ — ∪ ∪ —
 ∪ ∪ ∪ —
 5 — ∪ ∪ — ∪ ∪ ∪ —
 ∪ ∪ ∪ — ∪ ∪ ∪ —
 ∪ ∪ ∪ — ∪ ∪ —
 ∪ ∪ ∪ — ∪ ∪ —
 10 — ∪ ∪ ∪ — ∪ ∪ —

ἐπιδόξ 132—140.

∪ ∪ ∪ — ∪ ∪ —
 ∪ ∪ ∪ — ∪ ∪ ∪ —
 ∪ ∪ — ∪ ∪ —
 ∪ ∪ ∪ — ∪ ∪ —
 5 — ∪ ∪ — ∪ ∪ —
 ∪ ∪ ∪ — ∪ ∪ ∪ — ∪ ∪ —
 ∪ ∪ ∪ — ∪ ∪ ∪ —
 ∪ ∪ — ∪ ∪ — ∪ ∪ —

Erstes Stasimon 205—224.

ὠὖὖ—ὠὖὖ—
 ὠὖ—ὠὖ—
 ὠὖ—ὠὖ—ὠὖ—ὠὖ—
 ὠ—ὠ—ὠ—ὠ—
 5 ὠ—ὠ—ὠ—ὠ—
 —ὠ—ὠ—
 ὠ—ὠ—ὠ—ὠ—
 ὠ—ὠ—ὠ—ὠ—ὠ—
 ὠ—ὠ—
 10 ὠ—ὠ—ὠ—
 ὠ—ὠ—ὠ—ὠ—
 ὠ—ὠ—
 —ὠ—
 ὠ—ὠ—ὠ—ὠ—
 15 ὠ—ὠ—
 ὠ—ὠ—
 ὠ—ὠ—
 ὠ—ὠ—

Zweites Stasimon.

στροφὴ 497—506=507—516.

ὠ—ὠ—ὠ—ὠ—
 ὠ—
 ὠ—ὠ—ὠ—ὠ—
 ὠ—
 5 ὠ—ὠ—
 ὠ—
 ὠ—ὠ—
 ὠ—
 ὠ—
 ὠ—

ἐπιφθόσ 517—530.

ὠ—ὠ—
 ὠ—
 —
 ὠ—
 5 ὠ—
 ὠ—
 ὠ—

ὠ—ὠ—
 ὠ—
 10 ὠ—
 ὠ—
 ὠ—
 ὠ—

Drittes Stasimon.

στροφὴ α 633—639=640—646.

ὠ—ὠ—
 ὠ—
 —
 ὠ—
 5 ὠ—
 —
 ὠ—

στροφὴ β 647—654=655—662.

ὠ—
 —
 ὠ—
 5 ὠ—
 —
 ὠ— (?)
 ὠ— (?)

Viertes Stasimon.

στροφὴ α 821—830=831—840.

ὠ—
 —
 ὠ—
 ὠ—
 5 ὠ—
 ὠ—
 —
 —
 ὠ—

στροφή β 841—851=852—862.

x—x—l—u—
 u—l—u—u—u—l—u—u—
 u—x—l—u—u—u—
 l—u—u—l—u—
 5 —l—u—x—l—u—u—u—u—(?)
 —l—u—x—
 —l—u—x—
 —l—u—x—
 —l—u—l—u—u—l—u—
 10 l—u—x—

Kommos 878—895.

u—l—u—u—l—u—u—l—u—
 u—l—u—u—l—u—u—l—u—
 u—l—u—
 —l—u—l—u—l—u—u—l—u—
 5 x—l—u—u—
 l—u—u—l—u—
 l—u—u—u—
 u—l—u—u—u—u—l—u—u—
 u—l—u—l—
 10 l—u—u—l—u—u—l—u—
 u—l—u—l—
 —l—u—l—u—u—l—u—
 u—l—u—l—
 u—u—u—u—u—(?)
 15 l—u—u—l—u—
 u—l—u—l—

Fünftes Stasimon.

στροφή α 947—949=950—952.

l—u—u—u—u—l—u—
 l—u—u—u—l—u—
 l—u—l—u—x—

στροφή β 953—961=962—970.

—l—u—u—u—
 u—l—u—u—l—u—u—l—
 u—l—u—u—l—u—u—l—u—

—l—u—u—l—u—
 5 u—l—u—u—u—
 l—u—u—l—u—
 u—l—u—u—l—u—
 —l—u—u—u—
 l—u—u—u—

Gesang από σκηνης 1004—1043.

l—u—u—u—l—u—x—
 l—u—u—l—u—x—
 —l—u—l—
 u—l—u—
 5 l—u—u—u—l—u—
 fünf daktyl. Hexameter
 l—u—u—l—u—u—
 12 u—x—l—u—x—
 fünf daktyl. Hexameter
 —x—l—u—
 l—u—u—u—l—u—u—
 20 l—u—u—u—l—u—
 —l—u—l—
 u—l—u—
 23 l—u—u—u—l—u—
 fünf daktyl. Hexameter
 —l—u—l—
 30 l—u—u—u—l—u—u—
 l—u—u—

Verlag der Weidmannschen Buchhandlung (J. Reimer) in Berlin.

Druck von Carl Schultze in Berlin, Kommandantenstrasse 72.